WIDENER
HN Y5IQ .

Digitized by Google

50524.5.30

VE RI TAS

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Vol. 1- 2

Der Regenbogen.

Sieben Erzählungen

von

Wilhelm Raabe.

Erſter Band.

Stuttgart.

Verlag von Eduard Hallberger.

1869.

Digitized by Google

50524.5.30

✓

JUN 26 1941

Tower Institute

H

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Die Hämelſchen Kinder 1

Elſe von der Tanne 56

Keltiſche Knochen 114

Sankt Thomas 175

Digitized by Google

Die Hämelschen Kinder.

I.

Wer iſt, in deſſen Erinnerung die uralte Sage vom Pfeifer zu Hameln, und wie Der am Johannistage anno Domini Zwölfhundertvierundachtzig mit hundert und dreißig Bürgerkindern in den Koppelberg zog, nicht nachklänge? Chroniken, verwitterte Steine, Ammen, Wärterinnen und Großmütter haben ſeit vielen hundert Jahren davon erzählt und erzählen heute noch davon, und wer die Geſchichte einmal gehört hat, der vergißt ſie ſo leicht nicht. Es iſt ihr aber auch kaum eine andere gleich zu ſetzen, welche wie ſie geheimnißvollen Schauder und dumpfes Grauen erregt.

Ach, es war eine arge Plage zu Hameln an der Weſer! Mäuſe und Ratten hatten ſo überhand genommen in der Stadt, wie Raubritter und Strolche im herrenloſen heiligen römiſch-deutſchen Reich. Bürgerſchaft und Rath hätten wohl dem fremden Mann im grünen Jägerkleid mit der rothen Feder den bedungenen Lohn zahlen

können, als er ſeinem Verſprechen gemäß das nagende Gezieſer unter dem ſchrillen Klang ſeiner Pfeife in die Weſer geführt hatte, daß kein Schwanz und Schwänzlein in der Stadt zurück blieb. Sie thaten es aber nicht, — geiziges Volk! — der Plage waren ſie ledig, das Gute hatten ſie genoſſen; ſo machten ſie's denn, wie viele andere Leute und Gemeinweſen auch: ſie knüpften die Taſchen zu, und den Beutel öffneten ſie nicht; mit Hohnlachen ſchickten ſie den grünen Jägersmann mit der rothen Feder und der künſtlichen Pfeife zum Thor hinaus; ſie verließen ſich, wie manche Andere damals, darauf, daß der Kaiſer Rudolf weit entfernt, und Recht und Gerechtigkeit ſchwer oder nirgends zu finden ſei.

Lauf', Pfeiferlein, lauf'! Such' den langnäſigen Habsburger Grafen, klag' ihm Dein Leid und bring' ihn mit Roſſen und Mannen, mit Mauerbrechern, Blyden und Mangen vor der Stadt Mauern! Wer weiß, was geſchehen kann! — vielleicht kommen wir dann zu einem Vergleich. Wer weiß, was geſchehen kann, das Ganze werden wir auch dann wohl nicht zahlen, vielleicht aber doch die Hälfte oder ein Viertel. Es ſoll darauf ankommen, wieviel Knechte, Ritter und Roſſe der Habsburger mit ſich bringt; — lauf', Pfeiferlein, lauf'! —

Der grüne Jäger, der Pfeifer, lief aber nicht; er fluchte und wetterte auch nicht, als er unter dem Thore

Digitized by Google

ſtand, und die Bürger von Hameln ihm nachlachten; er zog nur eine Fratze, wie Rath und Bürgerſchaft noch keine geſehen hatten, eine Fratze, vor welcher die Kinder in Haufen ſchreiend davon liefen oder das Geſicht in der Schürze der Mutter bargen; dann ſchüttelte er den Staub von den Schuhen und ging, und die Stadt ging auch an ihre Geſchäfte, und die Kinder vergaßen die Fratze und fingen ihre Spiele in den Gaſſen von Neuem an.

Nun hätten die Bürger jedenfalls das Ganze und doppelt und dreifach das Ganze bezahlt, und die Mütter würden all' ihren Schmuck, alle Koſtbarkeiten, Haus und Hof willig dem Pfeifer hingeworfen und überlaſſen haben, wenn ſie gewußt hätten, was die Fratze des Mannes bedeuten ſollte; ſie wußten es aber nicht und vergaßen das Geſicht, bis es ſich ihnen auf die allerſchrecklichſte Weiſe in die Erinnerung zurückrief.

Was erzählen nun die Chroniken, Großmütter und Ammen?

Es war der Johannistag im Jahr Eintauſendzweihundertachtzigundvier; in der Kirche befanden ſich alle erwachſenen Einwohner Hamelns, nur die Kinder ſpielten draußen im lichten Sonnenſchein. In der Sankt Bonifaciuskirche ſangen die Väter und Mütter die Meſſe, und ſo vernahmen ſie vor den heiligen Klängen nicht den anderen Klang, der ihnen ſo großes Weh bedeutete. Ueber

Digitized by Google

den Kirchplatz ſchrillte eine luſtige Pfeifermelodie, und der grüne Jäger mit der Hahnenfeder, deſſen Geſicht man ſo ſchnell vergeſſen hatte, durchzog alle Straßen der Stadt, und alle Kinder in den Gaſſen ſchloſſen ſich ihm an, und alle Kinder in den Häuſern, welche die Pfeife vernahmen, ſprangen hervor und folgten ihr, wie einſt ihr die Mäuſe und Ratten gefolgt waren. Sie vernahmen nichts im Münſter zu Sankt Bonifaz. Mit hundertunddreißig Hämelſchen Kindern zog der Pfeifer aus dem Oſterthor langſamen Schrittes, immerfort ſeine wildluſtige Weiſe blaſend. Tanzend und jauchzend folgten ihm die Kinder gegen den Koppelberg, und als der Zug davor angelangt war, öffnete ſich der Berg — that auf eine ſchwarze Höhle, und hinein in die Höhle, in die Höhle, in die dunkle Gruft zogen aus dem hellen Sonnenſchein mit dem Pfeifer die Kinder von Hameln. Der Berg ſchloß ſich wieder, und niemals hat man wieder etwas gehört von dem Pfeifer und den armen Kleinen. Der Kinderjubel war verſtummt, und das Wehklagen und Jammern der Väter und Mütter begann in den Gaſſen und Häuſern Hamelns und hallte durch die Jahrhunderte weiter.

Im Jahre MCCLXXXIV na Chriſti Gebort
To Hameln worden utgewort
Hundert und drittig Kinder, daſülveſt geborn,
Dorch einen Piper under den Koppen verlorn

Digitized by Google

lautet der alte Vers, und bis in die neueſte Zeit durfte in der Bungenſtraße, welche nach dem Oſterthor führt, keine Geige geſtrichen, keine Trommel gerührt, keine Pfeife und Flöte geblaſen werden. Seltſamer Weiſe wurden auch bis in die ſpäteſte Zeit die deutſchen Kolonien in Siebenbürgen mit dieſem „Hamelſchen Kinderauszug" in Verbindung gebracht. Hinter den „ſieben Bergen" ſoll der Pfeifer mit ſeiner entführten Schaar wieder aus der Erde hervorgetreten ſein, und die Spuren dieſes Glaubens finden ſich auch in einem höchſt merkwürdigen Briefe, welchen der Bürgermeiſter, Herr H. Palm zu Hameln, an den Herrn Bergcommiſſarius Burchardi am 31. Mai 1741 ſchreibt.

Da der Herr Bürgermeiſter ein Mann iſt, welcher die Welt mit einem gewiſſen Humor anſieht, ſo wollen wir ſein Schreiben im Auszug folgen laſſen.

„Hochedelgebohrner, Hochzuehrender Herr!

Wenn derjenige, ſo Ew. Hochedelgeb. um die Nachricht des vor einigen Jahren alhie vor Hameln gefundenen, ſogenannten wilden Knabens gebeten, lieber geſehen, daß es damit ſeine Richtigkeit hätte, als daß man derſelben in loco ſelbſt nicht traue, ſo mögte wünſchen, daß Ew. Hochedelgeb. die Umſtände davon zu überſchreiben von mir nicht verlanget hätten! Denn es war 1724

eben in der Weizenerndte, als ein hieſiger Bürger, Nahmens Jürgen Meyer, des Nachmittags aus dem Felde in das Brückenthor kam und einen nackenden Knaben von ohngefähr 10 bis 12 Jahr alt mit ſich herein führete, er hatte ſchwarz kurz krauſe Hare und ſahe an Farbe auf dem Leibe einem Zigeunerjungen nicht ungleich. Die Kinder in der Stadt verſamleten ſich um dieſen fremden Ausländer ſo viel häufiger, je weiter er in die Stadt kam; ich ſelbſt habe ſolchem zugeſehen; wenn man ihm zuſprach oder warum fragte, legte er die Finger auf den Mund, um vieleicht anzuzeigen, daß er nicht reden könnte; wenn ihm was gegeben wurde, küßete er ſeine eigene Hand, auch zuweilen die Erde, und geberdete ſich dabei freundlich, er ſchlief nicht wie andere Menſchen liegend, ſondern auf denen Ellenbogen und Knien ſizend. Die erſtere Zeit lief dieſer Knabe frei in der Stadt herum, tentirte aber öfters wieder aus dem Thor, wo er hereingebracht war, zu kommen, und wenn er bis an die Schildwachten, welche Ordre hatten, ihn nicht paſſiren zu laßen, gelangete, küßete er nach Art der Orientaler die Erde. — — — —

„Auf denen Straßen ſahe er ſich gerne nach denen vorbeifahrenden Schiebekarren um, und wenn ſolche ledig, ſprang er darauf, und ließ ſich, ſo weit man wolte wegfahren; wenn aber die Zeugmacherjungens oder andere,

Digitized by Google

ſo ſolchen Karren zogen, ihn herunter warfen, wurde er im Geſichte ganz erboſt und zeigte die Zähne wie ein Hund oder Affe, fing auch nachmahls an, ſich an Kindern ſeines Alters zu vergreifen, welches Senatum veranlaßete, ihn im Armenhauſe St. Spiritus, wohin er vorhin gebracht worden, etwas genauer in Obſicht nehmen zu laſſen. Seine Reinlichkeit war nicht die beſte; denn ſowohl das Bette als die Erde boten ihm gleiche Commodität dar, und ob man ihn gleich mit Hemden und Kleidung verſehen, zerriß er doch ſolches öfters, und wollte zuletzt keiner mehr die Aufſicht über ihn führen, welches veranlaßete, nachzuſuchen, daß die Königl. Regierung ihn in das Tollhaus nach Celle aufnehmen laſſen mögte."

Folgt nun eine Vermuthung, daß dieſer „wilde Junge" dem Wirth zu Fürſtenberg fortgelaufen ſei; es wird aber hinzugefügt, der Mann „hätte von einem verlornen Sohne nichts wiſſen wollen," und dann lautet der Brief folgendermaßen weiter:

„Was mit dem Jungen nachhero weiter vorgegangen, wie er vor Ihro höchſtſel. Königl. Majeſtät Georg den Erſten nach Hanover und endlich nach London gebracht werden müſſen, iſt Ihnen beſſer als mir bekannt.*)

---

*) Dieſen wilden Knaben, welcher durch den Herrn von Rothenberg, grün vom Kopf bis zu den Füßen gekleidet, dem Hofe

„Inzwiſchen gab dieſe Staatsveränderung einigen hieſigen tiefſinnigen Köpfen Anlaß, ein und das andere dubium zu formiren:

1) ob dieſer Junge auch etwa in einem im Orient entſtandenen Gewitter gleich einem Froſch mit aufgezogen und allhie wieder niedergelaſſen ſei;

2) ob er nicht etwa aus Siebenbürgen als ein Spion, der ehemals ausgegangenen Kinder Nachlaß hieſelbſt zu erkundigen, abgeſandt ſey, oder

3) ob es nicht eine protuberatio terrae eines unter der Erden nach dem genio des Paracelsi gezeugeten Menſchen ſei.

„Ich hätte meine Schuldigkeit in Antworten ehender

von St. James vorgeſtellt wurde, der Miß Walpole küßte, dem Lordſchatzmeiſter den Amtsſtab entriß und den Hut vor dem Könige aufſetzte, der eine Sau um ihren mütterlichen Segen bat, das Pferd von Charing-Croß anwieherte, die Ohren wie ein Affe bewegen konnte, und gegen welchen beim Trüffelſuchen ein Hund ein Eſel war: dieſen wilden Jungen aus dem Weſerthal ſah und beſchrieb in London ein finſterer, am Schwindel und verſetzten Ehrgeiz leidender Mann, der Dechant von St. Patrik, Dr. Jonathan Swift. Der geiſtliche Herr war damals mit der Vollendung ſeiner Reiſen Gullivers beſchäftigt, und ſo läßt ſich mit ziemlicher Sicherheit nachweiſen, welcher zufälligen Begebenheit und Begegnung die ſchreckliche aber unſterbliche Schilderung des verthierten Geſchlechts der Yahoos ihre Entſtehung verdankt.

Digitized by Google

beobachten ſollen, allein daß ich es ingenue bekenne, ich habe nicht darauf gedacht; etwas gedrucktes iſt von dem Jungen nicht. Ich hoffe aber, Ew. Hochedelgeb. werden aus dem, was ich geſchrieben, mit mir der Meinung ſeyn, daß der exitus puerorum Hamelensium und der introitus dieſes wilden Jungens einerlei Glauben meritire. Ich empfehle mich Ihnen gehorſamſt und verharre nebſt vielmaliger Empfehlung an Dero Frau Liebſte von mir und meiner Frauen

Hochedelgebohrner, Hochzuehrender Herr

Dero

ergebenſter Diener

H. Palm."

Alſo der Herr Bürgermeiſter von Hameln glaubt im Jahre 1741 nicht mehr ſo recht an die Aufzeichnungen und Traditionen ſeiner Stadt über den „Ausgang der Kinder" im Jahr 1284. Auch was ſeine Frau Großmutter ihm erzählt, läßt er „auf ſeinem Werth beruhen," und ſo ſind wir nicht weniger berechtigt, unſere eigene Meinung über den exitus der Hämelſchen Kinder zu haben und unſern eigenen Bericht darüber zu geben, welches wir dann im Folgenden nach beſten Kräften thun.

Nicht 1284, wo der tapfere und kluge Kaiſer Rudolph von Habsburg ſchon längſt die Zügel des Reiches mit ſtarker Hand hielt, manchen Raubritter gehängt und längſt

Digitized by Google

den böhmiſchen König Ottokar auf dem Marchfelde geſchlagen hatte, war das Jahr, in welchem die Hämelſchen Kinder auszogen aus dem Oſterthor und nicht wieder heimkehrten! Am achtundzwanzigſten Juli Eintauſendzweihundertneunundfünfzig geſchah's, und nichts iſt leider zu ſagen, welches das traurige Factum in Zweifel ſtellen könnte.

II.

Das Interregnum ſtand in voller Blüthe — bitterböſer Blüthe; — kein Kaiſer im Reich, kein Recht und Geſetz im Reich. Wer die ſtärkere Hand hatte, der ließ ſie ſchwer dem ſchwächeren Nachbar auf den Nacken fallen; es war ein wirres Wogen und Zerren ohne Sinn und Verſtand; Frieden und Ruhe war nirgends zu finden. In einem frieſiſchen Sumpfe war der König Wilhelm von Holland, verſunken und mit ihm der letzte Halt des deutſchen Volkes; zuletzt blieb den Geplagten, den Geſchlagenen, den Blutenden und Weinenden keine andere Hoffnung als auf den nahen Weltuntergang und das jüngſte Gericht, wo alles Krumme doch wieder grade gemacht werden mußte. Wahrlich eine Zeit der Trauer und der Thränen, und kein Wunder, daß der Rath zu Hameln die Muſik zum Maienfeſt Eintauſendzweihundertundachtundfünfzig verboten hatte.

Digitized by Google

Die Stadt Hameln konnte damals ſchon Allerlei erzählen; der heilige Apoſtel der Deutſchen hatte hier mit dem Waſſer der Weſer heidniſche Sachſen getauft; Karl der Große hatte das Stift Hameloa oder Hamelowe gegründet, und um das Münſter hatten ſich dann allmälig Pfaffen und Laien angeſiedelt und ihre Wohnungen und ihr Rathhaus mit Mauern und Thürmen umgeben. Herr des Stiftes wurde der Abt zu Fulda, von welchem der Rath im Jahr 1109 den Forſt- und Blutbann kaufte. Die Vogtei hatten die Grafen von Eberſtein inne, ein ſtromauf und ab mächtiges Dynaſtengeſchlecht. Reißend nahm die Stadt zu an Wohlſtand und Volksmenge und trat bereits um 1250 dem Hanſabunde bei, — ein Zeichen, daß es ihr wohl ging, und daß ſie in ihren Mauern Mancherlei barg, welches zu vertheidigen der Mühe werth war. Reiche Kirchen voll goldenen und ſilbernen Schmuckes und heiliger Reliquien gab es innerhalb dieſer Mauern; nahrhafte, wohlbehäbige Bürgerhäuſer mit wohlverſehenen Vorrathskammern und Kellern; ferner vor allen Dingen kluge, fleißige und fromme Männer und Frauen, manch' würdiges Greiſenhaupt, manch' zartes Kind, und dazu viel holde, liebliche Jungfrauen und mannhafte Jünglinge umſchloſſen dieſe Mauern. Auf das Alles hätte ſich nur allzugern mehr als eine von den böſen Fäuſten gelegt, von denen weiter oben die Rede geweſen iſt; und es hatten

ſich auch bereits rings um die Stadt Wolken zuſammengezogen, nach welchen die Alten im Rath beſorgt aufblickten, die Jünglinge und Jungfrauen aber noch nicht; denn deren Himmel war noch blau, keine Wolke war daran zu ſehen, und ſie wollten das Maienfeſt feiern.

Was aber die grauen Köpfe im Rath bewegte, das war dieſes: es gingen Gerüchte, anfangs leiſe, dann aber immer lauter: der Abt zu Fulda, höchſt unzufrieden mit der Stadt Unbotmäßigkeit und Widerborſtigkeit, dazu des Geldes nicht wenig bedürftig, gehe damit um, Stadt und Stift dem Hochſtift Minden zu verkaufen. Boten und Briefe waren darüber zwiſchen dem Erzbiſchof Philipp zu Cöln, den Herzögen zu Braunſchweig-Lüneburg und den Grafen von Eberſtein hin und wieder gelaufen, und der Rath von Hameln mußte ſich, um alle die Herrſchaften im Auge zu behalten, ſo im Kreiſe drehen, daß ihm allmählig mehr als ſchwindlich darüber zu Muthe wurde.

Biſchof in Minden war damals Herr Wedekind, ein Graf zu Stumpenhauſen und Hoya, ein Mann, der Geld hatte und baar bezahlen konnte, was er kaufte.

Es war ein ſchlimmer Handel für den Rath von Hameln, zumal da er am allerwenigſten dabei um ſeine Meinung gefragt wurde. Schwere Sorgen laſteten auf ihm, und nicht mit Unrecht hatte er die Muſik zum Maienfeſt verboten, konnte aber doch nicht hindern, daß die Jugend

Digitized by Google

nichtsdeſtoweniger auf ihrem Recht beſtand, des Frühlings Wiederkehr zu feiern.

Alſo waren die Jünglinge und Jungfrauen der Stadt zu einem lieblichen Ort im Wald am Ufer der Weſer hinausgezogen, um daſelbſt, wenn auch nicht nach gewohnter Art mit Tanz, doch den Tag in Fröhlichkeit mit Spiel und Geſang zu verbringen. Noch ſtanden die hohen Bäume freilich in winterlicher Kahlheit; aber es trieb und drängte doch ſchon übermächtig in ihnen, und man merkte es ihnen wohl an, daß ſie in kürzeſter Friſt ihr friſchgrünes Gewand angezogen haben würden. Grün war bereits das niedere, zarte Gebüſch, grün war der Raſen, und manch ein Blümlein blühte bereits die Weſer entlang, und wer recht ſuchte, der fand gewiß genug Veilchen, Himmelſchlüſſel, Anemonen und Lungenkräutlein zu einem bunten Kranz für ſich, die Geliebte oder die ſchöne Nachbarin im Wald.

Den Vögeln hatte der Rath auch nicht die Muſik verbieten können; ſie rührten die Schnäbel, jedes nach ſeiner Art, mächtig und anmuthig; und die Mücken kehrten ſich ebenfalls nicht an den Biſchof Wedekind von Minden und den Abt zu Fuld; im Sonnenſchein tanzten ſie über dem Strom und waren fröhlich nach ihrer Weiſe, und die Hämelſchen Kinder hätten es nur allzugern ihnen nachgemacht und hätten ohne Muſik auf der grünen Waldwieſe den Reigen geſchlungen.

Digitized by Google

Früh waren die Hämelſchen Kinder hinausgezogen aus der dunkeln Stadt mit ihren hohen Mauern; ſchnell genug war ihnen der Frühlingstag dahin geſchwunden, und jetzt ſtieg die Sonne wieder abwärts und ſenkte ſich gegen den Wald herab.

Sie waren ſtiller geworden die Jünglinge und Jungfrauen, und ſaßen im Kreiſe ermüdet vom Spiel und Schweifen im Walde. Die lauteſte Luſt war verklungen, wie die Schatten der Bäume allmählig länger und länger über das grüne Gras fielen; und wie immer folgte auch jetzt auf Tollheit, Freude, Jubel und Luſt — Mattigkeit, Laſchheit und ſtilles, träumeriſches Sinnen; nur allein die Maienkönigin blickte noch mit klaren, blitzenden Augen im Kreiſe umher und ſchüttelte ärgerlich-verächtlich über die ſtillen Genoſſen und Genoſſinnen die ſchönen, ungebundenen Locken.

Die Schönſte muß die Königin des Mai's werden; und recht gewählt hatten die Kinder von Hameln. Athela, die Tochter des Bürgermeiſters, war das ſchönſte Mädchen in der Stadt und wußte es auch. Von Hille, Reinhilde, Mathilde, Oda und den Anderen wurde ſie deßhalb auch nicht mit ſo günſtigen Augen angeſehen, wie von Floris, Henning, Berthold, Conrad und den übrigen jungen Patriziern. Es war ein Glück für Athela, daß Letzteren es zukam, die Königin zu wählen. Gerächt

Digitized by Google

hatten ſich aber die Mädchen doch ſo gut als möglich und hatten zum Verdruß und geheimen Neid der anderen Knaben den ſchönſten Floris zum Maienkönig erkoren. Das Reich des erſten Frühlingstages war ſomit jedenfalls auf's Beſte verſorgt, und die beiden Scepter in den anmuthigſten und in den ſtärkſten Händen.

Aber das Reich und die Herrſchaft neigten ſich mit der Sonne ihrem Ende zu; der König lag nachläſſig und ſtumm zu den Füßen der Königin im Graſe, und die Königin blickte unmuthig umher und ſprach:

„Wie nun, ihr Vaſallen? Mit Kummer merken wir, daß Eure Launen ſich verfinſtern mit dem Tage. Was iſt auf Euch gefallen, daß Ihr ſo faul Euch dehnt und ſo träg und traurig in den rothen Strahl ſeht? Unſer Reich iſt noch nicht zu Ende, und wir befehlen Euch, unſerer Krone Ehre zu geben und fröhlich zu ſein, bis der Tag vorüber iſt, und unſer Scepter zerbricht. Wer noch ein Lied weiß von Herrn Heinrich von Oſterdingen oder Dem von der Vogelweide, der trete in den Kreis und erhebe ſeine Stimme!"

Niemand rührte ſich, Alle ſchwiegen; der lange Tag hatte ihren Liederſchatz und Born vollſtändig erſchöpft; nur Floris drehte ſich auf die andere Seite, daß er der Königin bequemer in die dunkeln Augen ſehen konnte, und ſummte:

Digitized by Google

„Die Hände ich falte
„In Treuen zu ihren Füßen,
„Daß ſie als Iſalde
„Mir, Triſtan, ſich neige mit Grüßen."

Aber die Königin ſtieß ihn fort:

„Das kennen wir ſchon und wollen nichts mehr davon hören. Ihr aber, Vaſallen, auf und gebt Eure Meinung, wie wir den Tag würdig beſchließen, ehe wir heimkehren in die dumpfe Stadt. Sprecht, ſprecht; nur kurze Friſt iſt uns noch zum freien Athemſchöpfen vergönnt; ſehet, wie die Sonne gleich rothem Feuer zwiſchen den Baumſtämmen blitzt. Womit können wir die Sonne und die Luſt des Tages aufhalten, ſprich, König Floris?"

König Floris richtete ſich aus ſeiner bequemen Lage langſam auf, reckte und dehnte ſich ein wenig mehr, als die Grazie erlaubte, und ſtand dann plötzlich mit einem Satz auf den Füßen.

„Wer iſt denn eigentlich heut' Herr und Gebieter, wir oder Rath und Bürgermeiſter, Abt und Vogt zu Hameln?" rief er. „Ich meine, wir ſind's; und wenn wir den ganzen Tag über keinen vollen Gebrauch von unſern Maienrechten gemacht haben, ſo ſoll's doch in der letzten Stunde geſchehen. Auf denn, Vaſallinnen, trotz Papſt und Biſchof, trotz Reich und Reiches Acht, trotz Abt und Vogt, trotz Stift und Stadt, zum Reigen, zum

Digitized by Google

Reigen! Singt den Roſenkranz, da ſie uns die Pfeifer, Flöter und Geiger verfehmt haben."

Er hatte die Hand der Königin ergriffen, und emporgeſprungen waren alle übrigen Mädchen und Junggeſellen; des Königs Worte hatten auf's Beſte gezündet, und vergeſſen war jedes Verbot und Gebot. Die Luſt des Tages, welche mit dem Tage einzuſchlafen drohte, erwachte in der letzten Stunde wild und toll. Die Herzen ſchlugen, die Augen glänzten; jubelnd und jauchzend reichten ſich die Maien-Ritter und -Frauen die Hände zum Ringeltanz, und plötzlich klang in ihr Jauchzen, kunſtvoll geblaſen, eine Pfeife im Wald, und im nächſten Augenblick trat der Muſikant aus dem Gebüſch hervor und ſpielte unter lautem Zuruf die gewünſchte Melodie.

Sie tanzten, ſie verſenkten ſich ganz in die Luſt des Tanzes und vergaßen darüber vollſtändig den Pfeifer, der immer wildere, erregendere Töne ſeinem Inſtrument entlockte und wechſelnd ſchnell aus einer Weiſe in die andere überging.

Die Haare der Mädchen löſten ſich aus ihren Bändern und Feſſeln, die Gewänder flogen; — die Kinder von Hameln hätten doch auf den Pfeifer achten ſollen!

Auf einer Erhöhung der Waldwieſe ſtand er in den letzten Strahlen der Sonne, — jung und hager, halbverhungert, angethan mit bunten Fetzen; und ſchwarze,

Digitized by Google

ſtraffe Haare fielen über ſeine Stirne und ſeinen Nacken. Unter der Filzkappe, auf welcher eine zerzauste Hahnenfeder nickte, hervor, leuchteten zu den Tänzern feurigblinzelnde Augen herüber, die mehr vom Wolfe als vom Menſchen hatten.

Nachdem der unbekannte, wunderliche Geſell einige Zeit dem Willen der Jünglinge gemäß aufgeſpielt hatte, brach er plötzlich mitten in der Weiſe ab, daß der Tanz ſehr unvermuthet zu Ende kam.

„Weiter! weiter!" rief man dem wilden Muſikanten zu; aber dieſer ſchob ſein Inſtrument in die Ledertaſche, die an ſeiner Seite hing, und entgegnete mürriſch mit fremdartigem Accent, in halb unarticulirten Kehllauten:

„Will nicht! kann nicht! wer will Kiza zwingen?"

„Ein Wend! ein Heide! ein hündiſcher Wend!" rief's aber jetzt unter den Hämelſchen Kindern, und König Floris trat vor aus dem gelösten Kreis.

„Du fragſt, wer Dich zwingen will? ich wills! Spiel' auf, Wend', oder wir ſtürzen Dich in die Weſer gleich einem räudigen Hund, der Du auch biſt!

„Kiza hungert, — Kiza kann nicht mehr pfeifen," antwortete der fremde Burſch. „Gebt Kiza zu eſſen und einen Trunk, ſo will er Euch weiter blaſen."

„Gebt ihm einen Knochen," brummte Floris, „gebt

Digitized by Google

ihm auch einen Trunk, aber zerbrecht das Glas, aus welchem er getrunken hat."

Man reichte dem Halbverhungerten von den übriggebliebenen Nahrungsmitteln, und gierig aß und trank er. Dann wurde, wie ſich das von ſelbſt verſtand, der Krug, aus welchem der verachtete „heidniſche Hund" ſeinen Durſt geſtillt hatte, an einem Baumſtamm zerſchmettert, und von Neuem wurde Kiza, der Wende, von den jungen Patriziern mit drohend erhobenen Fäuſten aufgefordert, ihnen zum Tanz aufzuſpielen!

„An's Werk, Wend! an's Werk! pfeif', bis Du platzeſt!"

Mit einem unbeſcheiblichen Blick des Zornes und des Haſſes nahm Kiza ſeinen Platz auf der Anhöhe wieder ein und ſetzte das kunſtloſe Inſtrument, dem er doch ſo kunſtfertig die ſeltſamſten Weiſen zu entlocken wußte, von Neuem an den Mund.

Die Sonne war bereits hinter den Horizont herabgeſunken, und nur noch die höchſten Gipfel der Bäume vergoldete ſie mit ihren letzten Strahlen. Es war Zeit für die Kinder von Hameln, heimzuziehen; aber ſie gingen nicht. Wie mit Zauberbanden hielt es ſie auf der Waldwieſe gefangen, und des fremden Spielmanns Tanzweiſen wurden immer verlockender, immer hinreißender für ſie. Immer wilder raste der Tanz der Hämelſchen

Digitized by Google

Kinder, und die Maienkönigin Athela war zu keiner Stunde des ſonnigen Tages ſo ſchön geweſen wie in dieſen kurzen Augenblicken vor dem Hereinbrechen der Dämmerung der Nacht.

Mehr und mehr löſten ſich die Locken der Mädchen aus ihren Bändern und Schlingen im tollen Reigen; höher und höher glühten die Wangen, ſchlugen die Herzen. Wie ſich die Paare drehten, wie die Gewänder flogen! Zu einer Raſerei wurde der Tanz, und alle Beſinnung ging unter in der wüſten Luſt.

Und der Spielmann fing auch an, zu ſeiner eigenen Melodie taktmäßig zu hüpfen, zu ſpringen und ſich im Kreiſe zu drehen. Vor den Augen der Tanzenden aber flimmerte es und zuckte es, und der Wald tanzte wie ſie ſelber. Schrilles Jauchzen und Jubeln ſtieg auf von der dämmerigen Wieſe; aber auch zornige Ausrufe miſchten ſich darein. Tiefer im Wald hüpften auf Sumpf und Moor geſpenſtige Irrlichter; kein Vogel des Lichtes ſang mehr; nur die Eule erhob ſich aus ihrem Neſt im hohlen Eichenſtamm, die Fledermäuſe begannen ihren Flug, bald hoch, bald tief; es quackten die Fröſche den Fluß entlang.

Wildes Jauchzen, — wilde Zornesrufe! Alle Leidenſchaften weckte die Pfeife des wendiſchen Spielmanns in der Bruſt der Kinder von Hameln, und der Mond, der jetzt emporſtieg, beleuchtete erhitzte, erzürnte Mienen. Es

Digitized by Google

fingen die Jünglinge bereits an, in Eiferſucht und Zorn die Meſſer gegen einander zu zücken, und die Mädchen drängten ſich verſchüchtert und angſtvoll in Gruppen zuſammen, oder redeten auch wohl zornig auf einander ein.

Böſe endete der Tag, der ſo fröhlich und lieblich begonnen hatte!

Auf den beneideten Floris hatten ſich Conrad und Otto geworfen, erſt mit wilden Worten, ſpottend und höhnend, dann mit blanken Waffen. Die ſchöne Athela, die Urſache des Streites, rang die Hände; aber ſie vermochte die erregten Kämpfer nicht zu trennen. Immerfort, immerfort wie grimmigſter Hohn klang in die Schimpfworte, das Weinen und Drohen die Pfeife Kiza's. Es ließ aber der Spielmann die ſchöne Athela nicht aus dem Auge; ſie vor allen den andern Mädchen hatte ihn vorhin verächtlich angeſehen, und auch ihm erſchien ſie doch als die Schönſte. Mit wildem Triumph ſah er ihre Thränen, ihre vergeblichen Bitten, ihre gerungenen Hände. Zu Boden lag der ſtolze Floris, und einer ſeiner Gegner kniete ihm auf der Bruſt, den Dolch in der Hand. Entſetzt flohen die Mädchen nach allen Seiten hin, — noch ein Augenblick, und das Maienfeſt der Hämelſchen Kinder ging aus in Blut und Jammer; in Leid endete des Maienkönig's Feſt:

als je diu liebe leide ʒ'allerjungeſte git

Da faßte aber noch in der höchſten Noth eine ſtarke, rettende Hand zu, und eine warnende Stimme brachte die Raſenden zum Bewußtſein zurück.

Ein Mönch, welchen der Lärm von ſeinem Wege durch den Wald abgelockt hatte, war auf der Stätte der Verwirrung erſchienen, gerade noch zur rechten Zeit, um den König Floris vom Tode zu erretten.

Die Pfeife des Spielmanns ſchwieg; zu Boden lag auch Athela und barg ſchluchzend das Geſicht in den Händen; finſter und zähneknirſchend erhob ſich Floris. Er ſetzte die abgeriſſene Maienkrone nicht wieder auf das Haupt. — Auch alle Andern — Mädchen und Junggeſellen nahmen die Kränze ab; betäubt, verwirrt ſtanden ſie, und das Geſchehene erſchien ihnen jetzt faſt wie ein böſer Traum, aus welchem ſie eben erwachten. Nur verworrenen Bericht konnten ſie dem ehrwürdigen Greiſe geben, der dann wie ein warnender getreuer Eckhart die Hände hob und rief:

„Wehe Euch, ihr thörichten, ihr armen Kinder, Ihr tanzt üppigen Reigen nach den ſchlimmen Weiſen eines Schalks, zu nächtlicher Zeit, mitten im Wald? Sittſame Jungfrauen und edle Jünglinge, laßt ihr Euch von der Sünde alſo zu den Werken der Finſterniß verlocken; während daheim Eure Väter und Mütter ſich ängſtigen und in Sack und Aſche trauern, während ſo großer Jam-

mer und Schimpf ſich über Euren Häuſern zuſammen-zieht? Wie könnt Ihr mit Singen, Spiel und Tanz den Tag verbringen, während Eure Stadt gekauft und ver-kauft wird wie ein Weizenacker? Wehe Euch, ihr loſen Geſellen, daß Ihr tanzen könnt nach der Weiſe eines Schalksnarren, während Eure Väter ihre Harniſche an-legen, ihre Schwerter und Spere ſchärfen und ihre Bogen bereiten zur Abwehr! Wiſſet Ihr gar nicht, was heut ge-ſchehen iſt, daß Ihr ſo ſchlimm und leichtfertig den Tag verbringt und ſelbſt der Nacht in Eurer tollen Luſt nicht achtet?"

Die Mädchen drückten ſich immer angſtvoller zuſam-men, und die jungen Männer riefen:

„O ehrwürdiger Vater, wir wiſſen nicht, was ge-ſchah, während wir im Wald das Maienfeſt feierten."

„Eine ſchöne Zeit, Kränze zu winden, Ihr Hämel-ſchen Kinder! Verkauft iſt heut zu Hallermünd Eure Stadt mit Stift und Vogtei. Verkauft iſt ſie von Heinrich, dem Abt zu Fulda, gekauft iſt ſie von Wedekind, dem Biſchof von Minden; Ihr aber, ihr Kinder von Hameln, was kümmert's Euch? Tanzt, tanzt, — o welche Zeit!"

„Es kann nicht ſein! o ehrwürdiger Vater, ſagt uns, daß Ihr uns nur ſchrecken wollt, unſern Leichtſinn zu ſtrafen. O es iſt nicht wahr!" riefen die Jünglinge.

„Es iſt wahr," ſeufzte der Mönch, „und ich gehe,

Digitized by Google

es meinem Herrn Abt zu Corvei zu verkünden, will auch auf der Burg zu Holzminden einſprechen, dem Eberſteiner Grafen Nachricht zu bringen. Geſchloſſen, verbrieft und beſiegelt iſt der Handel; verkauft iſt die Stadt Hameln cum omnibus attinenciis suis, advocatia, theloneo, moneta, — was weiß ich. Heim mit Euch! und nehmt meinen Rath an: es iſt die Zeit des Spielens, Singens, Tanzen's, die Zeit der Maienfeſte vergangen! Heim mit Euch, und betet, daß Gott Euch ſchützen möge und Eurer Sünde nicht gedenke; Amen!"

Seines Weges fürder ſchritt der Corvei'ſche Mönch durch den Wald, die Weſer aufwärts; in tiefſter Beſtürzung blieben die Hamelſchen Kinder zurück auf der Waldwieſe. Sie wagten kaum, einander anzuſehen; ſtumm und niedergeſchlagen machten ſie ſich auf den Heimweg, den ſie nicht mit Geſang, Scherzen und Koſen kürzten.

In einiger Entfernung folgte ihnen der Pfeifer, der von Zeit zu Zeit ſeinen Gang unterbrach, um einen Bocksſprung vor innerer Luſt zu thun.

Und den Hämelſchen Kindern nach ſchritt der Pfeifer in das Thor der Stadt Hameln.

Digitized by Google

III.

Von ſeiner Burg zu Holzminden zog aus am folgenden Tage mit gewappnetem Gefolge der Graf Otto von Eberſtein und ritt ein in das Thor von Hameln, um auf dem Rathhauſe großen Lärm und Aufruhr zu ſtiften. Da ſchlug er mit der Fauſt im Eiſenhandſchuh auf den Tiſch, daß der Rathsſchreiber von ſeiner Bank hochauf hüpfte und gar greulich ließ er ſich vernehmen gegen die Pfaffen von Minden und Fulda. — Das wolle man ſehen — wetterte er — ob auf eine ſo ſchmähliche Art eine ſo edle, ſtattliche Stadt verhandelt werden dürfe wie ein Sack, und Rath, Patrizier und Gemeine wie die Nüſſe im Sack.

Zum zweitenmal ſchlug er auf den Tiſch und ſchrie, roth, braun und blau vor Wuth im Geſicht:

„Und wenn Stadt und Bürgerſchaft den Nußſack vorſtellen, nach welchem die Pfaffen von Minden ſo lüſtern ſind, ſo bin ich, der Vogt von Hameln, der Strick, welcher den Nußſack zubindet. Hoho, ich will ſchon halten, daß keine gierige Pfaffenpfote ungeſtraft in den Sack greife! Bei unſrer lieben Frau und Sankt Bonifaz: wenn die Stadt zu mir ſteht mit allen ihren Kräften, ſo ſoll noch viel Waſſer die Weſer hinunterlaufen, ehe die Mindenſchen Dompfaffen ihre Eier in das Hämelſche Neſt legen. Was

Digitized by Google

hat der Biſchof dem Abt gezahlt für Euch, ihr edlen Herrn?"

„Fünfhundert Mark reines Silber, ſagt man!" lautete die betrübte und klägliche Antwort des Schultheißen, und der Graf von Eberſtein ſtieß einen grimmigen Fluch aus:

„Steht zu mir und meinen Gevettern mit Gut und Blut, ſo ſoll der Pfaff erfahren, was Ihr werth ſeid; er ſoll keinen Lobpſalm ſingen, wenn er die Rechnung abſchließt."

Lauter Beifall erklang ob ſolchen Worten in der Rathsſtube zu Hameln, und Alle erhoben ſich von ihren Sitzen und riefen:

„Herr Graf und Vogt, wir ſtehen mit Allem, was wir haben, zu Euch. Führet der Stadt Macht treulich und gut im Felde, wie es Eurem Amt und Eurer Würdigkeit zukommt; — heute noch ſchreiben wir dem Abt und dem Biſchof ab. Der Ausgang ſtehe in Gottes Hand!"

Mit wildem Jauchzen erfüllte das vor dem Rathhauſe verſammelte Volk die Luft, als es vernahm, was beſchloſſen ſei. Ein Jeder rüſtete ſich, ſo gut er es vermochte; aber — instabat ex illa venditione maxima nunc vicissitudo; größeſtes Unheil ging aus dem Handel hervor, und in dem entſtehenden Kriegslärm erſchallte die Pfeife Kiza's, des Wenden, ſchrill genug. Der fremde Spielmann konnte nicht allein ſinnenverwirrende Tanz-

Digitized by Google

weiſen blaſen, auch den Kriegern konnte er zu ernſteren Tänzen aufſpielen, und die Pfeiſe des Wenden wurde in dieſen bewegten Tagen gar berühmt in der Stadt Hameln. Von dem Wenden müſſen wir jetzt erzählen.

Grimmig und nachhaltig war der Haß des deutſchen Volkes gegen dieſe fremden Stämme, die einſt ſo tief in das germaniſche Land eingedrungen waren und Beſitz davon ergriffen hatten. Der Boden war durch Kriegerhand, Bürger- und Bauernhand zum größten Theil wieder gewonnen; aber der Haß dauerte fort; bis in das achtzehnte Jahrhundert hinein laſſen ſich ſeine Spuren verfolgen; bis in das achtzehnte Jahrhundert hinein nahm keine deutſche Zunft und Gilde einen Wenden in ihre Mitte auf. Die Glieder des verachteten Volkes waren unehrlich wie die Scharfrichter und andere anrüchige Leute. Niemand nahm ſie gaſtfreundlich auf unter ſein Dach, Niemand ſetzte ſich mit ihnen zu Tiſch; „wendiſcher Hund“ war im dreizehnten Jahrhundert das ärgſte Schimpfwort, welches ein germaniſcher Chriſt dem andern bieten konnte.

Unter den leichtfertigſten Gründen und Rechtstiteln wurden wendiſche Gemeinden aus ihrem Beſitz getrieben; die wendiſchen Namen von tauſend und aber tauſend Dörfern, in denen heute deutſche Bauern ſitzen, zeugen davon. Herausgetrieben unter das haſſende, erbarmungsloſe Volk, gingen dann die einzelnen Glieder der Gemeinden in der

Digitized by Google

Zerſtreuung unter, und zu den Verſprengten eines ſolchen wendiſchen Dorfes gehörte Kiza, der Pfeifer. Alle ſeine Verwandten und Freunde waren verhungert und erfroren, geſtorben und verdorben; ihn hatte ſeine Kunſt errettet, obgleich ſie ihm auch nur ein elendes, vogelfreies, allen Zufällen heimgegebenes Daſein gewährte. Landaus, landein trieb er ſich um, ſchlief ſelten unter Dach, trank aus den Bächen und aß, was ihm in die Hände fiel. Aber wir haben geſehen, welche Macht in ſeiner Kunſt lag; die Menſchen, welche des Pfeifers Pfeife vernahmen, ballten oder entballten die Hände, hörten auf zu höhnen und zu ſchimpfen, oder fingen damit an. Mit Behagen oder mit aufſteigendem Grimm lauſchten ſie dieſen ſeltſamen wendiſchen Weiſen, die ſo fröhlich und dann ſo ſchmerzlich, ſo wild das Herz bewegten, und die man ſo gern hörte bei'm Tanz und in der Schlacht, bei Hochzeiten und Kindtaufen, bei Gaſtereien im vornehmen Saal und beim Hirtenfeuer draußen im wilden Wald oder auf der öden Heide. Auch in Hameln, der Stadt an der Weſer, bewährte ſich das von Neuem; ſie konnten den Pfeifer wohl gebrauchen in dieſer ängſtlichen Zeit. Nicht bloß zum Reigentanz konnte er aufſpielen; nein auch andere Weiſen wußte er; Melodieen, welche das Herz der Männer muthig und geſchickt zum Streite machten, und ſolcher bedurften die Männer und Jünglinge von

Digitized by Google

Hameln höchlichſt; denn ſeinen Abſagebrief hatte der Biſchof von Minden empfangen, und faſt täglich fanden Scharmützel mit den Dienſtmannen und Reiſigen des Hochſtifts im Stadtfelde ſtatt. Manch' ein tapferer Kämpfer wurde im Walde oder im grünen Felde begraben, manch' todter Mann in den Weſerſtrom geſtürzt, daß er ſich ſeine Begräbnißſtelle ſelber ſuche.

Floris und die andern jungen Patrizier, welche wir am Maienfeſte kennen lernten, trugen jetzt Helm und Harniſch ſtatt Blumenkranz und Feſttagsgewand. Muthig ſtritten ſie für ihre Stadt. Von einem Pfeil durchbohrt wurde Berthold in das Haus ſeiner Eltern getragen, Herwig fiel tapfer kämpfend von einer Minden'ſchen Lanze, und manch' ein Anderer, deſſen Namen wir nicht aufgezeichnet finden, mußte ſein junges Leben hingeben, der fünfhundert Mark feinen Silbers wegen, welche der Abt zu Fulda eingeſäckelt hatte. Nun war noch weniger als früher von Tanz und „Hochzeiten" die Rede in Hameln. Die ſchönen Jungfrauen ſaßen in ihren Gemächern ſtill und voll Sorgen, und Manche weinten ſich die Aeuglein roth um den Geliebten, der beim Rückzug aus dem Feld nicht heimkehrte mit den Andern.

Des Bürgermeiſters Tochter Athela allein verlor nichts von ihrem hohen Muth und dem Glanz ihrer Augen. Sie wußte zu ſehr, daß ſie das ſchönſte Mäd-

Digitized by Google

chen der Stadt ſei, und ihr Herz war ſo kalt und ruhig, wie ihre Schönheit groß war. Des Floris Huldigungen ließ ſie ſich gefallen, weil er der Erſte unter den ſtädtiſchen Jünglingen war; aber die rechte Liebe fühlte ſie nicht gegen ihn; er jedoch wurde durch einen Blick oder ein Lächeln von ihr zu Allem fähig gemacht, was Entſagung oder harte Arbeit koſtete. Nur für ſie ſtrebte er, ſich überall auszuzeichnen; nur für ſie kämpfte er ſo trefflich unter den Männern der Stadt, daß er der Schrecken der Biſchöflichen wurde.

Niemand unter den jungen Männern konnte ſich ganz den Banden der Zauberin entziehen; aber Zwei verfielen ihr vor Allen, der Erſte war, wie geſagt, der reiche, ſtattliche, bewunderte Floris, der Andere der arme, verachtete wendiſche Hund, Kiza, der Pfeifer.

In einem Loch unter den Bogengängen des Rathhauſes auf einer Strohſchütte ſchlief der Wende. Der Rath hatte ihn, ſeiner Kunſt wegen, in ſeinen Schutz genommen, daß er ſeinen Schaaren im Felde vorſpielte, und Kiza hatte es ſeit langer Zeit nicht ſo gut gehabt wie jetzt, obgleich der niedrigſte, armſeligſte Bürger und Bettler der Stadt ſich hoch über den Wenden erhaben dünkte und mit Verachtung auf ihn herabſah.

Es war eine Wonne für den heimathloſen Muſikanten, ſich unter Dach auf dem Stroh ausſtrecken zu können,

Digitized by Google

geſchützt vor dem Regen und dem Wind. War das Kämmerlein unter dem Erdboden auch dunkel und feucht, ſo war der Boden im Walde zu Zeiten doch noch feuchter; Kiza, der Wende, hätte recht glücklich ſein können, wenn er ſich zu beſcheiden gewußt hätte und mit dem abgenagten Knochen, welcher ihm vom Tiſch des Lebens als ſein Theil zugefallen war, zufrieden geweſen wäre. Aber es iſt ein eigen Ding um die Zufriedenheit, ſie vor allen andern Vorzügen und Tugenden geht leicht dem Menſchen verloren und nicht immer durch ſeine Schuld. Ein Wind bläst ſie uns fort, ein Schein, welcher vor unſern Augen vorübergeht, wirft ſie über den Haufen, daß ſie zerbricht, und daß die zerſprungenen Stücke ſich nimmer wieder zuſammenleimen laſſen wollen. Ein Schein, der in das dunkle Loch unter dem Rathhauſe fiel, zerſtörte dem armen Kiza die umgewohnte Behaglichkeit und brachte ihm und der Stadt das größte Unglück. Dieſer Schein ging aus von der ſchönen Athela, und aus der Tiefe, aus Finſterniß und Unwiſſenheit ſah der Wende darauf wie auf den Glanz, welcher dem kommenden Tage vorausgeht. Er verſäumte keine Gelegenheit, der hohen Jungfrau in den Weg zu laufen. Wenn ſie ſtolz und leicht zur Stiftskirche des heiligen Bonifazius ging, ſo ſah ihr der Wende aus irgend einem Winkel der Gaſſe mit klopfendem Herzen entgegen und nach. Vor ihres Vaters Thür ſaß er nächt-

Digitized by Google

licher Weile und blies ſeine ſchönſten, ſanfteſten Weiſen, und der Bürgermeiſter, der da glaubte, daß das ihm zu Ehren und zum Vergnügen geſchehe, hatte ſein Wohlgefallen an den fremdartigen Weiſen, wie die ganze übrige Stadt, und gebot den Stadtknechten, den armen, nächtlichen Muſikanten gewähren zu laſſen und ihn nicht zu verjagen.

Es war ein ſchöner, lieblicher Sommer anno gratiae Zwölfhundertachtundfünfzig; ſchön und warm waren die meiſten Nächte; aber auch der kälteſte Regen konnte den Pfeifer von ſeiner Stelle auf den Treppenſtufen unter dem Fenſterladen Athela's nicht vertreiben. Da ſaß er und ſpielte die holdſelige Athela, den Herrn Bürgermeiſter und zuletzt ſich ſelbſt in den Schlaf, und der Wächter blieb oft kopfſchüttelnd vor dem Träumenden ſtehen und begriff nicht, wie ſolch' ein zerlumpt, hungrig und elend Menſchenkind ſo glücklich lächeln könne im Schlaf.

Im Wachen lächelte und lachte Kiza, der Wende, nie; er mußte allzuviel Verdrießliches ertragen von den jungen und alten Kriegern, welche dem Klang ſeiner Pfeife nachmarſchirten. Floris vor Allen war erbarmungslos gegen ihn und verſäumte keine Gelegenheit, ſein Müthlein an ihm zu kühlen.

Unterdeſſen ging die Fehde mit dem Hochſtift Minden hitzig fort. Mit aller Macht lagen die Biſchöflichen den

Digitized by Google

Sommer und Herbſt durch im Feld, und oft trafen die Streiter auf beiden Ufern der Weſer auf einander. Aber das Glück war meiſtentheils bei der Stadt, und der Biſchof Wedekind bereute nicht ſelten gar ſehr den Handel, welchen er mit dem Abt Heinrich zu Fulda eingegangen war. Viele gute Mannen und Reiſige gingen ihm um die fünfhundert Mark feinen Silbers elend zu Grunde, und der Graf von Eberſtein mit ſeinen Vettern ſpielte ihm manchen böſen Poſſen.

Dann kam der Winter, und da damals Winterfeldzüge noch nicht ſo beliebt waren wie in jetziger Zeit, ſo zogen beide Partheien heim aus dem Feld, um das neue Jahr und beſſeres Wetter zum Austrag ihrer Sache abzuwarten.

IV.

Manchen ſchlimmern Winter hatte der Wende, obdachlos umherſtreifend, verbracht, und er hatte manche Gründe, ſein Geſchick unter der Rathhaushalle zu loben; aber er lobte es nicht. Viel wenigere Gelegenheiten waren ihm jetzt gegeben, die ſchöne Athela zu erblicken, und nur tief verhüllt ſchritt ſie an Sonn- und Feiertagen zur Kirche. Auch auf der Treppenſtufe des Hauſes des Bürgermeiſters ſollte der Pfeifer nicht mehr ſitzen, und das war faſt noch ſchlimmer. Der Bürgermeiſter war ein guter

Digitized by Google

Mann, und unbehaglich war es ihm in ſeinem warmen Bett, wenn er den Winterſturm vernahm und durch das Heulen und Brauſen, das Rieſeln und Rauſchen des Pfeifers Pfeife. Unmuthig wendete und warf er ſich hin und her und gab zuletzt dem Wächter Befehl, dem Muſikanten zu bedeuten, daß er den Mund halte und in ſein Loch unter dem Rathhaus krieche. Seufzend fügte ſich Kiza, kroch unter und rollte ſich auf ſeinem Strohlager gleich einem Igel zuſammen. Nachtſchwärmer und Trunkene beunruhigten und quälten ihn gar oft auf die jämmerlichſte Weiſe; aber noch mehr quälten ihn doch ſeine eigenen wilden, halb tollen Gedanken. Es war ein böſer Winter für den armen Kiza, und er lobte Gott ſehr auf ſeine Weiſe, als endlich, endlich der Frühling wieder kam, und mit ihm die Mindenſchen Reiter und Knechte von Neuem vor der Stadt Hameln erſchienen. Nun ging das Scharmützeln wieder mit friſchen Kräften an, und wieder hatten die Hämelſchen mehr Glück als die Biſchöflichen, welche in den meiſten Gefechten unterlagen und oft ſchmachvoll aus dem Feld weichen mußten. So kam der erſte Mai des Jahres Zwölfhundertneunundfünfzig heran, und ſeltſamer Weiſe durfte das Maienfeſt dießmal mit einem Jubel gefeiert werden, wie noch nie vorher.

Ein guter Streich war den Jünglingen am letzten April durch Legung eines Hinterhalts gelungen, und viele

Digitized by Google

tapfere aber naſeweiſe Streiter des Biſchofs Wedekind waren darin verloren gegangen, während die Hämelſchen ohne allen Verluſt, mit übermächtigem Triumphiren in ihre Mauern ſich zurückgezogen hatten. Rath und Bürgerſchaft, Greiſe, Frauen, Jungfrauen und Kinder hatten die heimkehrenden Tapfern mit Freudenſchall am Thor empfangen und ihnen zum Markt das Geleite gegeben. Daſelbſt hatten Rath und Bürgermeiſter ihrer muthigen Jugend zum Lohn für ihren guten Kampf die Erfüllung eines Wunſches verſprochen. Und es war Floris aufgetreten und hatte für die Genoſſen geredet: vor einem Jahre habe man Jungfrauen und Junggeſellen Tanz und Muſik zum Maienfeſte wegen drohender Fehde und Noth verweigert; da nun ein Jahr vergangen ſei, die Stadt noch ſtehe, und das Ding mit den Mindenſchen ſo gut gehe, ſo möge man morgen des Feſtes Feier nach alter Sitte nicht verbieten, ſondern den Tanz zu Ehren des Mai's geſtatten, wenn auch nicht im Wald, ſo doch auf dem Stadtmarkt. Solches bitte er — Floris — für die ſchönen Jungfrauen, ſeine tapfern und hochgemutheten Kampfgenoſſen und ſich ſelber.

Jubelnd und jauchzend umringte das leichtherzige junge Volk den Rath, und dieſer konnte nicht umhin, den heißen Wunſch zu gewähren. Es wurde erlaubt, am folgenden Tage das Maienfeſt auf dem Marktplatz zu feiern.

Digitized by Google

Wie es ſich regte zu Hameln in den jungen Herzen! Selbſt die holde Athela lächelte milder und fröhlicher, als ſie am Arme ihres Vaters nach Hauſe ſchritt. Laut ſchwatzend, lachend und Pläne für gegenwärtiges und zukünftiges Glück bewegend zogen die andern Mädchen in größeren und kleineren Schaaren heim; die Jünglinge aber ſteckten die Köpfe zuſammen und beriethen große Dinge. Seit langer Zeit hatte nicht ein ſo heiterreges Leben in der bedrängten Stadt Hameln geherrſcht, und jede jugendliche Bruſt hob ſich höher in dem Gedanken an den morgenden Feſttag. Selbſt die Alten vergaßen für einen Augenblick die Noth der Zeit oder gaben ſich wenigſtens die Mühe oder den Anſchein, ſie zu vergeſſen. Nur die Armen, welche bereits einen Verwandten oder Freund im Kampfe verloren hatten, ſaßen ſtill daheim und wollten von dem Feſt nichts wiſſen.

Noch einmal zogen an dieſem Abend die Jünglinge aus den Thoren, aber ſie dachten dießmal nicht an den Feind, obgleich ſie ihm trotz allem nicht trauten und deshalb doch Schild und Schwert mitnahmen. Grüne Zweige holten ſie zum Schmuck des Feſtplatzes, und ungeſtört von den Biſchöflichen brachten ſie ganze Karren voll heim. Die halbe Nacht durch arbeiteten ſie und die Schreiner und Zimmerleute bei Fackel- und Mondenlicht; und als die Sonne des erſten Mai's aufging, da war der Putz des

Digitized by Google

Marktes der tapfern und freudigen Stadt vollendet und Alles bereit zum Feſt und zum Empfang der Jungfrauen.

Meth und Bier hatte der Rath aus ſeinem Keller in großen Fäſſern herbeifahren laſſen; ein Faß edlen Rheinweins gab der Graf von Eberſtein, der mit ſeiner Dame in der Nacht auch noch in das Thor einritt, zum Beſten. So war Alles auf's Beſte vorbereitet, das Feſt nahm ſeinen Anfang und fröhlichen Verlauf, und nur die Trauernden, die Kranken und die Wächter auf den Mauern nahmen nicht Theil daran und erfuhren alſo auch das bittere Ende nur durch Hörenſagen.

Auf einem mit Grün geſchmückten Gerüſt ſpielten die Stadtpfeifer zum Tanz auf; der wendiſche Pfeifer Kiza aber blies nicht mit, ſondern trieb ſich finſter im Gewühl des Volkes umher und warf zornige Blicke auf den ſtattlichen Floris, der wiederum zum König erwählt worden war, und den zwei rühmlich im Streite für die Vaterſtadt erhaltene Wunden noch würdiger dazu machten. Und wie Floris an Ehre zugenommen hatte, ſo ſchien Athela an Schönheit reicher geworden zu ſein; auch ſie trug wieder die Krone und das Scepter des Frühlings.

Unabläſſig folgten der holden Herrin die ſchwarzen Augen des Wenden aus der Ferne, und mit immer unheimlicherem Glanze hafteten ſie auf ihr, je milder ſie den Flüſterworten des tapferen Floris horchte. Sein

Digitized by Google

Leben hätte der Wende, der verachtete Heimathloſe darum gegeben, wenn er eine flüchtige Minute hindurch ſeinen Arm im Tanz um das Mädchen hätte ſchlingen dürfen, wie es Floris erlaubt war. —

Nichts ſtörte den Tag über die Luſt von Alt und Jung; vergeblich ſahen die Wachtmannſchaften auf den Mauern und Thürmen nach ſtreifenden Schaaren des Feindes aus. Die Biſchöflichen hatten geſtern ein Haar in der Suppe gefunden, und nicht ein einziger Pfeil ward auf dem Stadtgebiet abgeſchoſſen. So konnte ſich denn auch die finſterſte Stirne entfalten; die Greiſe ergaben ſich immer mehr dem Einfluß der jugendlichen Luſt; fröhlich ſahen ſie in das bunte Gewühl, und des Feſtes Heiterkeit erreichte ihren Höhepunkt.

Fort und fort paukten, geigten und blieſen die Stadtpfeifer, fort und fort kreiste der Tanz vom Morgen bis zum Mittag und wieder nach einer Pauſe vom Mittag bis zum Abend. Die Kraft ging eher den Muſikanten als den Tänzern und Tänzerinnen aus, welche das während eines vollen Jahres Verſäumte im Verlauf eines Tages ſchienen nachholen zu wollen. Vergebens reichte man den erſchöpften, athemloſen Künſtlern Krug auf Krug, die menſchliche Natur trug's nicht mehr, und herunter von ihrer Tribüne ſchlichen die Muſikanten, durch kläglichſtes Kopfſchütteln, Schweißabwiſchen und Luftſchnappen den

Digitized by Google

Bitten, Beſchwörungen, Drohungen der tanzluſtigen Jugend antwortend. Die Alten mußten dazwiſchentreten, um Thätlichkeiten der zornigen jungen Patrizier zu verhindern; man war nahe daran, den unglücklichen Muſikanten ihre eigenen Inſtrumente um die Ohren zu ſchlagen, als eine Stimme im Haufen rief:

„Weßhalb laßt Ihr den Pfeifer, den wendiſchen Pfeifer nicht aufſpielen?“

Ein lautes Halloh und Jauchzen antwortete dieſem Rath, und Floris ſchlug ſich vor die Stirn.

„Daß auch keiner von uns daran gedacht hat! wo iſt der Wende? her mit dem Wenden!“

„Wo iſt der Wende? her mit dem Wenden! Kiza! Kiza! Kiza!“ wiederholte die ganze Schaar; nach allen Seiten eilten Jünglinge fort, den Pfeifer aufzuſuchen. Binnen kurzem wurde der Widerwillige, Widerſtrebende von einem Haufen junger Leute herbeigeſchleppt und zu dem Muſikantenſtand gezogen.

„Spiel' auf, ſpiel' auf Heide! ſpiel' auf, Wend'! ſpiel' auf, Narr! ſpiel' auf, Hund!“ ſchrie man von allen Seiten, und die Mädchen klatſchten in die Hände und lachten hell auf, wenn ein Fetzen des Wammſes des armen Burſchen in den Händen der ungeſtümen Dränger blieb; nur die ſchöne Athela rümpfte das Näschen verächtlich und wandte ſich ſtolz ab; der Wende war ſo tief

Digitized by Google

unter ihrer Beachtung, daß ſie nicht einmal über ihn lachen konnte und wollte.

Endlich ſtand Kiza auf der Muſikantenbühne, weinend vor ohnmächtiger Wuth, ſeine Pfeiſe in den zitternden Händen; aber das wilde: Spiel' auf, ſpiel' auf! ließ nicht nach; er mußte ſeine Kunſt zeigen, ob er wollte oder nicht.

Er ſpielte auf! Und in ſeltſamerer Weiſe hatten die Hämelſchen Kinder noch niemals in ihrem Leben getanzt. Welch' armſelige Stümper waren doch die Stadtpfeifer von Hameln gegen dieſen wendiſchen Pfeifer! Der Rhythmus der ſchrillen Töne entflammte die Herzen zu einer leidenſchaftlichen Raſerei, noch viel toller als an dem Maienfeſt des vergangenen Jahres, wo der Mönch von Corvei durch ſeine böſe Kunde allein das Blutvergießen hindern konnte.

Die Alten hatten ſich allmählig nach Hauſe begeben, nur die Jugend und das niedere Volk tummelten ſich noch auf dem Feſtplatze. Kiza wurde nicht ſo leicht müde wie die Muſikanten der Stadt, und augenſcheinlich wurde er von ſeinen eigenen Melodien ſelbſt mitfortgeriſſen.

Das Feſt artete wieder aus, und da es dießmal von Tauſenden gefeiert wurde, ſo wurde die Sache viel ſchlimmer als im vorigen Jahre. Bachantiſch fing die Menge an, zu raſen; es war, als würde ſie von dem

Digitized by Google

wunderlichen epidemiſchen Wahnſinn des Mittelalters, dem Veitstanze gepackt, und der Feind hätte recht leichtes Spiel gehabt, wenn er jetzt der Stadt im Sturme zugeſetzt hätte. Einer griff nach der Hand des Andern; Männer und Weiber, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder wurden in den Strudel hineingeriſſen; ein Hüpfen und Kreiſen, ein Jauchzen und Kreiſchen hub an, als ſei Oberon's Horn erklungen; Niemand widerſtand dem tollen Schwindel. Durch einander wirbelten Patrizierſöhne und Gemeine, und ein Lärm ſtieg empor zum rothen Abendhimmel, wie er noch nie vernommen war in der Stadt Hameln. Auf ſeiner Bühne tanzte Kiza, der Pfeifer, wie die Anderen; er drehte ſich im Kreiſe wie unter ihm, um ſeinen Standpunkt herum, der wilde Reigen kreiste; doch nur auf einen blauen, mit Silber geſtickten Schleier achtete er, und von dem Haupte der ſchönen Athela flatterte dieſer Schleier; denn willenlos fortgeriſſen tanzte Athela mit den Andern. Die rechte Hand hatte ſie einem zerlumptem Bettler gereicht, die linke hielt noch immer Floris. In dem engſten Kreiſe des Tanzes, dicht um die Muſikantenbühne wurden ſie herumgewirbelt — — — da, was war geſchehen? was unterbrach ſo plötzlich den Reigen?

Des Pfeifers Pfeife ſchwieg, von der Tribüne war Kiza herunter geſprungen; er hatte den ſtattlichen Floris

Digitized by Google

von Athela's Seite fortgeſchleudert, zu Boden lag der Bettelmann; umſchlungen hielt der Wende die Tochter des Bürgermeiſters; er hatte ſie wild und heftig geküßt, und jetzt tanzte er ſelbſt mit ihr, und ſie — ſie mußte ihm folgen, wie ſehr ſie ſich auch ſträubte, wie ſehr ſie auch ſchrie.

Und von Neuem und wilder flammte die wahnſinnige Luſt auf; mitten in das Getümmel ſtürzte ſich Kiza mit ſeiner widerſtrebenden Tänzerin; das höchſte Glück, das er ſich in ſeinem Loch unter dem Rathhaus erträumt, war ihm geworden, hatte er ergriffen. Schaum ſtand vor dem Munde des Patriziers Floris, als er mit gezogenem Dolchmeſſer, ſchwankend, betäubt, außer ſich den Beiden nacheilte. Aber immer neue Ringe der Tanzenden verſperrten ihm den Weg; ſein Fuß ſtolperte über die Körper athemloſer, zu Boden geworfener Frauen und Kinder; von der Münſterkirche klangen mit ängſtlich-ſchnellen Schlägen die Sturmglocken; mit ſeinen Reiſigen ritt der Graf von Eberſtein auf die tollgewordene Menge ein; beſchwörend, bittend, drohend warfen ſich die Rathsherren dazwiſchen, — lange, lange dauerte es, ehe der erſte Schimmer von Bewußtſein dem tollgewordenen Volke zurückkehrte.

Digitized by Google

V.

Die Sonne dieſes Tages war längſt untergegangen, der Mond ſpiegelte ſich in der Weſer; da fanden ſtreifende Reiter des Biſchofs Wedekind im Wald am Strome einen blutrünſtigen, halbbewußtloſen, ächzenden Menſchen, trugen ihn aus dem Schatten der Bäume in den Mondſchein, und Einer holte aus dem Fluß eine Sturmhaube voll Waſſer, welches man dem Verwundeten über den Kopf goß, um ihn auf ſolche Weiſe zur Beſinnung zurückzubringen. Es gelang endlich, und die Mindenſchen vernahmen, wer der zerſchlagene Mann ſei, und wie er alſo elend in die Wildniß gerathen ſei. Große Luſt bezeigten nun die Reiſigen, den Wenden vollends todtzuſchlagen, und das Zuſammentreffen mit ihm würde auch jedenfalls ſo ausgelaufen ſein, wenn nicht ein Cleriker des Hochſtifts, der auf einem Saumthier mit den Reitern zog, ſchlau dem Dinge das rechte Ende abgewonnen und den Pfeifer aus der Hand der Kriegsknechte errettet hätte.

Da haſt Du uns eine ſchöne Hiſtorie erzählt, Heide! Uebel haben dir die Philiſter mitgeſpielt, und keinen Dank biſt Du ihnen ſchuldig. Sicherlich wird's Dir nicht nach einem zweiten Tanz mit der ſchönen Dirne gelüſten, und Jener, den Du Floris nennſt —"

Digitized by Google

Der Pfaff brach ab; zähneknirſchend griff Kiza in das Gras in krampfhafter Wuth.

„Alle Uebel fallen auf ihn!“ ächzte er. „Dreifachen Fluch auf ihn, ſeinen Vater, ſeine Mutter, auf Alles, woran ſein Herze hängt!“

„Hoho,“ lachte der Pfaff, „lieb ſcheinſt Du den Floris nicht zu haben, Wend'; aber die anderen ballisterii, Krämer und grobe Handwerker haben Dich auch nicht mit Sammetpfoten geſtreichelt.“

„Wie einen Hund haben ſie mich geſchlagen, durch die Straßen geſchleift —“

„Und aus dem Thore geworfen. Und auf allen Vieren biſt Du in den Wald, bis zu dieſer Stelle gekrochen, — wahrlich ein fein Oertlein, um ſich da zu Tod zu bluten und zu zürnen!“

„Ich will mich nicht zu Tode zürnen; rächen will ich mich,“ murmelte Kiza, und der Mindenſche Cleriker fing ſchnell das leiſe Wort auf.

„Komm mit uns,“ ſprach er, „wer weiß, ob Du nicht in unſrer Fehd' einen Schlag gegen die Stadt führen kannſt. Du kennſt Ortsgelegenheit, magſt in allerlei Dingen Beſcheid wiſſen und wirſt vielleicht von Nutzen ſein können. Komme mit uns, ich verſpreche Dir des Biſchofs Schutz. Wenn Du Dich rächen willſt, können wir Dir wohl am beſten Gelegenheit und Mittel dazu geben.“

Digitized by Google

Iſt alſo mit den Dienſtmannen des Hochſtiftes Kiza, der wendiſche Pfeifer fortgezogen, und bis in den Hochſommer vernahm die Stadt Hameln nicht das Mindeſte von ihm; aber man kann nicht ſagen, daß ſie ihn vergeſſen hätte. Wer in der Stadt hätte auch den Tumult, welchen er angerichtet hatte, ſo leicht vergeſſen können? Mit Schaudern dachten Bürgerſchaft und Rath daran, mit Thränen der Schaam und des Zornes Athela und Floris. Aber die Fehde nahm ihren Fortgang, und es galt in keiner Beziehung ein langes Beſinnen. Tag und Nacht mußten die Städter zur Abwehr des Feindes gerüſtet ſein; arg ſetzte der Biſchof Wedekind dem Gemeinweſen zu, und wenig hatte Hameln in dieſem Falle von der Genoſſenſchaft des Bundes der Hanſen. Wer aber zwiſchen Ueberſchätzung und Unterſchätzung ſeiner Kräfte ſich in die rechte Mitte ſtellt, unverzagt ſich auf ſich ſelbſt verläßt, der mag auch einem ſtärkeren Gegner lange und hart zu ſchaffen machen, und ſo war es auch in dieſem Falle. Oft genug holten ſich die Mindenſchen Pfaffenknechte blutige Köpfe unter den Mauern der Stadt auch in dieſem neuen Sommer. Auch in dieſem Jahre ſchlug der Biſchof nicht die Zinſen ſeines ausgelegten Kapitals heraus; nur der Abt von Fulda ſtrich ſich immer wohlbehaglicher das Bäuchlein; er war ungemein froh, daß er die widerhaarige, unbotmäßige Stadt los war. Er hatte ſich

lange genug mit ihr geplagt, nun mochte der Herr Confrater von Minden zuſehen, wie er am beſten damit zurechtkomme.

Allerlei Liſten und Anſchläge verſuchten die Mindenſchen im Verlauf des Sommers, um ſich der Stadt zu bemächtigen; aber Alles ſchlug fehl, bis Kiza, der Pfeifer, ihnen, wenn auch nicht zu der Stadt, ſo doch zu einem Erfolg im Felde verhalf, wie ſie ihn nicht mehr erhofft hatten. In ſchrecklichſter Weiſe rächte ſich der Wende an der Stadt Hameln; und einen Tag, ſo blutig, wie ſie ihn noch nie erlebt hatte, bereitete er ihr, und die Unſchuldigen mußten, wie es in der Welt zu geſchehen pflegt, mit den Schuldigen leiden. —

Am achtundzwanzigſten Juli, am Tage Sankt Pantaleonis war's, am Morgen in der Frühe. Nicht lange war die Sonne aufgegangen, und ihre Gluth hatte den Nachtthau an Gras und Blume noch nicht verzehren können. Lieblich lag Feld und Wald und Fluß in jugendlicher Friſche da; und hochgemuthet, fröhlich und unbeſorgt war die kleine Schaar Hamelſcher Bürger und Bürgersſöhne, welche die Nacht hindurch das Stadtvieh auf der Gemeindeweide gegen Räuber, Wölfe und ſtreifende Knechte des Biſchofs Wedekind bewacht hatte. Die Männer wußten die Stadt nahe genug, um im Fall der Noth ſchnelle Hülfe zur Hand zu haben. Sie fürchteten auch nichts

Digitized by Google

Böſes, ſondern lagen und ſaßen träge um die Kohlen des niedergebrannten Feuers und erwarteten plaudernd die Genoſſen, durch welche ſie von der Wacht abgelöst werden ſollten. Am Rande des Waldes war das Feuer von ihnen angezündet worden, und von dieſer Stelle aus hatten die Wächter über Wieſen und Kornfelder einen guten Blick auf den Weg, der ſich um den Koppelberg gen Sedemünde zog.

Von Zeit zu Zeit erhob einer der Geſellen den Kopf und beſchattete die Augen mit der Hand, um dieſen Weg entlang zu ſchauen; denn wenn Gefahr drohte, ſo kam ſie jedenfalls von dieſer Seite, und jedesmal, wenn der Vorſichtige ausgelugt hatte, fragten ihn die Genoſſen:

„Siehſt Du was, Hänſel?“

Hänſel aber knurrte nur unwillig und ließ den ſchweren Kopf wieder in's Gras ſinken bis zum neuen Auslug.

Von Dieſem und Jenem ſprach man im Kreis und endlich auch wieder einmal von dem tollen Pfeifer, dem Tanze, welchen derſelbe angerichtet hatte, und von der bitterböſen Austreibung des Schalks aus der Stadt. In dem Vierteljahr, welches ſeit dem Maienfeſt hingegangen war, war der Zorn der weniger Betheiligten allmälig verraucht; man lachte bereits über das Abentheuer, und ſehr Viele gab's, welche dem „hochmüthigen“ Floris und

Digitized by Google

der „naſeweiſen“ Athela jenes böſe Stündlein im Geheimen ganz herzlich gönnten.

„S'iſt doch ſchad', daß wir den wendiſchen Schalk um ſolch' einen Schabernack verjagt haben; was iſt das ganze Quinkeliren der faulen Stricke der Stadtpfeifer gegen des Heiden Pfeife? Es war doch ein ganz ander Ding, wenn wir ihn des Nachts hier am Wachtfeuer bei uns hatten!“

„Wahrlich er verſtand ſeine Kunſt! gut pfiff er!“ riefen die Andern, und in dem nämlichen Augenblick ſah Hänſel endlich etwas. Auf ſeinen Ruf ſprangen Alle empor und griffen nach den Waffen. Es kam ein Mann im ſchnellſten Lauf auf der Sedemünder Straße daher, und hinter ihm drein ſprengten mit wildem Geſchrei gewappnete Reiter, deren Helme und Harniſche in der Morgenſonne blitzten.

„Die Mindenſchen! die Mindenſchen!“ ſchrien die Wächter. „Hie Hameloe! Hameloe hie!“ Sie ſprangen mit Schwert, Spieß und Bogen über Knick und Hagen vom Rand des Waldes auf die Landſtraße, und ihnen entgegen kam in langen, weiten Sätzen der Flüchtling, deſſen Leben an ſeinen Beinen zu hängen ſchien. Mitten unter die Hämelſchen ſprang und fiel er, und mit großem Wunder erkannten ſie ihn und traueten ihren Augen kaum; denn wieder einmal war das alte Wort vom Wolf

Digitized by Google

oder vom Teufel, von denen man nicht reden ſoll, zu einer Wahrheit geworden.

Kiza, der Wende, war's, welcher zu ihren Füßen lag und ſie keuchend beſchwor, ihn zu ſchützen gegen die Verfolger, die Reiter des Hochſtifts Minden. Auch ohne dieſe Beſchwörungen würden die Bürger von Hameln ihre Waffen gegen die verhaßten Feinde erhoben haben. Herausfordernde Rufe und ſcharfgeſpitzte Pfeile ſandten ſie den Reiſigen entgegen; aber dieſe nahmen die Herausforderung nicht an, ſondern hielten eine Weile auf der Landſtraße und ſprengten dann, verfolgt von dem Hohngeſchrei Derer von Hameln, gegen den Koppelberg zurück.

Nun aber ſollte der gejagte Pfeifer erzählen, und demüthig berichtete er, wie er lange erbärmlich auf die alte Art umhergezogen ſei, und wie er dann zuletzt in die Hände der grauſamen Biſchöflichen gefallen und arg von ihnen gequält worden wäre; wochenlang habe er mit ihnen ziehen müſſen, um ihnen vorzupfeifen wie einſt den Streitern der Stadt Hameln.

Auf dem Sedemünder Felde liege der Feinde Schaar, — erzählte er — ſorglos liege ſie und ſei auf nichts Arges gefaßt; wenn die tapfern Leute zu Hameln jetzt einen Streich gegen den Biſchof führen wollten, ſo könne keine Zeit und Stunde glücklicher gewählt ſein. Er — Kiza — habe die Minden'ſche Unachtſamkeit benutzt,

Digitized by Google

um auszureißen, nun ſei er wieder hier und wolle lieber von den Bürgern das Aergſte dulden, als noch länger den Pfaffenknechten zum Spielwerk und als Spielmann dienen.

Horchten gierigen Ohres die Leute von Hameln auf dieſen Bericht des Wenden; die wilde Luſt, erfolgreich auf den Feind zu fallen, erſtickte jede Vorſicht, alles Mißtrauen in ihnen. Eilends ſcheuchten ſie ihre Rinder und Kühe der Stadt zu, und den Pfeifer nahmen ſie mit ſich, daß er auch den andern muthigen Herzen hinter der Mauer Rede ſtehe. Sie verſprachen, ihn gegen jede Unbill zu ſchützen und das Vergangene nicht wieder aufzurühren, wenn ſeine Worte ſich als wahr erwieſen.

VI.

In die Stadt wurde die Heerde getrieben und mit der Heerde Kiza, der wendiſche Pfeifer. Wer ſich nicht in der Kirche befand, zu Ehren des heiligen Pantaleons eine Meſſe zu hören, der lief vor aus dem Hauſe, um das Nähere über dieſen frühen Heimzug zu erkunden. Vorzüglich die jungen Männer drängten ſich heran und erkannten mit großer Verwunderung und lautem Geſchrei unter den Ochſen, Kühen, Rindern und Kälbern den Pfeifer, welchem ſie ſo arg mitgeſpielt hatten. Mehr als

Digitized by Google

ein Hitzkopf ſchien Luſt zu haben, das Spiel von Neuem anzufangen; aber die heimkehrenden Wachtleute traten ihrem Worte gemäß dazwiſchen und ſchützten den Pfeifer vor abermaligen Mißhandlungen. Sie erzählten auch, auf welche Weiſe der Wende zu ihnen gerathen ſei, und dieſe Nachricht brachte eine ganz andere Stimmung in die mehr und mehr anwachſende Menge. Kiza wurde der Mittelpunkt eines lautloſen, horchenden Haufens; von Neuem berichtete er, was er ſchon der Wacht am Holzrande erzählt hatte, und mit blitzenden Augen ſahen ſich darob die muthigen Junggeſellen an. Sie traten zuſammen, ſtreckten die Köpfe gegen einander und handthierten gewaltig. Boten liefen nach dem tapfern Floris, und es kam dieſer ſchnellen Laufes heran und nahm den Pfeifer beim Kragen, als wolle er die Seele ihm aus dem Leibe ſchütteln. Aber nur die Wahrheit wollte er augenblicklich heraus haben; die Kampfesluſt überwog ſogar noch ſeinen großen Zorn gegen den Pfeifer. Heulend blieb Letzterer bei ſeinem Wort; auf alle Fragen und Gegenfragen gab er bündigen Beſcheid, und er verwickelte ſich nicht im Kleinſten. Endlich rief Floris:

„Holt die Waffen! wir wollen hinaus und ſehen, was an der Hundes-Hiſtorie wahr iſt. Er ſoll uns vorpfeifen wie ſonſt; aber Zwei ſollen auf ihn Acht geben und ihn zu Boden ſchlagen, wenn er gelogen hat nach

ſeiner Art. Holt die Waffen, Ihr guten Geſellen und Kinder von Hameln; s'iſt ein Morgengang nach Sede-münd'. Hat der Wend' gelogen und uns angeführt, ſo ſoll er dießmal nicht ſo gnädig davon kommen; im Glocken-teich wollen wir ihn erſäufen. Schild und Wehr! — wer mit will, der komm' zum Oſterthor, wenn er Helm und Brünne angelegt hat."

„Heil Hameloe! wir kommen, wir kommen!" riefen die Hämelſchen jungen Geſellen, und Jeder lief nach ſeiner Wohnung, ſich zu rüſten, und eilte dann zum Sammel-platz am Oſterthor, wohin auch der Pfeifer unter guter Bedeckung geführt wurde.

In der Münſterkirche vernahmen die Alten nichts von den Vorgängen in der Stadt; ſie waren zu tief in inbrünſtige Gebete für das Wohl derſelben verſenkt. Wir wiſſen nicht, wie viele arme Väter und Mütter der aus-ziehenden jugendlichen Schaar nachblickten, und um ſo nachdenklicher und trauriger ſtimmen uns die wenigen Worte, welche der berühmte Philoſoph und Geſchichts-ſchreiber Leibnitz in einem uralten Pergamentcodex auf der Rathsbibliothek zu Lüneburg fand: Mater Domini Decani de Lüden vidit pueros exeuntes, die Mutter des Herrn Decans von Lüden ſah die Jünglinge aus-ziehen.

Hundertunddreißig Söhne der Stadt, die Blüthe der

Gemeinde, hatten ſich in Wehr und Waffen am Oſterthor verſammelt, kampfesmuthig, hoffnungsreich, ſiegesgewiß. An ihrer Spitze zog Floris mit dem Pfeifer. Gegen den Koppelberg ging der Zug, und die am Thor und auf den Wällen Nachſchauenden — unter ihnen jene eben erwähnte adelige Frau — haben gewiß die Augen verdecken müſſen vor dem Leuchten der Waffen, Harniſche und Helme, als der Kriegszug in der Sonne des Juli ſich die Landſtraße dahinwand. Um den Berg wand ſich der Weg, und der Berg ſchien die Schaar der Jünglinge langſam zu verſchlingen, — des Pfeifers Pfeife verklang — evocavit Hamelenses fistulator cum tympanotriba, mit ſeiner Pfeife lockte der Pfeifer die Hämelſchen Kinder heraus, und lebendig ſah kein Hämelſches Auge ſie wieder.

Blutig rächte ſich der Pfeifer an der Stadt; er ſtreifte ihre Blüthen ab, daß nur die kahlen, traurigen Zweige übrig blieben. Bei Sedemünde brach der Biſchof Wedekind in eigener Perſon mit übergewaltiger Macht aus dem Hinterhalt hervor. Den Pfeifer erſtach wohl Floris mit eigener Hand, aber er ſelbſt fiel, und mit ihm ſtarben alle Genoſſen. Verzweifelt wehrten ſie ſich, und manch' guter Mann des Hochſtifts ſank unter ihren Streichen. Aber verloren gingen die Hämelſchen Kinder: die meiſten bei Sedemünde, der letzte Reſt am Koppelberg, wo das Gefecht zum letztenmal zum Stehen kam;

Digitized by Google

interibant.

ſie gingen zu Grunde.

Unendliches Weh brachte der Tag St. Pantaleon's über die unglückliche Stadt Hameln; aber der Biſchof von Minden vermochte trotz dieſem ſchrecklichen Streiche nicht, ſie zu gewinnen. Auf den Rath der Grafen von Eberſtein ergab ſie ſich den Herzögen von Braunſchweig, Albert dem Großen und deſſen Bruder Johann. Wedekind von Minden aber ſtarb ſchon im Jahre 1261 in vigilia beati Matthaei Apostoli, am Abend vor dem Tag des Apoſtels Matthäus; der böſe Handel, welchen er mit dem Abt von Fulda geſchloſſen, zog ihn in die Grube. Auch der Abt ging mit Zweifeln zu Grabe, ob ſeine fünfhundert Mark feinen Silbers ſoviel nutzlos vergoſſenes, edles Blut aufwögen.

Manch' eine ſchöne und liebliche Jungfrau verkümmerte und verwelkte um die Schlacht hinter dem Koppelberg, zu Hameln in ihrem Kämmerlein oder im Kloſter; aber die ſchöne Athela vergaß bald den tapferen Floris; ein reicher Kaufherr aus Bremen freiete ſie, und ſie zog mit ihm aus dem ſo öde gewordenen Hameln fort in ſeine Heimath. Das größte Zeichen davon, wie ſchwer die Stadt Hameln ihren Verluſt fühlte, liegt wohl darin, daß ſie vom Tag Pantaleons 1259 an aufhörte, nach Chriſti Geburt die Jahre zu zählen; von Unſerer Kinder Ausgang

Digitized by Google

an rechnete man; und erſt Herzog Heinrich Julius verbot ſolche Jahreszählung.

Bis in die neueſte Zeit wurde das Gedächtniß der Schlacht bei Sedemünde feierlich in der Nicolauskirche gefeiert; die Sage aber hat ſich auf ihre Weiſe der thränenvollen Geſchichte bemächtigt und ſie eindringlicher und lebendiger durch die Jahrhunderte geführt, als es alle Chroniken und Aufzeichnungen von Pfaffen und Laien vermocht hätten.

Digitized by Google

Elſe von der Tanne

oder

Das Glück Domini Friedemann Leutenbacher's, armen Dieners am Wort Gottes zu Wallrode im Elend.

Es ſchneiete heftig, und es hatte faſt den ganzen Tag hindurch geſchneit. Als es Abend werden wollte, verſtärkte ſich die Heftigkeit des Sturmes; das Geſtäube und Gewirbel um die Hütten des Dorfes ſchien nimmer ein Ende nehmen zu wollen; verweht wurden Weg und Steg. Im wilden Harzwald, nicht weit von deſſen Rande die armen Hütten in einem Häuflein zuſammengekauert lagen, ſauste und brauste es mächtig. Es knackte das Gezweig, es knarrten die Stämme; der Wolf heulte, wenn die Windsbraut eine kurze Minute lang Athem ſchöpfte; — man ſchrieb den Vierundzwanzigſten Decembris im Jahr Eintauſendſechshundertundachtundvierzig.

Dominus Magister Friedemann Leutenbacher, der Pfarrherr zu Wallrode im Elend, hatte den ganzen Tag über an ſeiner Weihnachtspredigt gearbeitet, und Speiſe

Digitized by Google

und Trank, ja ſchier jegliches Aufblicken darob verſäumt; das irdiſche Leben war ſo bitter, daß man es nur ertragen konnte, indem man es vergaß; aber der Prediger im Elend konnte es nicht vergeſſen: eine ſolche Weihnachtsrede hatte er noch nicht ſchreiben müſſen. Er war nicht alt, der Pfarrherr zu Wallrode; er war im Jahr Sechszehnhundertzehn geboren; allein dreißig Jahre ſeines Daſeins mochten dreifach und vierfach gerechnet werden; eine ſolche Zeit des Greuels und der Verwüſtung hatte die Welt nicht geſehen ſeit das Imperium romanum verſank vor den wandernden Völkern. Nun war das zweite Imperium, das römiſche Reich deutſcher Nation auch zerbrochen, und wenn gleich die Ruine zur Verwunderung aller Welt noch durch hundertundfünfzig Jahre aufrecht ſtand, ſo lösten ſich doch bei jedem Sturm und Wind verwitterte, morſche Theile ab und ſtürzten mit Gekrach hernieder. So war es geſchehen, als man den Frieden zu Münſter und Osnabrück ſchloß, und zwei Drittel der Nation waren verſchüttet worden durch den dreißigjährigen Krieg.

Ehrn Friedemann Leutenbacher der Paſtor zu Wallrode im Elend wußte davon zu ſagen. Um ſeine Handgelenke trug er die blutigrothen Spuren und Striemen der Stricke und Riemen, welche ihm die Raubgeſellen des General Pfuhl, der ſich rühmte allein achthundert Dörfer verbrannt zu haben, anlegten, als ſie ihn zwiſchen den

Gäulen fortſchleppten in den Wald. Des Gallas barbariſch Volk hatte ihn den ſchwediſchen Trunk probiren laſſen, und was Linnard Torſtenſohn's fliegende Schaaren an ſeinem armen Leibe und an ſeinen Pfarrkindern verübt hatten, das war nicht auszureden.

Es ſchneiete heftig, und es ſchien nimmer ein Ende nehmen zu können; die Dämmerung aber nahm wohl eine Stunde zu früh dem ſchreibenden Magiſter die Feder aus der Hand; es war ihm, als ob ſie auch leiſe und unmerklich in ſein Hirn gekrochen ſei, als er aufblickte und einen Blick um ſich her und durch das Fenſter warf.

Da lag vor ihm der ſchlechte Fetzen groben Papieres, mit welchem letztern er in ſeiner Einſamkeit ſo ſparſam umgehen mußte, da lagen die wenigen Bücher, welche der höhniſchen Zerſtörungsluſt der wilden ſtreifenden Rotten entgangen waren, da lag vor allem die alte zerfetzte Bibel, welche er im Jahre 1639 aus dem dritten Brande ſeiner Hütte gerettet hatte, und welche an ihrem Einband und dem Rande der vergilbten Blätter Zeichen der leckenden Flammen trug: und alles das Rüſtzeug des Geiſtes war, ſeiner Aeußerlichkeit nach, im vollkommenen Einklang mit Allem, was den Pfarrer ſonſt umgab. Die ſchlechteſte Hütte jetziger Zeit hätte mehr Gegenſtände und Hülfsmittel der Ueppigkeit aufzuweiſen, als dieſes Paſtorenhaus, auf deſſen Dach der rothe Hahn dreimal während dieſes

Digitized by Google

ſcheußlichen Krieges geſeſſen hatte, und nur die große weiße Katze, welche im Winkel neben dem Herde zuſammengerollt lag, mochte ſich behaglich darin fühlen.

Aber der Pfarrherr ſah nichts von der Troſtloſigkeit die ihn umgab; er war im Elend aufgewachſen, und „im Elend" hieß die hungerige Waldgegend, in welcher ſein Pfarrdorf lag. Nur ein einziges Mal in ſeinem Leben hatte er während ſeiner Schulzeit zu Wittenberg freier Athem holen können; aber der Sonnenblick war ſo ſchnell vorüber geflogen, daß es wie ein ferner, ferner, unbeſtimmter Traum erſcheinen mußte; — im Elend wäre Friedemann Leutenbacher längſt verloren gegangen, wie das deutſche Volk, wenn Elſe von der Tanne nicht geweſen wäre.

Er hatte die Feder neben ſeiner Weihnachtspredigt niedergelegt, trat zu dem niedern Fenſter, und betrachtete in der Dämmerung die rothen Narben um ſeine Handgelenke. Er war ſehr betrübt, und dachte, während er ſo ſtand, wie das deutſche Volk gleich ihm mit gefeſſelten Händen, zerſchlagen und blutig, herausgeſchleppt ſei und niedergeworfen. Der Herr hatte gebrüllt aus der Höhe und ſeinen Donner hören laſſen aus ſeiner heiligen Wohnung; er hatte ein Lied geſungen wie die Weintreter, über alle Bewohner des Landes; ſein Hall war erſchollen bis an der Welt Ende; und bis an der Welt Ende lagen die Erſchlagenen und wurden nicht geklaget, noch aufge-

hoben, noch begraben. Ehrn Friedemann Leutenbacher aber dachte noch vielmehr an Elſe von der Tanne, welche jetzt aus dem großen Walde fortgehen mußte, und er ſprach mit den Worten des Propheten an dieſem Abend vor Weihnachten des Jahres Sechszehnhundertachtundvierzig:

„Er hat mein Fleiſch und meine Haut alt gemacht und mein Gebein zerſchlagen.

Er hat mich verbauet und mich mit Galle und Mühe umgeben.

Er hat mich in Finſterniß gelegt, wie die Todten in der Welt.

Er hat mich vermauert, daß ich nicht heraus kann, und mich in harte Feſſeln gelegt.“

Dann ſeufzte er tief und ſchwer; durch das Geſtöber im Dunkel glimmerten zwei oder drei Lichter ſeines Dorfes, doch da er wußte, welche thieriſche Verdummung, welche Schmach und welcher Jammer des Menſchen um dieſe matten Flämmchen kauerten, ſo wandte ſich ſein Geiſt auch von ihnen ab, um angſtvoll ſeufzend weiter zu irren, und immer finſterer ward die Nacht, immer heftiger der Sturm.

Die weiße Katze war aufgeſtanden, ſchlich durch die Stube, miauzte und kam, ſich an den Beinen ihres Herrn zu reiben; Martina ſah in das Gemach und fragte, ob ſie die Lampe anzünden ſolle; aber der Pfarrer ſchüttelte

Digitized by Google

den Kopf und ſagte Nein; — Martina machte leiſe die Thür wieder zu; — Ehrn Friedemann Leutenbacher blickte immer noch hinaus in die Dunkelheit: er dachte immer noch an Elſe von der Tanne, und ſeine Seele war gefangener denn je.

Er dachte an Elſe von der Tanne; an ihre Hütte neben der hohen Tanne, an den ſonnigen Sommertag, an welchem der Magiſter Konradus ſein ſechsjähriges Kind auf dem Arm in den Wald getragen hatte. Er dachte an ihre Stimme im Walde, er dachte daran, wie ſie im Dickicht ſang und Kränze wand, und dann dachte er daran, wie ſeine Pfarrkinder das ſchöne Mädchen für eine Hexe hielten, ihr auswichen wenn ſie ihr allein begegneten, ſie verhöhnten, verſpotteten und verfolgten, wenn eine Schaar von ihnen im wilden Forſt auf ſie traf; er dachte an den Tag Sankt Johannes des Täufers und ſtöhnte laut und rang die Hände.

Es war eine ſo ſeltſame, ſo wunderliche Geſchichte. Bannier hatte am vierundzwanzigſten September Sechszehnhundertſechsunddreißig die Sachſen und Kaiſerlichen bei Wittſtock in grimmigſter Feldſchlacht geſchlagen, und war Herr in Deutſchland. Achtzigtauſend Feinde erwürgte er, und ſechshundert Fahnen und Standarten gewann er während ſeiner Kriegsführung; aber das Volk nannte ſchaudernd die Jahre ſeines Kommandos die „Schwedenzeit“,

Digitized by Google

und durch die Jahrhunderte klingt der unſägliche Jammer, den dieſes Wort bedeutet, leiſe und ſchaurig fort.

In der Schwedenzeit erſchien Elſe mit ihrem Vater zu Wallrode im Elend.

Es kamen Kinder, die gegen Ende des Septembers im Walde Holz geleſen hatten, heim und erzählten: an der hohen Tanne halte ein wunderlich Weſen, ein Gefährt, gezogen von einem ſchwarzen Roß, und bewacht von einem wilden gewaffneten Mann und vier Hunden groß und grimm wie Wölfe. Und ſie berichteten weiter, es ſei ein Feuer angezündet unter der hohen Tanne, und neben dem Feuer ſitze ein Mägdlein ganz holdſelig, und der wilde Mann koche ihm ein Süppchen.

Da machten ſich Einige aus dem Dorf auf, das fremde Weſen auch zu ſehen und kehrten zurück und ſagten aus: es ſei alſo, das Feuer brenne, und die vier Hunde ſeien auch vorhanden, und das Mägdlein habe den Kopf auf den Leib des einen gelegt und ſchlafe, das ſchwarze Roß weide im Gebüſch, und der fremde Mann haue Geſtrüpp und baue eine Hütte für die Nacht, es ſeien aber keine Tartaren.

Da ging auch der junge Pfarrer Friedemann Leutenbacher in den Wald hinaus und fand Alles ſo, wie man ihm erzählt hatte; doch ſah er nicht gleich den Andern ſcheu aus der Ferne auf die Fremden; ſondern er trat

Digitized by Google

an ſie heran, grüßte den finſtern bärtigen Mann und wollte ihn fragen, weßhalb er hier in der unfreundlichen Wildniß ſein Nachtlager aufſchlage, und weßhalb er nicht hinab in's Dorf und in das Paſtorenhaus geſtiegen ſei, um mit dem vorlieb zu nehmen, was das Dorf im Elend bieten könne und die böſe Zeit übrig gelaſſen habe. Der fremde Mann jedoch erwiederte den frommen Gruß nicht, er ſah nicht auf von ſeiner Arbeit, und die langen wüſten Haare verhingen ihm das Geſicht. Nur das ſchwarze Roß ſah auf den Paſtor, und drei von den greulichen Hunden richteten ſich empor, reckten ſich, knurrten und wieſen ihre weißen Zähne und blutrothen Zungen. Der Vierte, auf deſſen ſtruppigem Leibe das Köpfchen des ſchlafenden Kindes lag, blieb liegen; aber auch er murrte und wies die Zähne; der Pfarrer wußte nicht, was er ferner ſagen und thun ſollte; er ſtand zweifelnd und ſah zu, wie unter den kunſtfertigen Händen des Fremden die Hütte aus Geſtrüpp und Gezweig ſich erhob; er ſah auf das zweiräderige Fuhrwerk und auf das niederglimmende Feuer neben der hohen Tanne. Vor allem aber ſah er auf das ſchlafende Mägdlein, welches plötzlich ein Strahl der abendlichen Sonne, in röthlichem Glanz um den Stamm einer uralten Eiche ſchießend, traf, und welches nunmehr in dieſem Glanz und Blenden die Augen aufſchlug. Es reckte ſich auch und richtete ſich empor, und in demſelben Augenblick

Digitized by Google

ſchoß der Wolfshund, deſſen Leib ihm zum Kopfkiſſen gedient hatte, auf und fuhr mit Geheul gegen den Pfarrer.

Da rief das Kind lieblich erſchreckt:

„Marſchalck! Marſchalck! zurück! laß ab!“

Und Marſchalck nahm die Vorderpfoten von der Bruſt des Pfarrherrn und ging zu den drei böſen Genoſſen; das Mägdlein erhob ſich aber von der Erde, lächelte und trat auf Ehrn Friedemann Leutenbacher zu und ſagte:

„Einen fröhlichen Abend wünſch' ich Dir! Er hat Dich wohl ſchwer erſchreckt, der arme Marſchalck? Zürne ihm nicht, ich bitt' Dich.“

Sie wollte noch mehr ſagen, und der Paſtor von Wallrode im Elend wollte ihr antworten; da ſchritt aber der bärtige Mann mit ſeiner Axt her, faßte den Arm des Kindes, ſtellte ſich dräuend vor den Pfarrherrn und ſchob ihn mit dem Stiel der Axt zurück und wies in den Wald, als wolle er ſagen: Geh Deines Weges, ich will nichts zu ſchaffen haben mit Dir; ich will Dein Lächeln und Deine freundlichen Worte nicht! Geh hin, woher Du gekommen biſt und warne Dein Volk, daß es uns nicht in den Weg komme.

Die Augen des Mannes leuchteten noch viel ſchrecklicher, als die des zornigen Hundes, als dieſer ſich vor der Bruſt Friedemanns aufrichtete; und als der Pfarrherr noch ein gut Wörtlein ſagen wollte, da erhob der

Fremde ſo dräuend das blanke Beil, daß jener erſchreckt zurück wich, um dem Schlage auszuweichen.

Das kleine Mädchen ſchrie auf und bedeckte die Augen mit den Händchen, und Ehrn Friedemann Leutenbacher, als er ſah, daß ſein guter Wille alſo verachtet werde, ſchritt ſeines Weges durch den Forſt zurück, in tiefen Gedanken, und ſprach daheim ſeinem Völklein zu: man möge den Fremden in Frieden gewähren und ziehen laſſen; es ſei eine Zeit Gottes, in welcher der Herr der Menſchen Sinnen und Gedanken, Thun und Treiben arg durcheinander würfele auf ſeiner Tenne, eine Zeit, in welcher ein Jeglicher, es ſei Mann oder Weib, ſoviel mit ſich ſelber zu thun habe, daß ein Jeglicher wohl thue, für ſein armes Theil Frieden zu halten, und jedem armen Bruder ſeinen Weg offen zu laſſen.

Die Gemeinde ſchüttelte die Köpfe; aber ſie mußte wohl dem Wort ihres geiſtlichen Berathers folgen; fürchtete ſich auch wohl ein wenig vor den vier ſtarken Hunden und dem Feuergewehr des wilden Fremdlings; vermeinte auch, daß der Letztere mit Allem, was er mit ſich führe, gehen werde, wie er gekommen ſei, ſintemalen er doch nicht hauſen könne unter der hohen Tanne im Elend.

Als aber am andern Tage neugierige Seelen wieder zur hohen Tanne ſchlichen, da fanden ſie das Weſen noch am alten Ort; ſie hörten die Hunde in der Ferne bellen,

Digitized by Google

und vernahmen einen Büchſenkrach und ſahen den unheimlichen Mann mit einem erlegten Rehbock aus dem Gebüſch kommen, das Kind ſahen ſie nicht; und darnach regnete es wohl zwei Wochen, und Niemand kam ſo weit in den Wald; in der dritten Woche jedoch ſtieg der Fremdling, mit ſeiner Büchſe auf der Schulter, begleitet von einem der Hunde in das Dorf hinab und ſetzte ſich vor dem verbrannten Gemeindehaus auf einen Haufen verkohlter Balken. Da dauerte es nicht lange, daß das Volk aus den Hütten ſich in einem weiten Kreis um ihn her verſammelt hatte, und ein Knab lief zum Pfarrherrn, um ihm anzuzeigen, was ſich begeben habe, und wie der Mann von der hohen Tanne gleich einem Tauben und Stummen vor dem Rathhaus ſitze. Mit Wunder erhob ſich nun auch der Paſtor von ſeiner Arbeit, trat auf die Gaſſe und ging mit dem Boten zum Gemeindeplatz, fand auch, daß es ſo war, wie ihm mit fliegendem Athem berichtet wurde.

Als der Fremde ſeiner anſichtig wurde, ſtand er ſchnell auf, ſchritt dem Pfarrherrn entgegen und lüftete ein wenig den Filzhut, bot ſodann ganz höflich die Zeit und ſprach auf lateiniſch:

„Domine, mich verlangt, Dir zu ſagen, daß es mir leid iſt um den Tag, an welchem wir zuerſt uns ſahen. Die Zeit ſprach aus mir und mein Schickſal; verzeihe mir. Non sum impostor, nec proditor, nec erro,

Digitized by Google

nec magus, nec thraso, ich bin kein Betrüger oder Verräther, kein Landſtreicher oder Schwarzkünſtler, kein Schnarchhans. Ich bin ein Sohn Deines Volkes und wie das Vaterland im Elend. Ich komme aus der Ferne und will bei Euch wohnen; will eine Hütte im Walde bauen für mein Kind, — hilf mir, daß es ſo geſchehe, ich will es auch den Leuten Deines Dorfes lohnen."

Staunend über ſolche Rede hub der junge Pfarrherr die Hände; dieſe Sprache hatte er nicht erwarten können. Sie trug den Fremden ſo hoch hinaus über die armen Menſchen, unter welchen der Prediger bis jetzt ſeine Tage verbringen mußte, daß Ehrn Friedemann faſt die Antwort vergaß, und ſich erſt beſann, als ihn der Fremde recht ungeduldig anſah. Nun redete auch er in lateiniſcher Zunge zu dem Fremden und meinte: hocherfreulich müſſe ihm die Ankunft und Abſicht eines ſolchen Mannes ſein; doch verwunderlich erſcheine letztere ihm auch. Der Winter ſei vor der Thür; und hart, rauh und langdauernd ſei er in dieſem Lande, und es ſei doch wohl nicht gut und barmherzig, ein zart klein Kind allen Gefahren und Beſchwerden der Wildniß auszuſetzen. Das Dorf ſei arm, ſprach der Pfarrherr, und habe arg und viel gelitten von der langen, ſchrecklichen Kriegesnoth, doch biete es zuletzt immer noch einen beſſern Schutz und Zufluchtsort als der wilde Forſt; es ſtehe mehr denn eine Hütte leer, deren

ſolle der Herr die Wahl haben, und er — Friedemann Leutenbacher — wolle in Allem helfen und zu Rath und Handen ſein, wo und wie er könne.

Auf dieſe Rede ſchüttelte der Fremde nur den Kopf und antwortete: er ſei dankbar, doch ſein Entſchluß ſtehe feſt; ſein Sinn ſei nicht angethan, unter den Menſchen zu wohnen, ſein Kind aber müſſe bei ihm wohnen im Wald und könne es auch.

Ganz verdutzt hatten die Bauern von Wallrode während dieſes Zwiegeſprächs geſtanden. Ihre Blicke wanderten zwiſchen ihrem Pfarrherrn und dem Fremden hin und her, ſie kratzten ſich hinter den Ohren und ſtießen einander in die Seiten und ſchloſſen ihren Kreis immer enger. Jetzt aber ſetzte ihnen Ehrn Friedemann Leutenbacher auseinander, was der fremde Mann wünſche und verlange und nun erhob ſich ein Gemurmel in der Gemeinde, welches allmälig zum lauten Geſchrei wurde.

Die Einen ſagten, man müſſe dem ausländiſchen Herrn helfen, da er Geld biete und wenig verlange; die Andern vermeinten, dem Ding ſei nicht zu trauen, und das Weſen gefalle ihnen gar nicht. Letztere hatten den Kopf voll von allerlei unheimlichen Bedenken und meinten: ſie traueten Niemanden mehr, nicht dem Nachbar, nicht dem Verwandten ja kaum noch dem Herrgott. Sie fluchten, wenn ſie an die erduldeten Leiden und das

Digitized by Google

gegenwärtige Elend dachten, und ſie waren leider ſo im Recht, daß ſie Niemand darum ſtrafen konnte.

Man könne nicht wiſſen, ſagten ſie, welchem neuen Unheil dieſer fremde Menſch mit ſeiner ſeltſamlichen Begleitung vorangehe. Die Welt ſei nun einmal wie ausgewechſelt und ſo falſch, ſchlecht und blutig, daß ein Jeglicher ſich hüten ſolle, und daß Keiner mehr auf ſich lade, als er müſſe.

Sie redeten noch Mancherlei und erhitzten ſich immer mehr, bis ſie wieder vor den begütigenden Worten des Pfarrherrn ſtill wurden. Das Ende vom Widerſtreit aber war, daß man den Fremden aufforderte ſeinen Namen, Stand und früheren Wohnort anzugeben und darzuthun, in welcher Weiſe er im Stande ſei, den guten Willen und die Hülfleiſtung des Dorfes Wallrode im Elend zu erkaufen.

Da ſprach der Mann, er wolle ſich nennen der Magiſter Konradus, mehr aber ſei nicht zu wiſſen nöthig, und werde er auch nichts weiter ſagen. Was aber den zweiten Punkt anbelange, ſo ſolle man angeben, was man fordere, für das was er wünſche; nämlich eine Hütte und Frieden.

Als er bei dieſen Worten in die Ledertaſche an ſeiner Seite griff und vier Goldſtücke hervorzog und ſie in der hohlen Hand zeigte, da ſtießen die Bauern die Köpfe zu=

Digitized by Google

ſammen und berietheu von Neuem. Die Vorſichtigen, die Furchtſamen und die Schreier wurden überſtimmt; es wurde beſchloſſen dem Magiſter Konradus die erbetene Hülfe zu leiſten und ihn an der hohen Tanne in Frieden wohnen zu laſſen, ſo lange er ſelber Friede halte.

Beſiegelt wurde der Pakt durch einen Handſchlag zwiſchen dem Pfarrherrn Friedemann Leutenbacher und dem Fremden, die Hütte wurde erbaut, aus altem Gebälk und Brettern, aus Raſen und Steinen, — ein wüſtes Ding, ſelbſt ſo lang es noch neu war. Der Magiſter Konradus aber wohnte in der Hütte an der hohen Tanne mit ſeinem Kind, und die vier gewaltigen Hunde hielten Wacht davor. Das ſchwarze Roß ſtand unter einem Wetterdach. — —

Zwölf lange, unruhvolle, mühſelige, martervolle Jahre war's her, und es iſt ſchon geſagt, wie die Welt, das Dorf Wallrode im Elend und der Pfarrer zu Wallrode, Ehrn Friedemann Leutenbacher während dieſer Zeit gelitten hatten. Aber über die verborgene Stelle im wilden Walde, über die Hütte an der hohen Tanne, in welcher der Magiſter Konradus mit ſeinem Kinde lebte, hatte das Geſchick ſchützend ſeine Hand gehalten. Wie oft auch die Kriegsfurie dieſen abgelegenen Erdenwinkel mit ihren Schrecken erreicht hatte; die Hütte an der hohen Tanne war ſtehen geblieben, und ihre einzigen Feinde waren die

Digitized by Google

Jahre und die Witterung geweſen; die Leute aus dem Dorfe hatten es nicht gewagt ſie niederzulegen; obgleich ſie oft genug den beſten und böſeſten Willen dazu hatten.

Nun dachte der Pfarrherr zu Wallrode im Elend, Herr Friedemann Leutenbacher an dieſem Vierundzwanzigſten des Decembers Sechszehnhundertachtundvierzig in Wonne und Schmerz daran, wie viele Fäden zwiſchen ſeiner Hütte und der Hütte an der hohen Tanne hin und wider liefen, und wie ſein Leben ein anderes geworden ſeit den Herbſttagen nach der blutigen Wittſtocker Schlacht.

Er hatte in einer Wüſte, einer Wildniß gelebt, und nicht geahnet, daß es Blumen gebe in der Welt, und daß der Boden dazu geſchaffen ſei, ſie zu tränken und zu ſpeiſen und ihre Pracht und Schönheit als ſeinen Schmuck zu tragen. Nun hatte eine Wunderhand aus fremdem Lande in die Wildniß und Wüſte ein grün Zweiglein getragen und es in die ſchwarze traurige Erde geſteckt, und Ehrn Friedemann hatte in Verwunderung geſtanden und zugeſehen und die Bedeutung nicht gewußt. Aber ein jeglicher Tag, der kam, brachte dem Zweiglein ſein Tröpfchen Segen, und jeglicher Tag, der kam, that das Seine, das Wunder in der Wüſte zur Vollendung zu bringen. Kein Winterſturm hatte dem ſchwanken, zarten Reis etwas an; keine Windsbraut, die den Forſt mit Gewalt durchfuhr und die höchſten Tannen und Eichen brach, durfte dieſem

Reislein ein Leid anthun; es wuchs in der Verborgenheit und wußte nicht, wie die Welt vor dem Wald ausſah.

Durch die Wipfel der hohen Bäume ſah die linde Sonne, die auch nichts von dem großen Kriege um den Glauben und dem Niederfall des Reiches wußte, lächelnd hernieder; und als es wieder einmal Frühling geworden, da war der Zauber vollendet, über Nacht war das Zweiglein zu einem Roſenſtock worden und ſtand um und um mit verſchloſſenen Knospen, die des Sommers harrten. —

Der Magiſter Konrad hatte ſich in ſeiner Hütte ſeltſam eingerichtet. Der Karren, welcher ſeine Habſeligkeiten in den Wald trug, ſchien ebenfalls ein Wunderkarren zu ſein. Es befanden ſich darauf mehr Dinge, als man auf den erſten Blick glauben konnte, Hausgeräth, bunte Teppiche, Bücher und Inſtrumente von wunderlicher Form, Tigel und Gläſer, die nicht zum Hausgebrauch dienen konnten, — Alles wohl verpackt. Als nun die Bauern von Wallrode ihre Arbeit und Hülfleiſtung an der hohen Tanne vollendet hatten, als die Hütte ſtand, zog der Fremde ein, und richtete ſein Weſen darin zurecht; vergeblich ſuchte er aber dabei die neugierigen Augen des Dorfes auszuſchließen. Was er in dieſer Hinſicht thun konnte, that er freilich, und ſeine vier Rüden halfen ihm natürlich wacker dabei; aber ſelbſt das Wenige, was über ſeinen Haushalt unter die Leute kam, genügte, ihnen die

Digitized by Google

Köpfe mit den merkwürdigſten Phantaſien zu füllen. Die Uebertreibung geſellte ſich dazu, und Die, ſo nichts geſehen hatten, und Alles nur vom Hörenſagen kannten, nicht weniger, als Die, denen durch Zufall oder Gunſt ein Einblick geſtattet worden war, trugen dunkle, bedenkliche Gerüchte um, welche von Tag zu Tage, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahre ſich ungeheuerlicher färbten und ſich widriger feſthingen um die dunkeln Herde von Wallrode im Elend. Da war bald Niemand, alt oder jung — der Pfarrherr ausgenommen — im Dorfe, der nicht bereuete, einſt ſeine Hand zum Aufbau der Hütte geliehen zu haben; da war bald Niemand, welcher nicht mit Freuden ſeine Hand geboten hätte, ſie wieder nieder zu werfen.

Die Stelle bei der hohen Tanne wurde verrufen, und was das heißen wollte um die Zeit, als der dreißigjährige Krieg ſeinem Ende zuging, das mag ſich Jeder deuten, der weiß, was das böſe Wort heute noch im Munde und Herzen des Volkes wiegt. Ach, es konnte ja Niemand zu Wallrode im Elend, außer dem Pfarrherrn Friedemann Leutenbacher wiſſen, daß es ſo viele tauſend gute Gründe gab, die den Menſchen, mit dem, was ihm noch aus einer beſſern Zeit, von einem beſſeren Selbſt blieb, in die Einſamkeit trieben! — Nur um Ungeheuerliches, Furchtbares, Tag- und Lichtſcheues zu brüten und zu ſchaffen, konnte ſich der Fremde auf ſolche abſonderliche

Weiſe an ſolchem unheimlichen Orte verborgen haben; — das war die Meinung des Dorfes.

Zuletzt fanden der Magiſter Konradus und ſein liebliches Kind, nachdem die Rüden bis auf den tapfern Marſchalk, der auch nicht mehr ſah und nicht mehr ſtark war, abgeſtorben waren, in dem Grauen, welches ſich um ihr Leben in der Verborgenheit, um die Hütte an der hohen Tanne geiſterhaft legte, den einzigen Schutz. Ja, dieſes Grauen gab ihnen beſſern Schutz, als der Paſtor Leutenbacher mit allen ſeinen Ermahnungen, Warnungen und Bitten den armen, rohen, unwiſſenden Seelen in ſeiner Gemeine abringen konnte.

Daß der Pfarrherr von dem „fremden Volk" zuerſt und am giftigſten verzaubert worden ſei, wußte jedes Kind im Dorfe. Es war ihm „angethan"; ſelbſt Gott der Herr, der doch alle Dinge gemacht hatte, konnte ihm kaum noch helfen.

Wahrlich lag auf dem Pfarrherrn Friedemann Leutenbacher ein Zauber, und ein gewaltiger! Je mehr ſeine Nachbarn im Elend, ſeine Pfarrkinder ſich mit Scheu und Abſcheu von dem Weſen im Walde abwendeten, deſto mehr und heftiger fühlte er ſich dazu hingezogen, und wenn ſolches ein Zauber war, ſo war es doch kein Wunder.

Der Pfarrer im Elend hatte, im Gegenſatz zu ſeiner Zeit, immerdar aufs innigſte mit der Natur verkehrt;

Digitized by Google

der Arme hatte ja aus ſeinem und ſeiner Umgebung Jammer nie eine andere Zufluchtsſtätte gehabt als den Wald, und wenn er wenig wußte von der gelehrten Kunſt, jedes ſchöne Leben in Forſt und Feld zu zergliedern und bei ſeinem lateiniſchen oder griechiſchen Namen zu nennen; ſo hielt er ſich an die Namen, die Adam den Dingen gegeben, und ließ ſie in jedweder Stimmung nach Adam's Weiſe auf ſich wirken. Er ſah die Zeiten des Jahres, — er ſah den Nebel, den Regen, den Schnee, den Sonnen- und Mondenſchein kommen und gehen. Er lehnte am knorrigen Stamme der Eiche im Schatten und blickte in das glänzende Land, deſſen Brand- und Blutſtätten, deſſen verwüſtete Felder und Fluren in der allgemeinen Schönheit, welche der Menſch der Erde, ſeinem theatro, nimmer zu nehmen vermag, verſchwanden und untergingen. Er lag den ſonnigen Tag über im Gras am Bergeshang und blickte über die ſchwarzen Lettern ſeines neuen Teſtamentes in die geheimnißvolle Finſterniß des Tannenwaldes, und hörte die Tannen leiſe ſingen im Hauch des Windes. Weithin war er mit ſeiner Gegend vertraut, und jeden Fels und Stein, jeden Quell, jeden dunkelklaren Weiher im Forſt kannte er und kam zu ihnen, mit ihnen zu verkehren, wie mit Freunden und Verwandten — heute mit dieſem, morgen mit dem, wie ſein Herz und die bange oder leichtere Stimmung des Tages ihn trieben. Den

Digitized by Google

dritten Theil ſeiner Predigten verfertigte er im Walde; — er trug ſeine Seele hinein und gab ſie ihm.

Aber wenn der Menſch ſeine Seele gibt, ſo muß er auch eine Seele wieder empfangen; wenn ſich nicht der hohe Segen zum bitterſten Unheil verkehren ſoll, und es iſt einerlei, ob die Seele einem Weibe, einer Dichtung oder einem großen Werk und Plan zum Beſten der Brüder des Erdentages gegeben werde. Nun war der Wald nur ſchön, erhaben, lieblich, feierlich: eine Seele hatte er nicht wiederzugeben, wie das Weib, wie die grau gefärbte Tafel, wie das arme Blatt weißen Papiers. Einſam blieb der Pfarrherr Friedemann Leutenbacher im Schatten wie im Sonnenſchein; ſelbſt die Schönheit, Milde und Lieblichkeit der Natur mußten erdrückend werden.

Seit langen Jahren wagte Friedemann nicht mehr, das Echo mit ſeiner Stimme zu luſtigem Gegenruf zu erwecken; er fürchtete ſich vor der Stimme des Waldes, die ſeiner Verlaſſenheit ſpottete. Oft fuhr er ſchaudernd zurück vor ſeinem Bild im Quell oder im dunkeln geheimnißvollen Waldteich; oft fuhr er erſchreckt zuſammen, wenn plötzlich fern der Wind ſich erhob, über die Wipfel fuhr und ſie mit dem Saum ſeines Gewandes geiſterhaft ſtreifte. Dem Pfarrherrn von Wallrode fröſtelte oft in der heißeſten Gluth des Juli auf dem ſonnigſten Wieſenflecke, und der Duft, welchen der wolkenloſe Sommermittag den Tan-

Digitized by Google

nen und Fichten entlockte, und der, wenn man nicht einſam iſt, berauſchend wie junger Wein wirkt, füllte ihm Herz und Hirn mit ſo jäher Angſt und unſäglicher Beklemmung, daß er aus dem Bereich deſſelben im Lauf entfliehen mußte, um dann, athmend im freien Felde ſtehend, die pochenden Schläfen mit der Hand zu drücken.

Weil dem Walde die Seele fehlte, und weil Undine, die ſich nach einer Seele ſehnte, nur ein ſchönes Märchen iſt, konnte der Pfarrherr von Wallrode im Elend nur den dritten Theil ſeiner Predigten im Walde machen. Das erbarmungswürdige, halb thieriſche Leben um ſeine leere, halbzertrümmerte Behauſung her hatte doch wieder mehr dafür zu geben als die Natur. Als nun von dem Frühling des Jahres Sechszehnhundertſiebenunddreißig an dem Walde eine Seele wuchs, da huben für den Pfarrer im Elend das Wunder und der Zauber an.

Den Herbſt und Winter des Jahres Sechsunddreißig hindurch hatte der Magiſter Konrad jeden Verkehr mit dem Pfarrherrn ſchroff und mißtrauiſch von ſich gewieſen, und ſcheu, ſelber halb furchtſam, hatte Ehrn Friedemann Leutenbacher, deſſen Grüße kaum erwidert wurden, die Gegend der hohen Tanne gemieden, und ſeine Schritte nach andern Richtungen gelenkt. Aber gegen Ende des Frühlings Siebenunddreißig trat eines Abends, als die Sonne dem weſtlichen Horizont ſchon ziemlich nahe war, der

Digitized by Google

fremde Mann dem Geiſtlichen jach in den Weg, grüßte ihn zum erſtenmal höflich, wenn auch finſter und fragte ihn, ob er nicht eine Stelle wiſſe und kundgeben wolle, wo das Kräutlein Hyperium, ſonſten auch Sankt Johanniskraut in guter Menge wachſe und zu finden ſei. Er mußte ſeine Frage eindringlicher wiederholen; denn ſo verwundert war der Pfarrherr über das plötzliche Enttgegentreten aus dem Gebüſch und das Anreden, daß er des Fremden Meinung zuerſt ganz und gar überhörte. Wohl aber wußte er, wo Gott ein jegliches heilkräftig, geſund, balſamiſch oder giftig Kräutlein in ſeinem Walde wachſen ließ — ſei es in der Sonne, ſei's im Schatten, ſei's am Felsgeſtein, ſei's am Quell. Auch das Kraut Hyperium kannte er nach Stand und Nutzen, ſchritt mit dem Magiſter zur Stelle und half ihm pflücken. Da mußte zuletzt doch ein Wort das andere geben, und die beiden Männer aus ihrer gegenſeitigen Einſamkeit hinaus und einander entgegen führen. Der Pfarrherr erfuhr, daß das kleine Mädchen ſeit dem harten Winter in der Hütte krank liege, und ſich trotz des neuen Frühlings und der ſchönern Tage nicht wieder erholen und zurecht werden könne. Der Fremde erfuhr, daß Ehrn Friedemann Leutenbacher ein Mann ſei, mit welchem ſich wohl in jeder Sache ein gut Wort reden und ein guter Rath halten laſſe. So waren die Beiden, ihnen ſelber faſt unvermerkt,

Digitized by Google

nahe an die Hütte gekommen, und mußte es geſchehen, daß der Magiſter Konrad den Pfarrherrn einlud, einzutreten unter das Dach, ſo er hatte aufrichten helfen, und das kranke Mägdlein anzuſehen. Zum erſtenmal ſtand der Pfarrherr in dem Raume, vor deſſen Geräth und Bewohnern dem Dorf Wallrode ſo ſehr grauete. Er ſah die Bücher und wenigen mathematiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumente, und er ſah die kleine, kranke Elſe, die mit großen, dunkelblauen, fieberkranken Augen ihn von ihrem Lager aus anblickte und, nachdem ſie ſeine Geſtalt und Miene erkundet hatte, lächelte und ihn lieblich nickend grüßte. Die Bücher und Inſtrumente zogen den Pfarrherrn von Wallrode wohl recht an, gleich alten trefflichen langentbehrten Bekannten aus längſt vergangener Zeit; aber mit noch größerer Wehmuth und Rührung würde er ſie gegrüßt haben; wenn des Mägdleins Augen es gelitten hätten. Dem Zauber, der aus dieſen beiden dunkeln Kindesaugen auf den Mann, den Diener am Worte Gottes, den Gelehrten, den Menſchen, der ſo viel litt und erfuhr, ſtrahlte, war nicht zu widerſtehen; — von dieſer Stunde, von dieſem Augenblick an, war Friedemann Leutenbacher an die Hütte des Magiſters Konradus gebannt; von dieſem Augenblick an, bekam der große Wald eine Seele, und der Pfarrherr brauchte nicht mehr aus ihm zu fliehen, weil er ſich fürchtete in ſeiner Einſamkeit. Dieſes Kind

Digitized by Google

bedeutete für den Mann aus dem Elend die Offenbarung eines Daſeins, welches er nicht kannte, nach welchem er nur ein dumpfes ſchmerzenvolles unbeſtimmtes Sehnen im Herzen trug. Dieſes Kind wußte nichts von der grauſen Laſt die auf der Erde und dem Herzen des Pfarrers von Wallrode im Elend lag. —

Noch längere Zeit nachdem die Tochter leicht und heiter dem Geiſtlichen entgegen gegangen war, blieb der Meiſter Konrad verſchloſſen und finſter, und geſtattete erſt allmälig, als der Einfluß des Gelehrten auf den Gelehrten zu wirken begonnen hatte, einen tiefern Einblick in die Geſchichte ſeines Lebens. Das Unglück maß damals mit einem gewaltigen Maß, und kein Schrecken und Schmerz, welche den Menſchen treffen mochten, waren ſo groß, daß ſie nicht noch durch gräßlicheres Unheil überboten werden konnten. Seinen Namen nannte der Magiſter nie; doch von ſeinen Schickſalen erzählte er im Laufe der Jahre bruchſtücksweiſe, und das Herz erzitterte, ſie zu hören; wir können aber nur kurz davon Bericht geben, da wir nicht ſeine Geſchichte beſchreiben.

Er war ein Lehrer an der Domſchule der unglücklichen Stadt Magdeburg geweſen, und mit ſeinem Hauſe waren ſein Weib und ſeine beiden älteſten Kinder verbrannt am zehnten Mai des Jahres Sechszehnhunderteinunddreißig. Ihn ſelber hatte das Geſchick mit dem

Digitized by Google

jüngſten Kind in die Domkirche unter die tauſend jammervollen Menſchen geſchleudert, welchen nach drei Tagen der Todesangſt der kaiſerliche General Johann Tzerklas von Tilly, das ſchenkte, was allein er ihnen nicht nahm, das Leben. Des Meiſters Name ſtand auch unter dem Briefe, in welchem die letzten übrig gebliebenen Bewohner der großen zertrümmerten Stadt die ſtromabwärts liegenden Städte, Dörfer und Flecken bis nach Hamburg um Gottes und Jeſu Chriſti Willen baten, die ſechstauſend Leichname ihrer Mitbürger und Verwandten, welche der Feind, um die Gaſſen zu räumen, in die Elbe geworfen hatte, nicht den Thieren des Waldes und Feldes zu überlaſſen, ſondern ſie barmherzig und chriſtlich zu beſtatten; wenn der Fluß ſie zu ihnen tragen würde. Vier Jahre wohnte der Magiſter Konrad unter den Trümmern. Auf die erſte ſtumpfſinnige Betäubung folgte die gottläſternde Verzweiflung und dieſer die unheilbare, herzzerfreſſende, täglich wachſende Melancholie. Das neue Leben, welches ſich auf der ſchwarzgebrannten, blutgetränkten Stätte um ihn her kümmerlich und kläglich erhob, hatte keinen Sinn für ihn; die Geiſter der erſchlagenen dreißigtauſend Männer, Weiber und Kinder, welche in den Ruinen umgingen, machten dieſe winzige, troſtloſe Lebendigkeit ſelber zu einem Spuk; und der Schatten der verſunkenen Stadt duldete kein Sonnenlicht über den neuen Wohnſtätten, die aus

Digitized by Google

rauchgeſchwärzten Mauerſteinen und halbverkohlten Balken langſam aufwuchſen. Und die Peſt ſaß mit unter den Trümmern und wich nicht; neue Kriegesſtürme brausten heran und drangen durch die alten Breſchen der Wallonen und Kroaten und fuhren grimmig durch die offenen Pforten der Stadt, deren Thorflügel ſeit dem zehnten Mai zu Boden lagen, wie alles Andere. Vergeblich verſuchte es der Gelehrte, ſeinen Lehrſtuhl wieder aufzurichten; in allem vernichtet, wich der Meiſter Konrad im vierten Jahre nach der Verwüſtung gen Halberſtadt und von dort in den Wald, um den Menſchen, dem Greuel der Welt ganz zu entfliehen und ſein Kind zu retten aus dem Chaos und der Sünde der Zeit. — Wir haben erzählt, wie ihm die Leute von Wallrode im Elend und ihr Pfarrer Friedemann Leutenbacher ſeine Hütte an der hohen Tanne bauen halfen, und wie er ſein Einſiedlerleben daſelbſt begann. — — — — —

Wollte dieſer Schneeſturm nimmer zu einem Ende kommen? Mächtiger und mächtiger ſauste und brauste es und ſchüttete die weißen Laſten auf Forſt und Dorf. Es knackte und knürſchte das Gezweig, es krachten die Stämme; der Wolf heulte, wenn die Windsbraut Athem ſchöpfte, und durch all den Aufruhr der Natur klang dem Pfarrer Friedemann Leutenbacher ein Lied in's Ohr,

Digitized by Google

Verſe aus einem Liede, welches Elſe von der Tanne geſungen hatte:

Vierzehn lange, lange Wochen
Gab die Liga Sturm auf Sturm,
Vierzehn lange, lange Wochen
Trotzte Mauer, Wall und Thurm.
Tapfre, fromme, teutſche Burger
Schützten Glauben, Ehr und Haus, —
Dreißigtauſend Ketzer-Leben
Rottet heut die Kirche aus.

Stadt gewonnen! all gewonnen!
Und des Kaiſers Feldherr ſpricht:
Seit Jeruſalem verloren,
Sah man ſolch' Victori nicht!
Heilige Jungfrau, Mutter Gottes
Dank und Gloria! Dir die Ehr!
Seit man Troja hat gewonnen,
Sah man ſolchen Sieg nicht mehr!

Aber nicht blos dieſes Lied, nein, manch' andere Weiſen, deren Noten niemals eine Menſchenhand auf Papier feſtgebannt hatte wie die Buchſtaben eines Buches ſang Elſe von der Tanne! Elſe von der Tanne, die ſchönſte Maid, — Elſe von der Tanne, die von der Sünde und dem Greuel der Welt im Wald, im Elend unberührt geblieben war! Elſe von der Tanne, die reinſte heiligſte Blume in

Digitized by Google

der grauenvollen Wüſtenei der Erde, — Elſe von der Tanne, die Seele des großen Waldes! Der Pfarrer Friedemann Leutenbacher im Elend mußte beide Hände vor das Geſicht ſchlagen, er mußte bitter weinen: die winterliche Sturmnacht mußte endlich doch zu ihrem Ende gelangen; aber die Nacht, welche ſein Leben jetzt bedrohte, die konnte nicht enden, ſo lange er noch unter den Lebenden wandelte.

Elſe von der Tanne hatte als Kind an ſeiner Seite geſeſſen, und hatte um ſeine Knie geſpielt, während er mit ihrem finſtern Vater ernſtes Geſpräch über der Welt Lauf und Bedrängniß pflog. Er war ſo jung geblieben in ſeiner Verlaſſenheit, daß er mit ihr ein Kind ſein konnte, daß in ihrem kindiſchen Herzen kein Ton anklingen konnte, der nicht in ſeiner Bruſt einen Widerhall fand. Gleich einem Träumenden kam er ſtets von einem ſolchen lieblichen Verkehr heim in ſeine öde Wohnung zu ſeinem armen, blöden, gequälten, mißtrauiſchen Volk. Es war ein ander Ding, mit dem kleinen Mädchen am Weiher mitten im dunkeln Forſt zu ſitzen, als allein mit der Furcht vor dem eigenen Bild im Waſſer. Das lachende Geſichtchen des Kindes in der Fluth war nicht geſpenſtiſch. An der Seite Elſe's ſchauderte und fröſtelte dem Pfarrherrn nicht mehr vor den hohen Geheimniſſen der Natur; — Elſe von der Tanne verſtand die Sprache der Thiere, des

Digitized by Google

Windes, des Lichtes ganz anders und viel beſſer, als der Pfarrherr, und der Pfarrherr hatte viel mehr von dem Kinde zu lernen, als das Kind von ihm.

Wie ſich die junge Seele von Frühling zu Frühling mehr entfaltete, erſchloſſen ſich auch mehr und höhere Geheimniſſe in der Bruſt Friedemann Leutenbachers, und als Elſe von der Tanne die Schönſte der Jungfrauen geworden war; da war der Pfarrer im Elend mit ihr gewachſen und trotz ſeiner Jahre ſo jung wie ſie. Es war entſetzlich, — ein Schmerz ſonder Gleichen, an dieſen Glanz, dieſe Holdſeligkeit des Lebens, welche auf ewig verſinken ſollten, in dieſer winterlichen Sturmesnacht denken zu müſſen.

Geſtern noch war der Wald grün, geſtern noch blühten alle Blumen, ſprangen alle Quellen; geſtern noch wandelte Elſe von der Tanne in der Anmuthigkeit des Jahres, und ſoweit auch Friedemann Leutenbacher vom höchſten Bergesgipfel über die Herrlichkeit des blühenden, funkelnden Landes blicken mochte; nichts Herrlicheres gab es, ſoweit das Auge und das Herz reichten, als Elſe von der Tanne.

Die ſchwarzen, ſchrecklichen Striche, welche die Heereszüge durch die Ebene gezogen hatten, waren ausgelöſcht; die rothen Narben um die Handgelenke des Pfarrherrn von Wallrode waren Zeichen der Verheißung, wie der

Digitized by Google

Griff des Engels an der Hüfte Jakobs auf der Stätte Pnuel, die da heißt: ich habe Gott geſehen, und meine Seele iſt geneſen.

Geſtern, geſtern! wer kann den Gram ermeſſen, welcher ſich in dem kleinen Worte bergen kann? Es iſt der gierige Schlund, der das geſpenſtiſche „morgen" gebiert, welches uns mit tauſendfachen Schrecken ängſtet, bis die finſtere Höhle, die Alles verſchlingt, wodurch wir leben, uns ſelber in ihre Tiefen herabzieht.

Geſtern wandelte Elſe von der Tanne im Lichte des Frühlings und des Lebens, und heute — heute ſchrieb der Pfarrherr zu Wallrode im Elend die Weihnachtspredigt für ſein Dorf, durch welches Elſe von der Tanne getödtet war.

Dies aber iſt die Geſchichte des Todes der Jungfrau.

In der fünften Woche nach Pfingſten des Jahres Sechszehnhundertachtundvierzig, am Tage Johannis des Täufers wollte Ehrn Friedemann Leutenbacher in ſeinem verwüſteten Kirchlein das Abendmahl austheilen, und am Tage vorher hatte ihm der Meiſter Konrad im Walde geſagt, daß er mit ſeinem Kinde herniederſteigen würde, um des heiligen Geheimniſſes theilhaftig zu werden. Elſe aber hatte zu dieſen Worten ihres Vaters genickt und lächelnd geſprochen:

„Ja, Herr Pfarrer, wir kommen herab aus dem

Walde; und dann nehmen wir Euch nach dem heiligen Werke mit uns zurück. Es iſt mein Geburtstag morgen, den müſſet Ihr mir feiern helfen. Ihr müſſet mir ein Sträußlein und einen Glückwunſch in Reimen bringen."

Ehrn Friedemann hatte auch gelächelt und genickt und geſagt: er wolle ſchauen, daß er die Blumen zum Strauß und die Reime zum guten Wunſch mit den Blumen am Wege zum Walde finde.

Dann hatte er, als der Mond aufſtieg, Abſchied genommen und hatte, als er ſich am Fels wendete, die zarte Geſtalt im weißen Schein des Mondes ſtehen ſehen und neben ihr das zahme Reh. Die letzte Nachtigall des Jahres hatte ihr letztes Lied geſungen, und als der Pfarrer aus dem Walde hervorgetreten war, lag über den Bergen jenſeits des Dorfes ein fernes Gewitter, deſſen Blitze er leuchten ſah, deſſen Donner er aber nicht hören konnte. Die ganze Nacht hindurch war er von böſen, angſtvollen Träumen geplagt; und wenn er ſich halb ermunterte, nachdem er erſchreckt aus dem peinlichen Schattenſpiel aufgefahren war, vermeinte er immerfort den heftigſten Regen auf ſeinem morſchen Dach und vor ſeinem Fenſter zu vernehmen. Das war jedoch nur Täuſchung; nur ein nicht ſtarker Wind rauſchte die ganze Nacht, von Mitternacht an in den Bäumen, und die aufſteigende frühe

Digitized by Google

Sonne fand einen wolkenfreien Himmel, ihre Bahn daran durch einen ſchönen Sommertag zu laufen.

Die kleine Kirchenglocke hatten die Kroaten mit ſich fortgeführt; ſie konnte die Gemeinde nicht zuſammenrufen. Ein Kind, vom Pfarrhaus geſchickt, lief von Hütte zu Hütte und ſagte an, daß der Paſtor zum Dienſte am Worte Gottes bereit ſei.

Mit Sonnenaufgang hatten der Magiſter Konrad und Elſe ihre Hütte verlaſſen, ohne von dem Dorfkinde aufgefordert zu ſein. Lieblich lag der Sonnenmorgen über dem Walde; lieblich erregten ſich die Vögel in Baum, Strauch und blauer Luft; und jeder Quell ſprang und lief freudiger und muthwilliger in den Johannistag hinein.

Das zahme Reh begleitete die ſchöne Herrin mit fröhlichen Sprüngen und ſchmeichelndem Anſchmiegen durch den Forſt; und der Meiſter und Vater mit ſeinem jetzt ſo weißen ehrwürdigen Bart und ſeinem langen Stabe glich wahrlich wohl einem Zauberer, aber einem guten, der ein aus dem Bann und der Gewalt unheimlicher Mächte gerettetes Königskind durch den Forſt geleitete.

Bis an den Rand des großen Waldes ging das Reh freudig mit der Herrin, wie im Tanz; doch als ein letzter luſtiger Sprung unter den letzten Bäumen es plötzlich in das helle Sonnenlicht brachte, da fuhr es in jähem Schreck

Digitized by Google

zuſammen und zurück. Zitternd ſtand's und ſah nach dem Dorf hinunter, und dann gebehrdete es ſich ganz ſeltſam und wollte in keiner Weiſe leiden, daß die Jungfrau fürder ſchreite und den grünen Schatten verlaſſe. Trotz aller Liebkoſungen und Beſchwichtungen wurde es immer heftiger und ungebehrdiger, ſo daß es zuletzt vom Meiſter Konrad ſchier mit Gewalt verſcheucht werden mußte. Ach, es redete nur ſeine Sprache, und die konnten oder wollten die ſtolzen Menſchen nicht verſtehen. Betrübt ſtand es unter den Bäumen und ſah dem Meiſter und der ſchönen Elſe nach, wie ſie auf dem gewundenen Wege durch die kümmerlich beſtellten Felder gegen das Dorf ſchritten; dann ſtürzte es im wildeſten Lauf durch den Wald und verlor ſich im Dickicht, wie gejagt von Angſt und Entſetzen.

Schon auf dem Feldwege trafen der Vater und die Tochter mit Leuten zuſammen, die ihren Gruß nicht erwiederten, auf freundliche Worte nicht antworteten, ſondern ſich ſcheu und mißtrauiſch abwendeten und zur Seite weiter ſchlichen. Deren Blicke und Gebehrden warnten deutlicher als die Augen des Rehes es vermochten; aber die Wanderer ließen ſich auch durch ſie nicht den Weg verſperren, ſondern wanderten langſam fürbaß, ein Jedes tief verſunken in ſeine eigenen Gedanken, ihrem Ziele zu.

An dem Kirchweg ſaß ein altes Weiblein, deſſen Ruf im Dorfe auch bös war wegen teufliſchen Willens und

Digitized by Google

Vermögens, deſſen Macht aber zu ſehr gefürchtet wurde, als daß man ſich an ihm vergriffen hätte. Dieſe alte Frau hob, als die Jungfrau vorüber ſchritt, das Haupt von den Knieen, winkte mit der dürren Hand und rief mit heiſerer Stimme:

„Hüt Dich, hüt Dich Mägdlein! Hüt Dein jung Leben, Liebchen. Dein Schatten gehet vor Dir, fall nicht über Deinen Schatten! Wer fällt, fällt in ſeinen Schatten, und nicht Alle ſtehen wieder auf.“

Der Meiſter Konrad ſchüttelte nur traurig den Kopf, doch Elſe von der Tanne nickte dankbar; — mit heiſerer Stimme ſang die Alte hinter ihr:

„Herzeleins pochend Weben
Kündet Dir: Tod im Leben! —
Stirn ſo weiß und fein,
Denk: Schatten im Sonnenſchein!“

Dann legte ſie das Geſicht wieder auf die Knie. —

Auf dem Friedhofe vor der Kirche wartete die Gemeinde von Wallrode im Elend ihres Predigers. Die Alten ſchwatzten untereinander, die Jungen koſten und lachten, oder neckten und höhnten einander, die Kinder jagten ſich um die Gräber; aber als der Meiſter Konrad und Elſe ſich zeigten, kam das Alles zu einem plötzlichen Ende, und eine ſolche Bewegung entſtand unter dem Volk,

Digitized by Google

daß die Jungfrau jetzt faſt ebenſo angſtvoll wie ihr Rehlein ſich an den Vater drängte, und dieſer unwillkürlich ſeinen Stab zur Abwehr feſter faßte.

„Die Hex! die Hex! der Hexenmeiſter!“ ging es anfangs leiſe, dann immer lauter in die Runde. „Was wollen ſie hier? weshalb kommen ſie herab aus ihrem Schlupfloch? Sie ſollen bleiben, wo ſie ſind! ſie ſollen nicht hernieder kommen ins Dorf! Schlagt ſie — treibet ſie von dannen — räuchert ſie aus!“

Als der Pfarrer Friedemann Leutenbacher in dieſem Augenblick auf dem Kirchhofe erſchien, wurde auch er bedenklich angeſehen, und von den erregten Pfarrkindern bedrohlich angegangen, den beiden Fremden den Kirchhof und die Kirche zu verbieten. Kaum vermochte ſein heiliges Amt, ſein ſchwarz' Predigergewand und die erhobene Bibel ſeinen zürnenden Gegenworten Folge und Gehorſam zu ſchaffen und dem Magiſter Konradus, ſowie der ſchönen Tochter einen freien Weg zu der Thür des Gotteshauſes zu bahnen. Als er ſogar die Hand der Jungfrau faßte, ſie die zertretenen Stufen hinaufzuführen; da ballte ſein Dorf die Fäuſte und ſchrie auf, als müſſe nun der blaue Himmel herabſtürzen.

Aber der Pfarrer zu Wallrode im Elend ſah und hörte nicht; mit erklingendem Herzen führte er Elſe von der Tanne in ſein Gotteshaus, und beſtieg gleich einem

Digitized by Google

Schlafwandler, die nach der letzten Zerſtörung roh wieder aufgerichtete Kanzel.

Ihm nach drängte ſich der größere Theil der Gemeinde in die Kirche und füllte den Raum mit Gemurr und Gemurmel. —

Grünes Gezweig rankte ſich durch den verkohlten Dachſtuhl, durch die ſcheibenloſen Fenſter und die Mauerriſſe. Mit dem Grün, der Sonne und der Luft war auch das flatternde, ſummende, zwitſchernde Leben eingedrungen; — lieblich und glänzend war der Tag, lieblich und glänzend war das Geſicht Elſe's unter der Kanzel, und der Pfarrer Friedemann Leutenbacher ſah nicht die Geſichter ſeiner Gemeinde. Ihm war zu Muthe, als ſei er im Wald, mitten im ſichern, ſonnigen, beſeelten Walde, und habe nur Elſe von der Tanne, um zu ihr zu reden. So begann er ſeine Johannispredigt und wußte nicht, was zu derſelben Zeit vor der Thür der Kirche vorging.

Da war ein junges Weib zu einem friſchen Grabe geſprungen, hatte drei Hände voll Erde davon aufgegriffen und ſie auf die Schwelle der Kirchenthür geſtreut. Ein wüſter, wildblickender Bub von zwanzig Jahren war nach der Linde vor dem verbrannten Gemeindehauſe gelaufen und hatte von dem Baum, an welchem im Jahre Vierundvierzig Hatzfeld's Küraſſiere den Ortsvorſteher aufhängten, einen dürren Zweig gebrochen. In athemloſem

Digitized by Google

Laufe kam er mit demſelben zurück und warf ihn auf die Schwelle der Sakriſteithür. Nun waren die Hexe und der Zaubermeiſter in dem Gotteshauſe gebannt; — ſo lange die Erde von dem neuen Grabe und der Aſt vom Baume des Gehängten auf den beiden Schwellen lagen, konnte kein unheiliger Fuß ſie überſchreiten.

In herzklopfender Erwartung lauerten die auf dem Friedhofe zurückgebliebenen Leute aus Wallrode im Elend auf das, was nun geſchehen werde, jetzt da der eine Zauber durch den andern Zauber gebrochen und zu nichte gemacht worden war. In dem Sonnenſchein auf und zwiſchen den Gräbern ſaßen und ſtanden ſie, ſtarr die beiden Pforten im Auge haltend, ſelber böſen, ſchadenfrohen, heimtückiſchen Geiſtern und Koboldeu ſo ähnlich als möglich. Gierig warteten ſie auf das Ende des Gottesdienſtes.

In der Kirche gab der Prediger Friedemann Leutenbacher den Leib, der für die Welt gebrochen und das Blut, das für ſie vergoſſen wurde; — Alle die auch ihr Theil Schuld an Elſe's Tode trugen, tranken aus dem Becher, welchen die Lippen der Jungfrau berührt hatten.

Als der Pfarrer das ſchlechte Zinngefäß dem ſüßen Munde der Jungfrau darbot, durchrieſelte ihn ein heiliger Schauer, ein Gefühl unendlichen Glückes. Es war Friede in ſeiner Seele wie auf der Erde; ſein Leben war nicht in die Zeit des fürchterlichſten aller Kriege gefallen; in

eine einzige Minute fiel die Wonne eines ganzen Daſeins, und als dieſer Augenblick vorübergegangen war, hatte Friedemann Leutenbacher auf Erden nichts mehr zu erwarten.

Mit einem dumpfen, verworrenen Lärm ſtürzte ſeine Gemeinde aus der Kirche, und die auf dem Kirchhofe Zurückgebliebenen ſchrieen ihr entgegen, was ſie gethan hatten, die Hexe und den Hexenmeiſter zu fangen und feſtzuhalten. Ein Schrei thieriſcher Wuth und Luſt erhob ſich; einen Kreis ſchloß das Volk um die Kirchthüren.

In dem Gotteshauſe war der Prediger zu dem Meiſter Konrad und ſeiner Tochter getreten; ſie vernahmen das Geſchrei, und Ehrn Friedemann bat die Fremden, ein wenig zu harren, bis die armen, blöden Leute ſich nach Haus verlaufen und den Weg geräumet haben würden. Er ahnete nicht, wie ſehr dieſe Zögerung die dräuende Gefahr verſtärkte. Die finſtere Vermuthung des lauernden Haufens ward zur Gewißheit; es zweifelte auf dem Friedhofe nun Niemand mehr, daß die Fremden dem Böſen eigneten, und es war Niemand, der nicht mit Eifer einen Brand, ein Holzſcheit oder Reiſigbündel zu ihrem Scheiterhaufen getragen hätte.

„Gebannt! gebannt! Sie kann nicht heraus! ſie können nicht heraus! Hex! Hex! Hex! In Chriſti Namen wollen wir ſie nicht mehr dulden! Gebannt!

gebannt!“ lief’s von Mund zu Mund, und immer wilder wurden Mienen und Gebehrden. Man riß Stöcke aus den Hecken und Zäunen, man griff Steine vom Boden auf; aus den nächſten Hütten holte man Aexte, Dreſchflegel und Miſtgabeln. —

„Gebannt, gebannt! Hex, Hex, Hex! Sie können nicht heraus, holt ſie, ſchlagt ſie, in’s Feuer mit der Zauberſchen und dem Hexenmeiſter!“ —

„Sie weichen nicht; laſſet uns gehen; ſie werden nicht wagen, uns anzufallen,“ ſagte der Meiſter Konrad, und Elſe nickte und flüſterte: „Gott wird uns ſchützen, jetzt wie immer; ja, laſſet uns gehen!“

Den Pfarrer faßte eine fürchterliche Angſt; ſchon hatten ſich der Vater und die Tochter gegen die Pforte gewendet, und er konnte nur ſo ſchnell als möglich an ihre Seite eilen, ihnen durch ſeine Gegenwart und Auctorität Schutz zu geben.

Zwiſchen dem Vater und dem Prediger trat Elſe von der Tanne auf die Schwelle; aber all’ ihr Muth ſank vor dem Geſchrei, dem Geheul, mit welchem ſie empfangen wurde. Das Blut wich aus ihren Wangen und fluthete ängſtlich in wilder Haſt nach dem Herzen zurück. Sie weinte und faßte krampfhaft den Arm ihres Vaters, und durch die nahenden Ohnmachtsſchauer vernahm

Digitized by Google

ſie dumpf das widrig-abſcheuliche Geheul und den ſchreck-
lichen Ruf:

„Hex! Hex! Hex! Schlage todt! ſchlage todt!“

Mit erhobenen Händen ſprang der Prediger Friede-
mann Leutenbacher in ſeinem ſchwarzen Chorrock vor und
rief um Frieden und ſchrie, daß er ſprechen wolle, daß
man ihn hören ſolle.

Seine Gemeinde jedoch, gepackt und geſchüttelt vom
Wahnſinn der Zeit, — ſeine Gemeinde, außer ſich, toll,
raſend, wußte nichts mehr von irgend einem Band, das
ſie an Himmel und Erde feſſelte. Der Ruf des Pfarres
verhallte ohnmächtig, wirkungslos in dem Tumult, dem
Geſchrei nach dem Blute der beiden Fremden.

„Schlage todt! ſchlage todt! Reißt ſie von der Schwelle,
reißt ſie vom Gottesacker — ſtürzt ſie in den Mühlenteich!
ſchlage todt! Hex, Hex! ſchlage todt!“

Stöcke und Steine, Erdklöße von den Gräbern,
Todtengebeine, welche die Schaufel des Todtengräbers
aufgeworfen hatte, alles was zur Hand war, wurde ge-
gen den Meiſter Konradus, ſein Kind und den Pfarrherr
von Wallrode im Elend geſchleudert. Und aus der Hand
des Buben, welcher den dürren Zweig vom Galgenbaume
brach, die Hex und Unholdin in die Kirche zu bannen,
flog ein ſcharfkantiger Kieſel und traf die Jungfrau auf
die linke Bruſt, daß ſie mit einem Schrei zuſammenbrach,

Digitized by Google

und bewußtlos in die Arme des Vaters ſank. Einige Tropfen rothen Blutes traten auf ihre Lippen, und gräßlich jauchzte das Volk, als es die ſchlanke herrliche Geſtalt zuſammenknicken und ſinken ſah. Aber mit einem Schrei, der ſchier nicht aus einer Menſchenbruſt zu kommen ſchien, ſah der Pfarrer Friedemann Leutenbacher Elſe von der Tanne fallen und das Blut über ihre Lippen brechen. Auch er vergaß ſich, wie ſein Dorf, er kannte ſich nicht mehr; tauſend Fratzen tanzten vor ſeinen Augen, alle die Narben, die er an ſeinem Körper und in ſeiner Seele trug, brannten in dieſem Augenblick wie hölliſches Feuer; vom Wahnſinn gepackt und geſchüttelt wurde auch er. Von den Stufen der Kirchthür war er herabgeſprungen, mit gewaltiger Fauſt hatte er den Mörder Elſe's von der Tanne zu Boden geſchlagen und verfolgte mit einem Todtengräberſpaten, den er einer andern Hand entriß, das entſetzte Volk über die Gräber. Verwirrt, betäubt, verſtört entfloh die Menge, und der Gottesacker war leer; — nur aus der Ferne blickten die athemloſen Bewohner von Wallrode ſtier und ſtarr nach der Pforte des Friedhofes und nach der Mauer, die ihn umſchloß. Schaudernd erwachend ließ der Prediger den Spaten ſinken und kniecte mit dem Vater neben der verwundeten Jungfrau.

Bleich und regungslos, mit geſchloſſenen Augen, doch

ohne den geringſten Zug des Schmerzes im Geſicht lag Elſe von der Tanne auf den Stufen der Kirchthür in den Armen ihres Vaters. Die kleinen Vögel, welche der Lärm aus den Bäumen des Friedhofs verſcheucht hatte, kamen zurück, hüpften von Zweig zu Zweig und reckten zwitſchernd die Hälſe und ſahen neugierig herab auf die ſtille, traurige Gruppe, wußten ſie aber ſo wenig zu deuten, wie den Aufruhr und das ſchreckhafte Getös vorhin: harmlos ſpielten ſie ihr heiteres Sommerdaſein im Sonnenlicht und grünen Gezweig weiter. Der Magiſter und der Prediger trugen die bewußtloſe Jungfrau zuerſt in das Pfarrhaus, wo ſie den heißen Tag über lag und Niemanden kannte. Erſt als der Abend nahete, erwachte ſie und ſeufzte tief und ſah fragend ſich um. Langſam kam die Erinnerung und als ſie kam, ſchloß Elſe ſchaudernd und erzitternd die holden Augen zum zweitenmal. In der ſanften Kühle des Abends trugen der Meiſter Konrad und der Pfarrer Friedemann Leutenbacher die verwundete Maid auf ihren Wunſch in den Wald zurück, und alles Jammers waren ſie voll. Niemand folgte ihnen, als das alte Weiblein, welches ſchon am frühen Morgen am Wege ſaß und ſo warnend ſang. So roth war der Schein der Abendſonne, daß man nicht ſah, wie bleich, wie bleich die Stirn der Jungfrau war; — als die Träger der leichten Laſt die erſten Bäume des großen Waldes erreichten,

Digitized by Google

ging der Mond auf, und das Reh ſtand und wartete auf die Herrin. — — — — — — — — —

„Er hat mich in Finſterniß gelegt, wie die Todten in der Welt!“ wiederholte Ehrn Friedemann Leutenbacher zu Wallrode im Elend, trat an ſeinen Tiſch und zeichnete drei Kreuze unter die Predigt für das Weihnachtsfeſt des Jahres Sechszehnhundertachtundvierzig. Martina hatte jetzt das Lämpchen auf den Tiſch geſtellt, ohne deshalb anzufragen, ſie hatte auch einen Laib Brod und ein Meſſer neben die Predigt gelegt; — die weiße Katze ſaß aufrecht im Stuhl des Pfarrers und ſah mit grünlich leuchtenden Augen in das Licht und auf das Brod. In dieſem Augenblicke pochte Jemand an das Fenſter, und Ehrn Friedemann fuhr zuſammen, als habe ihn die Hand des Todes berührt. Einen kurzen Moment zögerte er, dann aber öffnete er das Fenſter, welches der Wind ihm faſt aus der Hand riß. Heulend drang der Sturm in das Gemach und trieb den Schnee bis auf den Tiſch. Die Lampe erloſch, die Blätter der Predigt wurden durch einandergeworfen und in die Ecken gewirbelt; mit einem entſetzten Satz verkroch ſich die Katze unter dem Ofen.

„Wer iſt da? was will man zu ſolcher Stund?“ rief der Paſtor; zwei dürre Hände klammerten ſich an das Fenſterkreuz und eine alte, alte keuchende Stimme kreiſchte:

„Gebet mir ein Stück Brod für meine Nachricht:

Digitized by Google

Elſe von der Tanne muß ſterben in dieſer Nacht." Der Pfarrer von Wallrode ſprach kein Wort, er fiel ſchwer nieder auf beide Knie und faßte ebenfalls das Fenſterkreuz mit beiden Händen. Die Stimme draußen fuhr fort:

„Die ſchöne Elſe muß ſterben; ich aber kann's nicht; gebet mir ein Stücklein Brod. Der Wolf iſt mir ausgewichen auf meinem Weg, der fallende Aſt hat mich nicht treffen dürfen, der Schnee hat mich nicht verſchüttet im wilden Walde. Ich bin ſo alt, ſo alt, — und die ſchöne junge Elſe muß ſterben. Gebet mir ein Stück Brod!"

Der Prediger hat ſich wieder erhoben, er taſtete mechaniſch und reichte dem geſpenſtiſchen Weſen da draußen, welches die ſchöne junge Elſe um den Tod beneidete, den ſchwarzen Laib und das Meſſer.

„Im Namen Gottes und aller ſeiner guten Geiſter Dank!" kreiſchte die Stimme, und dann kam ein neuer Sturmesſtoß und jagte ſolche neue gewaltige Laſten des Schnee's heran, daß die Lichter der Hütten dem Pfarrhaus gegenüber, gänzlich verſchwanden. Nun war es faſt, als habe der Sturm das alte Weib wieder entführt, wie er es brachte.

Vergeblich rief der Prediger den Namen deſſelben, der Schall ſeiner Stimme ging in dem Brauſen und Ziſchen verloren. Niemand antwortete, eine Minute lang war's dem Pfarrer, als ob es gar keine Menſchenſtimme,

Digitized by Google

nicht die Stimme jenes alten Weibes, das am Johannistag am Wege ſaß, geweſen ſei, welche ihm das Wort, daß Elſe von der Tanne ſterbe, in's Fenſter gekreiſcht habe. Ein böſer Geiſt, welcher auf den Sturmwolken fuhr, hatte es ihm in's Ohr geſchrieen; eine Menſchenſtimme konnte ſolch' kalt, grimmig Erſchrecken nicht einjagen, konnte ſolche furchtbare Vernichtung nicht bringen.

Elſe, die ſchöne, junge Elſe ſtirbt! Elſe ſtirbt! Elſe ſtirbt! — Der Pfarrer von Wallrode im Elend faßte mit beiden Händen die Stirn; — war es doch Wahrheit? war die Stunde da, die kommen mußte? war die Stunde gekommen, die ſeit dem Tage Johannis des Täufers langſam, drohend, unabwendbar heranſchlich?

„Sie ſtirbt, — Elſe von der Tanne ſtirbt!" ſtöhnte der Pfarrherr. Er taſtete nach der Thür und wankte hinaus.

Auf der Flur ſtand Martina mit ihrer Lampe.

„Um Jeſu Willen, Ehrwürden, was iſt Euch geſchehen? was wollt Ihr thun? Ehrwürden, wollt Ihr fort? Bei dieſem Wetter?"

Ehrn Friedemann ſchien die treue Dienerin gar nicht zu erblicken; er ging an ihr vorüber, er ſtand vor dem Haus im Sturm und tiefen Schnee; mit dem Mantel verhüllte er das Geſicht und ſchritt durch das Dorf, dem Wind und Flockengewirbel entgegen, dem Walde zu. Das

Digitized by Google

Gebell der Hofhunde verhallte hinter ihm; er war allein mit ſeinen wilden Gedanken in der wilden Nacht.

Von dem freien Felde zwiſchen dem Dorf und dem Forſte hatte der Wind den Schnee ſo rein weggefegt, daß der kahle, ſchwarze Boden nackt in dem ſeltſamen Dämmer dalag, und entſetzlich war dieſer Wind auf dieſem Gange. Er trieb den Athem in die Bruſt zurück, als wolle er ſie zerſprengen, wüthend griff er in die Haare, die Mantelfalten des Wanderers, um ihn zu Boden zu werfen, in raſenden Sprüngen und Sätzen ſchnaubte er gegen das Dorf Wallrode hinab und jagte das weiße Geſtäube vor ſich her.

Als der Pfarrherr den Rand des Waldes erreichte, hätte er ſich ſelber zu Boden werfen mögen, um die keuchende Bruſt ausathmen zu laſſen. Wie Schlachtendonner rollte es durch das Gebirge, — Geächz und Stöhnen, Gekrach und Geknirrſch, wie von den Gränzen der Erde her!

Wo das hübſche Reh die blutende Elſe mit fröhlichen Sprüngen und Schmeichelgebehrden empfing, lag der Schnee mannshoch; im Walde konnte der Sturm nicht alſo ſein Spiel mit ihm treiben; — in manchen Gründen war die Luft ſo ſtill, wie hinter einer hohen Mauer, und nur das Gebrüll zu Häupten und das Aechzen und Wiegen der Stämme war hier ein Zeichen, wie's von Wipfel zu Wipfel, von einer Höhe zur andern in die Ebene hinaus fuhr.

Digitized by Google

Die Kinder und die Irren hält Gottes Hand feſt auf ihren Wegen; — ſeinen Weg durch den verſchneiten Wald konnte der Pfarrer von Wallrode nur durch ein Wunder finden. In ſeinem zerrütteten Gehirn war jetzt ſeltſamer Weiſe nur alles liebliche Frühlings- und Sommerglück der letzten eilf Jahre lebendig. Wo er bruſttief in dem aufgehäuften Schnee verſank, da hatte die kleine Elſe aus den Stengeln der gelben Butterblumen Ketten geſchlungen, und das uralte Kinderlied vom guten Biſchof Buko von Halberſtadt den Paſtor von Wallrode gelehrt. Wo die große Eiche, die tauſend Jahre lang allen Ungewittern trotzte, niedergebrochen war, hatte Elſe von der Tanne in jungfräulicher Schöne ruhig und ſtill geſtanden und dem fernen, fernen Rollen und Donnern in der Ebene gelauſcht, wo die Schweden unter ihrem General-Lieutenant Königsmark ſich mit den Kaiſerlichen jagten. Vor dem Eingange der ſchwarzen Höhle, in welcher ſich die Gemeinde, um der Wuth des Feindes im Jahre Sechszehnhundertneununddreißig zu entgehen, verborgen hatte, ſtand ein Wolf; aber er griff den irrenden Wanderer ſo wenig an, wie er die irre Juſtine angegriffen hatte; mit winſelndem Geheul wich er in das Innere der Grube zurück.

Als der Prediger in den Bezirk der hohen Tanne gelangte, hörte das Sauſen und Brauſen in den Lüften und Wipfeln plötzlich auf, und als Friedemann Leuten-

bacher das Licht der Hütte des Meiſters Konrad durch die Stämme ſchimmern ſah, endete auch der Schneefall, und es wurde nach all' dem Aufruhr zwiſchen Himmel und Erde ganz ſtill. Aber in dieſer unerwarteten geſpenſtiſchen Pauſe fühlte der nächtliche Wanderer erſt im vollſten Maße die übermenſchlichen Anſtrengungen und Mühen des zurückgelegten Pfades. Die Pulſe klopften, die Knie und Hände erzitterten, mit einem tiefen Seufzer griff Friedemann Leutenbacher nach einem überhängenden Baumzweig, um ſich aufrecht zu erhalten. Heiß und keuchend war ſein Athem, ſeine Augen, von der Gewalt des Windes ausgetrocknet, brannten, rings um ihn her belebte ſich die Schneedämmerung und die Finſterniß des Forſtes mit tauſendfachen wirbelnden Geſtalten ſeiner fiebernden Phantaſie, — er hätte in ſeiner Angſt laut aufſchreien mögen und vermochte doch keinen Ton hervorzubringen! Es war ihm, als kämpfe er noch immer gegen den Sturm und die Gefahren des Weges an, um das ruhige Licht in der Hütte zu erreichen; und es war ihm, als weiche dieſes Licht immer weiter, weiter, weiter zurück; und es war ihm, als werde er ihm in alle Ewigkeit ſo zum Tode erſchöpft und in ſolch' namenloſer Angſt folgen müſſen.

Dieſer Zuſtand währte wohl eine Viertelſtunde lang; dann endete er, wie der Sturm geendet hatte.

„Elſe von der Tanne ſtirbt! Elſe von der Tanne iſt

Digitized by Google

todt!" ſagte der Prediger von Wallrode im Elend mit tonloſer Stimme und ſchritt durch den Raum, der ihn von der Hütte des Meiſters Konrad trennte.

Nur fußtief lag der Schnee hier zwiſchen den Stämmen, aber gegen die Hütte ſelbſt war er in deſto gewaltigeren Maſſen getrieben worden. Der Pfarrherr von Wallrode vermochte es kaum, ſich einen Weg zu dem niedern, engen Fenſter zu bahnen; endlich gelang es ihm doch, und er ſtand und blickte ſtier und ſtarr in das Gemach, allein die Scheiben waren ſo ſehr vom Hauch beſchlagen, daß er nur unbeſtimmte Schatten ſah; er mußte die unheilvolle Arbeit von Neuem beginnen, um zu der Thür der Hütte zu gelangen.

Er pochte, doch zuerſt regte ſich nichts darinnen; er pochte zum zweitenmal und dann hörte er den ſchweren Tritt des Magiſters.

„Wer iſt da? Hier innen iſt der Tod, — das Leben iſt entwichen aus dieſem Haus."

„Oeffne, Vater," ſagte der Prediger von Wallrode.

Der Meiſter Konradus ſchob den Riegel zurück und Friedemann Leutenbacher trat in die Hütte; ſtumm wandte ſich der Meiſter, und Friedemann ſtand vor der Leiche Elſe's von der Tanne. — — — — — — — — — — — —

Sie lag auf ihrem Lager wie eine Schlafende; der

Digitized by Google

Vater hatte ihr bereits die Arme über der Bruſt in's Kreuz gelegt; ſie ſchien zu lächeln, und die Ruhe des bleichen Geſichtes war mehr als jegliches Mienenſpiel irdiſchen Behagens, irdiſchen Glückes.

Das zahme Reh ſtand neben dem Bett und hatte ſeinen ſchlanken Hals, ſein Köpfchen auf die Decke gelegt, die weiße Waldtaube, welche vor zwei Jahren aus dem Neſte gefallen und von Elſe aufgezogen war, ſaß zu Häupten des Lagers auf dem Bettpfoſten und ſah auf die bleiche Herrin.

„Um fünf Uhr, als der Sturm anhub, iſt ſie geſtorben," ſagte der Vater. „Ich dachte nicht, daß es ſo bald ſein würde; ſie iſt aber ohne Schmerzen fortgegangen, hat den großen Sturm nicht mehr erlebt; — — ſie iſt todt."

„Sie iſt todt!" wiederholte Friedemann Leutenbacher, der Pfarrherr zu Wallrode im Elend, und kniete neben dem Lager nieder. Der Meiſter Konrad ſetzte die Lampe, welche er bis jetzt über das ſtille Haupt der Tochter hielt, auf den Schemel und ſtand in der Dämmerung am Fußende des Bettes, ohne ſich zu regen.

Ohne das Geſicht zu erheben, ſprach der Prediger nach einer Weile:

„Saget mir mehr von ihrem Abſcheiden, Vater; als ich geſtern Abend Abſchied nahm, ſagte ſie, ſie würde

Digitized by Google

leben, eine Stimme in ihrem Herzen habe es ihr verſprochen."

Der Vater neigte das Haupt:

„Sie lebt, — die Stimme, welche ſie vernahm, ſpricht keine Lügen. Sie lebt; wir aber ſind todt; und werden ſie nimmer wiederſehen."

Ein Schauer lief über den Leib des Predigers; der Meiſter Konrad fuhr fort:

„In der vergangenen Nacht litt ſie große Schmerzen; ich hielt ihre Hand und wich nicht von ihr, bis zum Morgen. Als der Morgen kam, ſchlief ſie ein, und ſchlummerte wohl drei Stunden; dann erwachte ſie, grüßte mich und wußte nichts mehr von den Qualen der Nacht. Sie ſorgte um ihre Thiere, Reh und Täublein, und ſah ſie neben ihrem Bett eſſen. Ich aber ſah, daß ſie kränker war, denn je; ſie ſelber wollte weder eſſen noch trinken, ihre Stimme war wie ein Hauch. Sie ſprach von dem heiligen Feſte und ſorgte um Euere Predigt, ſo Ihr, Friedemann, dem armen Volke im Dorfe zur Weihnacht halten würdet. Er ſoll meiner nicht gedenken, ſprach ſie, — die Liebe Gottes iſt über Allem; — er ſoll das Vergangene von ſich werfen und ſoll der Kinder gedenken und zu den Alten reden wie zu den Kindern; wir ſind ſo glücklich, glücklich geweſen in ihrem Wald, und als ſie die Steine auf uns warfen und mich trafen, wußten ſie nicht,

Digitized by Google

was ſie thaten. Er ſoll um meinetwillen den armen Leuten nicht länger zürnen, redete ſie weiter, ich werde es gewißlich in meinem Herzen fühlen, wenn er morgen hart zu ihnen ſpricht. — — Ich erinnerte ſie an das Verſprechen, ſo Ihr über dieſes ihr geſtern gegeben hattet, und ſie lächelte und ſagte, ſie wiſſe es. Um Mittag kam die alte Juſtine, die ſeit dem Johannistage ihre Freundin iſt, um ſich an unſerm Herde zu wärmen, und die blieb bei uns bis zu einbrechender Dämmerung. Da der Kranken Zuſtand nicht ſchlechter geworden zu ſein ſchien, ſo war allmälig wieder Ruhe in meine Seele gekommen, und ich ſaß am Fenſter und hatte Platonis hohes Buch Phädon vor mir aufgeſchlagen; die Sanduhr zeigte vier Uhr nach Mittage an. Da that die Juſtine plötzlich einen Schrei und hob beide Arme, und ich war aufgeſprungen und ſah auf meine Tochter.

„Der Tod! der grimme Tod!" ſchrie die Alte im Wahnſinn und ſtürzte aus der Hütt' hinaus in den Wald und floh wie gejagt von tauſend Larven und Schreckniſſen; aber meinem Kind ſaß der Tod am Herzen. Heimtückiſch war er herangeſchlichen, und ich hatte es nicht gemerket. Sie lag mit offenen Augen und ſah mich an, wie ſie es noch nie gethan hatte; — ſie regte ſich nicht, ſie ſprach nicht mehr; aber ſie kannte mich und wollte mich durch ihre Augen tröſten; — gegen fünf Uhr iſt ſie geſtorben.

Digitized by Google

Ich habe ſie vergeblich in der Wildniß verborgen — weh, es iſt keine Rettung in der Welt vor der Welt, — — um fünf Uhr iſt ſie geſtorben, und der große Sturm erhob ſeine Stimme im Wald, ſie aber hörte dieſelbe nicht; — ſie iſt ſicher und lebt; aber Wehe uns!"

Jetzt erhob der Prediger von Wallrode im Elend das Geſicht von der Leiche; er ließ die Hand auf den kalten Händen der todten Elſe liegen und rief:

„Ja wohl, Wehe uns! Es iſt geſchehen, — Gottes Wille iſt vollbracht. Er hat ſeine Hand abgezogen von der Erde, er hat die Völker verſtoßen und uns vernichtet, — es iſt keine Hoffnung und kein Licht mehr in der Welt und wird auch nimmer wieder kommen. Wir haben uns geſträubet gegen ſeine mächtige Hand und ſind geſchlichen wie Diebe in der Nacht mit unſerm und der Erde letztem Schatz und Edelſtein, ihn ſeinem Auge zu verbergen: Er aber hat uns aufgefunden, über uns gehauchet und uns geſchlagen mit der Geißel des Zornes; er hat unſer gelachet und gegriffen, was ſein war. Wer will ſich nun fürder wehren? es iſt nicht Nütze und verlohnet der Mühe nicht! Laſſet der Sünde und der Schande Strom ſchießen und brauſen; — wer will noch Dämme bauen gegen des Herren Willen? Der Herr ſpottet der Erde, und ſeinem Lachen lauſchet der Antichriſt in der Tiefe, ſtehet und ruft den Seinen: Wacht auf, wachet auf, ihr Fürſten

Digitized by Google

der Nacht; — der Schein Gottes gehet aus der Welt; ſtehet zu den Riegeln, ihr Gewaltigen, die Pforten des Abgrundes aufzuwerfen, — unſer iſt das Reich.“

„Der Schein Gottes iſt für uns aus der Welt gegangen — für uns iſt das letzte Fünklein erloſchen. Mein Kind lebt; aber wir, die wir Athem holen, liegen unter dem Fuße des Todes.“

Friedemann Leutenbacher hatte ſich von den Knien erhoben; noch einmal ſah er die todte Elſe mit einem langen Blicke an; dann ſchritt er aus der Hütte, und der Magiſter Konrad machte keinen Verſuch ihn aufzuhalten; er fragte ihn nicht, wohin er gehe, er wußte es nicht, daß der Prediger von Wallrode, ihn neben der Leiche der Tochter allein ließ. —

Der Wind hatte ſeine Stimme wiederum erhoben; doch nicht ſo laut denn zuvor. Im Kreiſe ſchritt Friedemann Leutenbacher um die Hütte an der hohen Tanne, rang die Hände und rief den Namen:

„Elſe! Elſe!“

Ihm antwortete Niemand, ſogar den Widerhall ſchien der Schnee im Walde erſtickt zu haben. Die Nacht war jetzt ſo dunkel wie jene andere furchtbare Nacht, deren Nahen der Prediger ſo wild in ſeinem Schmerz verkündet hatte. Das Licht in der Hütte war plötzlich verſchwunden, ſei’s, daß die Lampe erloſch, oder daß der Meiſter Konrad

Digitized by Google

ſie an eine andere, verborgenere Stelle geſetzt hatte; — Ehrn Friedemann Leutenbacher verlor ſich in der Wildniß.

Er wanderte und wußte nicht wohin.

Durch tiefen Schnee und über kahle Flächen, Berg auf und ab, weiter und immer weiter jagte ihn die unendliche Angſt ſeiner Seele. Er fiel und richtete ſich empor; er zerriß die Hände und die Gewänder und das Geſicht an den Dornen; er ſank von Neuem zu Boden und ſagte abermals:

„Er hat mich in Finſterniß geleget wie die Todten in der Welt.“

Allmälig war es bitter kalt geworden, und nur noch einmal gelang es dem Unglücklichen, ſich zu erheben und weiter zu ſchwanken. Ohne es zu wiſſen, ſtieg er immer mehr aus den Thälern empor, zu jener Höhe, von welcher man die weiteſte Ausſicht aus dem Walde in das Land hatte, von welcher er Elſen von der Tanne Städte und Dörfer, Fluß und Bach bis in die weiteſte Ferne gedeutet hatte. Er hörte eine ferne Glocke, nannte den Namen eines Fleckens und ſtrich mit der Hand über die Stirne und ſagte, daß es Mitternacht ſei.

Er ſtand ſchaudernd in dem pfeifenden eiſigen Winde und legte lauſchend die Hand an das Ohr, wie Jemand, der erwartet, daß man ſeinen Namen rufen wird. Nach=

Digitized by Google

dem er lange Zeit ſo geſtanden hatte, ſchüttelte er das Haupt und ſank langſam in ſich zuſammen.

Sein Kopf ruhte auf einem Felsſtück, ſein Leib ſtreckte ſich lang, ſeine Hände mit den blutrothen Narben um die Gelenke kreuzten ſich über der Bruſt, — Friedemann Leutenbacher der Prediger am Worte Gottes zu Wallrode im Elend glaubte jetzt, er liege in ſeinem Sarge und der Deckel über ihm; während er aber dumpf darum grübelte, wie es komme, daß er noch von ſich wiſſe und denke, entſchlief er und ging in einem Traume fort, ging hinüber auf dem Wege, den Elſe von der Tanne gegangen war.

Seine Wunden waren geheilt, ſeine Ketten abgefallen, die Mauern ſeines Gefängniſſes waren gebrochen, und die Pforte war aufgeriſſen. Elſe von der Tanne hatte dem Prediger Friedemann Leutenbacher das Glück gebracht, als ihr Vater ſie, ein hold klein Kindlein, auf dem Arm in den Wald trug, um ſie vor der böſen Welt zu retten; Elſe von der Tanne hatte das Glück Friedemann Leutenbachers nicht mit ſich fortgenommen, als der Welt Elend und Jammer ſie doch ausfand und ihr das Herz zerbrach; — Elſe von der Tanne führte die Seele des Predigers aus dem Elend mit ſich fort in die ewige Ruhe. Ihnen Beiden war das Beſte gegeben, was Gott zu geben hatte in dieſer Chriſtnacht des Jahres Eintauſendſechshundertvierzigundacht. —

Digitized by Google

Der Magiſter Konradus hat ſein Kind begraben mitten in der Wildniß, fern von den Menſchen; des Predigers Leiche aber haben die Bauern am zweiten Weihnachtstage nach langem Suchen gefunden, ſie aus dem wüſten Walde hinab ins Dorf getragen und ſie neben der Kirche in die Erde gelegt.

Der Meiſter Konrad hat den Winter durch noch in der Hütte gewohnt, um des armen Rehes und der Taube willen; aber im Frühling, als die Thiere ſeiner nicht mehr bedurften, und endlich Jedermann wußte, daß der Friede geſchloſſen ſei zu Osnabrück, iſt er fortgegangen. Die alte, arme, irre Juſtine iſt ihm am Bettelbrunnen begegnet, hat ſeinen Schatten vor ihm am Boden, und einen ſchwarzen aufrechten Schatten ihm folgen ſehen und geſagt, das Letzte ſei der Tod geweſen.

Heute ſind von dem Dorf Wallrode im Elend nur noch geringe Trümmer im Wald zu erblicken; es iſt nicht auszuſagen, nicht an den Fingern herzuzählen, was niederging durch dieſen Krieg, welcher dreißig Jahre gedauert hat.

Digitized by Google

Keltiſche Knochen.

Feſtgeregnet! ..... Wem und Welcher ſteigt nicht bei dieſem Worte eine geſpenſtiſche Erinnerung in der Seele auf? eine Erinnerung an eine Stunde — zwei Stunden — einen Tag — zwei, drei, vier — acht Tage, wo ſie ebenfalls feſtgeregnet waren — feſtgeregnet an einer Straßenecke, unter einem Thorwege, bei einem Freunde oder einer Freundin, in einer Dorfkneipe, auf dem Brocken, dem Inſelsberge, dem Rigi oder dem Schafberge?

Es iſt eine leidige Vorſtellung — feſtgeregnet! Grau, greinend und griesgrämlich kriecht ſie heran, ſtreckt hundert fröſtelndkalte, feuchte Fangarme nach dem warmen Herzen aus und iſt ſo ſchwer los zu werden, wie alles andere Unbehagliche, Unbequeme, Ungelegene in der Welt.

In Iſchl ſpazierten die ſchönen Damen auf der Es-planade im glänzendſten Sonnenſchein, als wir ausfuhren,

Digitized by Google

und ſämmtliche arme Hämorrhoidarier, Drüſen- und Scrophel-Kranke hatten ihren Jammer in die freie Luft getragen: auch die königlich-kaiſerliche Familie fuhr ſpazieren.

In der Nähe von Laufen, im heiligen Bezirk der ſchönen, holdſeligſten Maria im Schatten zog die allerſchönſte aber auch allereigenſinnigſte Dame Natur den Nebelſchleier über das Geſicht, und als wir auf dem See ſchifften, wurde dieſer Schleier und unſere Hoffnung auf einen ſchönen Tag vollſtändig zu Waſſer. Es ſcheint eben in den angenehmſten Gegenden am liebſten zu regnen; aber vielleicht war auch der fromme Dichter, welchen wir mit uns führten, und welcher jedenfalls unter dem Zeichen des Waſſermannes geboren war, Schuld daran.

Wir waren unſerer Drei, und trotz allem, war der Dichter der Edelſte von uns; er hieß leider Krautworſt und war aus Hannover, ſagte natürlich beides nicht gern; ſondern ſtellte ſich meiſtens als den Verfaſſer der Lebensblüthen vor und dar, ſonſt nannte er ſich auch wohl, glänzenden aber auch von der Proſa ihres Namens oder Geburtsortes erdrückten Beiſpielen folgend, Roderich von der Leine. Er hatte uns in Linz im Erzherzog Karl aufgegabelt, hielt krampfhaft wenigſtens an mir feſt, ſchwärmte für Linz und ließ nicht ſelten geheimnißvolle

Digitized by Google

Andeutungen fallen, daß er daſelbſt etwas erlebt habe. Seine öftere Geiſtesabweſenheit und Zerſtreutheit gab Anlaß zur Vermuthung, daß er dieſes Erlebte poetiſch zu verwerthen im Begriff ſei; ſeine lyriſchen Wehen hatten oft etwas Beängſtigendes für mich; afficirten jedoch den Dritten in unſerem Bunde weniger. Dieſer Dritte war, ohne ſich dafür zu geben, ein Geheimniß, und eben ſo verſchloſſen, als der Poet offenherzig und mittheilungswüthig war. In die Fremdenbücher zeichnete er ſich kurz als Zuckriegel; ich hegte aber einigen Zweifel, ob dies wirklich ſein Name ſei; bis er in Wien in den drei Raben höchſt unmotivirter Weiſe in einen Streit gerieth, der ihn und mich vor die königlich-kaiſerliche Polizei führte und ihn zwang, mit ſeinem Paß herauszurücken. Er hieß in der That Zuckriegel, ohne ſich deſſen zu ſchämen, und war Proſector an einer kleinen norddeutſchen Univerſität, hatte jedoch in ſeinem Aeußern ſowohl als in ſeinem Innern ſehr viel vom Scharfrichter. Nur ein ſchlechter Charakter gleich dem ſeinigen, konnte es über ſich gewinnen, einen ſo guten Menſchen wie den Dichter durch ein ewig wiederholtes Auftiſchen des gehaßten Familiennamens Krautworſt an allen Nervenenden zu zupfen und zu kitzeln.

Zuckriegel's Reiſezweck war, die Knochen des unbekannten Volkes am Rudolfsthurm über Hallſtadt zu be-

Digitized by Google

ſuchen, und womöglich einen Schädel und einige ſonſt überflüſſige Gebeine für ſeine oſteologiſche Sammlung zu ſtehlen oder, wie er ſich euphemiſtiſch auszudrücken beliebte, an ſich zu nehmen.

Er liebte es, irgend etwas an ſich zu nehmen, wie zum Beiſpiel den beſten Platz im Wagen, die beſten Stücke an der Wirthstafel, ſämmtliche Zeitungen nach Tiſch, und ſo weiter. Auf der Fahrt über den Hallſtädter See hatte er im „Einbaum“ die Bank dicht hinter dem breiten Rücken und den Röcken des lieblichen Schiffermädchens eingenommen und ſaß ſehr geſchützt gegen den Regen, welchen der Wind uns in's Geſicht trieb.

Unſer Kleeblatt hatte in Iſchl trotz dem prächtigen Sommerwetter arg gelitten: der fromme Dichter an den reizenden Toiletten der Damen; Zuckriegel an ſich ſelber und an einem amerikaniſchen Reverend nebſt Familie, welche, nur durch eine dünne Wand von ihm getrennt, ihn durch nächtliche unendliche Gebete und näſelnden Lobgeſang ſehr erbost hatten; ich hatte mich durch die Inſchrift am Kurhauſe: In sale et in sole omnia consistunt verleiten laſſen, das entſetzlich ſalzige Geſöff und ſeine Wirkung auf meine gottlob gute Conſtitution zu verſuchen, und hatte mich nicht vergeblich in die Gefahr begeben.

Digitized by Google

Die Inſchrift an der Hygeia:

„Man nennt als größtes Glück auf Erden
„Geſund zu ſein —
„Ich ſage nein!
„Ein größres iſt, geſund zu werden;

gab mir nur einen mittelmäßigen Troſt; das „Geſundwerden“ nach dieſem hölliſchen Schoppen war längſt nicht ſo angenehm als der behagliche Zuſtand vor meinem fürwitzigen Anlecken an den Becher der Hekate. Wir mietheten den Einſpänner, ſetzten Roderich von der Leine neben den Kutſcher auf den Bock, fuhren wie geſagt an der holdſeligen Jungfrau Maria im Schatten und — Regen vorüber und durch Goiſern und Sanct Agatha zur Goſaumühle, wo wir feucht abſtiegen, und wo Zuckriegel ſich in einen Wortwechſel mit dem Kutſcher verwickelte, in welchen wir beiden Andern uns nicht einmiſchten, weil wir dem Roſſelenker Recht geben mußten, und dieſer ſich ſelber zu helfen wußte.

Wir mietheten den Einbaum, das heißt einen Kahn mit einer dicken Jungfrau und einem Jungen, und wurden von jener Schifferin, welche der Dichter der Lebensblüthen „ſich poetiſcher gedacht“ hatte, über den See gerudert, und ich für mein armes Theil bedauerte in dieſem Augenblick nicht mehr, daß der Tag dunkel war, denn er paßte zu der Gegend. Wären meine beiden Begleiter,

der Junge und das Schiffermädchen nicht geweſen, ſo würde höchſt wahrſcheinlich der Schatten Virgil's aus den ſchwarzen Waſſern emporgeſtiegen ſein, um ſich mir als Führer auf dem fernern Wege gegen die gebräuchliche Taxe anzubieten.

Ja, das Waſſer des Sees war ſchwarz; ſchwarz waren die ſteilrechten Felſen, die ſich im ſchwarzen Gewölk verloren; es konnte Niemand von uns drei Touriſten wiſſen, ob nicht hinter dem düſtern Nebelvorhang die erweiterte Hölle mit allen ſeit dem vierzehnten September Dreizehnhunderteinundzwanzig hinzugekommenen großen und kleinen Miſſethätern ihren Anfang nehme und in Roderich von der Leine ihren neuen Schilderer erwarte. Der Name des Menſchen, Krautworſt, konnte dabei nicht hinderlich ſein; denn Dante bedeutet in deutſcher Zunge auch nichts weiter als „Hirſchleder;" aber Krautworſt ſelber war hinderlich; denn die wunderlich ergreifende Scenerie machte nicht den geringſten Eindruck auf ihn; ihn fror, er ſprach vom Wechſeln der Strümpfe, von rheumatiſchem Zahnſchmerz und jammerte nach einer Taſſe heißen Kaffees.

Zuckriegel war ſchon ein anderer Mann; die Nähe der keltiſchen oder ſonſtigen Gebeine, und der Sitz hinter dem walfiſchhaften Rücken unſeres weiblichen Charons ſtimmten ihn milde; er glich in dieſem Augenblicke weniger

Digitized by Google

einem Scharfrichter als einem vacirenden Metzger; ob ſein Sitz ihn auch erotiſch ſtimmte, kann ich nicht beſtimmt behaupten, ſtellenweiſe ſchien es ſo.

Nach einer Fahrt von zwei Stunden gewannen wir die Ueberzeugung, daß hinter dem Nebel- und Regen-Vorhang nicht l'inferno ſeinen Anfang nehme und ſeinen Eingang habe; ſondern daß daſelbſt Hallſtadt liege oder vielmehr klebe, und daß die Taxe für die Fahrt nicht unbillig zu nennen ſei. Der Einbaum ſchoß beim Seeauer an's Land; und wie erotiſch Zuckriegel durch unſere ſolide Schifferin geſtimmt ſein mochte, er fühlte ſich keineswegs dadurch gehindert, beim Zahlen mit ihr in Conflict zu gerathen.

Von einem weiblichen Kellner geleitet, ſtiefelten wir durch den triefenden Garten ſelber triefend in das gaſtliche Haus, und Roderich beſtellte zähneklappernd eine Taſſe heißeſter Kraftbrühe. Hinter ihm rauſchte der See, jedoch ohne ihn als Opfer haben zu wollen; im Gegentheil ſchien er herzlich froh, ihn los geworden zu ſein. Auch ich trank Bouillon, Zuckriegel aber entſchloß ſich zu einem ſtarken Grog, deſſen Bereitung er dann in der Küche ſelbſt überwachte, da er dieſen abgelegenen Erdenwinkel nicht mit Unrecht der richtigen Miſchung dieſes angenehmen Getränkes nicht gewachſen glaubte. Seinen Anzug wechſelte er nicht; er blieb, wie er war, und fing

Digitized by Google

nur in der Atmoſphäre der geheizten Gaſtſtube an, leiſe zu dampfen. Der Poet erſchien nach einer Pauſe, während welcher man ihn nicht vermißte, wie ausgewechſelt. In blendendem Weiß von Kopf bis zu den Füßen war er von Iſchl ausgefahren, jetzt ſtellte er ſich von den Füßen bis zum Kopfe carrirt dar, und wenn es ſeine Abſicht war, in Hallſtadt Aufſehen zu machen, ſo war dieſes Coſtüm wahrlich geeignet, ihn ſeinen Zweck erreichen zu laſſen; auf einem nach der Kirchthurmſpitze ausgeſpannten Seile würde es das natürlichſte von der Welt geweſen ſein. Sämmtliche in der Gaſtſtube anweſende Augen ſprangen faſt aus ihren Höhlungen, und die Kellnerin ſprang mit einem recht unciviliſirten Aufkreiſch in die Küche, worauf einen Moment ſpäter ein ſeltſames Gedränge von plattgedrückten Naſen an den Scheiben des dunklen Schiebfenſters neben dem Ofen zu ſehen war. Der Poet konnte mit dem Eindruck, welchen er hervorbrachte, zufrieden ſein. Er war es auch, und ſetzte die Gaſtſtube zum zweiten Male dadurch in Verwunderung, daß er ſeine Bouillon wie jeder andere, gewöhnliche, nicht carrirte Menſch trank; Jedermann ſchien das Gegentheil erwartet zu haben.

Der Himmel zeigte jetzt, daß er es gut mit uns gemeint habe; wenn er während der Fahrt nur leiſe auf uns herabtröpfelte, ſo that er jetzt, da er uns unter Dach

Digitized by Google

und Fach wußte, ſeinen Gefühlen keinen Zwang mehr an und zog ſeine Reſerveſchleuſen. Es war zwei Uhr und es regnete entſetzlich; der Wirth freute ſich unſeres Daſeins in ſeinem Etabliſſement, und ein Autochthone tröſtete uns aus einem fernen Winkel, daß wir nicht die Erſten ſeien, welche bei ſolchem Wetter in Hallſtadt anlangten, und daß wir wahrſcheinlich auch nicht die Letzten ſein würden, welche bei eben ſolchem Wetter es wieder verließen. Den Fauſt kannte der Eingeborene nicht und verwunderte ſich deshalb zum dritten Mal über den carrirten Dichter, welcher hohläugig und mit hohler Stimme recitirte:

„Jammer! Jammer! von keiner Menſchenſeele zu faſſen, daß mehr als ein Geſchöpf in die Tiefe dieſes Elends verſank, daß nicht das Erſte genug that für die Schuld aller übrigen.“

Frech ſetzte der Profector das Geſchäft fort und fragte mit den Worten Mephiſto's:

„Warum machſt Du Gemeinſchaft mit uns, wenn Du ſie nicht durchführen kannſt? . . . drangen wir uns Dir auf oder Du Dich uns? Fahren Sie fort, Herr Krautworſt, und ſehen Sie nicht ſo mürriſch aus? ich habe Sie doch nicht contrecarrirt?“

Herr Krautworſt fuhr nicht fort, er ärgerte ſich ſehr über das Citat Zuckriegel's, konnte jedoch nichts dagegen

Digitized by Google

machen und beſann ſich erſt fünf Minuten ſpäter, als der Proſector dem Wirth das Küchenbulletin abverlangte, auf den empörten Ausruf Fauſt's: „Fletſche Deine gefräßigen Zähne mir nicht ſo entgegen! mir eckelt's!“

Es war zu ſpät, auch dieſes Citat noch anzubringen; — wir ſpeisten zu Mittag und es gelang mir, einen mit Meſſer und Gabel bewaffneten Frieden zwiſchen dem Manne der Wiſſenſchaft und dem Manne der Poeſie herzuſtellen. Als aber nach Tiſch der Proſector bemerkte:

„Wahrhaftig, es regnet wahrhaft muſenalmanachartig; das iſt ein Wetter für einen Dichter, Herr Krautworſt! wenn es mir nur nicht meine Knochen fortſchwemmt!“ da ſchob der Poet den Stuhl zurück, griff nach dem Regenſchirm, hing das Plaid über die Schultern und ſchritt mit einem vernichtenden Blick auf den Spötter aus der Thür. Es war, als ob Prometheus dem Geier mit titanenhafter Verachtung den Rücken zeige. „Um Gotteswillen, halten Sie ihn feſt!“ rief mir Zuckriegel zu. „Jetzt habe ich ihn in die rechte Stimmung verſetzt; in einer halben Stunde iſt er mit ſeinen gereimten Linzer Erlebniſſen wieder da. Geben Sie Achtung, ob er ſich nicht rächt; halten Sie ihn, bringen Sie ihn zurück, ich will Abbitte thun.“

„Sie lobe ich mir als Reiſegefährten,“ ſprach ich und ging dem guten Roderich nach. Solus cum solo war

Digitized by Google

der Projector bei ſolchem Wetter doch nicht zu ertragen, die Laſt war zu ſchwer für die Schultern eines einzelnen Menſchen. Von der Thür aus ſah ich noch, wie er ſich ſo gleichmüthig als lang auf drei Stühlen ausſtreckte und ſeine Reiſelectüre, einen Band von Avé-Lallemant's Geſchichte des deutſchen Gaunerthums, durch deren Studium er ſich mit Eifer auf ſein großes Unternehmen vorbereitete, hervorzog; — durch einen dunkeln niedern Gang gelangte ich in's Freie, oder das, was man in Hallſtadt das Freie nennen kann, und traf am Ausgang auf den Hospes, welchen ich fragte, was man bei ſolchem Regen „am Hallſtädter See ſehen“ könne?

„Hallſtadt!“ ſagte der Wirth, und er hatte Recht, dreifach Recht; Hallſtadt iſt bei jedem Wetter eine Merkwürdigkeit. Nirgends in der Welt vielleicht gibt es ſo viel Treppen auf ſo engem Raume als hier. Der Flecken macht den Eindruck, als ſei er von einer Rieſenhand, tüchtig durcheinander gerüttelt und geſchüttelt, an den lothrecht aus dem ſchwarzen See aufſteigenden Felſen geworfen und kleben geblieben. Zwei Monate im Jahre ſoll ihn die Sonne nicht erreichen, und ich glaube es gern. Wo die Dächer aufhören, fangen die Straßen an; in keiner Stadt der Erde muß es ſo gefährlich ſein, ſich einen Rauſch zu trinken, als hier. Man ſchwindelt, wenn man empor- und man ſchwindelt, wenn man hinuntergeht; —

Digitized by Google

man fühlt ſich ſelbſt ohne Rauſch keineswegs ſicher auf ſeinen Füßen, und das Entzücken, mit welchem man zwiſchen zwei grauen Hauswänden, oder ſonſt eine Lücke in dem Mauer- und Felſenwerk auf den Spiegel des See's und die ſteier'ſchen Alpen am jenſeitigen Ufer ſieht, iſt ſtets von einer gewiſſen Beklemmung, einer nahen Couſine des Alpdrückens begleitet. Die Häuſer haben in Hallſtadt das Recht, betrunken zu ſein; die Vorſehung wacht über ſie und behütet ſie an den unmöglichſten Orten vor Schaden; wenn aber, was ebengenannte Vorſehung jedenfalls verhüten wird, einmal eins von dieſen Häuſern einfallen ſollte, ſo wird es unzweifelhaft ſeine ſämmtlichen Genoſſen mit ſich in den Abgrund reißen, und das ganze Neſt wird zuſammenfallen wie ein Kartenhaus, jedoch mit mehr Gepolter. Sehr richtig bemerkt Bädeker, daß in Hallſtadt weder Pferd noch Wagen zu finden iſt, und es kann Einen nur wundern, daß der große Touriſt hieſigen Orts danach geſucht hat. Ich erblickte nicht einmal einen Eſel; als ich aber, vom Hospes auf den Mühlbach des Ortes aufmerkſam gemacht, von zarter Hand zurecht gewieſen, an das romantiſche Waſſer gelangte, ſtand Roderich von der Leine mit der Brieftaſche in der Hand und dem Silberſtift an den melodiſchen Lippen in einem dunkeln Thorbogen neben dem Geſprüh und Geplätſcher, umgeben von einem achtungsvollen aber erſtaunten Kreis älterer und

Digitized by Google

jüngerer Hallſtädter von beiden Geſchlechtern. Da ich weder ihm noch mir die Stimmung verderben wollte, ſo verſchob ich die Beſichtigung dieſes berühmten Mühlbaches auf eine andere Stunde und ließ den Dichter für jetzt im unbeſtrittenen Beſitz des Waſſerlaufes; — man ſoll weder Diana, noch den Poeten im Bade ſtören, ſo verlockend die Gelegenheit dazu ſein mag.

Scheu wich ich zurück und gerieth auf Umwegen zu der neuerbauten Kirche der Proteſtanten, welche ihren Zweck erfüllte und deren Erſtehung nach langem Kampfe mich ſehr befriedigen mußte, welche ich jedoch, da ſie verſchloſſen war, links liegen ließ, um mich zu der katholiſchen Kirche zu wenden.

Die katholiſchen Kirchen ſind immer geöffnet, und den Weg zu ihnen findet man auch, wenn man ihn recht ſucht, wozu Roderich von der Leine, oder wie ich ihn hier nennen darf, Krautworſt aus Hannover, merkwürdige Belege aus ſeinem Erfahrungskreiſe liefern konnte.

Treppen, Treppen, Treppen! Hinauf, hinunter, hinauf! Feuchte, mit üppigen, ſehr geſunden Mauerpflanzen bedeckte Mauern, tröpfelndes überhängendes Gebüſch aller Art — ein Kirchhof mit prächtigem, beperltem Grün, alten und neuen Denkſteinen, Kreuzen, verregneten natürlichen und künſtlichen Blumen, Goldflittern und Bändern, ein Kirchhof mit Ausſicht über eine niedere Mauer, ein

Digitized by Google

Kirchhof mit einer Ausſicht über den wunderbarſten See auf das „todte Gebirge!“ — ich freute mich, daß ich kein Gedicht zu machen brauchte und keinen Ruf aufrecht zu erhalten hatte, wie der Verfaſſer der Lebensblüthen; ſondern nach einem trunkenen Blick auf all die keuſch vom Regen verſchleierte Schönheit ruhig meinen Regenſchirm und meine äſthetiſchen Fühlhörner einziehen konnte, um auch das Innere des trefflichen alten Kirchleins zu beſichtigen. In welchem Jahre, und von welchem Künſtler der Altarſchrein geſchnitzt iſt, weiß ich nicht, und es geht mich auch gar nichts an, und das alte Weib, welches davor kniete, ging's ebenfalls nichts an. Ich ſetzte mich in einen dämmerigen Kirchſtuhl und hörte dem Murmeln der Alten und dem Klingen der Tropfen draußen vor den Spitzbogenfenſtern und dem Rauſchen des Regens in den Bäumen zu und duldete es ohne Widerſtreben, daß Zuckriegel und Krautworſt in meiner Seele allmälig immer mehr zu mythiſchen Perſonen wurden, und ich ſelber ein Ding ohne Bedeutung für das reale Leben, die Geſchäftswelt und die Schreibſtube. Ich entſchwand mir ſelber in dieſer märchenhaften Minute, verwahre mich übrigens ernſtlich gegen jeden Gedanken an Einſchlafen; ganz genau und ohne jedes ſchreckhafte Auffahren wußte ich, was es bedeuten ſollte, als die Alte nach beendigtem Gebet auf mich zu humpelte und mir die offene knöcherne

Pfote unter die Naſe hielt. Ich habe es nicht geträumt, daß ſie Dominica Schönrammer hieß und ihr Sohn Seppel Schönrammer, und daß ſie mir zur Begründung ihres Anſpruchs an mein gutes Herz und meinen Geldbeutel die ängſtliche und thränenvolle Mittheilung machte, wie genannter Seppel augenblicklich nicht daheim, ſondern drüben — hinter den Bergen, — drunten — in Italien ſei, um dem Kaiſer das Land zu vertheidigen.

Nun wußte ich auf einmal wieder, daß wir Achtzehnhundertneunundfünfzig ſchrieben, und daß ich nur deshalb Wien verlaſſen und mich in die Berge geflüchtet hatte, um den Jammer wenigſtens ſtundenlang von der Seele los zu werden. Dies liederliche Wien! bei allem Elend konnte es Einem doch noch Spaß machen durch die Art, wie es ſich unter den ſich häufenden Calamitäten zu tröſten ſuchte. Während das junge kräftige Kind Italia ſeine Windeln ſprengte und der alten grämlichen Wartefrau Auſtria das Saugfläſchchen an die Naſe warf, ſtudirte Wien, bekanntlich die ſittenloſeſte Stadt der Welt, die ſtatiſtiſch-moraliſchen Tabellen Frankreichs, zog Troſt aus der Auflockerung aller ſittlichen Bande in der galliſchen Nation, und erwartete ſein Heil von der Abnahme der Bevölkerung, welche unausbleiblich die Folge ſolcher gräulichen Verderbniß war. Was für einen Orden jener kluge Mann erhalten hat, der zuerſt dem denkenden

Digitized by Google

Oeſterreicherthum dieſes treffliche und einleuchtende Theorem in die Hände geſpielt hat, kann ich leider nicht ſagen. Verdient hat er einen.

Aber Seppel? Seppel Schönrammer?! Können wir uns dieſen Joſeph Schönrammer entgehen laſſen? Ein Kirchhof mit der Ausſicht auf den Hallſtädter See, eine arme, alte Mutter unter dem weinenden Himmel — eine bleiche, liebliche, ländliche Braut, welche die Stufen zur Kirche emporſteigt, um der Jungfrau Maria eine geweihte Kerze zu bringen und der alten Mutter für das Leben des Sohnes bitten zu helfen, — — drei Seiten Manuſcript, welche, die pecuniären Vortheile ganz bei Seite gelaſſen, die Actien unſeres ſchriftſtelleriſchen Verdienſtes in jeder milden Frauenbruſt hochſteigen laſſen würden, — — o Roderich von der Leine, o Rodrigo, Rodrigo!

Es iſt traurig, nicht nur für die Damen, ſondern auch für mich: eine novelliſtiſche Rührung kann an dieſer Stelle nicht ſtatuirt werden. Seppel ſchien den ſchmelzenden Gefühlen der Liebe bis dato gänzlich fremd geblieben zu ſein; auf dieſem „unberührten Clavier" war der „erſte einweihende Silberton" noch nicht erklungen. Seppel Schönrammer ließ keine in Angſt und Schmerz vergehende Braut hinter ſich zurück; aber ſakriſch geflucht hatte er, als er mit Knappſack, Kuhfuß und Feldkeſſel ausziehen mußte, um das zu ſchützen, was Andere zuſammengehei-

rathet hatten. Böſe Ahnungen in Betreff des Feldkeſſels bewegten ſeine ſonſt ſehr ahnungsloſe Bruſt; ach ſie erfüllten ſich, der Blechtopf ſollte leer bleiben wie Seppel's Herz und Schädel und nur durch hohles Geklapper auf dem Torniſter ſeine Unentbehrlichkeit zur Kriegsausrüſtung des tapfern öſterreichiſchen miles impeditus auf dem Marſche wie in der Feldſchlacht darthun.

Wenn ich nun auch nicht hoffen darf, durch dieſe Epiſode meines Hallſtädter Aufenthalts meine Leſer und Leſerinnen zu rühren, ſo rührte mich ſelber doch die Erzählung der Alten tief, und ich ſchenkte ihr einen von jenen Guldenzetteln, welche die Regierung, wenn auch nicht über den Bedarf, ſo doch über die Verabredung hatte drucken laſſen.

Mit den beſten Wünſchen für einander und den Joſeph in der Lombardei nahmen wir Abſchied; nach einem letzten Blick über die Mauer des Kirchhofs verließ ich ihn und ſtieg wieder abwärts dem Seeauer zu, getrieben von dem Bedürfniß, mich zu erkundigen, wie Zuckriegel während meiner Abweſenheit ſeines Daſeins Laſt ertragen habe. Es regnete ſelbſtverſtändlich ruhig weiter.

Mein trefflicher Ortsſinn, der mir nirgend ſo ſehr zu ſtatten kam wie in Hallſtadt am Hallſtädter See, führte mich ohne viele Umwege zum Wirthshaus zurück, und durch die bereits erwähnte Hinterpforte und den

dunkeln Gang gelangte ich wohlbehalten zur Thür der Gaſtſtube. Aber lauſchend ſtand ich ſtill; — Zuckriegel hatte drinnen die höchſten Regiſter ſeiner Stimme gezogen, und eine andere Stimme ſang die Antiſtrophe mit ihm zu gleicher Zeit, was von ausgezeichnet unharmoniſcher Wirkung war. Das Küchenperſonal drängte ſich verſchüchtert exaltirt auf dem Gange; ich aber, der ich bereits wußte, daß unſer Reiſegenoſſe ſehr gern und ſehr leicht in einen Wortwechſel gerieth, öffnete die Stubenthür und trat ein. Starr, zweifelnd blieb ich auf der Schwelle ſtehen und ſperrte den Mund auf, ohne die Thüre zu ſchließen.

Ich habe im Wiener Prater einen Tauſendkünſtler geſehen, welcher ein lebendiges Kaninchen an den Hinterbeinen packte, es in der Mitte durchriß und dem erſtaunten und begeiſterten Publico nunmehr in jeder Hand ein luſtig zappelndes Thierchen präſentirte. Ein ganz ähnliches Experiment ſchien mit dem Profector Zuckriegel vorgenommen worden zu ſein; — er war zum zweitenmal in der Gaſtſtube beim Seeauer vorhanden und — zankte ſich bereits auf's heftigſte mit ſeinem Seitenſtücke. Das Buch vom deutſchen Gaunerthum war verächtlich zu Boden geworfen, ebenſo zwei von den Stühlen, auf welchen der nicht nur große ſondern auch lange Mann ſeine Mittagsruhe gehalten hatte. Mit ihren Brieftafeln in

den Händen geſticulirten beide ſtreitende, hagere, lederfarbene, grau in grau colorirte Geſellen aufeinander ein und ſuchten ſich gegenſeitig zu überſchreien. Der Fremde dampfte, wie Zuckriegel gedampft hatte, — ein Beweis, daß er vor noch nicht langer Zeit eingetroffen ſein konnte.

„Um Gotteswillen, Herr Profector! meine Herren! meine Herren!" rief ich beſchwörend zwiſchen die beiden erhitzten Kämpfer ſpringend. „Mäßigen Sie ſich doch, Herr Zuckriegel! Was gibt es denn? was iſt denn vorgefallen?"

„Und ich ſage Ihnen, Sie irren ſich durchgängig!" ſchrie Zuckriegel. „Ich widerlege Ihre Aufſtellung Punkt für Punkt; — — wollen Sie mich endlich ruhig anhören?"

„Nein!" krächzte ſein ihm ſo ähnliches Gegenpart. „Weshalb ſollte ich Sie ruhig anhören, da Sie mich nicht ausſprechen laſſen wollen? Beharren Sie nur auf Ihrer Meinung; — — ich werde gegen Sie ſchreiben; ich werde der Welt Ihre Hypotheſen vorlegen und in der rechten Beleuchtung zeigen;"

Zuckriegel ſchoß auf und nieder, wie der Kerl mit dem langen Halſe im Puppenkaſten. Sein Hals entwickelte eine grauenerregende Dehnbarkeit; er mußte jedenfalls aus einem elaſtiſcheren Stoffe als Gummielaſticum beſtehen. „Schreiben Sie, ſchmieren Sie! Ich werde Sie niederſchreiben, ich werde Sie platt ſchreiben wie eine Bettwanze.

Digitized by Google

Ich werde Ihren craſſen Ignorantismus vor der Welt ausklopfen, daß die Motten herausfliegen ſollen; ich werde —"

Ich faßte den empörten Reiſegenoſſen um den Hals und ſchob ihn zurück; ich ſchob auch den nachrückenden grauen Fremdling zurück und hielt die beiden Streithähne mit meinem triefenden Regenſchirm auseinander.

„Herr Proſector", ſagte ich, „ich bitte jetzt höflichſt, mir dieſen Herrn vorzuſtellen — Herr Proſector, ich bitte Sie, ſich zu beruhigen — mein Herr, laſſen Sie mich den Neutralen ſpielen, laſſen Sie mich den Friedenscongreß eröffnen —"

„Ich bin der Profeſſor Steinbüchſe aus Berlin," ſprach der Fremdling. „Profeſſor der Alterthumskunde Steinbüchſe, auf einer wiſſenſchaftlichen Reiſe zu den neuentdeckten Leichenfeldern am Hallſtädter See im Salzkammergut begriffen."

„Ah!" ſagte ich, aber Zuckriegel ſchrie:

„Er behauptet, es ſeien keltiſche Knochen; jedes Kind ſieht —"

„Ein Kind ſieht hier germaniſches Gebein," ſchrie Steinbüchſe, „aber jeder unver—"

„Halt, halt, halt, meine Herren!" ſchrie auch ich jetzt mit aller Kraft meiner Lungen. „Keinen neuen Friedensbruch! keine unnöthigen Anzüglichkeiten! keine gelehrten

Digitized by Google

Redeblumen! Bitte, Herr Profeſſor, kommen Sie ſo eben von dieſen fraglichen Knochen zurück?"

„Ich bin auf der Reiſe dorthin begriffen."

„Alſo haben Sie eben dieſe Knochen noch gar nicht geſehen?"

„Nur durch das Medium der öffentlichen Blätter."

„Und Sie ſind auch noch gar nicht oben am Rudolfsthurm geweſen, Zuckriegel?"

„Bei dieſem Wetter! Müßte doch ein Narr ſein! Die Knochen ſchwimmen nicht fort, und ich kann warten. Lag ruhig auf dem Rücken und las den Avé-Lallemant, als ich überfallen wurde von dieſem — — —"

Der Reſt der Rede ging in einem undeutlichen Gemurmel verloren, ich glaube etwas von „böotiſchem Hochſtapler" vernommen zu haben; heiſer wie ein vermittelnder neutraler Geſandter auf einer Friedensconferenz rief ich:

„Reichen Sie ſich die Hände, meine hochverehrten Herren. Ohne Umſtände — ſeien Sie Brüder, wie Sie Collegen ſind. Die Wiſſenſchaft ſchreitet am beſten durch das heitere Bündniß aller Kräfte fort. Laſſen Sie uns friedfertig zuſammen zu Abend eſſen und morgen früh friſch, fromm, froh empor ſteigen zu dieſen geheimnißvollen Gebeinen, und den Streit an Ort und Stelle zum Austrag bringen."

Durch mehrere verhängnißvolle Augenblicke ſahen ſich

Digitized by Google

die beiden Gelehrten grimmig an; dann aber zeigte Steinbüchſe, daß er noch nicht ganz dem Proſector ähnlich ſei; er erklärte ſich bereit, Frieden und den Mund zu halten bis morgen früh; ſetzte jedoch hinzu, daß er morgen früh bei jedem Wetter zum Rudolfsthurm hinaufklettern werde."

Knurrend nahm Zuckriegel ſein Gaunerbuch wieder vom Boden auf, zu einem weitern Zugeſtändniß in Bezug auf dieſe ſo mühſam errichtete treuga Dei ließ er ſich nicht herab. Daß der fromme Dichter in dieſem Augenblick in's Zimmer hüpfte, trug mehr als alles Uebrige dazu bei, die Gemüther zur Ruhe zu bringen, der beſänftigende Zauber der Poeſie trat einmal wieder ſo recht klar zu Tage.

Roderich von der Leine war ſehr naß, ſo naß, daß er ſich am beſten ſelbſt auf die Leine zum Trocknen gehängt hätte. Aber er dachte nicht daran. Seine Sehorgane rollten in dem bekannten ſchönen Wahnſinn; auch er hielt ſeine Brieftaſche in der Hand und es tröpfelte aus ihr. Die Geburt war vollendet, der Verfaſſer der Lebensblüthen hatte ſeine Linzer Erlebniſſe, unter dem Einfluß des erfriſchenden Geſtäubes des Hallſtädter Mühlbachs in Reime gebracht; Zuckriegel ſtöhnte ſchwer.

Ich ſtellte den Profeſſor Steinbüchſe und den Dichter einander vor, und der Profeſſor offenbarte eine neue Unähnlichkeit mit dem Proſector; er war höflich, er war

duldſam, ja er war ſogar zuvorkommend gegen den Poeten, und bat ihn herzlich, ſich doch ja nicht durch ſeine Gegenwart abhalten zu laſſen, ſein Gedicht vorzutragen. Vielleicht war und that er das Alles nur, weil er die Grimaſſen, das Schnauben, Achſelzucken, all die kläglichen Windungen Zuckriegel's bemerkte und deutete.

„Ja leſen Sie, tragen Sie vor," ſagte ich, nicht ohne den Spuren des Profeſſor's zu folgen.

„Würde es nicht beſſer ſein, wenn Sie erſt den Anzug wechſelten?" ſeufz'e Zuckriegel. „Sie können ſich leicht ſehr arg erkälten, Herr Krautworſt. Es wäre doch recht Schade, wenn Sie durch jugendliche Unbeſonnenheit ſich ſelbſt um, und die Nachwelt um Ihre noch unerſchaffenen unſterblichen Werke brächten."

Da die weißen Gewänder noch immer naß in der Küche am Herde hingen, ſo hätte Rodrigo ſich nur in das Coſtüm Adams werfen können, wenn er den zärtlichen, beſorglichen Rathſchlägen Zuckriegel's hätte Folge geben wollen. Die innere Aufregung hob ihn übrigens über alle rheumatiſchen, katarrhaliſchen Befürchtungen hinweg:

„Den hohen Göttern war eigen,
„Ihm durft' nichts Irdiſches ſich nahn.

„Wollen Sie nicht wenigſtens andere Strümpfe anziehen? ich würde ſehr dazu rathen. Junge Dichter ſind

Digitized by Google

ſo ſchon ſehr zu Congeſtionen nach dem Cerebralſyſtem geneigt," ſagte Zuckriegel in wahren Flötentönen.

Der Dichter ſchüttelte nur zerſtreut das Haupt; er blätterte heftig in ſeinem Notizbuche.

„Nun denn, in drei Teufels Namen, ſo laſſen Sie's laufen!" ſchnauzte Zuckriegel, zum Aeußerſten und um ſeine Koſten in Hinſicht auf die vorige Höflichkeit und Milde gebracht.

Roderich von der Leine wendete ſich zu uns:

„Haben Sie bereits den Mühlbach geſehen, meine Herren?"

„Nein," ſagte ich, und auch Steinbüchſe hatte noch nicht das Vergnügen gehabt.

„Sie müſſen ihn ſehen!" rief emphatiſch der Poet. „Originell, — romantiſch im höchſten Grade. Da iſt ein alter dunkler Bogen mit einer Niſche und einem Bild, einem Bild des heiligen — wenn ich nicht irre, des heiigen Sebaſtian drin; ich habe über zwei Stunden dort geſtanden."

„Den Mühlbach ſah ich nicht; Sie aber ſah ich, liebſter Freund, wollte Sie jedoch nicht ſtören."

Dankend neigte Roderich das Haupt gegen mich, dann aber fuhr er mit der Brieftafel ruckartig gegen die Naſe und begann, anfangs ſchüchtern, dann aber immer

Digitized by Google

muthiger, mit den bekannten Seitenblicken auf die Zuhörerſchaft:

„Grau verſchleiert ſchau'n die Berge
„Auf die fremde Stadt herein,
„Unabläſſig rieſelt's nieder,
„Und ich gähne kläglich drein.

„Grade wie ich!" knurrte Zuckriegel, der die verdrießliche Naſe wieder in ſeinen Avé-Lallemant geſteckt hatte

„Gott, o Gott, ach woll' es wenden,
„Gott, Erbarmen habe Du!
„Sende mir in dieſer Trübſal
„Einen Deiner Engel zu!

„Mir auch! ich bitte dringend!" ſeufzte Zuckriegel.

„Goldgelockt, mit blauen Augen,
„Schlank, und weiß von Angeſicht
„Laß ihn ſein, um mich zu tröſten; —
„Flügel, — Flügel braucht er nicht.

„Ich aber könnte ſie gebrauchen!" ſeufzte Zuckriegel.

„Von dem Dome ſummt die Glocke,
„Und die frommen Chriſten ſchleichen
„Durch den Schmutz der Stadt zur Meſſe
„Gott, o Gott laß Dich erweichen.

„Was ſolch' ein Menſch doch Alles verlangt. Selber kennt er kein Mitleid," brummte Zuckriegel.

Digitized by Google

„Einen Engel ſend' hernieder
„Oder einen Sonnenſtrahl,
„Laſſe mich nicht untergehen
„Hier in dieſer Jammerqual.

„Auch mich nicht; ich flehe inſtändigſt darum!" ſagte Zuckriegel; der Dichter aber machte uns darauf aufmerkſam, daß ſein Gedicht durch feine Einſchnitte gegliedert ſei, daß nunmehr eine neue Bilderreihe anhebe. Er fuhr fort:

„Bläulich ringelnd, ſanft verwehend
„Schwindet der Cigarre Duft;
„Unabläſſig rieſelt's nieder,
„Und ich ſchnappe wild nach Luft.

Zuckriegel ächzte: „Ich nicht weniger."

„Aus dem Fenſter, halben Leibes
„Häng ich jetzt und hör' die Tropfen
„Drunten in der engen Gaſſe
„Auf die Regenſchirme klopfen.

Zuckriegel wußte ganz genau, auf was er am liebſten klopfen würde.

„Und das Auge ſchläfrig müde,
„An dem Hauſe gegenüber
„Von dem Keller bis zum Dache
„Kriecht's hinauf und ſenkt ſich wieder.

Digitized by Google

Zuckriegel's Auge kroch auch unheilverkündend an dem Poeten in die Höhe und ſenkte ſich erſt wieder, als Jener weiter ſprach:

„An des Metzger's Thür dem Hammel
„Ausgeweidet, halbzerfetzt,
„Ach wie gleicht ihm ſchauderhaftig
„Meine arme Seele jetzt!

Zuckriegel brummte: „Ein ſchauderhaftiger Vers, ſonſt aber der einzige, der bis jetzt meine ganze Billigung hat." Laut rief er: „Herr Krautworſt, ich mache Ihnen mein Compliment über Ihre Kenntniß des menſchlichen Innern. Bitte, tragen Sie die letzten Reime noch einmal vor; — wem glich Ihre arme Seele in jenem denkwürdigen Moment und Seelenzuſtande?"

„Abtheilung drei!" ſagte Roderich von der Leine, den Proſector verachtend.

„Hinter hohen Spiegelſcheiben
„In dem blanken Meſſingbauer
„Kreiſcht ein grüner Papageie
„Und erweckt mir neue Schauer.

„Aber es ſcheint doch eine gute Schule geweſen zu ſein!" accompagnirte Zuckriegel.

„Eine Dam' in rothem Sammet
„Füttert ihn mit Zuckerbrocken
„Merci! kreiſcht er, klettert, flattert: —
„Alle meine Pulſe ſtocken;

Digitized by Google

„Denn ein neues Bild iſt er mir
„Aus dem wildbewegten Leben;
„Denn mit Flattern, Merciſagen
„Hab auch ich mich abgegeben.

Die Verachtung Zuckriegel's ſtieg zu einem ſolchen Grade, daß er ſie während der folgenden Verſe nur noch durch Geſten, die nahe an Verrenkungen grenzten, auszudrücken vermochte.

„Und 'ne Dam' in rothem Sammet
„Reicht' auch mir einſt Süßigkeiten;
„Merci! merci! raſend werd' ich,
„Denk' ich heute jener Zeiten.

„O Du grüner Papagoye
„In dem blanken Silberringe,
„Häng Dich auf an Deiner Kette:
„Sauer werden ſüße Dinge.

„Sehr!" ſeufzte Zuckriegel und fügte mit wahrhaft ſecirenden Blicken hinzu: „Ja, wenn er ſich nur hängen wollte!"

„Vierte Abtheilung!" ſagte der Dichter.

„Und von Neuem ſchläfrig gähnend,
„Heb ich jetzt die Augenlider;
„Hoch und höher ſchweift das Auge,
„Nah dem Dache haftet's wieder.

Digitized by Google

„Nah dem Dache — Gott, was ſeh ich?
„Gott, o Gott, kann's möglich ſein?
„In des Regens troſtlos Plätſchern
„Schießt ein Sonnenſtrahl herein!

„Nah dem Dach ein offen Fenſter,
„Ganz von Bohnenblüth umwoben!
„Gott, o Gott, Du haſt gerettet!
„Dank Dir Dichtergott dort oben!“

„Meine Complimente an ihn,“ grunzte Zuckriegel, „aber er hätte etwas Beſſeres thun können.“

„Nah dem Dach ein offen Fenſter,
„Und darin ein Engelsköpfchen, —
„Blaue Augen, weiße Arme,
„Roſig Mündlein, goldne Zöpfchen!

„Nah dem Dach der ganze Himmel;
„O wie fern dem Erdenſchmutz!
„Nah dem Dach die ew'ge Wonne!
„Schöne Heil'ge, Deinen Schutz,

„Deinen ſüßen Schutz erfleh' ich, —
„Nicht mit Winken — kaum mit Blicken;
„Schöne Heil'ge, ſchöne Sel'ge,
„Willſt Du nicht hernieder nicken?

„Sie wäre doch rein verrückt, wenn ſie dem Narren den Gefallen thäte!“ grunzte Zuckriegel, ſich ganz in die Situation verſetzend.

Digitized by Google

„Ach ſie hebt ſich von dem Sitze;
„Elfenhaft, im Blüthenkranz,
„Um den Mund ein Engellächeln
„Steht ſie hold im Sonnenglanz.

„Alle Teufel! Tod und Hölle!
„Gott, o Gott, was ſoll das wieder?
„Schönſter Engel! Süße Heilige!
„Gott, ſie läßt den Vorhang nieder.

„Brava! Brava!“ ſchrie Zuckriegel grinſend in die Hände klatſchend; doch mit einem triumphirenden Blick auf ihn ſprach Roderich von der Leine:

„Abtheilung fünf!“ und der Profector verſank wieder hinter dem deutſchen Gaunerthum.

„Unabläſſig rauſcht's herunter.
„Und ich ſeufze klagend drein;
„Grau verſchleiert ſehn die Berge
„Auf die fremde Stadt herein.

„Und das rothe Reiſehandbuch
„Greif ich auf und ſink zurück,
„Schwer und mit gelösten Gliedern
„In den Seſſel, und der Blick

„Sucht die Stelle, wo es lautet:
„„Linz iſt eine ſchöne Stadt,
„„Die kein Pflaſter, einige Menſchen
„„Und auch ein Theater hat.

„Linz, o Linz am Donauſtrande.
„Ewig, Linz, gedenk' ich Dein;
„Deinem Ruhme und Theater
„Will ich dieſe Verſe weih'n.

„Linz, o Linz am Donauſtrande,
„Linz in Oberöſterreich,
„Denk' ich Deiner, wird das Auge
„Feucht, und wird das Herze weich.

„Jener weiße, kleine Vorhang
„Vor dem Fenſter nah dem Dach, —
„Denk ich ſein, was wird da Alles
„In dem dummen Herzen wach!

„Alle Götter und Göttinnen
„Sind dem Dichter ſtets zur Seit,
„Geben ihm durch Blut und Flammen,
„Durch den Regen das Geleit.

„Jenen weißen, kleinen Vorhang,
„Liebchen, Liebchen, laß ihn zu;
„In der holden Götterdämm'rung,
„Liebchen, lieblicher biſt Du!

Bedeutungsvoll klappte der Dichter ſeine feuchte Brieftaſche zuſammen, und es begab ſich etwas, das einem Wunder glich. Zuckriegel warf das Buch vom deutſchen Gaunerthum zum zweiten Mal auf den Boden, doch diesmal nicht im Zorn. Er erhob ſich, ſchritt auf den Poeten

Digitized by Google

los, drückte ihm mit verdächtiger Zärtlichkeit die Hand und ſagte nun wiederum mit ſeinem Flötenton:

„Herr Krautworſt, iſt dieſes Poem wirklich von Ihnen? Haben Sie wirklich das ſelbſt gemacht, Sie jugendlicher Heinrich Heine, oder wie der Menſch heißt?! In der That, wenn Ihre bis jetzt mir gänzlich unbekannten Kneipenblüth— nein, Lebensblüthen, ſämmtlich aus ähnlichem Stoff zugeſchnitten und verarbeitet ſind, ſo bitte ich Sie höflichſt, mir ein Freiexemplar derſelben zu ſchicken. Hier iſt meine genauere Adreſſe — portofrei, wenn ich ſo frei ſein darf, Sie darum zu erſuchen. Wenn ſpäter einmal die Rückenmarksdarre —"

„Herr," ſchrie Roderich jetzt außer ſich vor Zorn, „Herr, ich bin ſo frei, Sie zu erſuchen, mich ungeſchoren zu laſſen; Ihre Unverſchämtheit überſchreitet allmälig alle Grenzen!"

„Ruhig, ruhig, mein junger Freund," lächelte Zuckriegel. „Sie haben freilich ein treffliches Gedicht hervorgebracht. Genial! Ein funkenſprühendes kleines Meiſterwerk! Unſer Lob muß Ihnen ſehr ſchmeichelhaft ſein; aber ich bitte, ſehen Sie nicht zu verachtend von der Höhe, auf welche unſere Bewunderung Sie erhebt. Ich weiß, daß dem furor poeticus etwas zu gut zu halten iſt; in unſerer Abtheilung für Geiſtesabweſende hatten wir —"

Profeſſor Steinbüchſe und ich erkannten zu gleicher

Digitized by Google

Zeit, daß es die höchſte Zeit ſei, einzuſchreiten. Wir überhäuften den Dichter mit ernſtgemeinten und eben ſo ernſt ausgeſprochenen Lobeserhebungen. Ich machte ihn außerdem noch darauf aufmerkſam, wie der Poet im ſchönen kalten Egoismus die Menſchen nur als einen Thon, der für ihn zum Kneten und Formen geſchaffen ſei, anſehen müſſe. Ich überzeugte ihn, daß der Proſector nur als „Stoff", niemals als „beleidigen könnendes" Weſen für ihn Bedeutung und Inhalt haben könne; — Roderich von der Leine maß ſeinen Werth an Zuckriegel's Unwerth, und in erträglicher Harmonie aßen wir vier für einander geſchaffene Charaktere zu Nacht. Aber nach Tiſch erhob ſich eine ungeheuerliche Schwierigkeit.

Als wir uns nämlich nach unſern Schlafgemächern erkundigten, verkündigte der Hospes, daß er uns nur zwei Kammern zur Verfügung ſtellen könne, und daß die Herren ſich drein finden müßten, zu zwei und zwei in einem Zimmer zu ſchlafen; die Betten aber ſeien ausgezeichnet und ließen nichts zu wünſchen übrig; beide Kammern ſeien auch nur durch eine Wand von einander getrennt und hätten beide die Ausſicht auf den See.

„Worauf ich huſte!" ſagte Zuckriegel. „Herr Krautworſt, wir Beide ſchlafen zuſammen, — und am liebſten unter einer Decke. Wir haben uns noch nicht völlig gegen einander ausgeſprochen, und werden nunmehr die an-

Digitized by Google

genehmſte Gelegenheit dazu haben; ich pflege gewöhnlich erſt gegen Morgen einzuſchlafen.“

Roderich ſah auf den Proſector, wie die böſe Stiefmutter auf das Faß voll ſcharfer Nägel und Ottern, in welches ſie geſteckt werden ſollte. Entſetzen, Abſcheu, Ekel und Angſt malten ſich in ſeinen weichen Zügen.

„Wir übernachten natürlich zuſammen,“ flüſterte ich ihm zu. „Sie ſollen gerächt werden, wie Sie es nur wünſchen können; Steinbüchſe und Zuckriegel werden zuſammengepackt.“

Der Dichter drückte mir gerührt unter dem Tiſche die Hand und verließ ihn — nämlich den Tiſch — ſo eilig als möglich, um für mich und ſich unter dem Vorleuchten des Wirthes Beſitz von dem einen Schlafgemach zu ergreifen.

„Na, Profeſſor, ſo müſſen wir Beiden doch wohl zuſammenkriechen, ich rieche es,“ ſagte Zuckriegel, einen hohnlächelnden Blick auf mich ſchießend. „Wir wollen aber die ſüßen Hoffnungen dieſer beiden jungen Männer zu Schanden machen; wir wollen den abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand nicht brechen; ſchnarchen wollen wir.“

„Verſteht ſich,“ ſprach Steinbüchſe, vollkommen von der Feſtigkeit ſeines Willens und Charakters überzeugt. „Ich denke einen guten Schlaf zu thun,“ ſetzte er mit Wallenſtein'ſchem Glauben an die Sterne hinzu, und ich

Digitized by Google

geſtehe, daß ich mit Bedauern anfing, an den Vorſatz der zwei Gelehrten zu glauben.

Wir wünſchten uns gegenſeitig eine angenehme Nachtruhe, und als ich mein Schlafgemach erreichte, fand ich den Verfaſſer der Lebensblüthen bereits behaglich in ſeinem Federbett eingekapſelt. Nur ſein mit einem rothen ſeidenen Tuch umwickeltes unſterbliches Haupt ſah aus dem Kiſſen hervor.

„Was beginnen ſie? Sind ſie zu Bett?“ fragte er.

„Jeder hat noch ein Glas Punſch beſtellt. Ich fürchte, die Nacht wird ruhiger vergehen, als wir hoffen.“

„Ich glaube an das Gegentheil; — ſchlafen Sie wohl, liebſter Freund; ich will Sie wecken, wenn's Zeit iſt.“

„Meinen beſten Dank im Voraus. Gute Nacht.“

Dumpf hörte ich noch im erſten Schlummer den Dichter citiren:

Quam juvat immites ventos audire cubantem,
Et dominam tenero detinuisse sinu; —

aber ich ruhte, „vom Geplätſcher in den Schlaf gerauſcht,“ zu ſicher, um die üppigen lateiniſchen Schulreminiscenzen Roderichs noch weiter zu verfolgen; der See und der Regen übten denſelben beruhigenden Einfluß auf mich wie der letztere einſt auf den Elegiker Albius Tibullus.

Wie lange ich geſchlafen hatte, weiß ich nicht; aber mir hatte ſchon längere Zeit geträumt wie dem Ritter

Digitized by Google

Don Quixote, daß ich mich im Lager des Agramant befinde und gleich dem König Sobrino berufen ſei, die ausgebrochene Verwirrung zu löſen, als ich plötzlich durch das Geflüſter Roderich's von der Leine geweckt wurde:

„Liebſter Freund! beſter Freund! Sie haben ſich! Sie liegen ſich in den Haaren! Horchen Sie! Hören Sie! ah!“

Eben noch hörte ich Meſſer Ludovico Arioſto beim Schreiben ſeines raſenden Roland's lachen und ſah ihn ſich den wohlgepflegten Bart ſtreichen; nun lag ich wieder beim Seeauer am Hallſtädter See im warmen Bett, eine Stunde nach Mitternacht, hörte den Regen vor dem Fenſter, ſah beim trüben Schimmer des Nachtlichts den hannoveraniſchen Dichter aufrecht auf ſeinem Lager ſitzen und vernahm hinter der dünnen Bretterwand der Kammer ein Kampfgetöſe, welches nur von dem Aufeinanderfahren der Geiſter Steinbüchſe's und Zuckriegel's herrühren konnte.

Wie viele Gläſer Punſch die beiden Trefflichen noch getrunken hatten, mußte die Rechnung des folgenden Tages ausweiſen; jedenfalls hatten ſie genug, und warfen ſich die Knochen der Kelten und Germanen in einer Weiſe an die Köpfe, welche den unbefangenen Lauſcher ergötzen, aber den befangenen, wie Roderich von der Leine, auf's Höchſte entzücken mußte.

Ob die beiden Helden bereits im Zank die Kammer

Digitized by Google

beſchritten hatten, oder ob der gelehrte Zwiſt ſich erſt von den Betten aus angeſponnen hatte, weiß ich nicht; Rodrigo behauptete das Erſtere; ich jedoch kann nicht recht daran glauben; denn Zuckriegel war nicht der Mann, der ſich ruhig auf den Rücken legte, ehe er den Gegner darauf hingeſtreckt hatte, und Steinbüchſe, wenn auch in andern Dingen etwas weicher, milder, menſchlicher, gab dem anatomiſchen Vorſchneider auf dem Felde der Wiſſenſchaft an hartnäckiger Behauptung ſeiner Meinungen wenig oder nichts nach.

Jetzt fühlte ich mich nicht mehr berufen, als Vermittler einzuſchreiten; ſondern vergnügte mich königlich, und das Geſicht des Verfaſſers der Lebensblüthen in der gedämpften Beleuchtung des Nachtlichtes war auch der Betrachtung werth.

Diesmal vernahmen die Horcher hinter der Wand nicht ihre eigene Schande; die beiden bepunſchten Mitglieder der universitas literarum ſagten ſich die entſetzlichſten Grobheiten mit wahrhaft claſſiſcher Naivetät. Je ſchwieriger es für ſie wurde, ſich gegenſeitig zu überbieten, deſto genialer wurden ihre Eräußerungen, und kein Wort des Einen war ſo hoch, daß nicht der Andere ein noch höheres darauf ſetzte. Sie ſpuckten ſich moraliſch in's Geſicht, und ich bin überzeugt, daß Zuckriegel mehrmals nur um die Breite eines Haares von dem Schickſal, auf

Digitized by Google

Jahrmärkten vor einem morithätlichen Orgelbilde abgeſungen zu werden, entfernt war.

„Jetzt beißt er in den Bettpfoſten! So wahr ich lebe, beſter Freund, er beißt vor Wuth in den Bettpfoſten!“ jauchzte der fromme Dichter in verhaltener Luſt.

„Und der Andere hat ſich die Decke in den Mund geſtopft. Wahrhaftig, lieber Freund, ſie werden Beide morgen am Gallenfieber krank liegen, wenn wir nicht mit dem Stiefelknecht an die Wand klopfen!“

„Um Alles in der Welt nicht!“ bat der Poet. „Stören Sie ihre Kreiſe nicht! Gallenfieber? Bah, ſehen Sie nur in die Jahrbücher für Philologie, in ihre mediciniſchen Zeitſchriften. Sie können viel vertragen, ohne Schaden an ihrer Geſundheit zu leiden. Hören Sie nur, da geht der Berliner wieder in's Zeug. So iſt's Recht! Faß' ihn, Profeſſor — drauf! drauf! Hurrah, der Hieb ſaß! Das nenne ich ausgeſchmiert!“

Ein Gepolter hinter der Wand folgte auf und unterbrach den Jubel des Dichters; auf das Gepolter erſcholl ein dumpf dröhnender Fall, mit beiden Füßen fuhren Roderich und ich dieſſeits des Verſchlages aus unſeren Betten; denn nun ſchien es doch wieder Menſchen- und Chriſtenpflicht geworden zu ſein, das Blutvergießen zu verhindern. Aber eine höhere Macht war bereits eingeſchritten.

Digitized by Google

Wohl ſang Profeſſor Steinbüchſe aus Berlin Io triumpho; doch Proſector Zuckriegel faßte ihn nicht mit ſeinem guten Gebiß an der Kehle. Wohl war Proſector Zuckriegel vom Lager aufgeſprungen, um den Gegner zu packen; doch der Geiſt beſiegte den Geiſt, der wackere Anatom hatte viel zu viel Punſch getrunken; er maß den Boden ſeiner ganzen Länge nach und ſchnarchte wie ein Kind an der Bruſt der Mutter, nur etwas lauter.

Noch fünf Minuten gluckſte der Profeſſor triumphirend, dann entſchlummerte auch er, alle Regiſter ſeines Naſen-, Kehlkopf- und Gaumen-Syſtems ziehend. Nun hielten die beiden Würdigen doch das ſich ſelber und mir gegebene Verſprechen: ſie ſchnarchten, allein erſt nach dem Kampfe.

Dieſſeits der Wand horchten wir noch eine Weile, aber da das Sägen, Blaſen und Raspeln immer regelmäßiger, wenn auch nicht melodiſcher wurde, ſo überließen auch wir uns dem balſamiſchen Schlaf. Roderich entſchlief mit einem Ach der unſäglichſten Befriedigung. So ward Zeus' Wille für heute vollendet; wie ſich aber die Dinge am nächſten Morgen geſtalten ſollten, das lag ebenfalls auf dem Schooß des Wolkenverſammlers. Warum regnete er uns feſt am Hallſtädter See? —

Ich hatte mir vorgenommen, früh wieder aufzuwachen, um beim erſten Erſcheinen Zuckriegel's und Stein-

Digitized by Google

büchſe's zugegen zu ſein und pflichtmäßig als höflicher und auch jüngerer Mann mich nach der Nachtruhe der beiden Herren zu erkundigen. Als ich aber die Augen aufſchlug, merkte ich, daß auch ich meine moraliſchen Kräfte gleich den beiden Gelehrten ein wenig überſchätzt habe, und als ich halbbekleidet zum Fenſter eilte, um mich auch durch den Augenſchein zu überzeugen, daß der Regen noch nicht zu Ende ſei, erblickte ich zu meinem höchſten Erſtaunen unter zwei Regenſchirmen vier graue Beine, welche einander entgegen vor dem Gartenpavillon auf und ab liefen. Und als der Wind zu gleicher Zeit aus den beiden Regenſchirmen zwei Tulpen bildete, da ſah ich mit zweifelnder Verwunderung, daß ſie es waren — ſie — Zuckriegel und Profeſſor Steinbüchſe.

Der Dichter ſuchte höchſt wahrſcheinlich in ſeinem tiefen Morgenſchlummer einen Reim auf Menſch; denn er ſtöhnte fürchterlich und griff ängſtlich mit krampfhaftem Zucken der Hände auf der Bettdecke umher. Ich fühlte mich nicht berufen, ihm aus dem Dilemma zu helfen; in beflügelter Eile machte ich Toilette, um mich den beiden grauen Luſtwandlern im Garten anzuſchließen und zu erkunden, welch' ein Geiſt dieſe Peripatetiker nach ſolcher ſtürmiſchen Nacht in ſolcher Weiſe neben und gegen einander am nebelverhangenen Ufer des Hallſtädter See's auf und abführte.

Digitized by Google

Ich eilte die Treppe hinab, rief nach dem morgendlichen Kaffee, trat dann, ebenfalls unter aufgeſpanntem Regenſchirm, in den Garten und ſchloß mich mit unbefangenſter Miene den zwei Weltweiſen an, um ihnen das, was ich ihnen freilich nicht geben konnte, zu bieten, nämlich einen guten Morgen.

Sie ſahen verſtört, übernächtig und verdrießlich genug aus; aber bewundern mußte ſie jeder denkende Menſch; und ich, der ich für jedes geniale Sich finden in die Stunde und ihre Verhältniſſe einen feinen und freien Blick habe, ich fühlte plötzlich eine Achtung für ſie, von welcher ich bis dahin keinen Begriff gehabt hatte.

Wie ſank Roderich's von der Leine kleinliche, aber unverſöhnliche Gereiztheit vor der wahrhaft großartigen Charakterentfaltung dieſer beiden Männer der Wiſſenſchaft auf ihr rechtes Maß herab! Zuckriegel und Steinbüchſe hatten ſich auch gegenſeitig gereizt, hatten ſich ſchöne Dinge geſagt; aber was war ihre Perſönlichkeit gegenüber den hohen Zwecken ihres Daſeins am Hallſtädter See? Die gelehrten Leidenſchaften, welche nächtlicherweile die Seelen der zwei ſtreitbaren Helden ſo furchtbar gegeneinander empört hatten, lagen geduckt, ſo weit es möglich war, am Boden. Die ſpirituoſen Wolken, welche das Gehirn der Männer füllten, hatten ſich bis auf einen leichten, ſchleierartigen Duft verzogen; Zuckriegel war zu groß, die

Brauſche ſeiner Stirn an dem Profeſſor zu rächen, und Steinbüchſe aus Berlin war zu geiſtig klar, um ſich zu erinnern, daß er um Mitternacht ein „blödſinniger Eſel“ genannt worden ſei. Von den Erinnerungen des letzten Tages und der vergangenen Nacht waren nur die vertraulichen Mittheilungen der behaglichen Abendſtunden, als der Punſch noch nicht gewirkt hatte, übrig geblieben: Steinbüchſe hatte Zuckriegeln in's Ohr geflüſtert, daß auch er gekommen ſei, um auf dem Leichenacker des unbekannten Volkes am Rudolfsthurm ſich nach „etwas Brauchbarem umzuſehen,“ und im Fall man es nicht willig, billig oder gegen gute Worte ablaſſen würde, ſich „ſeines gelehrten Rechtes“ zu bedienen. Da nun des Profeſſors Blick mehr auf bronzene Fibulae, Nadeln, Schwertgriffe und Pfeilſpitzen gerichtet war; der Profector aber nur Knochen, Knochen, Knochen für ſeine Sammlung gebrauchen konnte, ſo kamen die beiden lüſternen Gemüther einander hier in keiner Weiſe in's Gehege. Sie hatten ſich alſo über ihren dampfenden Gläſern innigſt die Hände geſchüttelt, und, um einander die Jagd nicht zu verderben, gegenſeitig geſchworen, nur in Gemeinſchaft darauf ausgehen zu wollen, und ſich in allen Fährlichkeiten des Unternehmens mit Beredtſamkeit, Liſt, ja mit Gewalt gegenſeitig beizuſtehen. Die Vorgänge der Nacht konnten an dieſem Feldzugsplane nichts ändern, und ſo ließen die

Digitized by Google

gelehrten Verſchwörer nach eingenommenem Kaffee im Garten am See auf und ab, und ſahen ſich bei jedem neuen Vorüberſtreifen mit finſtern Blicken und Widerwillen, aber doch ohne Mordluſt an.

Um neun Uhr wollte man aufbrechen zu dieſem neuen Argonautenzug, Raub der Helena oder Raubzug ohne Umſchweife. Es ſchlug eben Acht, ich hatte alſo vollkommen Zeit, in Behaglichkeit ebenfalls Kaffee zu trinken und das Erwachen des Poeten zu erwarten.

Gegen halb neun Uhr erſchien Roderich von der Leine, dieſesmal wieder in ſeinem weißen Coſtüm. Jetzt hing der carrirte Anzug auf der Leine am Küchenherde, und wurde von vielen Gebirgsbewohnern, die in ebengenannter Küche ſonſt nichts zu ſuchen hatten, angeſtarrt, betaſtet und grinſend bewundert.

Die Begrüßung zwiſchen dem Dichter und den beiden andern Herren hatte ihre Reize für den aufmerkſamen Beobachter; aber Zuckriegel hatte ſeine Galle und Bosheit in der Nacht ſo reichlich ausgeſtrömt, daß er am frühen Morgen verhältnißmäßig matt war; ſeine Stimmung war ungefähr die einer Brillenſchlange, welcher der fromme aber ſchlaue Hindu einen Flanelllappen vor die Zähne geworfen hat, und welche ihr Gift daran losgeworden iſt. Als ich jedoch dem trefflichen Jüngling Hannovers meine Abſicht, die beiden Gelehrten auf ihrem gefahrvollen, aber

Digitized by Google

ruhmreichen Wege zu begleiten, mittheilte, da fuhr er, ohne der Zuckriegel'ſchen Mildigkeit zu trauen, erſchreckt vom Stuhle auf, warf ihn und den Milchtopf um, zog mich in einen Winkel und flüſterte:

„Ich bitte, ich beſchwöre Sie! Was wollen Sie thun? Bleiben Sie bei mir, gehen Sie nicht mit dieſen zwei ſeelenloſen Ungeheuern. Ich habe es mir überlegt, man kann Hallſtadt nicht verlaſſen, ohne den Schleierfall, den Sprattenfall, den Waldbachſtrub geſehen und einen entzückten Blick auf den Dachſtein und das Karlseisfeld geworfen zu haben. Man würde uns auslachen, wenn wir ohne dieſe Erinnerung heimkehrten; — ich flehe Sie an, rennen Sie nicht in ihr Verderben, gehen Sie mit mir; ich habe Ihnen noch ſo Vieles zu ſagen, wir ſympathiſiren ſo trefflich miteinander. Auf dem Wege nach dem Rudolfsthurm regnet es eben ſo ſehr wie im Echernthal, o kommen Sie mit mir!"

Wenn mich etwas hätte dazu bringen können, den glänzenden Fußſtapfen des göttlichen Sängers zu folgen, ſo wäre es die letzte ſo unbeſchreiblich wahre Bemerkung geweſen. Aber mein Entſchluß ſtand feſt; ich wollte mich lieber auf dem Wege nach den unbekannten Knochen als nach dem Waldbachſtrub auswaſchen laſſen. Ich ziehe überhaupt der ſchönen Natur eine ſchöne Menſchenſeele weit vor, und um Zuckriegel's und Steinbüchſe's Geſell-

Digitized by Google

ſchaft an dieſem Morgen hätte ich alle landſchaftlichen Herrlichkeiten des Salzkammergutes ſammt dem himmliſchſten Sonnenſcheine mit tauſend Freuden fahren laſſen, und alle Singvögel und frommen Thiere des Waldes gratis zugegeben.

Ich entzog mich alſo mit bedächtigem Hauptſchütteln den umſchlingenden Armen des Verfaſſers der Lebensblüthen und ſagte:

„Theuerſter Freund, ich kann Sie nicht zwingen, uns zu folgen; aber ich wollte, ich könnte es. Wann wird Ihnen ein beſſerer Stoff zu einem Luſtſpiel wieder vor die Füße laufen?“

Roderich von der Leine ſtutzte, ſah auf, ſah auf mich, ſah auf die beiden Gelehrten, welche eben in grimmiger Entſchloſſenheit ihre Reiſetaſchen packten und Platz für ihre Beute darin ließen; — einen Augenblick glaubte ich, ſein Schickſal an das unſrige gebunden zu haben; aber im nächſten Moment ſank er wieder in ſich zuſammen und ſeufzte:

„Ich kann es nicht! Ich vermag es nicht! Ich kann dieſen Menſchen nicht länger ertragen. Heute beim Erwachen nach dem Triumph der Nacht glaubte ich feſt, daß es mir möglich ſein würde; aber ich habe mich getäuſcht; ich bin der Vogel und er iſt die Schlange, welche

Digitized by Google

mich mit ihren giftigen Blicken verzaubert. Ich kann den Kerl nicht einmal mehr von hinten anſehen."

Da ich ſah, daß alle weitern Ueberredungsverſuche vergeblich ſein würden, überließ ich den nervenſchwachen Dichter ſeinen einſamen Wegen und wandte mich zu den beiden wiſſenſchaftlichen Abenteurern; ihre wahrhaft antike Ruhe erfüllte mich mit neuer Bewunderung.

Niemals hatten zwei determinirtere Strauchdiebe ſich die Korbflaſchen vom Hospes mit Rum füllen laſſen, als dieſe beiden akademiſchen Raubgenoſſen. Leonidas in den Thermopylen, Curtius, als er in den Schlund ſah, ehe er hinabſprang, und aus neuerer Zeit Blücher, als er auf dem Wege von Ligny nach Waterloo ſagte: „Es ginge eigentlich nicht, aber es muß gehen!" mochten ähnlich geblickt haben als Zuckriegel und Steinbüchſe in dieſem feierlichen Moment. Auch ich reichte meine Reiſeflaſche dem Wirthe, und dann — dann brachen wir im ahnungsgrauen Morgennebel und hartnäckigſten Platzregen todesmuthig auf, und Roderich von der Leine ſah uns fröſtelnd in unwillkürlicher widerwilliger Bewunderung nach. Vielleicht war er in ſeiner Hinfälligkeit einen Augenblick lang ſogar neidiſch auf den gehaßten, aber ſtahlherzigen anatomiſchen Reiſegegner.

Da Zuckriegel und Steinbüchſe jetzt die erſten Schritte in die wunderlichen Gaſſen Hallſtadts thaten

(ſie hatten es bis jetzt nicht der Mühe werth gehalten, die Naſe aus dem Gaſthaus herauszuſtrecken), ſo äußerten ſie ebenfalls einiges Erſtaunen über die Treppen, und Steinbüchſe verſicherte, ſo etwas kenne man gottlob in Berlin nicht. Im ſteilen Zickzack lief aber die Treppe von den letzten Häuſern aus weiter den Berg hinan, bis ſie nach einer Viertelſtunde in einen ebenfalls im Zickzack laufenden dichtbeſchatteten Fußweg überging. Der Pfad nach dem Rudolfsthurm iſt ſchwer zu verfehlen, ſelbſt für zwei Gelehrte, deren Gedanken außerhalb ihres Pfades laufen.

Munter aber ſtumm ſtapften Steinbüchſe und Zuckriegel zu; unterhaltend war ihre Geſellſchaft bis jetzt noch nicht. Beide hatten die Hüte ſo tief als möglich auf die Naſen herabgezogen, Beide hatten die Regenſchirme ſo dicht als möglich auf die Filzdeckel herabgezogen, Beide thaten nicht einen einzigen Fehltritt, obgleich der Weg ſehr aufgeweicht und ſchlüpfrig vom Regen war. — Beide ſahen aber auch nichts von dem, was man durch die Lücken und Einſchnitte in der triefenden Waldung erblicken konnte, nämlich den großartigſten Theil des Seekeſſels mit allen kochenden, wallenden Nebeln und Dünſten. Ihre Gedanken waren bei den Knochen, und jeder überdachte bei ſich die verſchiedenen Stratageme großer Feldherren, die auch ausgezogen, um etwas „an ſich zu nehmen" oder ſich „ihres Rechtes zu bedienen."

Digitized by Google

So eilte ich denn den beiden wundervollen Burſchen von Zeit zu Zeit ein wenig voraus, um dann das Recht zu haben, an der paſſenden Stelle ſtehen zu bleiben und die ſich immer mehr erweiternde Ausſicht zu genießen. Wenn die beiden Regenſchirme dann allmählich ſich zu mir emporarbeiteten, ſtieg auch ich weiter. Plötzlich fiel auf halbem Weg nicht des Menſchenlebens, ſondern des Saumpfades, mein Blick auf eine ſehr naſſe Bank, über welcher eine, wie es ſchien, nicht neue Inſchrift zum Leſen und Nachdenken aufforderte; — die beiden Regenſchirme waren wieder ganz in meiner Nähe, und ich ſtand und las:

„Hier hat geſeſſen der hochlöbliche römiſche König Maximilian, als er gangen iſt, die Salzperg zu beſehen. am fünften Tage Januarii Anno Fünfzehnhundertundvier.“

„Wer hat hier geſeſſen? Wo hat wer geſeſſen? Wann hat wer hier geſeſſen?“ ſchrie in demſelben Augenblicke Profeſſor Steinbüchſe aus Berlin, tigerhaft heranſpringend und mich ohne weitere Umſtände bei Seite ſchiebend, ehe ich antworten konnte:

„Kaiſer Maximilian der Erſte, ſonſt auch der letzte Ritter von Anaſtaſius Grün in Wien.“

Profeſſor Steinbüchſe überzeugte ſich von der Wirklichkeit des Factums, notirte die Inſchrift in ſeinem Taſchenbuch, und ſetzte ſich auf die naſſe Bank, um auch dieſen Eindruck an und in ſich aufzunehmen. Zuckriegel

aber ſchritt verachtungsvoll vorüber, ohne einen Blick auf die ewig denkwürdige hiſtoriſche Stelle zu werfen.

„Mir ganz einerlei, wer da geſeſſen hat, ob Sie, College, oder der König Maximilianus; wenn ich nur meinen Schädel bekomme," ſagte er.

Dieſe Bemerkung trieb auch den Profeſſor friſch wieder vorwärts, und nach einer halben Stunde weitern Kletterns erreichten wir den Rudolfsthurm und damit den Schauplatz der größten Abenteuer.

An die Rippen pochte das Männerherz, als wir vor dem vom Kaiſer Albrecht errichteten Gemäuer ſtanden und die Glocke des jetzt darin hauſenden königlich-kaiſerlichen Salzinſpectors zogen, um zuerſt in das in dem Thurm angelegte kleine Muſeum von aufgefundenen Alterthümern, Ammoniten und ſonſtigen Merkwürdigkeiten eingelaſſen zu werden. Eine Maid beaufſichtigte uns dabei, und es intereſſirten mich vorzüglich in dieſer Sammlung die keltiſchen oder urgermaniſchen Punſchbowlen, welche mit vielem Geſchick und Geſchmack gearbeitet, aber leider ſehr verroſtet waren. Hier verſuchten wir noch nicht zu ſtehlen, denn es wäre doch zu gewagt geweſen; aber Zuckriegel benutzte den Moment, in welchem die Aufmerkſamkeit der Gebirgsmaid ganz von dem Vergnügen an dem, über ein grün angelaufenenes priapiſches Scheuſal in Entzücken gerathenen Steinbüchſe in Anſpruch

Digitized by Google

genommen war, um mich am Knopf zu faſſen und mir zuzuziſcheln:

„Mein Beſter, von Ihnen allein hängt's jetzt ab, ob ich den Zweck meiner Reiſe erreichen ſoll. Jedenfalls wird uns dieſes Frauenzimmer zu der Gräberſtätte führen; — Sie ſind ein hübſcher, gewandter Menſch — merken Sie auf — Sie ſind mein Freund, Sie ſind — die Perſon guckt her! — kurz, führen Sie ſie ab — halten Sie ihre Aufmerkſamkeit nur einen kurzen Augenblick feſt — ich werde Ihnen ewig dankbar ſein; — das Mädchen iſt gar nicht übel; laſſen Sie ſich einen Kuß, nur einen einzigen Kuß geben, wenn wir an den Knochen der Vorwelt ſtehen. Auf einen Kuß kann es Ihnen doch nicht ankommen, wenn es einen ſo erhabenen Zweck wie die Oſteologie gilt."

„Man ſieht doch, daß Sie aus Ihrer Reiſelecture etwas gelernt haben; aber wollen Sie mich denn ohne alle Gewiſſensbiſſe Ihrem wiſſenſchaftlichen Drange, Ihren wüſten Begierden opfern?" fragte ich vorwurfsvoll.

„Keineswegs, Verehrteſter! Was riskiren Sie? Ich reiße mit meinem Schädel aus; Steinbüchſe mag für ſich ſelber ſorgen, und es würde weder Sie noch mich kränken, wenn man ihn am Kragen nähme. Sie ſelber, Beſter, kommen als unbetheiligter, harmloſer Touriſt, unſchuldig, kühl und langſam nach. Am Seeufer, beim Seeauer

treffen wir wieder zuſammen und feiern den Sieg, und zu allem Uebrigen ſchicke ich Ihnen auch gleich nach meiner Heimkehr meine Abhandlung über die Schädelbildung der älteſten, alten, neuen und neueſten Völkerſtämme. Was ſagen Sie dazu? Können Sie noch widerſtehen?“

„Nein!“ ſagte ich. „Hier haben Sie meine Hand darauf; an mir ſoll's nicht liegen, wenn Sie Ihres Herzens Wunſch nicht durchſetzen. Laſſen Sie uns denn gehen.“

„Nun mein reizendes Kind,“ ſagte Zuckerriegel koſend, indem er leiſe wie eine Blindſchleiche zu der bergbewohnenden Schönen ſchlüpfte, „nun mein Engel, dieſe angenehmen Kleinigkeiten haben wir jetzt zur Genüge betrachtet; wie wär's denn nunmehr mit den Gräbern, meine Roſe an den Gräbern.“

Er wollte, um ſich mehr einzuſchmeicheln, der Holden die Wangen ſtreicheln, doch ſie wich böſe vor ſeiner Proſectorhand zurück und ſuchte aus ihrer unter der Schürze hängenden Ledertaſche einen verroſteten Schlüſſel hervor, indem ſie mit einem Trinkgelderblick uns aufforderte, ihr zu folgen.

„Eine wirklich allerliebſte Thürhüterin an der Pforte der Unterwelt, Herr College!“ ſagte Zuckriegel ſehr laut zu dem Gelehrten aus Berlin; aber Steinbüchſe flüſterte nur:

Digitized by Google

„Jetzt gilt es! Verſäumen Sie ja den günſtigen Augenblick nicht. Können Sie laufen?"

„Mit meinem Schädel wie eine telegraphiſche Depeſche."

„Ich auch! Das Uebrige liegt in der Hand der Götter," ſagte Steinbüchſe ſelbſtbewußt, und durch Sumpf und Moos, tropfende Brombeerſtauden und ſonſtige Hinderniſſe wanden wir uns dem Leichenacker zu.

Man hat eine eigenthümliche Vorrichtung getroffen, um die aufgedeckten Gräber mit ihren Gerippen zu conſerviren und ſie dem neu- oder wißbegierigen Publicum gegen eine Gratification vorweiſen zu können. Ueber das vorſichtig aufgegrabene und in ſeiner Lage unverrückt erhaltene Skelett iſt ein hölzerner Kaſten in die Erde geſenkt, ein ſargähnlicher Kaſten mit einer Klappe und einem großen Vorlegeſchloß. Publicus verſammelt ſich um dieſen Kaſten, die Gebirgsmaid verſucht längere Zeit vergeblich, den roſtigen Schlüſſel in das Schloß zu zwingen; endlich ſpringt der Deckel auf, Publicus reckt den Hals, ſtellt ſich auf die Zehen und giebt ſeine Befriedigung, ſein Intereſſe, ſeinen Abſchen und ſelten ſein Mitleid in Worten und Geſten kund. Publica kreiſcht natürlich auf weil ſie keine Gerippe ſehen kann.

Dieſe armen todten Krieger, Weiber, Jünglinge und Jungfrauen! Es iſt nicht angenehm, ſich nach ſo vielen

Digitized by Google

Jahrhunderten ruhigen, ungeſtörten Schlafes von einem ſo verzerrten, verkümmerten, närriſchen Geſchlecht wecken und angaffen laſſen zu müſſen. Wie wäre es, wenn plötzlich ſolch ein tauſendjähriges zerfallendes Gebein ſich raſſelnd zuſammenraffte, aufrichtete, den Schlaf aus den hohlen Augenhöhlen riebe und ärgerlich nach dem Bronzeſchwert griffe, um unter die Hämorrhoidarier, die Crinolinen, Profeſſoren und gähnenden Reiſebummler zu fahren?

Das würde ein luſtiges Laufen und Springen bergab werden; was würde das neunzehnte Jahrhundert Alles verlieren auf dem Schlangenwege nach Hallſtadt hinunter! Was würde der alte Kelte oder Germane Alles aufraffen können an Brillen, falſchen Locken, Schnupftabacksdoſen, Sonnen- und Regenſchirmen, Gummiſchuhen, Plaids, Lorgnetten! Huſſah, was für eine Reiſeerinnerung würde das ſein, meine Herren und Damen, wenn man wieder ſicher auf der Eiſenbahn oder zu Hauſe ſäße und des vorweltlichen Spukes gedächte!

Aber ich ſchweife ab; ich habe ja auch noch von einem Bergunterlaufen und Springen zu erzählen, bei welchem ebenfalls Mancherlei auf dem Wege verloren wurde, welches der verfolgende Rächer der Todten von Rechtswegen für gute Beute erklärte. —

Das Mädchen vom Rudolfsthurm kniete neben ihrem

Digitized by Google

Kaſten und mühte ſich mit ſteigendem Verdruß an dem widerſpenſtigen Schloß.

Zuckriegel griff nach der Hand Steinbüchſe's, drückte ſie bedeutſam und ermuthigend, ließ ſie fahren und flüſterte:

„Bruder! College! Jetzt gilt's! Muth, Muth! Jeder greift nach dem, was er packen kann — ohne Unterſchied der Wiſſenſchaft! Bruder, unten am Berg ſortiren und theilen wir brüderlich!"

Mir rief er laut zu:

„Memento! cedo tibi puellam!" zu deutſch: „Achtung, mein Beſter! führen Sie die Jungfrau abſeits!" —

Mit einem Krach öffnete ſich jetzt das Schloß; die Maid ſchlug den Deckel des Kaſtens zurück, mit gierig funkelnden Blicken ſchoſſen die zwei Gelehrten vor, — da lag der Kelte oder Urgermane wohlerhalten, ruhig und behaglich auf der linken Seite, das Schwert zur Seite, auf der Bruſt eine grüne Spange, die einer plattgeſeſſenen Sophaſprungfeder ungeheuer ähnlich ſah. Es war, als ſpiele ein ſchlaues Lächeln um das entblößte Gebiß des Skelets, ein Ausdruck wie: Komm und küß mich! und Zuckriegel hätte Letzteres mit Wonne gethan.

Nun aber geſchah es wieder einmal, daß ein wohlerdachter, fein zurecht gelegter Angriffsplan von der Haſt und Gewalt des Augenblicks über den Haufen geworfen

Digitized by Google

wurde. Die Gier der beiden wiſſenſchaftlichen Leichenräuber litt es nicht, daß ich meinem Verſprechen, die Aufmerkſamkeit der Jungfrau durch Liebenswürdigkeit zu feſſeln, nachkommen konnte.

Mit einem Schrei, der aus dem Thierreich zu ſtammen ſchien, ſtürzten ſich Zuckriegel und Steinbüchſe auf den Kelten und griffen zu. Einen Schrei ſtieß aber auch das Mädchen vom Rudolfsthurm aus:

„Hilfe! Räuber! Diebe! Heilige Jungfrau! Maria und Joſeph! Maxerl! Herr Inſpector! Franzel! Hilfe um Gott und Jeſu, ſ' gehet mit's G'ripp durch!“

Und aus dem Loche ſprangen Steinbüchſe und Zuckriegel, der Erſte nach des Geſchickes Willen mit dem Schädel des Kelten in der einen Hand und mit zwei rieſigen Armknochen und einem Rippenſtück im andern Arm! der Zweite hatte das Bronzeſchwert, die Bruſtſpange und verſchiedene ſonſtige antiquariſche Kleinigkeiten gegriffen. Ueber Moos, Geſtein und Geſtrüpp flogen ſie, die Regenſchirme zurücklaſſend und die Hüte verlierend. Ich ſank, halb ohnmächtig vor Entzücken, auf den nächſten Baumſtumpf.

Aber ringsumher regte es ſich. Von allen Seiten ſtrömten auf den Hilferuf der Jungfrau rüſtige Nachkommen des fraglichen Kelten oder Germanen herzu, einige mit Aexten, andere mit mächtigen Knüppeln.

Digitized by Google

Einige athemloſe Worte der Maid genügten, um ſie den Spuren der Räuber, deren flatternde Rockſchöße eben in der Tiefe des Waldes verſchwanden, nachzuſenden. Fern verhallte der Lärm der Flucht und Verfolgung, und ich ließ mich, ohne Widerſtand zu leiſten, als verdächtigen Spießgeſellen der Knochendiebe durch den Regen vor den erſtaunten Salzinſpector führen.

Nicht leicht wurde es mir, meine Unſchuld an dem unglaublichen Vorfall zu beweiſen. Man ſprach davon, mich in Eiſen nach Salzburg transportiren laſſen zu wollen; man ſprach in immer höherem und ſchärferem Ton, doch ich hielt gut, blieb kühl und gelaſſen und verwies auf meine Papiere, welche mich als einen anſtändigen Menſchen und harmloſen Touriſten und keineswegs als einen Gelehrten oder Leichenräuber darſtellten. Es wäre auch ſehr merkwürdig geweſen, wenn ſich vor der hohen ſittlichen Entrüſtung, die auch ich über den ſchändlichen Vorgang an den Tag legte, die Zorneswogen des verſtändigen Mannes und Beamten, der mich verhörte, nicht geſänftigt hätten. Auch die zurückgelaſſenen Regenſchirme und Hüte, ſowie das ſeidene Taſchentuch Steinbüchſe's, welches von einem loyal geſinnten Dornſtrauch feſtgehalten war, tröſteten. „Verehrter Herr," ſagte ich, „Ihr antediluvianiſcher Leichenacker ſcheint ſehr ausgedehnt zu ſein; laſſen Sie einen andern Urgermanen

bloßlegen und Ihren Kaſten mit Klappe, Schloß und Riegel darauf ſetzen. Was liegt Ihnen an dem e i n e n Kelten? Daß Sie durch ruhiges Nachſehen der Wiſſenſchaft, der Oſteologie und Alterthumskunde vielleicht einen unendlichen Dienſt leiſten, muß ſie außerdem warm anmuthen."

„Wir wollen ſehen, was die Leute zurückbringen," ſprach der Beamte. „Eher laſſe ich Sie nicht los, Herr . . ."

Ein rauhes Siegesgeſchrei vor der Pforte des Rudolfsthurmes unterbrach ihn; — die Verfolger brachten A l l e s zurück, Schädel und Armknochen, Rippen, Schwert und Spangen, und außerdem die Perrücke Zuckriegels und die Brille Steinbüchſe's. Steinbüchſe und Zuckriegel ſelbſt hatten ſie laufen laſſen.

„S'habet Alles hinter ſich g'worfen, und d' Atzel und d' Brill habet ſ' verloren!" jubelten die Unholde.

„So", ſprach der fröhlich lächelnde, ſehr befriedigte Beamte, „jetzt wollen wir dem Abgeſchiedenen das Seinige zurückerſtatten, und dann, mein lieber Herr, bitte ich, meine gehorſamſten Empfehlungen an Ihre gelehrten Freunde zu beſtellen. Die zurückgelaſſenen Gegenſtände verbleiben natürlich den Leuten für ihre gehabte Mühe. Küß' die Hand' und bitt' mir auf ein andermal die Ehr aus."

Digitized by Google

Damit empfahl ſich der Inſpector und ging, ſeinen Kelten wieder zuſammenzuflicken. Ich ging auch und ſtieg langſam nach Hallſtadt hinunter, mußte aber alle fünf Minuten ſtehen bleiben, um meiner innern Heiterkeit Luft zu machen, und der Phantaſie Freiheit zu laſſen, ſich das demnächſtige Wiederfinden beim Seeauer auszumalen. —

Unter der Hinderpforte des Gaſthauſes ſtand Roderich von der Leine und ſah, wie es ſchien, ſehr aufgeregt in den Regen hinaus. Er hatte ſich nach ſeinem Ausflug zum Waldbachſtrub wieder in's carrirte Coſtüm werfen müſſen und erwartete mich mit prickelnder Ungeduld. Als er meiner anſichtig wurde, begann er, mit erhobenen Händen winkend, einen Tanz des Entzückens.

„Da ſind Sie! da ſind Sie endlich! O Freund, was für eine Geſchichte! Herrlich! prachtvoll, o ich kann nicht mehr!“ ſchrie er mir entgegen.

„Wo ſind die beiden andern Herren?“ fragte ich mit möglichſter Gefaßtheit, doch der Dichter war zu aufgeregt, um einen klaren Bericht erſtatten zu können; nur das verſtand ich zu meinem Leidweſen, daß Profeſſor Steinbüchſe aus Berlin bereits, „naß wie ein Kater und in einer alten Mütze des Wirths“ einen Einſpänner gemiethet habe und außer ſich vor Wuth nach der Goſaumühle abgefahren ſei.

Digitized by Google

„O, wie haben ſie ſich noch gefaßt! O, was haben ſie noch einander geſagt! O, wie ſahen ſie aus!“ ſchrie Roderich, und ich ſchritt, von ihm gefolgt, in die Gaſtſtube.

Da ſaß Zuckriegel! Ein Bild äußerſter menſchlicher Wuth und ohnmächtigſter Empörung. Er hatte ſeinen Anzug nicht gewechſelt, und nur um den kahlen Kopf einige bunte Taſchentücher gewickelt. Als er mich erblickte, ſtieß er ein ziſchendes Geheul aus und umfaßte beſagten Kopf mit beiden Händen; zähneknirſchend, wuthwimmernd, ſpie er mir, ſo zu ſagen, die Fragen entgegen:

„Wiſſen Sie's? Haben Sie's gehört? Wiſſen Sie, wie's abgelaufen iſt?“

„Nur im Umriß, Herr Profector.“

„O der Hallunke, der Hallunke, der niederträchtige Berliner Hallunke! Ich ſage Ihnen, wir wären durchgekommen; ich ſage Ihnen, wir hätten das Unſrige davongetragen, ohne den Jammermann! Was thut er, in ſeiner erbärmlichen Angſt, als uns das nachſetzende pecus an einer Stelle etwas näher rückt? Meinen Schädel, wirft er den Verfolgern vor, höchſt wahrſcheinlich um ſie aufzuhalten, und damit ich mich mit ſeinem roſtigen Blechwerk deſto ſicherer rette. Wüthend werfe ich natürlich auch das alberne Käſemeſſer mit demſelben Recht zum Henker und heiße ihn im Rennen und in meiner Ver-

Digitized by Google

zweiflung und Raſerei einen Hornochſen oder dergleichen. Da ſchleudert die Beſtie auch meine Armknochen und Rippen von ſich und ſchreit: Hornochſe? da! da! ſo mag denn Alles zum Teufel gehen! Ich werfe ihm natürlich das andere alte Eiſen an den Kopf, und hinter uns brüllen die Lümmel wie der Satan; denn ſie ſcheinen zu wiſſen, daß ſie nun Alles wiederhaben, was wir mit ſo vieler Mühe aus ihrer verdammten Wildniß ihnen abgeholt hatten. Sie ließen uns laufen, und — hier — hier ſitze ich, und meine Atzel iſt auch zum Teufel. Herrgott, Herrgott, wenn es doch eine ewige Gerechtigkeit gäbe! Oleum et operam perdidi, das Oel auf dem verruchten Wege nach dem Rudolfsthurm, und die Gelegenheit, den Berliner Ignoranten und Haſenfuß durchzuprügeln eben jetzt. Den Tag vergeſſe ich nicht und wenn ich tauſend Jahre alt würde; — wenn ein Object, auf das ich von rechtswegen als todt Anſprüche hätte, mir unter dem Secirmeſſer, vor dem erſten Schnitt wieder aufleben würde, könnte ich keine blutigeren Thränen weinen. Ach es gibt keine Gerechtigkeit — keine Gerechtigkeit in der Welt!

Der Proſector Zuckriegel legte den Kopf auf das Buch vom Gaunerthurm, welches er bei ſeinem Ausmarſch zu den keltiſchen Grabſtätten auf dem Tiſche hatte liegen laſſen, und war von jetzt an für uns todt. Wir

Digitized by Google

nahmen ihn wie ein Packet wieder mit nach Jſchl, wo wir im ſchönſten Sonnenſchein anlangten. Roderich von der Leine verfiel hier natürlich wieder dem ſchönen Geſchlecht, und ich ſetzte die Fahrt nach Salzburg allein fort.

Auch Salzburg lag im ſchönſten Sonnenſchein in ſeinem Keſſel und brätelte; aber man hing ſoeben die Verluſtliſten der erſten italieniſchen Gefechte an die Straßenecken, und das warf einen böſen Schatten über die reizende Stadt.

Jch hatte freilich keinen Verwandten oder Bekannten, für welchen ich zu ſorgen brauchte, in der öſterreichiſchen Armee, aber es fiel mir auf die Seele, als ich die unheilvollen Reihen der Todten und Verwundeten überblickte, daß ich füglich ein Jntereſſe an dem tapfern Jüngling aus Hallſtadt, Seppel Schönrammer, nehmen könne. Es würde mir ſehr leid gethan haben, wenn ihn der Tod in der Blüthe ſeiner Jahre dahingerafft hätte; glücklicherweiſe ſtand ſein Name jedoch nur unter den Leichtverwundeten. Der junge Held hatte nur eine unbedeutende Contuſion von einem Schuß durch den Feldkeſſel in den Torniſter bekommen. Er mußte ſich alſo beim Eintritt dieſes nicht allzu bedeutenden Unglücks bereits auf dem Rückzuge befunden haben.

Digitized by Google

Sankt Thomas.

I.

Von Franzisko Meneſes.

Im großen Meerbuſen von Guinea, fünfzehn bis fünfzig Seemeilen von der Küſte des afrikaniſchen Kontinents, liegt die Gruppe der Guineainſeln, einzeln genannt: Fernao do Po, Iſola do Principe, Annabon und Sankt Thomas. Dieſe Inſeln wurden, nachdem wahrſcheinlicherweiſe Karthager und Phönizier ſie längſt in ihren Logbüchern verzeichnet hatten, im Jahre nach Chriſti Geburt 1472 von den Portugieſen wiedergefunden, und die Flagge dieſes einſt ſo kühnen Seefahrervolkes weht heute noch auf Sankt Thomas und der Prinzeninſel, während Fernao do Po und Annabon in die Hand der Spanier gefallen ſind; doch weder die Portugieſen noch die Spanier wiſſen mit ihrem Theil viel zu beginnen.

Digitized by Google

Wir erwecken die alte Zeit und erzählen eine Geſchichte aus dem Jahr 1599, da Franzisko Meneſes Gouverneur auf Sankt Thomas war und dieſe Ehre mit ſeinem Leben bezahlte.

Es ging aber damals nicht der Statthalter allein verloren. —

In dieſem Jahre 1599 flatterte nicht das Banner von Portugal, ſondern das von Spanien auf dem Schloß Pavaoſa, und Don Franzisko hielt die Wacht für Don Philipp III., — daran war die Schlacht von Alcaſſar Schuld. Von dieſer Schlacht ſchreibt ein gleichzeitiger deutſcher Chroniſt:

„Drey Könige haben ſich umb ein Königreich geſchlagen, und jhrer keiner hat doch das Königreich erhalten, ſondern der, auff den man nicht gedacht hette, iſt König worden. Das iſt die Schlacht in Afrika, darinnen drey Könige umbkommen ſind, nemblich Sebaſtian, der König von Portugal, Abdelmelech und Mahometh zween barbariſche Könige auß Mauritanien, und auff deß Königs von Portugals ſeiten ſind todt blieben der Herzog von Avero, die Biſchöfe Conimbricenſis und Portuenſis, Item der Bäpſtiſche Legat, der Marggraff aus Irlandt, Chriſtoff von Tavora und viel andere Herren, tapffere Ritter und Edelleute. Abdelmelech der barbariſche König iſt in der Stadt Feß begraben worden, eben in dem Habit, Kleide

Digitized by Google

und köſtlichem Geſchmuck von Edelſteinen und Perlen, darinnen er verſchieden war. Deß Portugaliſchen Königs Leichnam unterſtunden ſich viel auß den gefangenen Edelleuten loß zu kauffen, und bohten dem newen barbariſchen König Hameto zehen tauſent Ducaten dafür, aber der barbariſche König gab jhnen zur Antwort, daß ſich nicht geziemen wollt, auß einem todten Leichnam Geldt zu keuffen, und ließ jhn gen Alcazara tragen und daſelbs im Bilgerhauſe begraben."

Der ehrliche deutſche Geſchichtsſchreiber wußte das ganz genau, wo der junge tapfere König Sebaſtian geblieben ſei; aber das arme Portugal wußte es nicht und wollte nicht an das Grab deſſelben im Pilgerhauſe zu Alcaſſar glauben. Mit unerſchütterlicher Sicherheit hoffte es auf ſeine Rückkehr, und je böſer die Zeit, je härter und unerträglicher das Joch des neuen Herrſchers wurden, deſto mehr faßte dieſe Sehnſucht und Hoffnung Wurzeln in dem Herzen des Volkes, welches ſeine große glänzende Zeit noch nicht vergeſſen hatte.

Der neue Herrſcher nannte ſich Don Philipp II. von Spanien, und ſein ſchlimmer Feldherr Ferdinand Alvarez von Toledo, Herzog von Alba, hatte ihm das unglückliche Land nach der kurzen Zwiſchenregierung des Kardinals Heinrich und der traumartigen Herrſchaft des Königs Anton, Priors von Crato, unterworfen.

Digitized by Google

So war ſeit dem Jahr 1581 Portugal eine ſchlechtbehandelte, gedrückte Provinz Spaniens und wurde unvermeidlich in alles Unglück und Elend dieſes verfallenden Reiches hineingezogen, und Engländer und Niederländer behandelten ſeine Küſten und Kolonien nicht anders, als alles übrige ſpaniſche Eigenthum, auf welches ſie die Hand legen konnten. So war auch die portugieſiſche Inſel Sankt Thomas hiſpaniſches Beſitzthum, und Statthalter war, wie ſchon geſagt, der hiſpaniſche Oberſt Don Franzisko Meneſes, ein tapferer, aber armer Mann, welcher den abgelegenen Poſten in der Bai von Biafra genommen hatte, da ihn kein Anderer nehmen wollte, und welcher von ſeiner Reſidenz, dem Schloß Pavaoſa, aus das Volk der Eingeborenen, einen kräftigen, wohlgeſtalteten Negerſtamm in ziemlichem Reſpekt erhielt und nach beſten Kräften das Seinige that, mit ſeinen ſpaniſchen und portugieſiſchen Beſatzungstruppen den Bau des Zuckerrohres zum wünſchenswerthen Flor zu bringen und das Banner Don Philipps III., allen falſchen Sebaſtianen, allen engländiſchen und holländiſchen Anfechtungen zum Trotz hoch zu halten.

* * *

Es war eine Hängematte zwiſchen zwei Palmenbäumen im Garten des Schloſſes ausgeſpannt. Breit-

Digitized by Google

blätterige tropiſche Gewächſe, wie ſie die Sonne des Aequators hervorruft, beſchatteten das ſchaukelnde Bett; ein Gebirgsbach rauſchte an dem ſchönen Ruheplatze vorüber und eilte, hier von Gebüſch und Blüthen verdeckt, dort frei über das flimmernde Geſtein ſpringend, dem Meere zu. Bunt, farbenſchillernd, duftend war der Garten des Schloſſes Pavaoſa; aber die Luft zitterte über ihm; das rauſchende und murmelnde, das klare, tanzende Waſſer war ein böſer Hohn, der Schatten war nicht Kühle.

Die Männer fluchten der furchtbaren Sonne, die Frauen ſanken ſtumm vor ihr zuſammen; für Jeden, der nicht auf dieſem Flecke geboren wurde, war das Leben eine Qual; und im Fiebertraum lag die junge Schläferin in der Hängematte zwiſchen den beiden Palmbäumen im Garten des Gouverneurs der Inſel Sankt Thomas unter dem Aequator, Don Franzisko Meneſes.

Donna Camilla Drago träumte vom Schneefall an den Ufern der Schelde und der Waal, von ſcharfen nordiſchen Seewinden, von Eisblumen an den runden in ſchweres Blei gefaßten Fenſterſcheiben, vom Eis der holländiſchen Kanäle, vom luſtigen Sturm, der Nachts die Dachziegel klappernd bewegt und die Wetterfahnen auf den ſpitzen Giebeln luſtig herumwirft, und ihr Oheim, der Gouverneur, gelb und ausgedörrt, blutleer und knebelbärtig, ſchwarzäugig und krummnaſig, wie der gute Ritte

Don Quijote von La Mancha, ſaß zu Häupten ihres hängenden Lagers, hielt ihre heiße Hand und ſprach mit Kopfſchütteln vor ſich hin:

„Mit allem ſchuldigen Reſpekt vor einem hohen Kriegsrath zu Madrid und meinem Herrn, Don Philipp III., aber dieſes iſt kein Ort und Aufenthalt für eine junge Dame, ungeſagt gelaſſen, daß es auch beſſere Ruheplätze geben mag für einen alten invaliden Kavalier, der ſeine Pflicht vom ſechszehnten bis zum ſechzigſten Jahre zu Fuß und Pferde, ja ſelbſt an manchem Schiffsbord mühſelig aber freudig gethan hat. Da gibt's doch manches Plätzchen, ſei's in Spanien, ſei's in Portugal, ja, ſei's ſelbſt in Weſtindien, wo ein alter Ritter behaglicher ſeine Knochen zur Ruhe legen könnte, ungeſagt gelaſſen, daß man hier nur ſitzt, um vergeſſen zu werden, — o heilige Jungfrau, und auch von dieſer jungen Dame, meiner Nichte, gar nicht zu ſprechen!"

Der Alte zog die Spitzen des wohlgepichten Schnauzbartes durch die Hände, drehte den Knebelbart und verlor ſich unter wiederholtem Schütteln des Hauptes in das tiefſte Nachdenken über den nichtsnutzigen ungerechten Zuſtand der Welt, den Verbrauch von Lanzenſpitzen, Schwerterklingen, Schießpulver und wackern hiſpaniſchen Soldaten und Rittern, überall, wo die Fahnen mit den Löwen und den Thürmen wehten und natürlich mit dem

Digitized by Google

Nachbar in Konflikt gerathen waren. Er dachte tief nach über alle guten, mittelmäßigen und ſchlechten Statthaltereien diesſeits und jenſeits des atlandiſchen Ozeans; am tiefſten über den Leichtſinn ſeiner edlen gothiſchen Ahnen, welche das Ihrige und damit auch das Seinige nicht zuammengehalten hatten; am allertiefſten aber über ſeine Nichte, Donna Camilla Drago.

Das war der ewige Kreislauf ſeiner Gedanken: er, Franzisko Meneſes, habe nichts für ſeine eigene Perſon gegen die Inſel Sankt Thomas im großen Meerbuſen von Guinea, gerade unter dem ſchwarzen erſchrecklichen Strich, der Aequator genannt, einzuwenden, und der Sitz im Schloß Pavaoſa ſei ihm tauſendmal lieber, als das Stehen und Kriechen im Vorzimmer der großen Herren zu Madrid; aber die kleine, heiße Hand gehöre nicht in ſolche Statthalterſchaft — baſta!

Baſta iſt ein ſehr böſes Wort, wenn es ſich hinter einer ſolchen Gedankenreihe, als Riegel gegen die bangen Bilder und Vorſtellungen, die noch kommen wollen und die Zukunft bedeuten, vorſchieben will!

Die kleine Hand, welche ſo ſchlaff und matt von dem ſchwebenden Lager herniederhing, hatte ihre Geſchichte, eine wildbewegte abenteuerliche Hiſtorie, — worüber das Folgende nachzuleſen ſein wird.

Digitized by Google

II.

Donna Camilla Drago.

Im feuchteſten, friſcheſten Grün dehnte ſich die weite flandriſche Ebene, und der Regenbogen ſtand wie eine Brücke auf dem Lande; die Reiter und Roſſe ſchüttelten die blitzenden Tropfen von ſich, und die ſchweren frieſiſchen Gäule vor der ſchwerfälligen, gewaltigen Kutſche, die von der ſtreifenden Schaar des Prinzen Moritz ſoeben angefallen worden war, trieften und ſchnoben wie eben dem Meer entſtiegene Roſſe Neptuns. In der Ferne hinter den grünen Hecken, die Waſſergräben entlang, wurden noch Piſtolenſchüſſe zwiſchen der fliehenden Bedeckung der ſpaniſchen Kutſche und den verfolgenden Reitern der Provinzen gewechſelt; in dem Wagen ſelbſt war aber die Stille des Grabes auf ein helles weibliches Jammer- und Hilfegeſchrei gefolgt, und der zerzauste, pulvergeſchwärzte Raufbold, welcher den Fang gemacht hatte und jetzt vorſichtig den Schlag öffnete, wußte durchaus nicht, was er mit dieſem Haufen ohnmächtiger Frauenzimmer anzufangen habe. Weder er noch einer ſeiner luſtigen Reiter führte ein Riechfläſchchen in der Taſche oder im Sattelſack mit ſich.

Mit einer ſehr unhöflichen Redensart ſchob er den Hut vom rechten auf das linke Ohr und griff in das

Digitized by Google

verwilderte Haar; aber er war doch kein übler Burſche, denn als die Genoſſen mit roheren Fäuſten zugreifen wollten, um ihre Beute genauer zu unterſuchen, that er mit einem rauhen, aber ehrlichen: Halt da! Einſpruch. Und als ſich aus den krampfhaft umſchlingenden Armen der Duenna und der beiden Kammerzofen ein Jungfräulein, faſt noch ein Kind, loswand und heftig in hiſpaniſcher Zunge auf ihn einredete, brummte er zwar ziemlich grob, daß er das Kauderwelſch nicht verſtehe, aber er ſchlug doch zum zweiten Mal die gieriger andringenden Hände ſeiner Reiter zurück und den Kutſchenſchlag zu kletterte ächzend wieder auf den Gaul und kommandirte: „Marſch — zum Hauptquartier!“

Dieſes „Hauptquartier“ bedeutete den berühmten niederländiſchen Oberſt Heraugiere, den Eroberer von Breda, welcher ſich von der ebenfalls eroberten, aber wieder aufgegebenen Stadt Huy an der Maas vor dem ſpaniſchen Feldzeugmeiſter La Motte zurückzog und augenblicklich in einer verwüſteten und geplünderten Mühle mit ſeinen Hauptleuten Kriegsrath hielt; und er ſowohl wie mehrere ſeiner Offiziere verſtanden nicht nur ſpaniſch, ſondern auch franzöſiſch. Aber Alle, obwohl ſie gewiß eben ſo tapfere abgehärtete Männer wie Signor Petruchio aus Verona waren, und eben ſo oft wie er das Meer gleich wilden ſchweißbedeckten Ebern wüthen geſehen, eben

Digitized by Google

ſo oft wie er in großer Feldſchlacht Trompetenklang, Roß-wiehern, Kriegsgeſchrei gehört hatten, dachten nicht wie er von der Weiberzunge,

die halb nicht gibt ſo harten Schlag dem Ohr,
Als die Kaſtanie auf des Landmanns Herd;

ſondern ſie „entſetzten“ ſich ſehr vor der Sennora Roſa-munda Bracamonte y Mugadas Criades, welche jetzt all-mälig aus ihrer Ohnmacht erwacht war und ſich mit außerordentlicher Zungenfertigkeit über ihre Gefangenſchaft unter den Heiden beklagte. Sämmtliche niederländiſche Herren zogen die Schultern zuſammen und hielten die Hände vor die Ohren, und Heraugiere fing an ſeine Zähne ſehen zu laſſen, was immer ein böſes Zeichen war, als das ebenfalls gefangene kleine Fräulein ſich in's Mittel legte und ruhig und gefaßt im Kreiſe der grim-migen Geuſenritter das Wort ergriff. Nachdem die heu-lende Duenna von einem Gefreiten aus des Müllers Stube abgeführt war, erfuhr man von dem Kinde: es ſei die Tochter des hiſpaniſchen Hauptmanns Don Alonzo Drago, habe bis jetzt in einem Nonnenkloſter zu Lüttich gelebt und habe ſich ſoeben auf dem Wege nach Brügge befunden, wo ihr Vater für den Grafen von Fuentes ein Regiment deutſcher Hilfsvölker einübe.

„Da thut es mir recht leid, Donna Camilla, daß Euch das Schickſal meiner Streifſchaar in den Weg ge-

Digitized by Google

führt hat," ſprach Heraugiere höflicher, als es ſonſt ſeine Art war. „Unſer Weg geht auf Herzogenbuſch, und dorthin werden wir Euch ſammt Euren Damen mit uns führen müſſen. Es iſt nicht häufig, daß uns der Himmel eine ſo hübſche Geiſel zum Geſchenk macht; doch ſeid unbeſorgt, ich werde ſchon neben Eurer Kutſche reiten, und im Fall uns der Herr von La Motte fürderhin unbeläſtigt läßt, ſollt Ihr keine weitern Unbequemlichkeiten als die des rauhen Himmels und einiger Nachtmärſche zu befahren haben. Vorwärts, meine Herren, friſch zu Pferde, auf daß wir den Lüttichern und ihrem frommen Biſchof aus dem Blutbann kommen!"

Und Heraugiere war ſo gut wie ſein Wort. Er hielt auch diesmal Ordnung unter ſeinen Leuten, wie damals im Raume jenes weltberühmten Torfſchiffes, durch welches er Herrn Paul Antonio Lanſavechia und deſſen Italiener in Breda ſo ſehr in Verwunderung ſetzte. Der Sennora Roſamunda Bracamonte y Mugadas Criades geſchah nicht das mindeſte Leid. Nicht einer der niederländiſchen Reiter war durch den Krieg ſo abgehärtet worden, daß er es gewagt hätte, ſich an den Reizen und der Tugend der guten Dame zu vergreifen, und die beiden jüngeren Kammerfrauen führten kein Reiſejournal. Es war ein kühler Mai im Jahre 1595, aber die Träumerin in der Hängematte auf Sankt Thomas gedachte

Digitized by Google

ihres unfreiwilligen Zuges durch das Bisthum Lüttich und die Grafſchaft Brabant, wie der Verſchmachtende in der Wüſte ſich eines kühlen Quelles erinnert. —

Im Herzogenbuſch endete für dieſes Mal der Zug des tapfern Herangiere; er nahm höflich Abſchied von der Tochter des Oberſten Drago, welcher viel zu eifrig im Dienſte des Grafen von Fuentes war, als daß man ihm ſein Kind gegen die gewöhnliche Löſung zurückgeben durfte. Im Haag, an einem der langſam fließenden Kanäle lag das Haus Mynheers van der Does, und ihm oder vielmehr ſeiner Gattin war die junge ſpaniſche Geiſel vom Prinzen Moritz zur Pflege und Beaufſichtigung übergeben worden. Da ſchwimmen im Sommer die Enten auf den Kanälen, da hüpfen im Winter die Krähen auf dem Eiſe, da gehen auf den Wieſen die Störche ſpazieren zur Zeit der Fröſche, und auf den Wieſen von Süd-Holland führte Myfrouw van der Does die Niña an der Hand und machte ihr die Gefangenſchaft ſo leicht als möglich und hielt ſie mütterlich wie ihr eigenes Kind. Myfrouw hatte ein eigenes Kind, aber das ließ ſich nicht mehr an der Hand leiten, wie das ſpaniſche „meisje“. Georg van der Does, der wilde Knabe kam nur heim, wenn ſein Schiff auf der Rhede von Vlieſſingen oder Scheveningen calfatert wurde oder irgendwo im Eiſe feſtlag. Die niederländiſche Jugend hatte nicht Zeit, ſtill

Digitized by Google

zu ſitzen und Sitte und Anſtand zu lernen, und der Leichtmatroſe Georg war nicht beſſer, als ſeine Genoſſen. Im Winter Fünfundneunzig kam er aber auf Urlaub, ſaß neben dem väterlichen Kamin und gab ſeine hundert grauſigen Hiſtorien vom Kampf Bord an Bord, vom Entern und Verſenken des Feindes, vom Hängen der Piraten zum Beſten, und war dem ſpaniſchen hübſchen Gaſte gegenüber ſehr blöde. Im Sommer Sechsundneunzig kam er mit einem zerſchlagenen Kopfe und wandelte, nachdem ihn die Sennora Roſamunde Bracamonte einige Male am Ohr genommen, tüchtig zurecht geſchüttelt und zur Ordnung und Ruhe verwieſen hatte, recht ſittſam, aber etwas weinerlich an ihrem Arm auf den grünen Wieſen zwiſchen den Störchen, den weißen und gelben Blumen. Unmuthig und verdroſſen horchte er den Erzählungen ſeiner Mutter von der Statthalterin Margaretha, von der guten alten Zeit vor der Ankunft des Herzogs von Alba, von Wilhelm von Oranien, den Grafen Egmont und Horn und dem armen Prinzen Don Juan d'Auſtria; das ſpaniſche Fräulein war ihm ſchon der Duenna, Frau Roſamund wegen ärgerlich: — Donna Camilla Drago in ihrer Hängematte unter dem Aequator lächelt, als ſie ſeiner gedenkt. — — — — — — — — — — — —

Zwei bunte Vögel kamen durch die blaue Luft und

Digitized by Google

jagten einander im Spiel um die beiden Palmen im Garten des Schloſſes Pavaoſa. Donna Camilla ſah durch halbgeſchloſſene Augenlider ihr prächtiges tropiſches Gefieder in der Sonne ſchillern; die ſcharfen Stimmen verwundeten ihr Ohr. Sie flatterten ſchwatzend um die hohen Gipfel, ſie kletterten an den Stämmen und plötzlich ſchoſſen ſie wieder von dannen, dem Guineameer zu, welches hier und dort durch das Gebüſch leuchtete. Donna Camilla Drago ſah ſie verſchwinden und legte die Hand auf die vor allem Glanz und Farbenſpiel ſchmerzenden Augen: ſie dachte an den 24. Januar 1597, an die Schlacht bei Turnhout, an das Grab ihres Vaters im tiefen Schnee des Nordens.

Unter dem Oberbefehl des Grafen von Varax zogen die Truppen des Erzherzogs Albert von Oeſterreich aus den brabantiſchen Winterquartieren aus: Neapolitaner des Regiments Trevigo, Deutſche des Regiments Sulz, Albaneſer unter Nicolo Baſta, Spanier unter Don Juan de Gusman, Don Juan Cordua und Don Alonzo Drago, Wallonen zu Fuß unter Barlotte und Cozuel, Wallonen zu Pferd unter Grobbendonck. Bei Gertruidenberg ſammelte der Prinz Moritz ſeine Streitkräfte, achttauſend Mann zu Fuß und achthundert Reiter, und Robert Sidney führte ihm fünfhundert Engländer aus den Beſatzungen von Vliesſingen und Briel zu. Um Mitternacht zwiſchen

dem 23. und 24. Januar kam der niederländiſche Heereszug bei Ravels an, und bei Tagesanbruch ſtieß er auf den Feind, der ſich nach abgehaltenem Kriegsrath bereits auf dem Rückzuge nach Herenthals befand. Da erhub ſich das grimmigſte Treffen. Mit wildem Ungeſtüm warfen ſich die Schotten unter Murray und die Seeländer unter De la Corde auf den Feind, mit bedächtiger Tapferkeit folgten die Engländer unter Sidney und dem Ritter Veere. Gar treffliche Arbeit machte die Reiterei unter der Anführung der Grafen von Hohenlohe und Solms auf der Thiel'ſchen Haide, und mit dem Grafen Varax wurde Don Alonzo Drago gleich im Anfange der Schlacht erſchoſſen. Um elf Uhr Mittags lag die ſpaniſche Macht im Schnee zu Boden. Achtunddreißig Fahnen des Fußvolkes und Drago's Reiterſtandarte ſandten die Niederländer nach dem Haag; durch alle freien Provinzen läutete man ob der Siegesbotſchaft die Glocken; mit großem Triumph wurde auch der Prinz Moritz von Oranien im Haag empfangen; durch ſeine Vermittlung erhielt die Tochter Alonzo Drago's ihre Freiheit von den hochvermögenden Generalſtaaten. Die Trompeten, welche dieſe glorreiche Viktoria von Turnhout in den Gaſſen des Haags ausblieſen, durften nicht wie anderer Klang im Ohr und in der Seele Camilla's verhallen. Sie ſchmetterten über Land und See, ſie waren nach

Digitized by Google

Jahren noch nicht verklungen und zitterten um die Palmenwipfel im Garten des Schloſſes Pavaoſa. —

Im Frühling des Jahres 1597 nahm Camilla Drago Abſchied von Mynheer und Myfrouw van der Does, und dieſesmal kam Georg ausdrücklich dazu von Scheveningen herüber. Er war blöder als je und wußte weniger als je zu ſagen, und als die Sänfte des ſpaniſchen Fräuleins um die Ecke verſchwunden war, verſchwand auch er wieder, ohne in gewohnter Weiſe von ſeiner betrübten Mutter Abſchied zu nehmen. Bis die Abendkanone ihn auf ſein Schiff zurückrief, ſaß er auf einer Düne am Strande und zeichnete mit ſeinem Dolche Figuren in den Sand. —

Es war ein weiter Weg von dem grünen Haag bis zu der verlorenen Inſel Sankt Thomas im Meerbuſen von Guinea. Bis Bergen op Zoom ritt die niederländiſche Bedeckung neben der Sänfte Camilla's, dann wurde ſie zum großen Entzücken der Sennora Roſamunda von ſpaniſchen Reitern abgelöſt. Von Brüſſel zog die Nichte Don Franzisko Meneſes' unter dem Schutz kaiſerlicher und italieniſcher Truppen den Rhein entlang und durch Tirol gen Italien. Von Genua führte ſie ein ſpaniſches Schiff nach Barcellona; — im Herbſte des Jahres Achtundneunzig ankerte der Kapitän Giralto im Hafen von Sankt Thomas, und der Statthalter Philipps III ließ

auf allen Wällen die Geſchütze zu Ehren ſeiner Nichte abbrennen und führte gravitätiſch das müde Kind auf den glühenden Boden, der von nun an ihre Heimat ſein ſollte. An der Hand des Kapitäns Giralto ſchritt auch die Sennora Roſamunda Bracamonte an's Land; ihre Erſcheinung machte einen großen Eindruck auf die Beſatzung, die Koloniſten und die nackten ſchwarzen Eingeborenen, welch' letztere vor ihrer Stattlichkeit zu beiden Seiten des Weges die Stirnen in den heißen Sand drückten. —

III.

Der Kapitän Joſe Giralto.

Ein Karthaunenſchuß vom Thurm Abreojos erſchütterte die Luft, — ein Zeichen, daß ein Schiff in Sicht ſei. Es flogen darob wieder viel farbige Vögel aus den Büſchen und Bäumen auf, und der Gouverneur, ſeinem bedenklichen Nachſinnen entriſſen, erhob ſich ſchnell und ſchritt, nach einem letzten bekümmerten Blick auf ſeine Nichte, dem Schloſſe zu; Donna Camilla Drago aber regte ſich nicht. Sie hatte die Augen geſchloſſen; ſie ſchien jetzt faſt zu ſchlafen; eine Negerin nahm den Platz des Oheims ein, einen bunten Federfächer bewegend. Eine grüne Schlange wand ſich aus den wunderlichen Wurzeln des Armleuchter-Pandangs hervor, ſah auf die

Digitized by Google

Schläferin und die lächelnde ſchwarze Sklavin, ringelte ſich über den feinen Sand und verſchwand in den breiten Blättern am Bache; noch ſchlugen die Whydafinken im Gebüſch, aber die Sonne ſank dem Meere zu. Als der feurige Ball auf den Waſſern lag, erhob ſich ein forthallendes Getöſe am Strande und in der Stadt; Schuß auf Schuß fiel vom Thurm Abreojos; die Lärmglocke des Schloſſes ſetzte ſich in Bewegung; erſchreckt ließ die Negerin ihren Fächer ſinken, erſchreckt richtete ſich Camilla Drago empor, ein Schwarm von Dienerinnen ſtürzte herbei, und ihm folgte, ſchnelleren Schrittes als ſonſt mit ihrer Würde vereinbar ſchien, die Sennora Roſamunde Bracamonte die Hände erhebend und zuſammenſchlagend.

„Bei allen Heiligen, was iſt geſchehen? — was geſchieht? — was bedeutet dieſer Lärm?“ rief die Nichte des Gouverneurs.

„Man hat doch nirgends Ruhe vor ihnen!“ ſprach die Sennora im höchſten Grade erzürnt. „Da möchte ja ſelbſt die heilige Inquiſition an der Gerechtigkeit Gottes — Er vergebe mir meine Sünden! — verzweifeln! Es iſt nicht zu ertragen!“

„Die Ketzer! die Niederländer! die holländiſchen Rebellen!“ jammerten die ſpaniſchen Dienerinnen. „Sie kommen mit hundert Schiffen. Sie haben den Kapitän Giralto über das Meer in die Bucht gejagt! Die heilige

Digitized by Google

Jungfrau ſchütze uns, man zählt ihrer tauſend Segel von den Thürmen!“

„Das iſt eine Fabel, ein thörichter Schrecken,“ ſagte Camilla; aber die Duenna ſchüttelte den Kopf, der Lärm der Stadt Pavaoſa wuchs von Augenblick zu Augenblick, die Lärmtrommeln der Beſatzung raſſelten auf den Wällen des Schloſſes, und Donna Camilla Drago eilte durch die Gänge des Gartens, ihren Oheim aufzuſuchen, — die tropiſche Nacht brach ſchnell herein.

Der Kapitän Joſe Giralto war in der That mit ſeiner Brigantine Corona de Aragon übel zugerichtet in den Hafen von Pavaoſa eingelaufen; vierzig niederländiſche Segel hatte er von der großen Kanaria her im Nacken gehabt und war der Gefangenſchaft oder dem Untergange nur durch mannichfache Wunder der Geſchicklichkeit und des Seemannsglückes entgangen. Dem wildeſten Aufruhr war die Stille der Stadt und des Schloſſes gewichen; Verwirrung herrſchte überall und ſtieg, je dunkler es wurde; mit Fackeln und Windlichtern lief man durcheinander, auf den Baſtionen wurden die Geſchütze in Bereitſchaft geſetzt, die waffenfähigen Koloniſten fanden ſich mit Schwert und Spieß und Luntenbüchſe auf den Sammelplätzen ein, Reiter ſprengten die Küſte entlang und in's Land hinein, um die vereinzelt Wohnenden zu warnen; ein Gemurmel und verhaltenes Lachen lief durch

Digitized by Google

das eingeborene ſchwarze Volk, welches ebenfalls ſeine Boten zu den Bergen, zu den freien Brüdern ſandte. Vom Meere bis zu den höchſten Spitzen der Gebirge wurden von den Negerkriegern die Streitkeulen geſchwungen, die Köcher mit Pfeilen gefüllt und die Sehnen der Bogen geprüft; — auf dem Thurme Abreojos faßte Don Franzisko Meneſes die Hand ſeiner Nichte und ſagte:

„Mein Kind, mein Kind, ich wollte Du ſäßeſt in einem Kloſter zu Madrid!"

„Das wollte ich nicht, Sennor", ſprach Donna Camilla Drago. „Ich bin die Tochter eines guten Kavaliers„ ich bin Euer Blut; wenn ich vor jedem Wölkchen zittern wollte, ſo würde ich zwei edlen Häuſern gar arge Schande machen. Beim heiligen Michael dem Erzengel, mein Oheim, wir wollen Gott danken für die Wolke, von deren Nahen uns der Kapitän Giralto Nachricht gebracht hat: es war doch recht heiß geworden auf Sankt Thomas. Vorwärts zu Land und See und — Spanien ſchließ dich!"

„Du biſt ein gutes Kind, Camilla!" ſagte der Gouverneur; „ich habe es ja immer geſagt, aber Vorwürfe macht ſich der Menſch auch immer, zumal wenn ſolch' eine hübſche junge Dame für ſeine Grille büßen und leiden ſoll. Der Kapitän Giralto wird ſich nicht verzählt haben, — vierzig Segel — wahrlich, es wird

Digitized by Google

in der nächſten Zeit ein recht lebendiges Leben auf der Rhede und um die Wälle von Pavaoſa ſein!"

„Um ſo beſſer," ſprach Donna Camilla. „Da ſind ſie übrigens."

Sie deutete in die Nacht hinaus, in weiter Ferne flimmerten einige rothe Pünktchen, das waren die Laternen an den Maſten der nahenden niederländiſchen Flotte.

Mit derſelben Gravität, mit welcher Don Franzisko vor einem Jahr die Nichte an das Ufer geleitet hatte, führte er ſie jetzt die ſteilen Stufen des Thurmes Abreojos hinab und übergab ſie ihren Frauen. Er ſelber ſchritt zu den Baſtionen am Strande, wo er ſich von Neuem mit großer Ruhe und Umſicht den Vorbereitungen zur Vertheidigung ſeiner Statthalterſchaft widmete. —

„Ich bitte Euch, Sennor Giralto, wer iſt denn der Erzböſewicht, der uns dieſe niederländiſchen Schlingel jetzt wieder einmal über den Hals führt?" fragte die Sennora Roſamunde Bracamonte den Kapitän der Corona de Aragon unter dem Thore des Schloſſes.

„Es freut mich recht, Euch dienen zu können, Sennora," antwortete der Kapitän. „Auf dem Oranien hat der Admiral van der Does ſeine gelbe Flagge aufgezogen. Ein tapferer Mann, Sennora; ein erfahrener, recht ſeekundiger Mann, nur ein wenig zu wohlbeleibt, zu ſchwer für ein Schiffsdeck. Bin ihm mehrmals nord=

Digitized by Google

oſtwärts vom Cap Finisterre begegnet, Sennora, — ein recht wohlbeleibter Herr!"

„Nun kenne ich ihn auch!" rief die Dame ſehr verwundert." Ich bin ihm ebenfalls einige Male begegnet, doch mehr auf dem feſten Lande. Er kam während unſerer Gefangenſchaft bei den Heiden dann und wann in das Haus ſeines Bruders im Haag. Mein Gott, mein Gott, in welcher wunderlichen Welt leben wir doch!"

„Ich erlaube mir, Euch um Urlaub zu bitten, Sennora," ſprach der Kapitän. „Es iſt immer angenehm, einen alten Bekannten wiederzufinden, und es würde mich ſehr freuen, wenn auch ich meinerſeits den Herrn Admiral nach Kräften würdig empfangen dürfte, wenn er morgen an unſere Thür klopft."

„Ich erlaube mir, Euch in meine Gebete einzuſchließen, Sennor. Wer iſt Euer Schutzheiliger?"

„Don Joſeph von Arimathia," ſprach der Kapitän, den Hut ein wenig lüftend.

„Ich werde Euch ſeiner Aufmerkſamkeit und Fürſorge dringendſt empfehlen, Sennor Kapitän. Geruhſamſte Nacht!"

Mit zwei tiefen Verbeugungen nahmen die Beiden Abſchied von einander. Die Sennora trippelte ſchneller als gewöhnlich durch die Corridore, ihrer jungen Herrin mitzutheilen, wer die niederländiſche Flotte führe; der

Digitized by Google

Kapitän aber ging nicht zu Bett, ſondern war die ganze Nacht ſowohl am Strande als am Bord ſeines Fahrzeugs mit den Vorbereitungen zur Begrüßung des niederländiſchen Admirals ſehr beſchäftigt; der Gouverneur jagte ihn jedoch noch vor dem Morgengrauen mit ſeiner Brigantine wieder aus dem Hafen.

„Ihr habt kein Recht, des Königs Schiff nutzlos verbrennen oder in den Grund bohren zu laſſen, Sennor Kapitän. Geht nach dem Fluß Gabon."

Auch Donna Camilla Drago ſchlief nicht. Auf die tödtlichſte Abſpannung war die fieberhafteſte Aufregung gefolgt; Donna Camilla erblickte auch von ihren Fenſtern aus die Lichter der republikaniſchen Flotte auf der Meereshöhe, die langen Wogen des atlantiſchen Ozeans ſchlugen dumpf rauſchend an Fels und Gemäuer zu Füßen der Jungfrau. Donna Camilla Drago ſchritt die ganze Nacht zu großer Beläſtigung der Sennora Roſamunde in dem Gemache auf und ab, oder ſaß oder lehnte unruhvoll in der Fenſterniſche und horchte den Wellen und dem Getöſe der den Feind, den Todfeind erwartenden Bevölkerung der Stadt und des Schloſſes Pavaoſa.

Digitized by Google

IV.

Eine niederländiſcher Orlogszug.

In der Gruft des Eskorials, neben dem Vater, dem Kaiſer Karl, ſchlief Don Philipp II. den letzten Schlaf. Die ſchweren Pforten waren hinter ihm zugefallen, der dröhnende Klang war verhallt in den Wölbungen; nichts ſtörte mehr die Ruhe des Königs, nicht einmal der wilde triumphirende Schrei, der von der Schelde bis zur Ems die Ufer der Nordſee entlang und weit in's Land hinein durch das Volk lief als ihm die Glocken der noch gefeſſelten Grenzſtädte die große Nachricht verkündeten. Am 2. April des Jahres Neunundneunzig bereits ſchleuderten dieſe freien Provinzen dem neuen Manne, welcher ſich noch immer ihren Herrſcher nannte, ihren neuen Abſagebrief in's Geſicht. Sie erließen an alle Nationen und Regierungen Europa's ein Manifeſt, in welchem ſie ihnen allen Handelsverkehr zu Waſſer und zu Lande mit der Krone Spanien, dem Erzherzog Albert und ſeiner Gemahlin und Mitregentin Clara Iſabella Eugenia — *verboten*, und zu Waſſer und Lande wagte nur der tapfere Chriſtian IV., der König von Dänemark, dieſes Schriftſtück ad acta zu legen. Es waren wahrlich hochmögende

Herren aus den Bettlern geworden ſeit dem Jahre Fünfzehnhundertſechsundſechzig!

Sie hämmerten und klopften auf ihren Werften Tag und Nacht, und der lebende König Philipp III. vernahm den Schall, den ſein Vorgänger nicht mehr hören konnte. Sie drehten Seile und goſſen Geſchütze, ſie ſchmiedeten Anker und Enterhacken, ſie erfanden eine neue Steuer und muſterten Mannſchaft, und am 25. Mai Neunundneunzig liefen ſie aus der Maas, dem neuen Könige von Spanien perſönlich Glück zu ſeiner Thronbeſteigung zu wünſchen. Fünfundſiebenzig große Schiffe und achttauſend Mann Matroſen und Schiffsſoldaten nahmen an dieſem Gratulationsbeſuche Theil; Admiral war in der That, wie der Kapitän Joſe Giralto richtig erkundet hatte, Mynheer van der Does, und als Contre-Admirale oder Schouts by Nacht hatte man ihm die Herren Jan Gerbrant und Cornelius Lenſen gegeben. Als ſie aber am 11. Juni vor Corunna anklopften, fanden ſie die Thür verſchloſſen und die ſpaniſche Flotte unter den Geſchützen der Feſtung wohlgeborgen vor Anker. Nach einem hitzigen Angriff und einem heftigen, aber ebenfalls vergeblichen Bombardement hielt man einen Kriegsrath, in welchem man beſchloß, vor Liſſabon den Verſuch nicht zu wiederholen, ſondern einen Ueberfall der „glücklichen Inſeln“ zu wagen. Mit günſtigem Winde langte man am

26. Juni auf der Höhe der großen Kanaria an und warf der Stadt Palma und der Feſtung Gratioſa ſo nahe als möglich Anker.

„Jetzt mach' Deiner Mutter einmal eine rechte Freude und fang' ihr einen Affen mit eigener Hand, Georg, mein Junge," ſagte der Admiral zu ſeinem Neffen, als er an Bord des Oranien den Fuß auf die Schiffstreppe ſetzte, um die Landungstruppen zu führen.

Die Treppe ſchwankte und knarrte unter dem Gewicht des rieſenhaften Mannes, aber ſie trug ihn. Mit einem lauten Jubelruf ſprang ihm Georg van der Does nach in die Schaluppe, und mit eben ſo wildem Geſchrei folgten die Matroſen und Soldaten. Von allen Schiffen aus ſetzten ſich die Boote unter dem Donner der Kanonen gegen den Strand in Bewegung; aber auch die große Kanaria eröffnete ihr Feuer gegen den nahenden Feind. Die Seichtigkeit des Waſſers hinderte bald das weitere Vordringen, die Schaluppen geriethen auf den Sand, und es fiel manch' guter niederländiſcher Mann unter einer ſpaniſchen Kugel.

„Zeigt ihnen, daß die Fröſche von Seeland und die frieſiſchen Waſſerratten ihre Kunſt noch nicht verlernt haben!" ſchrie der Admiral. „Heraus aus den Waſchbutten; was nicht ſchwimmt, muß krabbeln! Ein Vivat für die Herren Generalſtaaten!"

Digitized by Google

Er ſprang auch hier zuerſt vom Bord und watete keuchend und ſchnaufend gegen das Ufer; eine Kugel ſtreifte ſeine Schulter, aber er ſchüttelte ſich nur und ſagte: Pfui Teufel! Zuerſt gelangten auf feſten Boden Georg van der Does und Heinrich Leſlerus, der Prädikant von Yſſelmünde und Almoſenierer der Flotte: der Erſte mit dem Schiffsmeſſer in der Fauſt, der Andere mit der Bibel unter dem Arm. — „Alle duivels!“ ſagte der Eine; — „o Herr gib Deinem Volke den Sieg!“ rief der Andere.

Und ſie „krabbelten“ ihnen nach und kamen ebenfalls zu Lande, Admiral und Schout by Nacht, Kapitäne, Steuermänner, ſeebefahrene Matroſen, Aufläufer und Jungen, Hellebardierer und Büchſenſchützen aus Nord- und Süd-Holland, aus Friesland und Gelderland, aus Utrecht, Gröningen und Seeland. Sie trieben mit großer Macht das Inſelvolk vor ſich her und jagten es hinter ſeine Wälle. Sie nahmen das Kaſtell Gratioſa im erſten Anlauf mit Sturm und waren am Abend mit ihrem Tagewerk recht zufrieden. Als am dritten Morgen nach der Landung Mynheer van der Does den Fuß bereits auf die Sturmleiter geſetzt hatte, beſann ſich auch die Stadt Palma eines Beſſern, ſchickte einen Trompeter und Parlamentär auf den Wall und öffnete nach kurzer Verhandlung ihre Thore. Die einziehenden Niederländer fanden

freilich die Gaſſen ziemlich menſchenleer, denn der größte Theil der Bevölkerung hatte ſich mit Kind und Kegel in die Berge geflüchtet, aber man machte deſſenungeachtet eine gute Beute und hatte zudem das Vergnügen auf den Bauhöfen, den Werften, in den Gefängniſſen einer großen Zahl Landesgenoſſen die Ketten abzunehmen. Mynheer van der Does verſtand's, einen guten Kehraus zu machen; ſelbſt die Glocken der Kirchen und Klöſter erſchienen ihm des Mitnehmens werth, und er machte ſich kein Gewiſſen daraus, ſie auf ſeine Schiffe bringen zu laſſen. Am erſten Julius hielt Henricus Leflerus vor verſammeltem Heer ſehr gerührt die Dankpredigt für Alles genoſſene und gefundene Gute, worauf man, um das Werk zu krönen, die Stadt an allen vier Ecken in Brand ſteckte und ſämmtliche Kaſtelle unter ungeheurem Jubel in die Luft ſprengte. Nachher ſegelte man heiter und mit dem leichteſten Gewiſſen gen Gomera, allwo der „opperkerkvoogt“ und Prädikant von Yſſelmünde, Mynheer Henricus Leflerus Gelegenheit fand, ſeine Predigt zu wiederholen, und wo die Säcke ſo voll wurden, daß der Admiral den Schout by Nacht Jan Gerbrant mit fünfunddreißig ſchwerbeladenen Schiffen nach dem Texel zurückſchicken mußte, um den Plunder in Sicherheit zu bringen. Der Kapitän Joſe Giralto ſah vom Stern ſeiner Brigantine auf der Meereshöhe den Rauch der angezün-

Digitized by Google

deten Kolonieen und die Trennung der niederländiſchen Flotte; er ſah aber auch den „Oranien“ mit der gelben Admiralsflagge wiederum das Bugſpriet gegen Südweſt drehen und verlor, wie wir bereits wiſſen, die niederländiſche Armada bis auf die Höhe von Sankt Thomas kaum aus dem Geſicht, hatte auch, wie wir ebenfalls bereits wiſſen, mehrfach Gelegenheit Kugeln mit ihr zu wechſeln.

Der Prädikant von Yſſelmünde, Herr Heinrich Leſlerus, ging nicht mit dem Schout by Nacht nach Holland zurück. Außerdem, daß er ſo ſchöne Dank- und Siegespredigten halten konnte, hielt er auch ein Tagebuch und verzeichnete darin Mancherlei, was der Admiral nicht werth hielt, es ſeinem Log einzuverleiben.

„Die ſollen dem Herrn danken um ſeine Güte und um die Wunder, die er an den Menſchenkindern thut, die mit Schiffen auf dem Meer fuhren und trieben ihren Handel in großen Waſſern!“ ſprach er mit dem Pſalmiſten und paſſirte mit Erſtaunen und Kopfſchütteln das „Dunkelmeer“, das Staubgewölk, in welches der Wind der Sahara die See um die Inſeln des grünen Vorgebirges hüllen kann. Sehr in Verwunderung ſetzten auch die fliegenden Fiſche den ehrwürdigen Herrn, und recht kurioſer Art waren die Bemerkungen, welche er über ſie zu Papiere brachte. Mynheer van der Does ließ ihm zu ſeinem beſondern Vergnügen einen Haifiſch fangen und gab ihm

Digitized by Google

ſomit Anlaß, das gefräßige Ungeheuer zum paſſenden Texte ſeiner nächſten Sonntagsrede zu machen und allerlei fromme Betrachtungen über den Antichriſt, den nichts ahnenden Papſt Innocenz IX., den guten Sultan Murad III. und den König Don Philipp III. daran zu knüpfen. Er verſuchte es, den Neffen des Admirals zu einem aufmerkſamen Theilnehmer an ſeinen nautiſchen, geographiſchen, naturhiſtoriſchen, philoſophiſchen und theologiſchen Obſervationen und Studien zu machen, aber Georg van der Does täuſchte die Erwartungen des trefflichen Mannes in Betreff ſeiner Willigkeit und Theilnahme auf das Schändlichſte. Georg van der Does hatte ein bedeutend größeres Intereſſe an der immerfort den niederländiſchen Enterhaken und Karthaunenkugeln entwiſchenden Brigantine des Kapitäns Joſe Giralto als an den tiefſinnigſten Hypotheſen und ſcharfſinnigſten Auseinanderſetzungen des Prädikanten von Yſſelmünde, Henricus Leflerus. Ueberdieß wußte Georg van der Does aus dem Munde der Gefangenen von der großen Kanaria und Gomera wer Gouverneur auf Sankt Thomas, dem jetzigen Ziel des Seezuges, ſei, und dachte häufiger, als man von ihm hätte erwarten ſollen, an die Möglichkeit, eine alte Bekanntſchaft wieder anzuknüpfen. —

Man fuhr an den Inſeln am Kap Verde vorüber, ohne anzulegen und das Spiel von den Kanarien zu wie-

Digitized by Google

derholen; es galt jetzt, mit möglichſter Schnelligkeit die Küſten von Braſilien zu erreichen, auf der Guineainſel wollte man nur friſches Waſſer einnehmen, und weder Admiral noch Contre-Admiral hatten eine Ahnung von dem, was das Schickſal beſchloſſen haben könne.

„Land, Land! Land ahoi!“

Einen Augenblick ſpäter verſank das ferne blaue Wölkchen, das Gebirge von Sankt Thomas, in die tropiſche Nacht.

V.

Die Landung.

Mit der wieder aufgehenden Sonne kamen ſie heran in einem weiten mächtigen Halbkreiſe: zur Linken der Admiral, zur Rechten Mynheer Cornelius Lenſen von Vlieſſingen, in der Mitte Mynheer Gerhard Storms van Wena. Die atlantiſche Woge ſchien ſich jauchzend vor dem Bug ihrer Orlogsſchiffe zu theilen, mit tauſendſtimmigem Jubelruf begrüßte die Flotte das aus den Waſſern aufſteigende Schloß Pavaoſa, welches durch einen Kanonenſchuß der Stadt und den ſchwachen Befeſtigungen des Ufers das Zeichen gab, ſich zur Abwehr bereit zu halten.

Auf dem Thurm Abreojos unter dem im verathmenden Morgenwinde leiſe ſich regenden Banner von Spa-

Digitized by Google

nien ſtand Donna Camilla Drago. Sie ſah den Oranien ſich in die gefährlich weiße Rauchwolke hüllen, der dumpfe Knall dröhnte nach, ein Ziſchen und Pfeifen ging an ihr vorüber, dann ſchien ſich der Boden unter ihren Füßen zu bewegen: mit allem Geſchütz der Seeſeite antworteten das Schloß und die Stadt Pavaoſa auf den niederländiſchen Gruß.

Aechzend hielt ſich unten im Gemache die Sennora Bracamonte die Ohren zu, die ſpaniſchen Dienerinnen lagen mit hellem Wehklagen vor dem Bilde der heiligen Jungfrau, und die ſchwarzen Weiber lagen auf der Erde und ſtießen unartikulirte Töne des Grauens aus. Donna Camilla Drago umfaßte die Fahnenſtange auf dem Thurme Abreojos. Wenn der Qualm und Rauch unter ihr hie und da ſich zertheilte, ſah ſie das Meer mit den feindlichen Schaluppen bedeckt; immer wilder ward das Geſchrei und Rufen am Strande, das Knattern der Büchſen fing an, ſich mit dem Donner der Kanonen zu miſchen; die Sonne des Aequators erhitzte von Neuem die Steinplatten und die Brüſtung des Thurmes, aber Camilla hatte in dieſen Augenblicken nicht das Bewußtſein von ihr, wie die das Ufer gewinnenden Männer aus dem Norden. —

„Herr Gott von Brügge, da geht Einem der Schweiß herunter!“ rief der Admiral der hochmögenden Generalſtaaten, ſeine Rieſengeſtalt in den Sand werfend. — „Vor-

Digitized by Google

wärts, wer noch nach Luft ſchnappen kann! jage die Don's wer mag, ich bin fertig für dieſen Morgen!"

„Ein Vivat für den Herrn Oheim! voran! voran!" ſchrie Georg van der Does über den athemloſen Verwandten wegſpringend und mit den keuchenden niederländiſchen Haufen vorwärts eilend.

„Nehmt das Ding in die Hand und gewinnt ihm das Beſte ab, Mynheer van Wena!" rief der Admiral dem eben am Strande anlangenden Befehlshaber zu. „Ehrwürdiger Herr Henricus, nehmt Euch Zeit, kommt her und verſchnauft ein wenig; wir haben nicht ſo große Eile um das Kinderſpiel."

Der Prädikant von Yſſelmünde nahm den breiträndigen Hut ab und trocknete die ſchweißtriefende Stirn.

„Mynheer van der Does," ſagte er, „das iſt ein heißes Land. Wie lange gedenket Ihr Euch allhier zu verweilen?"

„Nun," lachte der Admiral, „den Strand haben wir, und Cornelius Lenſen ſcheint von der See aus gute Arbeit gegen Schloß und Stadt zu machen; er geht wacker mit ſeinen Breitſeiten dran und wird die hiſpaniſchen Mauern hoffentlich bald zu Boden legen. Ich verhoffe, daß wir nicht nöthig haben, uns zu Mohren verſengen zu laſſen."

Digitized by Google

„Das iſt mir recht lieb,“ ſeufzte der Prediger. „Es iſt in der That eine merkwürdige Sonne.“

Immer neue Schaaren ſprangen aus den Booten und eilten in ziemlich ungeordneter Haſt gegen die Stadt, aber das Krachen der Büchſen verſtummte allmälig, die Verſchanzungen am Ufer waren von den Niederländern genommen, mit Todten und Verwundeten war der Boden zwiſchen dem Meer und den Mauern der Stadt überſtreut; Niederländer, Spanier, Neger und Mulatten durcheinander; ein Bote kam vom Schiffshauptmann Gerhard Storms, um den Admiral zu fragen, ob's nicht anſtändig und vielleicht bequemlicher ſei, den Gouverneur der Inſel zur Uebergabe aufzufordern.

„Es wird zwar vergeblich ſein, Mynheer Pieter Klundert,“ ſagte der Admiral zu dem Fähnrich, welcher ihm die Frage überbrachte; — „ich kenne den Alten drin vom Hörenſagen; aber — meinetwegen; es gibt unſren Leuten Zeit, die Hitze zu verblaſen und ſich nach den Gelegenheiten des Ortes umzuſehen. Laſſet dem Sennor das Stücklein vorpfeifen, Mynheer, ich folge Euch auf dem Fuße.“

Eine Viertelſtunde ſpäter unterhielten ſich der niederländiſche Befehlshaber und Don Franzisko Meneſes an der Stadtmauer auf das Freundſchaftlichſte.

„Ich laſſe Euch keinen Stein auf dem andern, wenn

Digitized by Google

ich hineinkomme, Sennor," ſprach der Admiral mit dem Hute in der Hand.

„Wir haben von Eurem Verhalten auf den Kanarien in Betreff dieſes vernommen," erwiederte der Gouverneur mit ausgeſuchteſter Höflichkeit. „Wir wollen aber unſer Beſtes thun, Euch draußen zu halten ſo lange als möglich, Sennor."

„Ich zweifle nicht an Eurer Tapferkeit und Euern Hilfsmitteln, Sennor; aber ich will Euch doch noch einmal fragen, ob das Euer letztes Wort iſt?"

„Der König erlaubt kein anderes."

„So wünſche ich Euch eine recht geſegnete Mahlzeit und eine angenehme Siesta, Don Franzisko. Ich werde mich mit Eurer Erlaubniß vor Euren Wällen einrichten und hoffe Euch baldigſt wieder zu ſehen."

„Lebet wohl, Sennor Almirante, und nehmet meine Entſchuldigung an, wenn ich Euch nicht zur Mahlzeit einlade."

Mit zwei tiefen Verbeugungen, nach Art der Sennora Bracamonte und des Kapitäns Giralto ſchieden die beiden Führer von einander. Mynheer van der Does zog ſich langſam zu den Seinigen am glühenden Meeresufer zurück, und ebenſo langſam umſchritt Don Franzisko Meneſes ſeine Wälle, um hier ein ermunterndes Wort zu ſprechen, dort einen Befehl zu geben und überall den

Digitized by Google

Muth und die Hoffnung der Truppen und der Koloniſten durch ſein Erſcheinen zu beleben. Das Feuer der feindlichen Flotte hatte natürlich während der Unterhandlung geſchwiegen, die Sonne trat in den Zenith, regungslos lagen die gewaltigen Schiffe im Halbmond auf der Rhede, aber auch die ausgeſchifften Mannſchaften lagen regungslos, wo ſie nur den nothdürftigſten Schatten fanden. Sie hatten die Bruſtharniſche, die Sturmhauben, die Woll- und Theerjacken abgeworfen; die Schwert- und Meſſerklingen, die Büchſenläufe, welche der Sonne ausgeſetzt wurden, brannten in der Hand, als ob ſie eben aus der Eſſe des Schwertfegers kämen. Die Sieſta, welche der Gouverneur von Sankt Thomas nicht hielt, hielt der Admiral der niederländiſchen Orlogsflotte. Er lag unter einem zwiſchen den Bäumen ausgeſpannten Tuch auf dem Bauche und ſtreckte ſeine Gigantenglieder ſo weit als möglich von ſich; Heinrich Leſlerus träumte unter einem andern Zeltdach von ſeinem kühlen Predigerhaus zu Yſſelmünde; Georg van der Does aber ſaß wach und lebendig unter einer Palme neben dem am weiteſten gegen das Schloß Pavaoſa vorgeſchobenen Poſten und zeichnete auch hier Figuren in den Sand, wie einſt auf der Düne am Strande bei Scheveningen; daß auch er dann und wann ein Gähnen nicht unterdrückte, konnte ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden. —

Digitized by Google

Um vier Uhr Nachmittags unterfing ſich Don Franzisko eines Ausfalls auf die, ſeine Widerſtandskraft allzuleichtſinnig verachtenden Niederländer. Er warf mehrere noch immer ſchlaftrunkene Vorwachten über den Haufen und richtete nicht geringen Schaden an, bis er von überlegener Macht zurückgetrieben wurde. Die der Stadt und dem Kaſtell zunächſt gelegenen Pflanzungen gingen theils von den Eigenthümern ſelbſt, theils von plündernden Streifpartien des Feindes angezündet, in Flammen auf. Von der Flotte ſchaffte man am Spätnachmittag Geſchütz zu Lande; mit ſeinen Offizieren umſchritt Mynheer van der Does die Stadt, um die zum Angriff geeigneten Stellen auszukundſchaften; der einzige wirkliche Gewinn aber, den er außer der Beſitznehmung des Strandes von dieſem Tage zog, lag in den Unterhandlungen, welche er mit den aus den Bergen herabgeſtiegenen freien ſchwarzen Häuptlingen, den Todfeinden der Spanier, anknüpfte. Sie konnten ihm Volk ſtellen, welches der Sonne beſſer gewachſen war, als ſeine eigenen Leute, und mit ſehr ernſter Miene ſah Don Franzisko Meneſes von ſeinen Mauern aus, dieſe dunkeln Geſtalten unter den Haufen ſeiner Angreifer erſcheinen. Er wußte beſſer als irgend ein Anderer, daß ihm ſolches nichts Gutes bedeute; er preßte die Lippen zuſammen und blickte ſcheu über ſeine Schulter nach den Palmen- und Tamarindenwipfeln ſeines

Gartens, ſeine Hand ſpielte einen Augenblick mit einem leiſen Zittern am Griffe ſeines Dolches; dann aber hob er den Hut von der ſorgen- und angſtvollen Stirn und ſprach:

„Der Wille Gottes wird immerdar geſchehen, aber ich wollte doch, ſie ſäße zu Madrid im Kloſter und ſtickte Meßgewänder oder malte heilige Agneſen auf Pergamentblätter.“

VI.

Die Galatea des Herrn Miguel Cervantes.

Im Garten des Schloſſes Pavaoſa zwiſchen den beiden hohen Palmen lag Camilla Drago wieder in ihrer Hängematte; in der dritten Woche nach der Landung der Niederländer. Wie immer rauſchte der Bach durch das blühende Dickicht, wie immer umtanzte er das ihm künſtlich in den Weg gelegte ſchimmernde Geſtein und wußte nichts davon, wie ſehr ſich die Welt jenſeits der ſchützenden Mauern verändert hatte. Alle Vögel waren von den niederländiſchen und von den ſpaniſchen Geſchützmeiſtern verjagt worden, und die glänzenden Pfauen, die Perlhühner, die tropiſchen Reiher mit den geſtutzten Flügeln, die nicht fliehen konnten, ſaßen verſchüchtert und angſtvoll am Boden unter dem überhängenden Geſträuch. Auch

Digitized by Google

die Sennora Roſamunde Bracamonte ſaß am Boden auf einem niedrigen Kiſſen neben dem Lager der jungen Gebieterin, ließ die Kügelchen des Roſenkranzes durch die Finger gleiten und hatte ihre Gewänder ſo dicht an ſich gezogen, wie der geduckte Pfau ſeine Federnpracht.

„O Thurm Davids, wie toben die Heiden!“ ſtöhnte ſie bei jeder neuen Explosion. „O Urſache der Fröhlichkeit, o geiſtliche Roſe, elfenbeinerner Thurm, ſchütze uns, bitte für uns! O Maria, Königin der Engel, der Patriarchen, der Apoſtel, der Märtyrer, der Propheten, der Jungfrauen, erhöre uns! Das muß wahr ſein, mein Fräulein, Ihr ſeid vom Himmel mit einem koſtbaren Schatz von Gleichmuth ausgeſtattet; — wie könnt Ihr ſo daliegen und kein Glied regen bei ſolchem Lärm und Schrecken? Ich glaube, wenn die Welt unterginge, Ihr würdet nicht mit dem Augenlid zucken. Wahrhaftig, ich glaube, Ihr ſchlaft mir ein, trotz dem Spektakel; — das muß ich ſagen!“

„Ich ſchlafe nicht,“ ſprach Camilla mit ſanfter Stimme. „Ich weiß nur nicht recht, was ich thun ſoll. Es iſt ſo ſeltſam, ich höre freilich die Schlacht, aber hier ſchwebe ich ohne Körper in der blauen Luft. Ich rege die Hand nur mit Mühe, und doch bin ich ſo leicht, ſo leicht! ich hatte ein böſes Fieber lange Zeit, — die Sonne war Schuld daran; nun bin ich geneſen, und der eiſerne

glühende Reif iſt von meiner Stirn genommen. Die Schwere iſt vom Feuer verzehrt worden, — ich bin ſo glücklich!"

„Jeſus, Donna Camilla, wie redet Ihr! o heilige Barbara, unſere beſten Krieger ſind auf der Mauer und dem Wall gefallen oder quälen ſich mit ihren Wunden; — das Fieber regiert in Pavaoſa, und Euer Herr Oheim ſieht von Tag zu Tag finſterer drein: wie könnet Ihr reden von Glück, Donna Camilla Drago? In jedem Augenblick kann der Feind hereinbrechen, und ſie werden kommen die Heiden, wie ſie über die Leute zu Palma und auf Gomera gekommen ſind. Der Kapitän Giralto hat mir davon erzählt, ehe er wieder mit ſeinem Schiff vor der niederländiſchen Landung in See ging. Man hat keinen Menſchen zu Troſt und Rathſchlag ſeit der Kapitän ſich im Fluſſe Gabon bei ſeinen Elephanten und Elephantenjägern verkrochen hat; ach, Donna Camilla, ich bin eine alte Jungfrau und habe Euch von den Windeln an nach beſten Kräften gewartet, gewaſchen und in allem Guten unterwieſen, nun macht das wieder gut und ſprecht mit mir! Starrt nicht ſo in die Höhe, in die leere Luft; — habt Ihr denn wirklich Eure Luſt daran, meine Herzensangſt zu vergrößern? Anaſtaſia iſt geſtern geſtorben, Emerenciana iſt von einem indiſchen Pfeil getroffen, Thomaſiana ſitzt mit ihren Krämpfen im Keller; bedenket,

Digitized by Google

Ihr habt nur noch mich, alſo ſeid gut und reget Euch einmal, richtet Euch einmal auf und ſprecht ein Wort, welches ſich anfaſſen läßt!“

„Wo blieb mein Gedächtniß?“ fragte Camilla. „Wie ſagteſt Du, Liebe, daß der Feldherr vor der Stadt ſich nenne?“

Die Sennora ſchlug die Hände zuſammen. „Kind, Kind,“ rief ſie, „das iſt ja ein Jammer mit Dir! Holofernes — nein, nein, van der Does nennt ſich der Holofernes. Wir kennen ihn ja leider gut genug von der babyloniſchen Gefangenſchaft her; er hat uns damals im Haag ſchon halb zu Tode gequält mit ſeiner Tabakspfeife und ſeinem Bierkrug und ſeinem entſetzlichen Gelächter“ —

„Recht, recht! wenn ich nur den Traum von der Wirklichkeit ſcheiden könnte, Roſamund. Da war auch der Knabe, der Sohn der guten Dame, in deren Hauſe wir lebten; — Georg hieß er, Georg van der Does —“

„Ihr habt ihn ja geſehen vom Thurm del Oriente, den jungen Böſewicht! 's war damals ſchon ein ſauberes Früchtchen; aber nun iſt's zum Abfallen reif. Wenn ich daran denke, welche Poſſen mir der Pillo, der Bribon ſpielte; wie er mit meinem beſten Glockenrock und meiner Eckhaube die Vogelſcheuche an der Landſtraße hinter dem Garten ausſtaffirte, ſo könnte ich ſelbſt den heutigen Tag darüber vergeſſen. Geſtern hat er unſern armen Lieute-

Digitized by Google

nant Lamma niedergehauen; o ich wollte nur, ich hätte ihn einmal wieder vor meinen zehn Fingernägeln!“

Camilla lächelte und ſchüttelte den Kopf.

„Es iſt lange her, ſeit wir dort auf den grünen Wieſen gingen. Einen Schäferroman würde Sennor Miguel Cervantes wohl nicht aus unſern Abenteuern machen können, vielleicht aber eine treffliche Wunderkomödie.“

„Jeſus, wie könnt Ihr in ſolchen Stunden ſo ſcherzen und von der Poeten ſündigen Thorheiten reden. Horcht horcht, ſie zerſprengen Einem die Ohren mit ihrem Geſchrei.“

„Arme Galatea, für deinen Hirtenſtab und deine ſüßen Liebesklagen iſt die Inſel Sankt Thomas jetzt freilich kein Aufenthalt; die tapfere Ximena Gomes, das Weib des Campeadors, würde ſich beſſer in die Zeit zu ſchicken wiſſen. Ich liebe die Schäferin und die Schalmei.“

„Und der Herr Oheim hat Euch doch faſt mit Gewalt von der Mauer herabführen müſſen?!“

„Er hätte mich dort laſſen ſollen. Dort lebte ich wie die Andern und mit den Andern; da floß das Blut in meinen Adern; da war Schmerz und Entſetzen, aber auch Hoffnung und Triumph. Dort war der Rauſch der Lebendigkeit; hier aber — hier, hier iſt nur die Sonne und der Traum. Es iſt kein Schmerz, keine Marter mehr in dem Feuer, das vom Himmel niederſtrömt, aber —“

Digitized by Google

Sie brach ab und ließ die Hand auf die Schulter der alten, treuen Pflegerin herabſinken.

„Herzenskind!“ ſchluchzte die Sennora, „Du zerbrichſt mir das Herz, Du biſt viel grauſamer, als der Feind draußen vor dem Thore. Aber wart' nur, laß uns nur erſt dieſe abſcheulichen niederländiſchen Ketzer vom Halſe und dieſer glutrothen Inſel los ſein, ich werde ſchon ein Wörtlein mit dem Herrn Oheim reden. Der Kapitän Giralto kann mit ſeiner Brigantine doch auch nicht aus der Welt verſchwunden ſein; wir packen den Herrn Oheim mit oder gegen ſeinen guten Willen darauf und ſchiffen uns mit Kiſten und Kaſten ein. Da mag hier Statthalter des Königs werden, wer will; aber das Beſte wär's, man ließe das ſchwarze Dämonenvolk für ſich mit ſeinen Affen und Schlangen und Zuckerrohr und Elephantenzähnen. Wir ſegeln ab, und den Weg kennen wir; o Herzenskind, ich bin ja zu Alcala de Henares geboren und habe den Herrn Rodriguez Cervantes und ſeine Frau Leonor de Cortinas recht gut gekannt als ein junges Ding; die Donna Galatea, welche ihr Sohn der Miguel geſchrieben hat, iſt mir freilich nicht ſo viel werth, als mein Roſenkranz und engliſcher Gruß; aber da ſie Dir gefällt, Liebchen, ſo wollen wir leben wie ſie, an einem kühlen Waſſer, in kühlen Hainen, und ſingen und lachen und glücklich ſein.“

Digitized by Google

„Das war ein wilder Knabe dort in Holland,“ ſagte Camilla Drago. „Anfangs fürchtete ich mich ebenfalls vor ihm; aber wir vertrugen uns zuletzt doch recht gut. Georg van der Does! wer hätte gedacht, daß ich ihn je wieder ſehen ſollte. Er war recht luſtig; er brachte mich immer gegen meinen Willen zum Lachen. O, wir haben viel gelacht vor der Schlacht bei Turnhout, nicht wahr, Roſamund?“

„Es war recht angenehm,“ ſagte die Sennora Bracamonte mit einem Seufzer, und ſetzte im Geheimen hinzu: „Das weiß der liebe Gott.“

„Er iſt recht gewachſen, er iſt ein Mann geworden. Nun liegt er mit ſeinen Landesgenoſſen vor der Stadt Pavaoſa; er ſollte mir Grüße bringen von der guten Mutter, von dem alten Hauſe, dem ſchattenvollen Garten, von den Leuten jenſeits der Gaſſe, dem dicken Bäcker mit den vielen Kindern, wer weiß, wer weiß! — ſtatt deſſen mußte er den armen Lieutenant Lamma erſchlagen; ach es iſt recht traurig, ſo jung zu ſein wie wir und doch ſo Vieles, ſo Vieles erlebt zu haben.“

„Denkt nicht daran, denkt an die Heimat, und wie wir dort zufrieden und glücklich ſein wollen; wenn dieſe ärgerlichen Tage hinter uns liegen,“ rief die Sennora. „Ihr träumet ſo viel, wie Ihr ſaget; nun, wer weiß, ob

Ihr nicht demnächſt am goldenen Tajo in dem Hüttchen Eurer Donna Galatea erwacht!“

„Es iſt wahrlich nicht unmöglich,“ murmelte Camilla; „wer weiß, ob ich nicht ſogleich erwache; aber nicht am Tajo, ſondern bei den Urſulinerinnen zu Lüttich; ich bin ſo gern bei den frommen Frauen — die Schweſter Angelika erweckt mich immer mit einem Kuß — ich wollte, ſie käme — ich wollte, ich ſäße ſchon aufrecht im Bettchen und hörte das Morgenlied der Vögel im Kloſtergarten und ſähe das Weinlaub vor dem Fenſter zittern.“

Der Lärm des Kampfes war allmälig ſchwächer geworden und zuletzt ganz verſtummt. Die Angreifer mußten ſich wieder einmal nach langer vergeblicher Arbeit zurückgezogen haben. Es näherten ſich Schritte auf dem knirſchenden Sande des Gartens; auch Don Franzisko Meneſes kam von ſeinem böſen Tagewerk zurück.

Sehr wild ſah der alte Cavalier aus; Geſicht und Hände waren vom Staube und Rauche geſchwärzt, ſeine Aermel an den Ellenbogen zerriſſen, ſein Bruſtharniſch war mit mancher Schramme bedeckt. Er trug den langen Degen in der Lederſcheide unter dem Arm; er hatte die beiden Enden ſeines langen Schnurrbarts zwiſchen den Zähnen und zerkauete ſie höchſt grimmig; er ſtieß faſt mit der Naſe an die Baſtſeile der Hängematte ſeiner Nichte

Digitized by Google

und endigte aufblickend mit einem tiefen Seufzer die lange Reihe ſeiner trüben Gedanken.

Als ein Mann von wenig Phantaſie und noch weniger Worten ſagte er ſogleich, was er zu ſagen hatte:

„Camilla, die Stadt iſt nicht länger zu halten. Was wir thun konnten, iſt geſchehen; aber wir ſind am Ende. Nun haben wir aber Nachricht bekommen vom Kapitän Giralto aus der Drei-Engelbai, dem hat ein Schnellſegler Botſchaft gebracht von Sankt Jago am Cap Verde: die Armada von Corunna iſt unterwegs, die getheilte niederländiſche Flotte anzugreifen. Sie iſt bereits von Gomera ſüdwärts gegangen, und es iſt unſere Pflicht, den Feind bis zu ihrer Ankunft hier feſtzuhalten. Heute Abend zünden wir die Stadt Pavaoſa an und ziehen uns in das Schloß zurück; es iſt ein böſes Spiel; aber, Sennora Bracamonte, wer nicht zu wählen hat, dem iſt viel Kopfzerbrechen erſpart, und das iſt der Troſt, den ich für Euch insbeſondere mitgebracht habe.“

„Gott übe Barmherzigkeit an uns; Ihr ſeid ſehr gütig, Herr Gouverneur, und ich danke Euch herzlich,“ ſagte die Sennora kläglich; Camilla Drago aber ergriff die Hand ihres Oheims und drückte ſie ſtumm an die Lippen. Der alte Krieger wandte ſich ſchnell um und ſprach im Innerſten ſeiner Seele, wie die Sennora Bracamonte: „Gott übe Barmherzigkeit an uns!“

Digitized by Google

VII.

Eine neue Rede des Herrn Heinrich Leſlerus, Prädikanten von Yſſelmünde.

Mynher van der Does, der Admiral der hochmögenden Generalſtaaten, hatte einen ſchweren Schritt. Wo er den Fuß mit Nachdruck niederſetzte, da ſah man lange den Abdruck; — eine tiefe Spur hinterließ er im Sande des Ufers von Sankt Thomas, als er aus der Schaluppe ſprang. Es hatte ſich ſeit dem Augenblicke die Umgebung der Stadt Pavaoſa auf das Schrecklichſte verändert. Die Axt, der Spaten, das Feuer und das Geſchütz hatten umgeſtürzt und aufgewühlt, verſengt und zerſchmettert; verkohlte Baumſtümpfe und Balken, Aſchenhaufen und friſche oder vertrocknete Blutlachen bedeckten den Boden nach allen Richtungen, und je näher den Stadtmauern, deſto ärger erſchien die Verwüſtung. Gezelt aller Art war außerhalb der Schußweite der ſpaniſchen Kanonen in einer ziemlich haſtigen, liederlichen Art aufgeſchlagen; Allem, was von Seiten der Belagerer ausgeführt war, ah man in unzweifelhafteſter Weiſe den Grimm der Aequatorſonne an, unter deren Scheine die Arbeit geſchah. Sämmtliche eiſerne und ſtählerne Schutzwaffen: Harniſche, Helme, Sturmhauben, Eiſenhandſchuhe lagen in Haufen aufgethürmt vor den Zeltreihen oder hingen an den Pfo-

Digitized by Google

ſten und Bäumen: das niederländiſche Heer focht halbnackt, wie ſeine ſchwarzen Hilfsgenoſſen aus den Bergen, und ſo kam es auch heute aus den Gräben und von den Wällen von Pavaoſa zurück.

Es kam zurück, wieder ohne das Banner Don Philipps III. mit ſich zu tragen, es kam zurück in wild phantaſtiſchen erſchrecklichen Wogen, und Henrikus Leſlerus der Prädikant wandte ſich entſetzt und ſchaudernd ob des Anblickes ab. Zwiſchen den Gliedern der Niederländer tanzten und ſprangen die Guineaneger, ihre wunderlichen Waffen ſchwingend oder ſie mit ohrzerreißendem Geheul in die Luft ſchleudernd und wieder fangend; — taumelnd und keuchend, mit ſtieren, meinungsloſen oder unheimlich fieberiſch glänzenden Augen ſchleppten ſich die Weißen vorwärts, und in jedem Augenblick ſtürzte einer aus ihren Reihen zu Boden, unfähig, den kurzen Weg zu den Zelten der glühenden Atmoſphäre abzugewinnen. Sie hatten ihre Verwundeten und Todten zurückgelaſſen, wo ſie gefallen waren, oder ſie der Barmherzigkeit und Fürſorge der wilden Bundesgenoſſen anvertrauen müſſen; ſie hörten weder auf die Trompete, noch das Befehlwort der Führer; und ohne den zwiſchen ſie und die Stadt ſich werfenden friſcheren Rückhalt würde Don Franzisko Meneſes kaum nöthig gehabt haben, ſo ſehr ſich nach der Flotte von Corunna zu ſehnen.

Digitized by Google

Auch die Befehlshaber hatten allen ſchwereren kriegeriſchen Schmuck von ſich geworfen; ſie trugen die Schärpen über der bloßen Bruſt; ſelbſt die Wehrgehänge und die Degenſcheiden hatten ſie zurückgelaſſen, und jetzt ſtießen ſie die nackten Schwerter in den Boden und hielten Kriegsrath im Schatten einer Tamarinde, auf einem Hügel, der zu dieſen Berathungen ausgewählt war.

Auf die Schulter ſeines Neffen geſtützt, ſtand der Admiral in der Mitte ſeiner Offiziere; leider ein ganz anderer Mann, als bei ſeinem ſtolzen Auslaufen aus der Maas, ein ganz anderer Mann ſeit jenem erſten Erobererſprung auf den Strand von Sankt Thomas. Seine Rieſengeſtalt war vielleicht am wenigſten geeignet, die tropiſche Sonne zu ertragen; er hatte viel Fleiſch verloren, er ſchnappte nach Luft wie ein Schwertfiſch auf der Düne, ſein Blick war wie der ſeiner Krieger bald ſtarr und wie ſchlaftrunken, bald übernatürlich aufgeregt und in die Irre ſchweifend. Jetzt ſah er hinter ſich, zurück nach der Stadt und ſtreckte die geballte Hand nach ihr aus.

„Zurück, zurück, zum ſiebentenmal zurück! Hölle und Teufel, hätte ich nicht ſelber die Peitſche gefühlt, ich würde es nicht glauben!“ rief er. „Ihr Herren, ihr Herren, was iſt das? ſind wir behext? ſind wir verzaubert? Welches alte Weib hat uns die Neſtel geknüpft, daß wir uns ſo ſchmählich vergeblich die Köpfe an dieſen Lehmwällen

und Pfahlwerken zerſtoßen? Siebenmal! ſiebenmal! Myn-heer Storms van Wena, Ihr waret ja faſt oben; was hat Euch ſo eilig wieder zu Boden gebracht?“

Mynheer Storms zuckte verdroſſen die Achſeln und ſagte:

„Fragt einen Andern darnach, Herr Admiral; übrigens glaube ich mit Euch, daß es uns angethan iſt. Sie werden daheim ein ſchönes Lied auf uns machen, und ſie haben das Recht dazu.“

„Wahr! wahr!“ ging es, begleitet von einem dumpfen Geknurr, durch den Kreis tief gekränkter Bullenbeißer, und ſämmtliche Hauptleute zu Land und zur See machten wie ihr Admiral eine Seitenbewegung, um einen böſen Blick auf die arme Stadt Pavaoſa zu werfen.

„Ohne die Sonne hätten wir ſie längſt!“ rief ein ſchwitzender Frieſe aus Hollum. „Gebt mir einen Ameland'ſchen Dezembermorgen, und wir haben ſie zum Mittagsbrod.“

„Ich danke Euch ganz gehorſamſt für das Wort Mynheer van Wendenkeerk,“ ſagte der Admiral mürriſch. „Vielleicht bemüht Ihr Euch aber wohl ſelber auf die Flotte, um bei Cornelius Lenſen nachzufragen, ob er nicht zufälliger Weiſe ein überzählig Schneegeſtöber im Raum verpackt habe. Wie viele Leute haben wir dießmal vor dem Neſt gelaſſen?“

Digitized by Google

Jeder Führer überſchlug ſeine Rotte und man ſummirte.

„Das iſt wieder eine ſchöne Rechnung!“ ſeufzte Mynheer van der Does. „Nehmt das Fieber, den Palmwein und die vermaledeiten indianiſchen Weibsbilder dazu und Ihr werdet erfahren, daß in vierzehn Tagen das Faß ausgelaufen iſt bis auf die Hefen. Die Herren im Haag und zu Amſterdam werden Dem, welcher das Facit heimbringt, ein ſträfliches Geſicht ſchneiden.“

„Wahrlich, wahrlich,“ miſchte ſich jetzt Heinrich Leflerus, der Prädikant von Yſſelmünde, in den Rath. „Wahrlich, ihr Herren, gebt der Wahrheit die Ehre und bekennet und nehmet auf Euch, ein Jeglicher ſein Theil an der Schuld des Elends; auf daß der Herr ſeinen Zorn von Euch wende. Wahrlich, der Herr hat Euch Sieg und Ruhm und große Beute in die Hände gegeben auf den Kanarieninſeln, aber der Uebermuth iſt in Eurer Bruſt aufgeſprungen wie ein Geharniſchter. Wer kann uns widerſtehen? habt Ihr gejauchzet und ſeid von den Schiffen geſtürzet, wie zur Hochzeit. Nun ſehet Euch um, ob Chriſtenmenſchen und Kinder und Krieger des reinen Glaubens alſo vor dem Stuhl des Höchſten wandeln? Auf den Gräbern Eurer Brüder und Landsleute tanzet Ihr viehiſch mit den ſchwarzen üppigen Heidinnen, als ob keine niederländiſche Mutter Euch geſäuget habe, kein

Digitized by Google

fromm Eheweib, Jungfräulein oder Schweſterlein daheim in Thränen und Herzensbangen auf Euch harre. Ich wandle durch die Gezelte, während Ihr mit Speer und Bogen vor den Mauern Edom bedränget, und meine Seele erbebet in großem Grauen; denn es iſt wie im Lager des Königs Sanherib von Aſſyrien, von dem geſchrieben ſtehet: Und da ſie ſich des Morgens frühe aufmachten, ſiehe da lag alles eitel todte Leichname! — Ich wandele durch die Gezelte und meine Gebeine erzittern; — meine Brüder ſterben, ſie winden ſich im Krampf und verſcheiden mit Flüchen; ſie haben Schaum vor dem Munde und ſterben nach der Blasphemiſten Art. Sehet um Euch, ſehet, welch' ein Gewölk über Euern Hütten! Der Engel, der über Sanherib blies, iſt in dem Gewölk; Ihr ſehet ihn nicht, denn der Herr Gott hat Eure Augen mit Blindheit geſchlagen und Euch in den Schwindel geſtürzet; aber ich ſehe ihn, und ich rede zu Euch; Ihr habet den Boden, ſo Ihr betretet, beflecket mit Eurer Schande, Euer Glück iſt von Euch gewichen, Euere Paniere wenden ſich rückwärts. Fallet nieder auf die Stirnen und ſtreuet Aſche auf die Häupter, thut Buße im Staube. Die Sonne Gottes hat Euch verwirret; ſehet, ſie neiget ſich wieder zum Untergange, in einem Stündlein wird es Nacht ſein, der Herr will Euern Sieg nicht, ſo gehet, gehet, gehet, windet auf die Anker und zerhauet die Seile, wendet Euch

Digitized by Google

vor dem Willen des Herrn, oder man wird ſagen morgen in der Frühe: Siehe, alles eitel todte Leichname!"

Mit heftigem Geſchrei unterbrachen die niederländiſchen Anführer und das Kriegsvolk, welches ſich allmälig herzugedrängt hatte, den Unheilsprediger. Mit geballten Händen gingen der Admiral und Gerhard Storms auf ihn los; ein berauſchter Matroſe führte einen Stockſchlag nach ihm. Hätten ſich nicht Georg van der Does und der ehrliche Frieſe dazwiſchen geworfen, ſo würde höchſt wahrſcheinlich Herr Henricus nicht länger durch das Lager gewandelt ſein.

„Stopft ihm den Mund!" ſchrie man. „Die Inſel aufgeben? niemals! niemals! Werft den Unglücksvogel in eine Schaluppe und ſchickt ihn an Bord; ſein Heulen und Krächzen und Pſalmenſingen hat uns ſchon zu lange das Lager verſtört und den Spaß vertrieben."

„Fort mit ihm," rief der Admiral. „Wenn wir Viktoria ſchießen, mag er wieder hervorkriechen. Was meint Ihr, Ihr Herren, ſollen wir es, grad' jetzt dem Pfaffen zum Trotz, um Mitternacht noch einmal verſuchen? ſollen wir den Don's noch einmal das holländiſche Gebiß zeigen? Es iſt ein alt Wort, daß man keinem Jäger beim Ausmarſch gut Glück wünſchen ſoll, und ich vermein', Mynheer Leflerus hat das nicht gethan, und wir könnten deſſentwegen mit deſto größerm Vertrauen

Digitized by Google

die Fortuna verſuchen. Wer geht um Mitternacht mit gen Pavaoſa?"

Die Todtkranken richteten ſich ob des wahnwitzigen Geſchreies, welches dieſer Rede folgte, von ihrem Lager auf und dachten, die Stadt ſei über und riefen ihr Vivat mit ſchwacher Stimme mit. Wieder ſank die Dunkelheit herab, und Georg van der Does brachte den gebeugten Prediger aus dem tobenden Heere in Sicherheit.

VIII.

Camilla Drago ſchlägt für den Schloßlieutenant Pedro Tellez einen Antrag aus.

Im friedlichſten Glanze leuchteten die ſüdlichen Sterne auf den Schauplatz von ſo vielen entfeſſelten Leidenſchaften, ſo viel Angſt, Noth, Schmerz und Zorn hernieder, aber der Prädikant und der junge Krieger ſahen erſt dann auf, als ſie das Lager verlaſſen und die letzte Poſtenkette hinter ſich hatten. Sie ſchritten Arm in Arm ſtillſchweigend bergan, bis das wirre Getöſe zu einem dumpfen Rauſchen abgeklungen war, und dann ſtanden ſie ſtill und wandten ſich, und unter ihnen lag die belagerte hiſpaniſche Stadt, das lärmende niederländiſche Lager und das Meer mit der erleuchteten Flotte. Sie griffen beide nach der Stirn, der Greis wie der Jüng-

Digitized by Google

ling, und ſuchten ſich mühſam der Betäubung, welche ſie gefangen hielt, zu entringen: dem jungen Krieger ſchlugen noch immer haſtig alle Pulſe von der fürchterlichen Anſtrengung des letzten vergeblichen Sturmes, und der Prädikant hatte ebenfalls ſeinen Kampf gekämpft und ihn verloren

Der Bewegteſte aber war doch Georg van der Does. Von Rechtswegen hätte er mit am lauteſten auf den geiſtlichen Herrn einſchreien und einſpringen müſſen; denn ſein junger, toller Sinn hätte am allerletzten von dieſen widerſpenſtigen, trotzigen ſpaniſchen Mauern abgelaſſen, und nun ſtand er hier an der Seite des Alten und blickte mit ihm, qualvoll beſchwerlich Athem ſchöpfend, auf das wilde Durcheinander von Finſterniß und Feuerſchein in der Tiefe herab und wußte nicht, weßhalb er mit dem Unglücksprediger und ernſten Warner gegangen war.

Wie die Andern verſpürte Georg die Wirkungen des unheilvollen fremden Klima's; auch ihm hatte das erbarmungsloſe Geſtirn den Stempel aufgedrückt; auch er fühlte die Erſchlaffung durch ſeine Adern und Knochen kriechen, und was fünfzig nordiſche Winter nicht bewirkt hätten, das hatten die letzten Wochen geſchafft, — ſie hatten ihn müde gemacht. Jene Mattigkeit war auf ihn gefallen, welche zugleich die höchſte Unruhe iſt, welche auf keinem Lager und an keinem Orte ſtill halten kann und verzehrend iſt, wie die tödtlichſte Krankheit.

Digitized by Google

„Da habt Ihr Euch eben in einen mächtigen Ameiſenhaufen geſetzt, Ehrwürden," ſprach er zu ſeinem Begleiter. „Heiſa, Ihr ginget los, wie des Gianibelli Feuerſchiff, aber Antwerpen habt Ihr darum doch nicht gerettet. Was fiel Euch auch ein? Mit den Zähnen würden wir uns lieber in den Erdboden verbeißen, ehe wir von dieſem ſpaniſchen Steinhaufen abließen."

„Mein Sohn, ich ſehe es wohl ein, es war nicht klug, in jenen Augenblicken zu reden, wie ich that. Ihr kamet im Aerger und Zorn heim zu Euren Zelten und ich habe das Aergerniß vermehrt, aber — doch iſt es, wie ich ſprach. Ich weiß! ich weiß! es iſt ein Schauder über mir und ein fremder Geiſt in mir, — ich habe die Wahrheit geredet, — der Herr will unſern Stolz demüthigen, unſern Kamm erniedrigen, aber es iſt wie immer: ſie haben Augen zu ſehen und ſehen nicht, Ohren zu hören und hören nicht. Aus den Siegern und Triumphatoren ſind Schwelger, Gotteslästerer und Teufelskinder geworden; ich aber wollte mein Leben hundertmal dafür geben, wenn ich ſie in dieſer Nacht noch zuſammenkehren könnte mit dem Beſen und ſie auf die Schiffe treiben —"

„Da fanget Ihr von Neuem an!" rief Georg. „Aber vielleicht habt Ihr bald genug für Euern Willen. Laßt uns Pavaoſa haben, und Ihr werdet ſehen, wie ſchnell

Digitized by Google

wir dieſem Backofen den Rücken wenden. Aber was meinet Ihr, wie ſollt' ich gehen können, ohne meiner Geſpielin da drinnen die Tageszeit gewünſcht zu haben? Das wäre Recht! Ich habe neulich ihr weißes Gewand auf der Mauer geſehen, und es iſt mir wie ein Schlag vor die Stirn geweſen. Euch mag wohl wenig daran liegen, Ehrwürden, ob wir Pavaoſa nehmen oder nicht, ich aber muß hinein über Graben und Wall, durch die Breſche oder durch's Thor, und ſo wird's geſchehen, glaubet es nur!"

Herr Heinrich Leſſerus hob entſetzt und erſchüttert die Hände zum Himmel empor.

„O grundgütiger Gott!" rief er, „was hat dieſer Krieg aus Deiner Welt gemacht? Welch einen Schrecken redeſt Du aus dem Munde der Kinder, und ſie wiſſen es nicht! Das lebendige Herz iſt Stein geworden; Die mit Blumen in den Händen einander nahen ſollten, bieten ſich mit lachendem Munde das ſchwerſte Herzeleid, ja den Tod —"

„Ich will der Jungfrau Camilla kein Leid anthun", ſagte Georg ſtörriſch. Doch der Prädikant rief:

„Und ſie hat mit ihm Jahre lang zu den Füßen ſeiner Mutter geſeſſen; ſie hat in ſeines Vaters Hauſe gewohnt, und in ſeiner Bruſt iſt kein Fünklein von

Digitized by Google

Barmherzigkeit für ſie, — kein Mitleid mit ihrer Noth. Er hat es mit ſeinen eigenen Augen geſehen, wie die Körper der Frauen und Kinder in den Gaſſen von Palma lagen, und wie das brennende Gebälk auf ſie herabſtürzte; er weiß, daß er denſelben Anblick in dieſer Nacht, morgen, übermorgen dort unten in Pavaoſa haben kann; aber es iſt ihm nichts; er denkt, er fühlt nichts; er weiß nichts weiter, als ſein wildes Geſchrei: vorwärts, vorwärts! greif an! greif an! wo er der Welt nicht mit dem Schwert und der Piſtole zu Leibe gehen kann, da hat ſie keinen Sinn für ihn!"

Mit geballten Fäuſten ſtand Georg van der Does da; jetzt rief er:

„Was wiſſet Ihr davon? Ich habe wohl an ſie gedacht; ich habe mich gefreut, ſie wiederzuſehen, aber auf der See hat man uns niederländiſche Jungen nicht gelehrt, viele Worte zu machen. Ich habe freilich auch nicht Zeit gehabt, immer an ſie zu denken; aber ich habe ihr ſtets das Beſte und alle Freude gewünſcht. Was kann ich für den Krieg? Fragt ihre Landsleute darnach, die wiſſen mehr davon zu ſagen. Wie kann ihr Uebles begegnen, wenn ich im rechten Augenblick an ihrer Seite bin? Ich werde ſie finden in allem Gewühl, und Niemand ſoll ſie berühren oder ihr nur ein böſes Wort ſagen. Es wäre nur ſchlimm geweſen, wenn mich der

Digitized by Google

Oheim mit Herrn Jan Gerbrants von Gomera aus nach Hauſe geſchickt hätte.“

„Es nützt nichts auf dieſes Geſchlecht einzureden,“ murmelte der Prädikant. „Der Herr hat ſie aus Eiſen gewollt, er hat ſie mit ihrem Land zwiſchen Ambos und Hammer gelegt. Der Herr allein kann ihnen den Panzer abthun.“

Er wendete ſich ab von der Stadt und dem Lager und blickte ſeufzend nach dem dunkeln Gebirge und empor zu den Geſtirnen; dagegen ſchien nun aber des Jünglings Aufmerkſamkeit plötzlich ganz und gar von der Stadt und dem Schloſſe Pavaoſa gefeſſelt zu ſein; er hatte ſich mit einer wilden Geberde in das verſenkte Gras niedergeworfen, er lag bewegungslos und ſtarrte über den ſchroffen Abhang nach den ſpaniſchen Lichtern im Thale. So verharrten beide Männer eine geraume Weile, bis ein verwunderungsvoller Ausruf Georgs auch die Augen des Prädikanten wieder herab- und zurückzog.

Georg van der Does war aufgeſprungen:

„Was iſt das? dort! dort! Mynheer Leſlerus ſehet, ſehet!“

Ein rothes Leuchten ging von der Stadt Pavaoſa auf, Don Franzisko Meneſes hatte ſeinen Vorſatz ausgeführt und die leichten Hütten und Häuſer der Kolonie

Digitized by Google

ſtanden in Flammen. Mit unbeſchreiblicher Schnelle flog der Schein über den Strand und das Lager, über das Meer und die Flotte der Niederländer, und Lager und Flotte beantworteten die ſpaniſche Verzweiflungsthat mit einem Wuthgeſchrei, welches nicht zu Ende kommen wollte, denn ſie ſahen den größeſten und beſten Theil der gehofften Reichthümer vor ihren Augen untergehen.

„Holla, das iſt ein falſches Spiel!" rief Georg van der Does, und ohne ſich nach ſeinem Gefährten umzuſehen, ſprang er in weiten Sätzen über Felſentrümmer und Gebüſch den Berg hinunter, dem Lager zu. Langſamer, doch auch ſo ſchnell ihn ſeine Füße tragen wollten, folgte ihm der Prädikant von Yſſelmünde, und bald waren beide wieder in das zornige Gewoge des Belagerungsheeres hineingeriſſen.

Während aber die Niederländer noch verwirrt durcheinander liefen, oder ſtarr und mit offenen Mäulern daſtanden, tanzten bereits die ſchwarzen Bundesgenoſſen auf den Wällen der Stadt Pavaoſa vor dem feurigen Schein, der von ihr aufging, ihren phantaſtiſchen Schattentanz. Mit Triumphgeheul hatten ſie ſich auf die Leitern geworfen, wie Tigerkatzen waren ſie über Pfahlwerk und Gemäuer geklettert, ſie waren die Herren von jedem Platz, den die Flamme verſchonte; ihre Geſchoſſe umſchwirrten das in's Schloß ſich zurückziehende Volk

und ein Pfeil aus einem ihrer Köcher traf den Gouverneur, Don Franzisko Meneſes, auf der Zugbrücke unter dem Thurme Del Oriente in die Seite. Der Gouverneur griff nach dem buntgefiederten Rohr, es zerbrach in ſeiner zuckenden Hand und ließ den Widerhaken in der Hüfte zurück. Noch ſtürzte ein Weib, einen heulenden Buben von acht Jahren hinter ſich herſchleppend, über die Brücke; dann kreiſchten und knarrten die Ketten und Rollen, die ſchweren Bohlen erhoben ſich, und die indianiſchen Pfeile, die noch immer den weichenden Unterdrücker ſuchten, fuhren in das Holz oder ſprangen von Eiſen und Stein zurück.

Auf dem Rand des Grabens, welcher die flammende Stadt von dem Schloße trennte, erſchienen in dem Gewühl der Negerkrieger die erſten Weißen. Georg van der Does ſchwang ſich auf einen Steinhaufen und rief:

„Mynheer van Meneſes, gebt her das Kaſtell! Ihr haltet es nicht länger! Der Admiral bietet Euch das Leben und die Freiheit mit allen Kriegsehren; Herr Gouverneur um Euer und Eures Volkes willen gebt das Kaſtell!“

Auf den Mauern des Schloſſes unter den ſpaniſchen Schwertern, Hellebarden und Musketen erhob ſich die Geſtalt eines Weibes:

„Don Franzisko Meneſes iſt todt! — Kommandant iſt Pedro Tellez! Denkt an Palma und Gomera, wir geben Euch Pavaoſa nicht!“

Digitized by Google

„Camilla! Camilla Drago!" rief Georg van der Does; doch von jenſeits des Grabens antwortete ihm nur das Feuergewehr.

IX.

Spanien ſchließ dich!

Sie hatten in dem Schloſſe Pavaoſa keine Zeit mehr, die Leichen nach chriſtlichem Gebrauche in die Erde zu beſtatten, und wenn auch die Zeit ſich gefunden hätte, ſo war kein Raum vorhanden: ſie beſprengten ihre Todten mit Weihwaſſer, ſprachen ein kurzes Gebet über ſie und ſtürzten ſie von der Mauer in das Meer, welches eine Weile mit ihnen ſpielte und ſie dann an den Strand, den Niederländern zuwarf. Der Einzige, welcher im Hofe des Kaſtells mit aller kriegeriſchen Feierlichkeit beerdigt wurde, war der alte tapfere Statthalter, Don Franzisko Meneſes; — Mynheer van der Does hatte ſein Hauptquartier in einem noch unverſehrten Hauſe am äußerſten Ende der Ruinen der verbrannten Stadt aufgeſchlagen.

Von allen noch das Schloß Pavaoſa haltenden Unterthanen und Unterthaninnen des Königs Philipps III. war die Sennora Roſamunda Bracamonte die einzige, welche ſich in jeder Beziehung den Umſtänden gewachſen

zeigte. Sie ſchritt nicht wie eine Verzückte, gleich Donna Camilla Drago, durch den heroiſchen Jammer; ſie ließ ſich nicht wie Sennor Pedro Tellez maſchinenhaft vorſchieben, um dann mit Deſperation dreinzuſchlagen: ſie hatte das Reden nicht verlernt und ſagte der böſen Welt ihre Meinung, wie ſie dieſelbe dem Oberſt Heraugiere geſagt hatte. Sie trug ihre Röcke aufgeſchürzt, die Aermel zurückgeſchlagen und die Naſe ſehr hoch, — ſo erwartete ſie die Flotte von Corunna, hielt Ordnung unter den Weibern und Kindern der Koloniſten und folgte ihrer Herrin, wohin dieſe ſie führte; auf den Wall dem ſtürmenden Feind entgegen, zu den Lagerſtätten der Verwundeten und Fieberkranken, auf die Mauern am Meer zu den ſchrecklichen Leichenbegängniſſen. —

Don Franzisko Meneſes hatte in ſeinen letzten Augenblicken die Hand ſeiner Nichte mit eiſernem Griff feſtgehalten:

„Mein armes Kind, mein armes Mädchen! ... ruft Pedro Tellez ... er mag das Banner herabziehen ... es iſt aus mit unſerer Herrſchaft auf Sankt Thomas!“ hatte er geſtöhnt, und Donna Camilla Drago hatte, ohne ihre Hand aus dem ſchmerzhaften Druck der erſtarrenden Finger zu befreien, ſich zu den Umſtehenden gewendet:

„Sennores, Sennores, o ſagt es ihm, daß Pavaoſa

noch nicht verloren iſt, daß Spaniens Wappen noch nicht unter die Füße der Niederländer geworfen wird, daß wir kein ander Geſchick haben wollen, als Gratioſa und Palma!"

„Es lebe der König!" rief der dichtgedrängte Kreis, aber ein alter Kriegsmann, genannt Juan Lodoiro, beugte ſich zu dem Sterbenden herab und ſprach:

„Sennor Gouverneur, wenn's nicht anders ſein kann, ſo ſteiget ruhig hinunter; kommt die Flotte früh genug, ſo wird ſie uns auf unſeren Poſten finden, wenn nicht, nun ſo nehmt's als einen Troſt zum Valet, daß ſie da draußen die Madorca im Lager haben, und daß wir ſie, wenn wir Euch nachfolgen müſſen, an einer böſen Kette nachſchleifen werden. Erinnert Euch, Sennor Don Franzisko, welch' ein ſtattliches Geleit wir Anno Achtundſiebenzig dem Prinzen Don Juan d'Auſtria zu Namur gaben; laßt's Euch einen Troſt ſein, daß wir in einem noch viel mächtigeren Gedränge treppab marſchiren werden."

Don Franzisko erinnerte ſich nicht. Er zog keinen Troſt mehr aus den Vorgängen des Jahres Achtundſiebenzig. Er ſtarb, und Camilla Drago ſtürzte von ſeiner Leiche fort und auf die Mauer des Schloſſes:

„Spanien! Spanien! Spanien für immer!"

Das war nicht mehr die Camilla, welche ſich in

Digitized by Google

der Hängematte ſchaukelte, auch nicht die, welche vom Thurm Abreojos das niederländiſche Geſchwader auf der Meereshöhe erſcheinen ſah. Wie der ſchöne, aber tödtliche Genius dieſer glühenden Inſel erſchien ſie nun, es war, als habe die verderbliche Macht der tropiſchen Sonne in ihr einen Körper gefunden; nicht Pedro Tellez, ſondern Camilla Drago im Bündniß mit dem Feuer vom Himmel vertheidigte das Kaſtell Pavaoſa!

„Jetzt wacht Ihr freilich wieder, Liebchen,“ ſprach die Sennora Bracamonte. „O Jeſus Chriſtus, allmälig wird's einem Jeden einerlei, was aus Einem wird. Die Böſewichte! die Böſewichte! ich bin ein altes Weib und habe ein gutes Herz, aber zuletzt gibt es doch kein größeres Vergnügen, als ihnen einen Topf voll ſiedenden Waſſers auf die Köpfe zu gießen. Es iſt ein Wunder, was der Menſch Alles vergeſſen und was er Alles ertragen kann, wenn er ſeine gehörige Beſchäftigung hat. Und die Madorca haben ſie gottlob auch auf dem Halſe, die Ketzer und Rebellen; — ich bin gewiß von ſanftem und verträglichem Gemüthe, aber ich gönne ihnen das Unheil, und dem feiſten Schlingel, dem Herrn Almirante van der Does, gönne ich es vor allen Andern; er hat's um uns und unſern Herrn Oheim tauſendfach verdient!“

Digitized by Google

X.

Die Madorca.

Wieder hinüber zu den Niederländern! Sie hatten Pavaoſa die Stadt, und die Madorca hatte ſie. Das Wort des Predigers war zu einer Wahrheit geworden, der Engel des Todes hatte über Aſſur geblaſen, und wenn das Fieber ſie mit Ruthen ſchlug, ſo peitſchte die Madorca ſie nunmehr mit Scorpionen: die Madorca aber war die eigentliche Seuche des Landes, vor welcher ſelbſt die Eingeborenen zurückſchauderten, als ſie unter dem fremden blondhaarigen Kriegsvolk erſchien. Sie zerſchmolz die Muskeln und das Fett des Körpers, ſie kannte keine Gnade, und nur die Flucht aus den ſenkrechten Strahlen der Sonne konnte das Heer wenigſtens in ſeinen Trümmern retten. Noch aber hielt der Rauſch an, noch hatten ſie Pavaoſa, das Schloß, nicht; ſiebzig ſchwere Geſchütze hatten ſie auf den Wällen der verbrannten Stadt gefunden und dieſelben mit den eigenen Kanonen gegen das Kaſtell gerichtet; ſie wußten, daß unendliche Reichthümer, die jahrelange Ausbeute der Gold- und Elephantenküſte, hinter dieſen trotzigen Mauern aufgehäuft lagen: es war außer dem Prädikanten Niemand, welcher das Wort: Rückwärts Niederland! ausſprechen konnte.

Digitized by Google

„Greif an! Niederland greif an!" ſcholl es fort und fort um die ſpaniſche Burg.

Und die Madorca griff nach den Stärkſten, den Gewaltigſten zuerſt; unter den Frieſen brach ſie aus, und am dritten Tage nach der Verbrennung der Stadt faßte ſie den Admiral van der Does, der das geſammte Heer um eine Haupteslänge überragte, am Schopfe und zerbrach ihm den Schwertarm. Mit beiden Armen aber mußte der Tod den Rieſen umſchlingen und ihm beide Kniee auf die Bruſt ſetzen, ehe Mynheer ſich gab. Er wehrte ſich verzweifelt, und wie ſein Kriegsvolk um das Schloß Pavaoſa, ſo ſchlug er ſich um ſein Leben. Aber die Madorca richtete ihren Willen doch ſchneller in's Werk, als die niederländiſche Macht auf Sankt Thomas den ihrigen; ſchon am zweiten Tage nach dem Anfange der Krankheit wurde der Admiral ſtiller, und mit der Madorca hatte Herr Henricus Leſlerus leichteres Spiel, als er am Abend mit der Bibel ſich neben dem Kopfkiſſen des Admirals niederſetzte.

Um das Haus, das Hauptquartier, drängten ſich die Befehlshaber aller Grade ab und zu; Cornelius Lenſen kam von der Flotte zu Land, um die letzte Willensmeinung des Sterbenden zu vernehmen; Gerhard Storms van Wena meldete, daß das Kaſtell ſich höchſtens bis zur nächſten Nacht halten werde.

Digitized by Google

Georg van der Does ſaß zu Füßen des Lagers ſeines Oheims, und wenn der Blick des Prädikanten von der Bibel zu dem jungen Mann hinüber glitt, ſo haftete er mit tiefer Bekümmerniß auf dem matten Geſicht und der zuſammengeſunkenen Geſtalt. Jede Stunde zählte wie ein Jahr in dieſem unglückſeligen nordiſchen Heer auf der ſchrecklichen Inſel Sankt Thomas; dieſelbe ruheloſe Erſchlaffung, dieſelbe fieberiſche Müdigkeit zeigte ſich in allen Geſichtern, welche ſich vor den Fenſtern der Hütte oder in der Thüre drängten.

„So nehmt das Neſt und kümmert Euch nicht um mich!" rief der Admiral. „Geht an Eure Geſchäfte, ihr Herren, und verſchwendet keine unnützen Höflichkeiten an einen verlorenen Mann. Schlaget zu und ſtürzet um; — zu Schiff mit Euch ſo ſchnell als möglich und ſprecht ein gutes Wort für mich daheim. Nehmt das Ding ſo luſtig, wie Ihr könnt, ich hab's auch gethan; — das Schickſal hat uns einmal in den Glutofen geſchoben greift zu und nehmt, was Ihr kriegen könnt, und fort mit Euch, ehe die Klappe ganz verſchloſſen wird. Geht, gute Herren und tapfere Kameraden, noch einmal drauf mit allen Breitſeiten, Cornelius! noch einmal dran mit Schwert und Meſſer, Herr Storms. Fort mit Dir, Georg, mein Jüngelchen; die Beſtie in meinem Hirn und Eingeweide hat böſe Fangarme; Herr Heinrich Leflerus

wird mich abwarten wie eine Kinderfrau; er hat's ja den Herren Generalſtaaten verſprochen. Vorwärts zu Land und Waſſer für alt Niederland!"

„Wir nehmen das Ding und bauen es Euch über Eurem Leibe zu einem ſtolzen Denkmal auf, verlaſſet Euch drauf", ſprach Cornelius Lenſen.

„Knochen und Geſtein durch einand'!" rief Mynheer van Wena. „Haltet Euch feſt am Bettpfoſten bis Mitternacht; ſie haben da drinnen trotz ihrer Sonne das Spiel verloren. Haltet gut bis Mitternacht, und noch einmal wenigſtens ſollt Ihr die Staaten Viktoria rufen hören, und wann Ihr dann nicht länger bleiben wollt, ſo könnt Ihr uns doch mit Lachen Quartier beſtellen."

„So ſoll es ſein!" ſprach der Admiral, und ſämmtliche Hauptleute drückten ihm die Hand und traten hervor aus der Hütte. Es blieben bei dem Sterbenden nur der Neffe und der alte Prediger zurück.

„Da gehen ſie hin in Erz und Stahl, ſprach der Prädikant von Yſſelmünde. Kein irdiſcher Hauch kann ihrer Seelen Härtigkeit ſchmelzen. Siehe Du Held, Du eiſerner Kriegsmann, Du gewaltiger Hauptmann über hundert Segel, ſiehe Mynheer van der Does, die Dämmerung fällt hernieder, noch ein Stündlein und es wird finſtere Nacht ſein; Du wirſt das Licht des Tages, dem Du gefluchet haſt, nicht wieder erblicken. Du biſt mit

Digitized by Google

Hunderten und Tauſenden umgürtet geweſen, aber horch, ihr Geſchrei und Schwertgeklirr verhallt, es wird ſtille in Deinem Lager. Sie haben Dir tönend, mit Drommetenklang in's Ohr geſprochen: harre nur bis Mitternacht und Deine Seele wird mit Jubel und Triumph von hinnen ſcheiden. Ich aber, ein Diener des Herrn, ſage Dir, Du biſt mit Tauſenden daher geſchritten über die Wogen und das Land, Du wirſt um Mitternacht allein — allein gehen, und wenn ſie mit dem Donner des Himmels Sieg riefen von dem Wall des Feindes, und wenn ſie Deinen Namen mit ihren Stimmen aufwärts trügen bis zu dem Wunder Gottes, dem flammenden Kreuz, das allhier die Nacht durchleuchtet: es würde Dir ſein, wie das Rieſeln der letzten Welle, ſo auf dem Sande von Nordholland verläuft und von Niemand gehört wird. Admiral, es wird mit dem Siegesruf ein ander Geſchrei gen Himmel ſteigen und nicht verhallen in Deinem Ohr. Sie ſchlagen mit den Starken die Schwachen, mit den Männern die Weiber und die Kinder, und Du haſt kein Wörtlein der Gnade für ſie gehabt. Schlage zu, ſtürze um, wirf nieder, iſt Dein Wort geweſen Dein ganzes Leben durch, o großer Admiral; auf allen Meeren haſt Du es dem Gegner in's Geſicht geſchrieen, willſt Du es auch wie einen Enterhaken an Bord des Himmels werfen? Mynheer van der Does, auf allen

Digitized by Google

Meeren hat Dir der Gegenruf des ſchlachtgerüſteten Feindes geantwortet; nun aber ſiehe, es iſt Finſterniß worden; Niemand antwortet Dir jetzt, Deine Stimme verhallt in der Oede: ſo falte Deine Hände zum Gebet und ſprich: Barmherzigkeit, Herr, laß Deine Gnade walten über mir und dem armen Schloß Pavaoſa; — erbarme Dich aller Sterbenden, Herr! rette die Unſchuldigen aus den Händen, die losgebunden ſind über ſie und —"

Georg van der Does faßte die Hand des Greiſes:

„Er höret Euch nicht, ehrwürdiger Herr. Sehet ihm in's Geſicht."

„So höre Du mich, Knabe!" rief der Prädikant, von ſeinem Sitze aufſtehend. „Gehe hinaus für ihn und ſprich: die Leben, welche ich rette in dieſer Nacht, ſollen in ſeine Schale fallen vor dem Stuhle des Höchſten: die Jungfrau, welche ich den Händen der wilden Neger entreiße; das arme Kindlein, welches ich aus den Flammen trage, ſollen ihm geeignet ſein; und wenn um Mitternacht ſeine Kriegsoberſten nach ihrem Wort mit ſeinem Namen die niederländiſche Viktoria ausrufen, dann ſoll Dein Schweigen ihm mehr gelten, als aller Kanonendonner und alles Triumphgeſchrei der Welt ihm werth ſein würde."

Georg van der Does zog ſtillſchweigend die Piſtolen aus ſeinem Gürtel, er löste das Schwertgehänge ab und

Digitized by Google

legte die Waffen zu den Füßen des Bettes ſeines Oheims nieder. Herr Heinrich Leſlerus legte ihm die Hand auf das junge Haupt:

„Gehe hin und rette; — es iſt die ſchönſte Nacht Deines Lebens.“

XI.

Das letzte Sandkorn.

Zum letzten Male ſtieg Camilla Drago vom Thurme Abreojos herab, als die Dunkelheit wieder das Meer ihren Augen entzog. Der Thurm war dem Einſturz nahe; zertrümmert war jede Mauer des Kaſtells, landwärts wie ſeewärts; von Schutt und Mauerwerk war der tiefe Graben, welcher das Schloß von der Brandſtätte der Stadt trennte, halb ausgefüllt; und Mynherr van Wena hatte bitter Recht mit ſeiner Behauptung, daß die letzte Stunde der Burg von Pavaoſa geſchlagen habe. Die Flotte von Corunna war auch heute nicht gekommen; keine Botſchaft vom Kapitän Giralto war mehr zu den Belagerten gelangt.

„Wir ſind verloren!“ ſagte Camilla, als ſie die halb verſchüttete Treppe des Thurmes hinabſtieg. „Es iſt keine Rettung mehr.“

In dem Schloßhofe brannte ein großes Feuer und warf ſeinen flackernden Schein auf die Wände, die Wöl-

Digitized by Google

bungen und Bogengänge, auf die Geſtalten und Geſichter des zuſammengedrängten Volkes. Ein ſchwüler Peſtduft fand keinen Ausweg aus dem umſchloſſenen Raume; Wolken giftiger Mücken hingen um die Flammen, und ſo viel ihrer im Feuer vergingen, ſo viele quollen von Neuem aus der Nacht hervor. Die ſpaniſchen und portugieſiſchen Kriegsleute und Koloniſten, ſo viel ihrer und ihrer Frauen und Kinder noch übrig waren, ſaßen und ſtanden, kauerten und lagen in einem Kreiſe, und auch ſie bis auf die Unmündigen und Säuglinge wußten Alle, daß die Flotte von Corunna nicht mehr zur rechten Zeit kommen könne, daß es keine Hilfe mehr für ſie auf Erden gebe. Das Mark in ihren Gebeinen war verzehrt, ihr Schießpulver zu Ende, der Brunnen dem Verſiegen nahe. Die Einen beteten, die Andern rangen in ſtummer Verzweiflung die Hände, die Tapferſten und Stärkſten knirſchten mit den Zähnen, ſie waren Alle in dieſen Ring des Jammers hinabgeſtiegen von den Mauern, und nur die Sennora Roſamunde Bracamonte neben dem Sennor Pedro Tellez und die übrigen Befehlhaber, vereinzelt hie und da, lehnten an den zerſchmetterten Brüſtungen, — die letzten Wächter von Pavaoſa.

Langſam ſchritt Donna Camilla Drago in den Lichtſchein des Feuers, und die bärtigen Männer, die angſtgeſchlagenen Weiber, die armen Kinder ſahen auf ſie, als

Digitized by Google

erwarteten ſie ein Wunder von ihr, ein Wort, ein Lächeln, welches gleich dem Nicken eines wunderthätigen Heiligenbildes das Entſetzen in den Jubel der Erlöſung und Errettung verwandeln werde.

Aber Camilla ſchlug den Blick nieder und ſprach:

„Wir müſſen ſterben, der König kann uns nicht helfen; es iſt nichts um uns, als das öde Meer, die Nacht und der Feind; — über uns iſt Gott; laſſet uns ſterben als katholiſche Chriſten! Es iſt der Wille Gottes, der uns auf dieſe Inſel geführt und dieſe Stunde über uns verhängt hat.“

Sie ſchrieen nicht laut auf, ſie zerrauften nicht die Haare und zerſchlugen nicht die Bruſt, ſie ſenkten nur die Köpfe tiefer, die Kranken zogen ihre Decken mehr über ſich, und die Mütter drückten ihre Kinder feſter an ſich.

„Wo iſt die Sennora Bracamonte, Sennor Lodoiro?“ fragte Camilla.

„Sie hält mit dem Kommandanten auf der Baſtion des Mohren Wacht“, war die Antwort, und das Fräulein ſuchte die alte Wärterin und Freundin an dem angegebenen Orte. Sie fand ſie allein; Pedro Tellez hatte ſich eine andere einſame Stelle geſucht, um ſeine Rechnung abzuſchließen, ehe ihm der niederländiſche Sturm die Zahlen durcheinander werfen würde.

Camilla küßte die treue, tapfere Greiſin.

Digitized by Google

„Bald werden wir zum erſten Mal eine rechte Heimat haben, aus welcher uns Keiner mehr wird vertreiben können“, ſagte ſie, und die Sennora drückte ihr die Hand auf den Mund:

„Sei ſtill! ſchweige ſtill!“

„Es iſt nichts mehr zu ſagen“, ſprach Donna Camilla Drago. „Wir haben Zeit genug gehabt, uns zu rüſten; — wir können ſtill ſein.“

Sie ſtanden auf der Mauer von neun bis elf Uhr, dann ſetzten ſie ſich auf einen Steinhaufen, und Camilla legte den Kopf in den Schooß der Sennora. Auch die Nacht war ganz ſtill, das Lager des Feindes ſchwieg, nur allerlei Leben der Thiere regte ſich. Große leuchtende Käfer und Schmetterlinge ſchwirrten umher, und die Stimme des atlantiſchen Ozeans war lauter in der Nacht, als am Tage.

Auch in dem Schloß Pavaoſa war alles ruhig; als aber die Mitternacht nicht mehr ferne war, erwachte ein Säugling an der Bruſt ſeiner Mutter und fing an zu weinen, und die Mutter ſang ihm ein Schlummerlied, als ob das noch nöthig ſei.

Um ein Uhr war Alles vorüber. Zum letzten Mal vernahm der Admiral van der Does den Donner der Schlacht; er richtete ſich empor und horchte und ſank zurück und richtete ſich nicht wieder auf. In der Thür des

Hauſes ſtand der Prädikant Heinrich Leflerus und hielt ſich an dem Pfoſten. Er ſah den Wall des Kaſtells wiederum vom rothen Feuerſchein umſpielt und das Gewühl der Kämpfenden auf der Mauer. Das ſchrille Kriegsgeſchrei der Neger übertönte weitaus den Schlachtruf ſeiner Landesgenoſſen und den Todesſchrei der Spanier, und der Prädikant von Yſſelmünde kniete auf der Schwelle nieder und verſuchte es, zu beten; er konnte aber nur die Hände ringen.

Waffenlos hatte ſich der Jüngling, welcher ſeine Seele gewonnen hatte, als der Erſte, Vorderſte des Sturmhaufens gegen die Breſche des verlorenen Schloſſes Pavaoſa geſtürzt.

„Wir kamen, Waſſer zu ſchöpfen, und Blut ward uns zum Trunke gegeben!" ſtöhnte der Prediger, und ſeine Stirn berührte faſt den Erdboden.

Um ein Uhr war Alles vorüber, aber Heinrich Leflerus wartete vergeblich neben der Leiche des Admirals auf einen Boten von den Siegern. Es kam Niemand; die Seele Mynheers van der Does war hinüber gegangen in das große Geheimniß, und Keiner gedachte ihrer. Der Prediger erhob ſich und ſchritt auf unſichern Füßen durch und über die Trümmer der Stadt bis zu dem jetzt geöffneten Thore des Schloſſes. Er kam in das Gedränge

Digitized by Google

auf der herabgeworfenen Zugbrücke; kaum entging er der Gefahr, in den Graben hinabgeſtürzt, oder von den tollen Haufen zertreten zu werden. In der Wölbung des Thores traf er auf Mynheer Gerhard Storms, der ihm auf die Schulter ſchlug und rief:

„Da ſeid Ihr ja auch, Ehrwürden. Nun, wir haben eine gute Arbeit gemacht, und ich verhoffe, daß Ihr uns morgen in Eurer Oration loben werdet. Holla Ihr da, Mohren, Frieſen und Holländer, Raum für den Herrn Prädikanten. Ja, ja, Mynheer Leſlerus, es iſt bös zugegangen; das Volk hat eben zu lange vor der Thüre warten müſſen und iſt ungeduldig geworden."

Der Greis ſtand in dem Hofe des Schloſſes Pavaoſa, er hob die Arme gen Himmel und rief nur: „Herr! o Herr, Herr!"

XII.

Die Stimmen des Sieges.

Sie ſchleppten an Bord ihrer Orlogsſchiffe mehr als hundert brauchbare Kanonen, Elephantenzähne, Baumwolle, Zucker in Menge, Goldſtaub und gemünztes Gold, Beute aus den Gemächern der Frauen, koſtbare Harniſche und Waffen der Männer, Tiger- und Löwenfelle und zuletzt — die Madorca. Wie auf der Flucht verließ die

Digitized by Google

niederländiſche Macht die Trümmer der Stadt und des Kaſtelles Pavaoſa, die Inſel Sankt Thomas, und ein tauſend und zweihundert Leichname wurden noch während der erſten vierzehn Tage der Fahrt vom Bord in's Meer geſtürzt. Man hatte zum zweiten Male die Flotte getheilt. Mit ſieben Schiffen ſollte Mynheer Gerhard Storms nach Braſilien gehen und den Reſt mit der Beute der Schout by Nacht, Cornelius Lenſen nach der Heimat führen. Aber auch Mynheer van Wena ſtarb an der Seuche, und es war Niemand, der ſeine Stelle einnehmen konnte; ſeine Schiffe kehrten zu dem Schout by Nacht zurück, und nach einer traurigen, ſtürmiſchen Fahrt langte die Flotte im Anfange des Jahres 1600 wieder vor der Mündung der Maas an. „Da wurden auf manchem Orlog nicht ſechs geſunde Leute gefunden und ſind nur zween Hauptleute und Mynheer Henricus Leflerus, der Prädikant, bei Kräften heimgekehrt", klagen die Berichte aus dem Haag und aus Amſterdam.

Der Flotte von Corunna begegneten die Niederländer zum beiderſeitigen Beſten nicht. Sie war bis Gomera gekommen und war zum Schutz der weſtindiſchen Inſeln wieder in See gegangen, als auch ſie vom Sturme zerſtreut wurde und übel zugerichtet von Neuem den Schutz der ſpaniſchen Häfen ſuchen mußte.

Drei Tage nach dem Abzuge des Feindes von Sankt

Thomas legte der Kapitän Joſe Giralto mit der Corona de Aragon wieder unter den zertrümmerten Mauern von Pavaoſa an, aber vom Thurm Abreojos donnerte kein Salutſchuß, und Niemand kam, ihn zu begrüßen, als er wieder über die Planke an das Land ſchritt. Er war kein weicher Mann, dieſer Kapitän Giralto, und er hatte in ſeinem Leben viel Schlimmes und Schreckliches geſehen, ohne daß ihm das Auge feucht wurde; — als er jetzt auf dieſer blutbeſpritzten Ruine ſtand, weinte er.

Er und ſeine Leute verſuchten es, die Körper ihrer Landsleute mit Erde zu bedecken; aber ſie begruben nur einige Kinderleichname und ließen ab, denn noch immer ſtrahlte die Sonne des Aequators auf Pavaoſa hernieder und der kürzeſte Aufenthalt war ſicherer Tod. So zog der Kapitän Giralto denn nun das Banner von Spanien von Neuem auf der Trümmerſtätte empor und hing, um ſein Gemüth wenigſtens etwas zu erleichtern und „zu Ehren und zum Gedächtniß der Sennora Bracamonte y Mugadas Criades" ſieben Neger, welche er in den Gaſſen der verbrannten Stadt gefangen hatte, daneben auf. Dann lichtete er wieder den Anker und ſteuerte nach Sankt Jago am Cap Verde, um daſelbſt Nachricht zu geben, wie er Pavaoſa gefunden und es verlaſſen habe, und ſo mochte denn vielleicht ſeiner Zeit, wenn die Umſtände günſtig waren, ein dumpfes Gerücht davon gen Madrid oder

Digitized by Google

zum Eskurial gelangen und dem Herrn Don Philipp III. das Achſelzucken der Könige entlocken.

* * *

Wie blaß, wie gleichgiltig, wie nichtsſagend das Alles im Laufe der Jahrhunderte geworden iſt: Zwei oder drei Zeilen in einer ſpaniſchen oder holländiſchen Chronik, eine Seite oder eine halbe in einer deutſchen Geſchichte der vereinigten Niederlande für den Forſcher, zwei Stimmen für den Dichter!

Es ſaß ein Negermädchen auf einem Felsvorſprung unter den Palmen von Sankt Thomas: Sie trug eine Federkrone, aber dazu das zerriſſene, befleckte, verſengte Kleid einer ſpaniſchen Dame und um das Handgelenk einen goldenen Reif, das Meiſterſtück eines cordovaniſchen Goldſchmieds. Mit wildem lachendem Blick ſah ſie über das Meer und ſang:

„Es ſteigt ein Rauch auf vom Ufer, und mein Auge ſieht die großen Schiffe nicht mehr, ſie ſind klein geworden in der Ferne, das Waſſer hat ſie verſchlungen. Die Ketten ſind abgefallen von dem Nacken meines Volkes die Hände der Krieger ſind roth und die Herzen der Jungfrauen fröhlich. Mein Volk ſah die großen Schiffe kommen über das Meer, es ſtand auf den Bergen in großer Angſt, aber ſeine Angſt ward Jauchzen; das Volk

Digitized by Google

des Meeres reichte ſeine Hand meinem Vater und meinen Brüdern, und die Hände der Krieger ſind roth und mit Reichthümern gefüllt. Ich höre die Donner der weißen Zauberer nicht mehr; der Geier fliegt über dem Ort ihrer Gezelte, und des Geiers Weib fliegt über der Stadt des Drängers; — meine Brüder haben die Fackel in die Burg des Herrn geworfen; mit meinen Schweſtern habe ich getanzt um die Erſchlagenen, und den goldenen Reif hat mir die ſchöne weiße Herrin laſſen müſſen von dem kalten ſtarren Arm. Das ſchwarze Volk des Gebirges hat getanzt um das flammende Grab des Fürſten der Meeresleute. Sie haben das Haus über ſeinem todten Leibe angezündet, daß Niemand Spott treibe mit ſeinen Gebeinen. Die große Schlacht iſt zu Ende; — ſtille — ſtille — ſtille; die ſchwarzen Schiffe haben die Flügel ausgeſpannt; ich ſehe ſie nicht mehr. Mein Vater geht mit Bogen und Keule am Ufer des Meeres und wartet, was die Wellen bringen; — die Geier und Adler wiſſen es und lachen, und mein Herz iſt wie ihr Flug in der Höhe. Wir lagen verſteckt in den Höhlen und Schluchten der Berge; denn des Gebieters Arm war mächtig in der Burg am Waſſer; meine Brüder ſchlug er mit der Peitſche, und meine Schweſtern mußten ſeiner Jungfrau dienen, aber wie der Pfeil aus dem Gebüſch fährt, kam Abambu, der Gott des Todes, über ihn. Das Volk des Meeres

Digitized by Google

hat geſiegt, aber es verging in der Sonne; Onarika, die Schlange, hat es umwunden mit tauſend Ringen und ihm das Herz zerdrückt. Ich ſehe die Zauberſchiffe nicht mehr: der Stab des Königs liegt wieder in der Hand meines Vaters, im Sonnenſchein tanzen die Wellen um mein Land; meines Volkes Götter haben uns gerettet: ich trage den Ring der jungen weißen Fürſtin, ich bin des Königs Tochter, und meine Brüder und Geſpielen bauen mir meine Hütte aus grünem Gezweig auf, wo das ſtolze Haus des weißen Mädchens über ihr und ihrem Volk zu Boden liegt! — — — —"

Im grauen Winternebel ſchritt ein alter Mann, angethan mit einem ſchwarzen Predigerrock, am Strande von Scheveningen auf und nieder; — der Prädikant von Yſſelmünde, Herr Heinrich Leflerus.

Er hatte den ganzen Morgen hindurch in dem Hauſe Mynheers van der Does, zwiſchen dem Vater und der Mutter Georgs geſeſſen und den trauernden Eltern immer von Neuem von dieſer unheilvollen Expedition der hochmögenden Herren Generalſtaaten nach dem Aequator, von dem tapfern Admiral, von Georg und Camilla Drago erzählen müſſen. Er war ein guter Prediger, aber ein ſchlechter Erzähler, und das größte Grauen hatte er doch immer für ſich ſelber im Herzen behalten: die Eltern durften nur wehklagen und weinen.

Digitized by Google

Am Nachmittage gegen die dritte Stunde hielt er es auch nicht mehr aus in dem Hauſe. Er ſchritt durch den Garten und über die ſchneebedeckte Wieſe, auf welcher einſt die junge ſpaniſche Gefangene Blumen gepflückt und mit dem wilden niederländiſchen Knaben Schmetterlinge gehaſcht hatte. Langſam wanderte er den Kanal entlang, immer weiter fort, dem Meere entgegen. Nun ſtand er auf den Dünen und ſah die Wellen der Nordſee gegen den Strand heranrollen, nun ſchritt er hin und wider in dem Nebel, geſchüttelt vom Froſt, in allem Entſetzen der Erinnerung; — es drohte Wahnſinn, hier, an einem ſolchen Tage, jener Sonne von Sankt Thomas gedenken zu müſſen.

„Was ſoll ich fürderhin thun, nachdem ich von einem ſolchen Wege heimgekehrt bin?" ſagte er. „Wohin ſoll ich fliehen vor den Geſpenſtern, ſo mich verfolgen? Da iſt Ruhe nirgends; die Todten recken die Hände nach mir von jeder Seite. O Pavaoſa, Pavaoſa, es will kein Gebet, kein Schreien und Flehen, keine Arbeit und kein Mühen gegen den Klang Deines Namens helfen. O Pavaoſa, Deine Mauern liegen nieder und halten mich doch gefangen bis in's Grab; es iſt keine Rettung aus Deinen Wällen. O Pavaoſa, die Flammen, welche über Dir zuſammenſchlugen, ſind längſt erloſchen, aber nicht in meiner Bruſt. Ich ſahe ſie liegen Deine Kinder, o

Digitized by Google

Pavaoſa, und meine Seele iſt mit ihnen begraben, wie der Knabe, den ich ohne Harniſch und Schwert zu Dir ſendete, die Arme vor ihnen auszubreiten. Ich ſahe Deine Jugend, Lieblichkeit und Schönheit zerriſſen und zerfleiſcht — wehe mir! Ich ſah den Rauch Deiner Trümmer verwehen über den Waſſern, und die Spitzen Deiner Berge verſinken in den Wogen: Dein Name, o Sankt Thomas, hat die Schiffe meines Volkes über den Ozean gejagt, wie Verlorene hat er uns an den Strand der Heimat geworfen. Wir fuhren aus, Männer und Krieger, wir ließen unſere Mannheit und Stärke Dir, o Sankt Thomas. Wie Schatten ſchleichen die Heimgekehrten und fürchten den Anblick des Meeres; denn, ſiehe, die Wellen ſchnappen und ſpringen gleich den Hunden und bellen Deinen Namen, Pavaoſa, Pavaoſa!“

Digitized by Google

In demſelben Verlage ſind ferner erſchienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, ſowie in jeder guten Leihbibliothek vorräthig:

Dingelſtedt, Franz, Die Amazone. Novelle. 2 Bände. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 2. oder fl. 3. 30 kr. rh.

Ebers, G., Eine ägyptiſche Königstochter. Hiſtoriſcher Roman. 3 Bände.
Preis Thlr. 3. oder fl. 5. 15 kr. rh.

Groſſe, Julius, Maria Mancini. Roman. 2 Bände.
Preis Thlr. 2. 15 ſgr. oder fl. 4. 18 kr. rh.

— — Ein Revolutionär. Novelle.
Preis Thlr. 1. 10 ſgr. oder fl. 2. 15 kr. rh.

Hackländer, F. W., Tag und Nacht. Eine Erzählung in vierundzwanzig Stunden. 2 Bände. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 1. 10 ſgr. oder fl. 2. 20 kr. rh.

— — Wechſel des Lebens. Roman. 2 Bände. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 1. 10 ſgr. oder fl. 2. 20 kr. rh.

— — Vom Haidehaus. Novellen. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 1. 15 ſgr. oder fl. 2. 30 kr. rh.

— — Fürſt und Kavalier. Roman. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 1. 15 ſgr. oder fl. 2. 30 kr. rh.

— — Neue Geſchichten. 2 Bände. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 2. oder fl. 3. 30 kr. rh.

— — Zwölf Zettel. 2 Bände.
Preis Thlr. 2. oder fl. 3. 30 kr. rh

Hartmann, Moriz, Die letzten Tage eines Königs. Hiſtoriſche Novelle. Zweite Auflage mit einem Anhang: „Die Blutrache“.
Preis Thlr. 1. 10 ſgr. oder fl. 2. 18 kr. rh.

Hoefer, Edmund, Der verlorne Sohn. Eine Geſchichte.
Preis Thlr. 1. 15 ſgr. oder fl. 2. 30 kr. rh.

Müller, Otto, Roderich. Eine Hof- und Räubergeſchichte aus dem Jahre 1812. 2 Bände. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 1. 10 ſgr. oder fl. 2. 20 kr. rh.

— — **Die Förſtersbraut von Neunkirchen.** Erzählung. Zweite Auflage.
Preis Thlr. 1. 10 ſgr. oder fl. 2. 15 kr. rh.

— — **Erzählungen.** Die Feuerdore, Erzählung aus dem pfälzer Volksleben. Der Helm von Cannä.
Preis Thlr. 1. 10 ſgr. oder fl. 2. 15 kr. rh.

Raabe, Wilhelm, Abu Telfan oder die Heimkehr vom Mondgebirge. Roman in 3 Theilen. 3 Bände.
Preis Thlr. 3. oder fl. 3. 30 kr. rh.

Digitized by Google

Der Regenbogen.

Sieben Erzählungen

von

Wilhelm Raabe.

Zweiter Band.

Stuttgart.

Verlag von Eduard Hallberger.

1869.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Die Gänſe von Bützow	1
Gedelöcke	127
Im Siegeskranze	196

Digitized by Google

Die Gänſe von Bützow.

Erſtes Kapitel.

Auctor ſtellt ſich der Nachwelt vor. Der Herr Doktor Wübbke verläßt die Herrenſtube im Erbherzog zu Bützow.

Möge ein Anderer den Zorn des göttlichen Helden Achilleus, oder die Irrfahrten des klugen Dulders Odyſſeus, ein Anderer die Leiden und Freuden des tapfern Aeneas, des alten oder neuen Amadis, die Leiden des jungen Werther, oder der ſündigen Menſchen Erlöſung ſingen; ich J. W. Eyring, in wohlverdienter Ruhe nach langen, kläglichen, ſtaubigen, ärgerlichen Jahren des Schuldienſtes, ſinge im hohen, höhern und höchſten Ton mich ſelbſt und die große Revolution zu Bützow, wie ſie mit Gemurmel begann, mit Pauken und Poſaunen ihren Fortgang nahm und glücklich zu Ende geführt wurde. Der Gänſe und des Volkes Geſchrei ſinge ich, der Mamſell

Digitized by Google

Horuborſtel Zorn, Unterdrückung, Rache und Sühne, Grävedünkel's entſetzliches Geſchick, der wilden Führer Muth und jakobiniſche Reden, des Magiſter Albus und des Doktor Wübbke Jubilationes und Tribulationes, eines hohen Senats und regierenden Bürgermeiſters altrömiſche Tapferkeit, herzoglicher Juſtizkanzlei und Sereniſſimi, meines durchlauchtigſten Fürſten und Herrn gnadenreiches Edikt, einer hochgelahrten halliſchen Juriſten-Fakultät treffliches Gutachten und hochweiſen merkwürdigen Rechtsſpruch — lectori benevolenti, einem wohlwollenden Leſer, zu Nutz und Ergötzen, mir pro laurea, Niemandem zum Schaden, als ein biederer, beſcheidener Unterthan, Patriot und Emeritus.

Wo die Fluten der Warnow das liebliche und nahrhafte Land der Obotriten, Welataben und Wagrier durchſtrömen, liegt im Arm der Nixe des Fluſſes die Stadt Bützow, jener Winkel der Erden, welcher „mir vor allen lacht", wo ich eine Brodſtelle und ein Weib fand, wo ich liebte und lebe, wo ſeit meinem Abtreten vom Schuldienſt und dem Ableben meiner geliebten Friederike die Götter mir jene otia gaben, (nur ſtellenweiſe verbittert durch podagriſtiſche Vexationes in dem großen Zehen des linken Fußes), welche jedem Menſchen ſo wünſchenswerth erſcheinen müſſen, aber nicht einem Jeden zu Theil werden. In Bützow verlebte ich meine unſchuldige Jugend mit

Digitized by Google

Ausnahme jener Jahre, welche dem Studio auf der Univerſität zu Roſtock geweihet waren, in Bützow war ich ein Mann, in Bützow wird man mich begraben; und ſollte ich nach meinem Tode zur Strafe für meine Sünden einige Jahre oder Jahrhunderte lang Nachts zwiſchen zwölf und ein Uhr zur Auslüftung hinausgeſchickt werden, ſo werde ich in Bützow ſpucken, und als ſchwarzer Schulmeiſter, mit ſchlechtgekämmter Perücke auf dem Schädel, dem Haſelröhrchen unter dem Arm und meiner Abhandlung Latium in compendio in der Taſche, den kommenden Generationen mit Vergnügen jenen heilſamen Schrecken vor dem Unbegreiflichen, jenen Schrecken vor dem Geiſte einjagen, welcher (ich meine den Schrecken) uns täglich mehr abhanden zu kommen ſcheint.

In Bützow an der Warnow iſt mir ganz allmälig das Kleinſte zum Größeſten und das Größeſte zum Kleinſten geworden, und wenn ich von meinem Muſeo aus den Gang der Dinge betrachte, ſo gehört es nicht zu den geringſten Vergnügungen, zu ſehen, wie der Spaß den Ernſt ablöſet, und wie die Welt ein gar jokoſes und amuſantes Theatrum ſein kann, vor welchem nur die Allerweiſeſten und die Allerdümmſten mit unbewegter Miene ſitzen dürfen.

Sintemalen mir nun eine nicht ungütige Gottheit nach ihrem Gefallen einen annehmlichen Standpunkt zwi-

Digitized by Google

ſchen Aufklärung und Dunkelheit angewieſen hat, ſo nehme ich mein Theil Lachen, wo ich es finde, und wenn ich den Kothurnus verſtehe, ſo halte ich es doch nicht eines verſtändigen Mannes unwürdig, auch am Soccus Gefallen zu finden; es gibt gottlob voller gepfropfte Schulſäcke als den meinigen, und niemals habe ich über dem Senat und Volke von Rom den Rath und die Bürgerſchaft von Bützow vergeſſen. Ich habe nicht nur die Grammatik geleſen; ſondern auch Candide; habe das Leben und die Meinungen Triſtram Schandy's ſtudirt, imgleichen die Muſarion und die Abderiten des Hofrathes Wieland, — doch ſtill, auch eine hochehrwürdige Geiſtlichkeit zu Bützow gehört theilweiſe zu meiner Freundſchaft und Bekanntſchaft, und „ich kenne die Paſtöre“ gerade ſo gut, wie der Herr Juſtizamtmann und Profeſſor Bürger in Göttingen, und weiß, daß ſie nicht nur an der leiblichen Tafel, oder Tafel des Leibes Meſſer und Gabel gut zu führen wiſſen. Folgendes aber iſt der Verlauf des großen Gänſe-Tumultes zu Bützow, deſſen Beſchreibung ich ſogleich mit dem Ausbruch deſſelben begann, in der Erwartung, er werde groß und denkwürdiger als alles ſonſt in dieſer Art Vorgefallene werden. (V. Thucydid. bel. Pel. Lib. I. c. I.)

Wir, die wir in der Zeit der allergewaltigſten Ereigniſſe, welche die Welt ſeit Jahrhunderten ſah, leben; wir denen der Poſtbote, ja jedes Botenweib täglich eine neue

Digitized by Google

welthiſtoriſche Aufregung in der Ledertaſche oder im Tragkorbe in den Erbherzog oder in's Haus bringt, wir mögen wohl mit Recht beneidet werden von manchem kommenden Geſchlecht der Kannegießer.

„Ganz Welſchland bebt und Sachſenland,
Das feſte teutſche Reich;
Vom Gotthart bis nach Samarkand
Wird's Ziehen's großer Teich.“

Wir ſangen das Lied vom Luftballon ſchon Anno 1785:

„Und Muhmed's grüne Fahne weht
Getränkt mit Chriſtenblut,
Die Pforte knarrt, der Franzmann bläht,
Als wär's ihm rechter Muth.
Nein! länger harren will ich nicht!
Her mit dem Luftballon!
Wer mit mir will, eh' alles bricht
Der eile, und davon!“

aber wer hätte damals geahnet, mit welchem ganz andern behaglichen Schauder ſich die Haare des teutſchen Mannes unter der Perrücke aufrichten ſollten? wer hatte eine Ahnung von dem, was wir im verfloſſenen Jahr 1793 im neufränkiſchen Weſten erleben würden? und wer, der unter eines wohlweiſen Magiſtrats zu Bützow und Sereniſſimi mildem und väterlichem Regimente lebt, konnte wiſſen,

Digitized by Google

wie balde uns der erſchreckliche jakobiniſche Greuel vor die eigene Thür rücken ſollte?

Im Erbherzog hatten wir unſern Klub der Honorationen! —

Wahrlich iſt es nicht die ache eines weiſen Mannes, ſich ganz und gar in ſeinem Muſeo verſchloſſen zu halten. Vox viva docet, iſt ein gutes Wort; denn „warum zögen wir auf den gelehrten Jahrmarkt der Akademien, um dort aus der erſten Hand für baares Geld Wiſſenſchaft und Weisheit einzutauſchen, wenn uns dieſe Artikel der Höckenkram unſerer Bücherſchränke eben ſo gut liefern könnte?" ſagte mein viel betrauerter Freund und weiland witziger Korreſpondent, der Pagenhofmeiſter Muſäus, und hat in den elyſiſchen Gefilden, wo er wandelt, nichts dagegen, wenn ich hinzufüge, daß das Dictum: das lebendige Wort lehre, nicht nur von Jena und Halle, ſondern auch vom Erbherzog, vom Roſtocker Schiff, vom goldenen Bären und rothen Löwen gelte, und daß kein Student im römiſchen Reiche teutſcher Nation, ſoweit es noch vorhanden iſt, etwas dagegen einzuwenden habe. Seit dem ſeligen Hinſcheiden meiner geliebten Friederike und dem ſiebenzehnten Junius 1789, allwo zu Verſailles ſich der dritte Stand zur Nationalverſammlung erklärte, und die Revolution anhub, war ich im Beſitze clavis magnae

sapientiae, des Hausſchlüſſels, und ging mit Diskretion n den Erbherzog.

Ich ging jeden Abend, den Gott werden ließ, in den Erbherzog, ſah im Sommer dem Kegelſchieben zu, ſaß im Winter mit der Thonpfeife auf dem dritten Stuhle, links vom Bildniß Sereniſſimi, that im Sommer wie im Winter mein Möglichſtes, auch für mein Theil Bewegung in die Weltbegebenheiten zu bringen, und ging mit nicht geringem Vergnügen dem Hange nach Mittheilung und geſelliger Anmuth im Kreiſe der tabakswolkenumwogten Honoratioren von Bützow nach. Wenn wir auch nicht weiſe, unſträfliche Aethiopen, Lieblinge der Götter ſind, ſo gehören wir doch auch nicht völlig in die Kategorie der wüſten ungefälligen Kymmerier, und der berliner Doktor Herr Friedrich Kronemann, welcher in dem hier vor mir liegenden hunderteinunddreißigſten Stück des Intelligenzblattes zur Allgemeinen Literaturzeitung vom Jahre 1792 bekannt macht, daß er eine Karte von den Gegenden der verſchiedenen Geiſteskultur herauszugeben gewillt ſei, wird hoffentlich nicht die ſchwärzeſte chineſiſche Tuſche für unſer Kolorit verwenden; oder wenn er's doch thun ſollte, jedenfalls zu ſeinem eigenen Beſten das Ueberſchreiten der mecklenburgiſchen Grenze thunlichſt vermeiden. Es klingt uns ein ſchönes franzöſiſches Lied — auch aus dem Jahr 1792 — noch immer in die Ohren:

Digitized by Google

„Savez vous la belle histoire
De ces fameux Prussiens?
Au lieu des palmes de gloire
Ils ont cueilli des raisins;“

ich will es aber nicht weiter nachſingen; denn es bringt mich auf unſer eigenes Bundeslied im Erbherzog:

„Die Zeiten, Brüder, ſind nicht mehr,
Wo Treu und Glaube galten;
Jetzt ſind die Worte glatt und leer,
So hielten's nicht die Alten.
Wie mancher ſchwört jetzt Stein und Bein
Und nie ſtimmt ſeine That mit ein.
Wir wollen redlich ſein!“

Ein poetiſches Genie, welches mit der Poſt und mit zerriſſenen Hoſen von Weimar kam und nach Roſtock ging, welches ſich im Erbherzog feſtkneipte, und welches wir Honoratioren von Bützow vermittelſt einer Kollekte auslöſeten und weiter ſpedirten, hat uns dieſen Vers und manch' andern dazu als Gratial zurückgelaſſen, und wir ſingen den Geſang mit großem Guſto zum Biſchof bei jeglicher feierlichen Gelegenheit:

„Daß Vater Noah Wein erfand,
Muß jeder Zweifler glauben;
Er ſchnitt die Reben mit der Hand
Und kelterte die Trauben.

Digitized by Google

Oft wenn ſich ſeine Kinder freu'n,
Berauſchen ſie ſich in dem Wein.
Wir wollen mäßig ſein!"

Dieſen zweiten Vers intoniren wir gewöhnlich, wenn uns der Nachtwächter nach Hauſe geleitet, oder während er das Schlüſſelloch für uns ſucht, und 's macht einen ſehr angenehmen und ſoliden Effekt in den Gaſſen von Bützow. Noch viel moraliſcher aber würde die Wirkung ſein, wenn das Pflaſter ein wenig beſſer wäre, und des Weges Unebenheiten den teutſchen Biedermann ſammt ſeinem Geſang nicht ſo oft aus dem Gleichgewicht brächten. — —

Man ſchrieb den vierten November des Jahres 1794; von der See her hatte ſich der gewohnte Nebel über das Obotritenland gelagert; wir hatten keine Ahnung davon, daß an dieſem Tage Suwarow Praga mit Sturm nahm und zwölftauſend Bürger, Weiber und Kinder niedermezelte; wir hatten unſere eigenen Kämpfe zu beſtehen und waren vollauf damit beſchäftigt. Bürgerſchaft und Magiſtrat lagen einander arg in den Haaren wegen der Vertheilung des Gemeindeholzes.

Die ſchnell eingetretene Kälte hatte dieſen faulen Fleck der ſtädtiſchen Verwaltung zu einer brennenden Frage gemacht; die Gemüther waren um ſo erhitzter geworden, je mehr das Wetterglas gefallen war; die Rathsſitzung am

Digitized by Google

Morgen hatte einer pariſer Konventsſitzung geglichen, am Abend zankte man in der Honoratiorenſtube des Erbherzogs ſich weiter. In Anbetracht aber, daß ich mein Deputatholz eingezogen hatte, und in Anbetracht, daß der bekannte Miſter Edmund Burke in ſeinem Buche Vindication of natural society berechnet, daß ſeit Anfang der Hiſtorie ſechsunddreißigtauſend Millionen Menſchen durch Kriege der Könige und Eroberer umgekommen ſeien, ſaß ich den Tag über ruhig, las Mangelsdorf's Hausbedarf aus der Geſchichte (Halle und Leipzig bei Ruff) und Ephraim Moſes Kuh's hinterlaſſene Gedichte (Zürich, bei Orell, Geßner, Füßli und Kompagnie 1792) und ließ mich nichts anfechten.

Erſt um acht Uhr Abends ging auch ich in den Gaſthof, und wenn es mit Recht heißt: nulli vitio unquam defuit advocatus, keinem Laſter fehlte jemals ein Advokat, ſo bin ich gern in dieſem Punkte mein eigener Rechtsbeiſtand und brauche keinen andern.

Durch den Nebel ſchienen röthlich die Lichter des Städtleins, einen röthlichen Schein warf meine Laterne in die Bützow'ſche Finſterniß, mit unheimlichem Gegurgel ſuchte die Warnow ihren Weg durch die Nacht, und an der Ecke des Marktes ſtieß ich auf einen andern bemäntelten Laternenträger, der ebenfalls den Dreimaſter tief in die Stirn gezogen hatte und mit ſeinem meſſingbeknopften

Digitized by Google

Stabe vorſichtig die gefährlichen Stellen ſeines Pfades austaſtete.

Und wir erhoben Beide die Laternen, uns zu beleuchten, und wir ſprachen Beide:

„Allerſchönſten guten Abend, Herr Kollega!“

Auch der Kollaborator, Magiſter Albus, befand ſich auf dem Wege zum Erbherzog.

Der arme Teufel! Er ſaß nirgends ſo warm als in ſeiner Schulſtube, oder im Klub der Honoratioren; ſeine Großmutter hatte ihn in Greifswalde ſtudiren laſſen und den Reſt ihres Vermögens ſeiner Schweſter vermacht, er hatte ſich kümmerlich als Präzeptor, Korrektor oder dergleichen durchgeſchlagen in Pommern, Mecklenburg, im Lande Sachſen, und war als ein ausgehungerter Wandersmann bei uns angelangt, um daſelbſt weiter zu hungern. Sein ſchwarzes Röcklein hatte längſt die Wolle an den Dornbüſchen des Lebens zurückgelaſſen; ſeine Kniehoſen waren des Rockes würdig, ſeine ſchwarzen Strümpfe waren geſtopft und ſeine Schuhe geflickt, und er war nach mir der gelehrteſte Mann in Bützow; Deputatholz bekam er jedoch nicht, und die Vertheilung des Gemeindeholzes konnte auch von keinem Einfluß auf ſeine Behaglichkeit ſein. Er pflegte zweimal in der Woche bei mir zu eſſen und hatte keine Geheimniſſe vor mir; ich aber hatte mir längſt vorgenommen, ſeine Umſtände durch Rath und That

Digitized by Google

verbeſſern zu helfen, hatte jedoch leider noch nicht die Gelegenheit dazu gefunden.

Wir ſetzten unſern Weg natürlich Arm in Arm fort und näherten uns dem Erbherzog, deſſen Fenſter nach gewohnter Weiſe feurig in der Nacht erglänzten, in welchem man aber an dieſem Abend nicht ſang:

„Die Pflicht befiehlt das Wohlergeh'n
Des Nächſten nicht zu neiden,
Man ſoll, wenn Arme hilflos ſteh'n,
Sie ſpeiſen, tränken, kleiden.
Der wahre Menſch ſieht ihre Pein,
Um Troſt und Hülfe zu verleih'n;
Wir wollen Brüder ſein!"

Im Gegentheil, auf der weiten Hausflur ſtand die Gaſtpatronin inmitten eines aufgeregten Haufens Plebejer aus der Bürgerſtube, vergeblich bemüht, die Erregtheit derſelben durch ſanfte Worte oder durch drohend erhobene Fäuſte zu beſchwichtigen.

Als ſie uns erblickte, machte ſie ſich und uns mit den Ellenbogen Raum durch das Volk und rief:

„O meine Herrens, meine Herrens, is dat eine Welt, is dat eine Welt! .. Nu, holt dat Maul, ji Dikſnuuten, will'je?! O meine Herrens, der Herr Doktor Wübbke ſind drinnen bei den Herrens an's Wort von wegen dem Holze; aber wat helpt't Reden? ſeggt Spölk; das Holz is ver-

theilet, und wer was gekriegt hat, hält's feſt, und den Herrn Doktor Wübbke haben ſie vor'n Jakobiner aufgeſetzet und woll'n 'n aus'm Klub ſchmeißen, und — Vadder Ruddelbeck, ich ſchla' ihm noch die Näſe in, wenn hei keine Ruh' givt! — und Dieſe hier ſtehn vor'n Doktor Wübbke und wollen mich in meine eigene vier Wände die Marſelljöſe und Karmonjole ſingen, und hier Schmidt der Schneider, und Holzrichter und Compeer und Scherpelz und ſo viel ihrer der Deubel aus dem Loch gelaſſen hat, brüllen mich und die Herrens die Ohren voll, als wären alle pariſer Satans hier in Bützow und im Erbherzog losgelaſſen, und wollen mich hier 'nen Konvent und 'nen Berg aufſetzen —"

„Dat will wi! dat will wi! un'n Vivat für'n Herr Dokter Wübbke!" ſchrie der Haufen, und die Gaſtpatronin ſtemmte die Arme in die Seiten, ſtellte ſich feſter auf ihren Füßen, aus weitgeöffneten Naſenlöchern Trotz, Hohn und Verachtung blaſend.

„'N Vivat für'n Doktor Wübbke!" brüllte die Bürgerſtube, „und nochmals, und abermals! und Freiheit! und Gleichheit, und —"

Alle aufgeſperrten Mäuler blieben aufgeſperrt, — die Thür der Herrenſtube war plötzlich mit großem Gepolter aufgeriſſen worden; ſchwere Tabakswolken und ein Getümmel ſtreitender Männer drängten ſich hervor; — aus dem

Digitized by Google

Dampf flog gleich einem ſchwarzen Kometen eine zerzauste Beutelperrücke unter das Volk auf der Hausflur, und ihr nach folgte der Doktor Wübbke, der Advokat und Bützower Danton, im hohen Schwung geſchleudert von den kräftigen Armen der Patrizier. Mit Sauſen fuhr er aus den Lüften herab in die Arme der Wirthin, welche in ihrem Fall den Schneider Schmidt, den Schuſter Haaſe und den Fuhrmann Martens mit ſich zu Boden riß. Ueber dem Gezappel und Gezerr aber ſtand großartig und würdig auf der Schwelle der Honoratiorenſtube der dirigirende Bürgermeiſter Dr. Hane und rief mit gewaltiger Stimme:

„Silentium! Man ſchweige, — man brülle, man raiſonnire nicht! Man reſpektire ſeine von Gott eingeſetzte Obrigkeit, halte ſeine ungewaſchenen Schnauzen und verfüge ſich nach Hauſe, ein Jeglicher zu ſeiner Frau, daß ſie ihm nach Verdienſt den Buckel und den Kopf waſche.“

Und neben dem dirigirenden Herrn erſchien der Paſtor Primarius Ehrn Jobſt Klafautius, er erhob die Hände und in ihnen das geiſtliche Schwert, indem er milde Georg Beiers Geiſtliche Schlafhaube, mit tröſtlichen Sprüchen aus der heiligen Schrift zuſammengenähet, zum Beſten des Bützow'ſchen Stadtfriedens dem tumultuirenden Haufen über die Ohren zu ziehen ſtrebte.

Ob dieſe erwünſchte Ruhe aber ohne den harten Fall des Doktor Wübbke ſo bald eingetreten wäre, ſteht dahin.

Digitized by Google

Er iſt ein geſcheidter, ein kluger, ein mundfertiger Mann, der Herr Doktor; aber er war augenblicklich auf den Kopf gefallen und ließ ſich ohne weiteres Geſchrei nach Hauſe abführen. Auch dem wilden Volke ſeiner Anhänger — dem Schwanz Robespierre's — imponirte die patrizi̇ſche Gewaltthat; man verlief ſich mit dumpfem Gemurr, es gab Ruhe im Erbherzog, und ich durfte mit dem Magiſter Albus ohne weitere Verhinderung meinen Platz am Tiſche in der Herrenſtube einnehmen.

Zweites Kapitel.

Der Generalfeldmarſchall Suwarow nimmt Praga; der Kämmerei-Berechner Bröcker redet in anseres. Auctor geleitet den Magiſter Albus nach Hauſe.

Sämmtliche Pfeifen der Geſellſchaft waren erloſchen. Man athmete tief und ſchwer. Erregte Mienen, verſtörte Blicke begegneten dem kühleren Beobachter, wohin ſein Auge ſich richten mochte. Nur Sereniſſimus ſah in gewohnter wohlwollender, wohlgenährter Heiterkeit aus ſeinem Rahmen auf uns herab. Er ſtand unantaſtbar über dem wilden Kampf der Partheien; ſelbſt der Doktor Wübbke hatte ſich gehütet, ihn anzugreifen. Er konnte lächeln; nicht aber der Dirigens Doktor Hane, nicht die hochehrwürdige Geiſtlichkeit, nicht die hochlöbliche Arzneiwiſſen-

Digitized by Google

ſchaft, nicht ein ehrbarer Kaufmannsſtand. Es war nicht mehr ſo in Bützow wie ſonſt, nicht mehr ſo, wie es ſein ſollte; der reſpektswidrige, blutdürſtige, revolutionäre Zeitgeiſt ſaß auf dem Stuhle, welchen der Doktor Wübbke leer gelaſſen hatte, der Peſthauch aus dem Lutetiſchen Sumpf ſenkte ſich auf unſere Häupter herab, und:

„Wer dieſes Duftes ſog, es erſcheinet flugs
Das Schwarze weiß ihm! Tugend, Erbarmen ſind
Ihm Namen; Eide Schaum der Wogen;
Läſterung Witz, und nur Unſinn Weisheit;

ſang Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg, im Junius dieſes Jahres 1794, zum Klange ſeiner geweiheten Harfe. Uebrigens waren wir feſt entſchloſſen, in der Holzfrage dem Sansculottismus nicht nachzugeben. Wir hielten feſt an dem Hergebrachten und ſchworen wie die Handwerksgeſellen zu Osnabrück beim Eintritt in's löbliche Gewerk: nichts Altes ab- und nichts Neues zukommen zu laſſen.

„In das Raſpelhaus mit dem Rabuliſten, dem Septembriſeur!" ſagte der athemloſe Dirigens, und ſämmtliche anweſende Magiſtratsperſonen und Ausſchußbürger waren athemlos und entrüſtet, wie ihr würdiges Haupt, mein ſehr werther Freund Dr. Hane.

„Es iſt eine entſetzliche Zeit, eine Zeit der Trübſal und des Zornes," ſeufzte die hohe Geiſtlichkeit, das Haupt melancholiſch ſchüttelnd. „O über die Ruchloſigkeit der

Digitized by Google

Menſchen, das Heiligſte iſt vor ihren ruchloſen Händen nicht mehr ſicher: — wie lange wird's noch dauern, ſo werden ſie ſogar —“

„Den Kirchenzehnten angreifen!“ ſprach ich, J. W. Eyring, mit Wehmuth, und der geiſtliche Herr forſchte auf meinem Geſichte nach dem von ihm daſelbſt vermutheten ironiſchen Schimmern; jedoch vergeblich. Mit der Ruhe und dem Ernſt des Grabes hielt ich den brennenden Fidibus auf den Kopf der Pfeife und ſprach im Innerſten meiner Seele:

„Aera sacerdotes a nobis saepe requirunt,
Et tantum reddunt aëris ob aera sonum.“

Ehrn Jobſt Klafautius liebte mich nicht und verleumdete mich bei meinen bützowiſchen Mitbürgern als einen Voltairianer, ein Gefäß der Ungnade und einen heterodoxen Spötter. Wir waren ſchon Anno Achtundſiebenzig, als in Braunſchweig die „Nothgedrungenen Beiträge zu den freiwilligen Beiträgen des Herrn Paſt. Goeze“ im Druck ausgingen, aneinander gerathen.

Man vertrank die große Aufregung des Abends. Man trank mehr als gewöhnlich und ſprach natürlich mehr und im höhern Ton als gewöhnlich. Ein Jeglicher hatte ſeine Anklagen und Beſchwerden der ſataniſchen, Tempel und Altar ſchändenden Zeit in das hohnlachende Angeſicht zu werfen, und nur der Magiſter Albus ſaß ſtumm ſo

Digitized by Google

nahe als möglich am Ofen, wärmte ſich und hütete ſich, ſeine dürre Freund-Haingeſtalt in das Licht und unter die Augen unſerer Wohlbehaglichkeiten zu ſchieben.

Alles in Allem genommen gehörte der Magiſter Albus ſo wenig in die Herrenſtube des Erbherzogs zu Bützow, wie der Doktor juris Wübbke, den man ſoeben hinausgeworfen hatte.

Im brennenden Praga, jenſeits der Weichſel, auf dem polniſchen Leichenhaufen ſaß Peter Alexei Waſſilowitſch Graf von Suwarow-Rimnitzkoi und ſchrieb ſeinen Bericht über den glorreichen Tag: „Hurrah, Praga, Suwarow!“ — im Erbherzog zu Bützow an der Warnow erhob ſich der Kämmerei-Berechner Bröcker und redete über die

Gänſe von Bützow.

Nimmer ſahe Rom eine verhängnißvollere Stunde! Nimmer geriethen teutſche Köpfe und Herzen durch ein Wort in ſchlimmere Gährung und Hitze! Niemals hätte der Kämmerei-Berechner Bröcker einen günſtigern Moment zu ſeiner Rede auswählen können!

Von dem Geſchrei des rebelliſchen Volkes auf der Hausflur vor der Thür der Herrenſtube im Erbherzog kam er auf das Geſchrei der Gänſe in den Gaſſen. Von alten hochweiſen Senats-Edikten gegen dieſen abſcheulichen Lärm,

Digitized by Google

dieſes Gackeln, Gackern, Ziſchen ſprach er, und lauter Beifallsruf, leiſes Beifallsgemurmel würdigſter Männer belohnte ihn, als er in bündigſter Weiſe den Zuſammenhang der Holzfrage mit der Gänſefrage darthat, dem Doktor Wübbke auch in dieſer Hinſicht ſeine naſeweiſe, vorlaute, gigackende Stellung anwies, Sereniſſimi landesväterlich wachſames Auge auf die Sachlage herniederzog und den Stall, den mauerumſchloſſenen Hofraum in die engſte natur-, zivil- und kanoniſch-rechtliche Verbindung ſowohl mit dem Geſchlecht Anser als auch mit dem rechtſchaffenen, biedermänniſchen, patriotiſchen teutſchen Bürgerthum brachte.

Es war von der Gaſtpatronin der große Punſchnapf auf den Tiſch (ξενία τράπεζα) geſetzet, und vom Fürſten der Männer, dem göttergleichen Dirigens Dr. Hane wacker in die Gläſer des Kreiſes ausgelöffelt worden. Wir waren ein Vorwurf für Hogarth's Grabſtichel und ſchworen, weder des Volkes noch der Gänſe jakobiniſchen Unfug länger zu dulden; wir reichten uns die biedern Hände über der buntbemalten episkopaliſch-chineſiſchen Schaale, und der Kämmerei-Berechner weinte Thränen der Rührung über die ungeahnte Wirkung ſeiner Suada.

„Sie freſſen außerdem das Stroh ab, womit man augenblicklich wieder, des Froſtes halben, unſeres hochlöblichen Gemeinweſens Pumpen und Waſſerkünſte verwahret

Digitized by Google

hat!“ ſchluchzte er, an meine Schulter gelehnt, und als in dieſem Augenblick Grävedünkel, der Viertelsmann, in unſern Kreis trat, uns die Bürgerſtunde zu entbieten, ſprach der Bürgermeiſter:

„Grävedünkel, Er erſcheine morgen früh um zehn Uhr bei mir; anjetzo aber kann er mich nach Haus bringen!“

Und Grävedünkel, welcher ſeinen heroiſchen Vorgeſetzten auch nach der Punſch- und Polizeiſtunde verſtand, erwiderte im heiſern Baß:

„Zu Befehl, Herr Bürgermeiſter hochedelgeboren.“

Mit nicht ganz ſicherer Stimme ſangen wir noch jenen Vers unſeres Bundesliedes:

„Wer nach verbot'nen Schätzen ſtrebt,
Hat nie ein rein Gewiſſen;
Es foltert ihn, ſo lang er lebt,
Mit böſen Schlangenbiſſen.
Ein Irrlicht führt mit falſchem Schein
Ihn in des Unglücks Gruft hinein.
Wir wollen weiſe ſein!“

Wir waren weiſe, und ich führte den Magiſter Albus, welcher wenig Punſch vertragen konnte, ſintemalen er wenig daran gewöhnt war, nach Hauſe, da ihm kein Grävedünkel zu Gebote war, und die Kollegialität es erforderte, die Würde des Standes zu wahren. Auch er, der Kollaborator, war gerührt, beklagte ſeine jammervolle,

Digitized by Google

hungrige, durſtige Lage, nannte mich „Eure Magnificenz“, ſprach davon, Kriegsdienſte am Rhein zu nehmen und fing auf dem Marktplatz, vor dem Hauſe der Mamſell Hornborſtel, an, laut zu weinen und zu ſchluchzen, lauter als der Kämmerei-Berechner nach ſeiner Rede.

Er ſchwärmte, wie von der Genieſeuche angeſteckt, und deklamirte, als ſich in der Höhe ein Fenſter öffnete und ein Waſſertopf ausgegoſſen wurde:

„Laura, du blickſt nach den funkelnden Sternen voll Sehnſucht: ach wär' ich
Doch der Olymp und ſäh mit ſo viel Augen dich an!“

„Magiſter — Kollaborator — Albus?!“ ſprach ich, ihn mit meinen zwei Augen anſehend; er aber antwortete, mich mit den Armen umſchlingend:

„Blumen auf den Altar der Grazien von Schatz, Leipzig in der Dykiſchen Buchhandlung. O Sachariſſa!“

„Magiſter, Magiſter! Stehe Er feſt! Nehme Er ſich zuſammen. Was würden Seine Scholaren zu ſolchem Gebahren ſagen?“

Einen Kuß drückte mir der Kollaborator auf den Mund und ſtammelte:

„Trunken ſind wir,
Beide trunken.
Ich von Janthe's
Holden Blicken,

Digitized by Google

Du von meinen
Freudenthränen.

Hamann! Johann Hamann! Euere Magnificenz, Munificenz — o Sachariſſa!“

„Wer iſt denn dieſe Sachariſſa, Magiſter?“ fragte ich, weniger entrüſtet, als den Umſtänden eigentlich konform war, und Albus deutete geheimnißvoll winkend nach dem Fenſter in die Höhe; ich aber ſprach:

„Die Mamſell Hornborſtel?! Nun bei allen Liebesgöttern, gratulor! gratulor! Da wünſche ich Ihm Glück von Herzen und den allerbeſten Erfolg; jetzt aber komme Er nach Haus, um auszuſchlafen —“

„Ich würde dieſes Thal um keinen Thron verlaſſen,
Doch um ein Küßchen von Lanaſſen
Verließ ich's gleich!“

wimmerte der Magiſter und fügte noch einmal hinzu:

„O Sachariſſa!“

Es gelang mir ihn in ſein Bett zu bringen.

Drittes Kapitel.

Auctor am Fenſter; Weiber, Gänſe und Senat von Bützow in der Gaſſe.

Es iſt nicht gleichgültig, auf was der Weiſe ſieht, wenn er an das Fenſter ſeines Studirzimmers tritt, und fraglich wär's, ob die Kritik der reinen Vernunft ohne

Digitized by Google

jenen weltberühmten Thurmknopf zu Königsberg das Licht der Welt erblickt haben würde. Auf was der Herr Geheimerath von Goethe, der Herr Hofrath Schiller, der Herr Generalſuperintendent und Oberkonſiſtorialrath Herder in Weimar, der Herr Hofrath Wieland in Osmannſtädt von ihren Muſen- und Philoſophenſtuben aus blicken, weiß ich nicht: ich ſehe in den Augenblicken, wo Sankt Johannes der Evangeliſt auf Patmos mit ſeinem Rebhuhn ſpielte, auf den Brunnen, meinem Fenſter gegenüber. Ich ſah auch darauf am fünften November des Jahres Siebenzehnhundertvierundneunzig, um die elfte Stunde des Morgens, nachdem zwanzig Minuten vorher die „Herren“ vom Rathhaus gekommen waren.

Um dieſe Zeit ſtunden an dem rinnenden Quell Johanna, die Magd meines eigenen Hauſes, Magdalena, die Haushälterin des dirigirenden Bürgermeiſters Dr. Hane, Chriſtiane, die Magd des Herrn Kämmerei-Berechners Bröcker, Regina, die Magd der Mamſell Hornborſtel, welche der Magiſter Albus Sachariſſa nannte, und einige andere des klaren und flüſſigen Elementes bedürftige Weibsbilder aus dem Frauen und Jungfrauenſtande. Mit geflügelter Zunge verhandelten ſie die Ereigniſſe der Stadt Bützow, historias urbis et orbis, und um ſie her gackelte und kackelte das geflügelte Vieh der Gänſe von Bützow, harmlos, ſorglos, ahnungslos.

Digitized by Google

Friede und Ruhe lagerten über dem Brunnen wie der gelbe Nebel über Bützow, und mit Werthers bleichem Schemen verſenkte ich mich in „das harmloſeſte Geſchäft und das nöthigſte, das ehemals die Töchter der Könige ſelbſt verrichteten". Gleich wie in Werther lebte auch in mir die patriarchaliſche Idee, „wie ſie Alle, die Altväter, am Brunnen Bekanntſchaft machen und freien, und wie um die Brunnen und Quellen wohlthätige Geiſter ſchweben".

„O, der muß nie nach einer ſchweren Sommertages-wanderung ſich an des Brunnens Kühle gelabt haben, der das nicht mit empfinden kann!" rief ich mit dem Doktor Goethe und ſchob friſches Holz in den Ofen. Als ich von dieſer Verrichtung an das Fenſter zurückkehrte, hatte ſich die Szene verändert. Das gellende taktmäßige Gebimmel der Ausruferglocke traf mein Ohr; in der Mitte der Gaſſe ſtand, die Wichtigkeit ſeiner Stellung wohl kennend, Grävedünkel der Viertelsmann, entfaltete einen großen Bogen beſchriebenen Papiers, und Gänſe und Frauenzimmer verſammelten ſich im Kreiſe um ihn her, und die Paſſanten blieben ſtehen, lauſchend, was ein hochedler Magiſtrath ſeiner guten und getreuen Bürgerſchaft zu entbieten habe.

Und Grävedünkel der Präcone räuſperte ſich und verkündete:

„Wasmaßen der Gänſe Geſchrei und ärgerlicher Un-

Digitized by Google

fug, Gackeln, Ziſchen, Strohabfreſſen von Pumpen und Brunnen von Tag zu Tag überhand nehmen und inſupportabel zu werden den Anſchein bei allen wohlmeinenden und ruhigen Bürgern und Inſaſſen dieſes Weichbildes zu Bützow gewinnen, hat ein wohllöblicher Magiſtrat unter heutigem Dato beſchloſſen und publiziret anhiedurch wie folget:

„Pro primo, es ſoll Niemanden, es ſei Mann oder Weib, hinfüro vergönnet ſein, ſeine Gans zum öffentlichen Schaden und Aergerniß frei nach ihrem thieriſchen Willen laufen zu laſſen in den Straßen, Kehrwiedern, auf den Plätzen und Gängen, es ſei denn, der Gänſehirt oder Junge führe und leite ſie, wie es mit ſeiner Pflicht zu verantworten ſteht.

„Pro secundo, es ſoll Jedermann, es ſei Mann oder Weib, vergönnt, geſtattet und zugelaſſen werden, wie es von Alters her Gebrauch iſt, nach ſeinem oder ihrem Gebrauch, Nutzen, Umſtänden und Willen Gänſe zu halten, Eier legen zu laſſen, auszubrüten, zu ſchlachten und rupfen, in Ställen oder umſchloſſenen, wohl verwahrten Hofräumen, und Niemand ſoll ihn oder ſie hiebei in ſeinem oder ihrem guten Recht kränken, ſtören, hindern und vergewaltigen.

„Pro tertio, es ſoll einem Jeglichen, es ſei Mann oder Weib, frei ſtehen, ſeine oder ihre Gänſe den Tag

Digitized by Google

über einmal zum freien Waſſer zu treiben und treiben zu laſſen und ſoll ihn oder ſie auch hiebei Niemand kränken und hindern.

„Pro quarto, es ſoll hiemit eine ſtädtiſche Polizei angewieſen ſein, ein ſcharfes Auge zu haben auf jeden übelwollenden, ungehorſamen, nachläſſigen Uebertreter, es ſei Mann oder Weib, und wird unſerm Stadtknecht, Ausrufer und Viertelsmann Grävedünkel aufgetragen, jegliche ohne Aufſicht und Führung umherlaufende Gans, ohne Anſehn der Perſon aufzugreifen, ſei es mit Gewalt oder Liſt, ſie in den Pfandſtall zu treiben und zu inhaftiren bis auf weitere Verfügung und rechtlichen Spruch.

„Alſo beſchloſſen und publiziret, — Bützow, am Donnerſtag den fünften November Siebenzehnhundertvierundneunzig.

Dr. Hane, pro tempore
Bürgermeiſter."

Viel und vielerlei habe ich, J. W. Eyring, emeritirter Schulrektor zu Bützow an der Warnow, in einem langen Leben in Erfahrung gebracht, aber nichts, welches ſich mit dem vergleichen ließe, was vorging, nachdem Grävedünkel ſein Dokument zuſammenfaltete und ſich wenden wollte, um es an einer anderen Straßenecke dem Volke vorzuſchnarren.

Digitized by Google

Beſäße ich jene Feder, welche die mit dem Demokrit lachenden Abderitinnen ſchilderte, wäre Heinrich Füßli's Pinſel mein, welcher das Geſpenſt des Dion und den Herkules im Kampfe mit des Diomedes menſchenfreſſenden Roſſen erſchuf: ich würde es verſuchen, den Phyſiognomien und Geberden unter meinem Fenſter gerecht zu werden. Da ich aber nur den Kiel aus dem Flügel einer bützow'ſchen Gans führe, ſo beſcheide ich mich und ſage nur, daß die Wirkung dieſes Magiſtratserlaſſes eine großartige war.

Keiner der verſammelten Väter der Stadt ſchien, ehe er ſeine Stimme zu dieſem Beſchluß gab, mit ſeiner Frau, Haushälterin oder Magd die Sache beredet und berathen zu haben. Keiner der erleuchteten Senatoren hatte daran gedacht, in welcher Weiſe er ſich ſeinem Hausweſen und dem Martinsbraten gegenüber juſtifiziren werde; — Wübbke, der Maratiſt, mochte ſich die Hände reiben; — Wübbke, l'ami du peuple, triumphirte hinter jeglicher Bettgardine eines hochweiſen Magiſtrates zu Bützow.

Weiber und Gänſe erhoben ſich, wie nur Weiber und Gänſe ſich erheben können. Nimmer konnten jemals die weimariſchen Hof- und Geheimderäthe, die königsberger Profeſſoren, die Sterngucker zu Greenwich, die Umwohner des Veſuvs, Aetnas und Heklas von ihren Fenſtern aus etwas Aehnliches geſehen haben.

Digitized by Google

Auf die Stille erfolgte ein Sturm; Weiber und Gänſe ſchlugen mit den Armen und Flügeln, als ob zehntauſend Troerinnen die Vermählung der Helena mit dem Prinzen Paris feierten. Selbſt Grävedünkel's Ruhe und Stoicismus, bewährt in hundert Schlachten der Maurer und Zimmerleute, im Buhurt und Tioſt, dem Kampf der Schaaren und dem Einzelkampf, wich dieſen Vociferationen und Quiritationen. Tumultus, clamor, lamentum, querela, planctus, garritus, cachinnus, risus solutus, fremor strepitus, crepitus, vagitus ſtürmten über Bützow, und er — Grävedünkel — ſtand, und ſeine Gebeine erzitterten, und es erbleichte der Karfunkel ſeiner Naſe. Selbſt der Dirigens, der den Doktor Wübbke aus dem Erbherzog dirigirte und mit göttlicher Hand, Macht und Kraft den klugen Führer des wilden Haufens niederſchmetterte, nachdem er ihn gen Himmel geworfen hatte, würde hier das Haſenpanier aufgeworfen haben: Grävedünkel blickte umher und — nahm Reißaus, und das Gelächter der Nachwelt, risus posteritatis, heftete ſich an ſeine Poſteriora.

Auf dem Felde aber, welches dieſer Feind der öffentlichen Ruhe ſo ſchmachvoll verlaſſen hatte, fuhren den nordiſchen Todtenwählerinnen, den Valkyrien gleich die Mägde von Bützow umher, bis ſie urplötzlich auseinanderſtoben, hierhin und dahin, eine jegliche zu ihrer Hausfrau; und

Küche und Speiſekammer, Schlafſtube und Viſitenſtube hallten wieder von dem Unerhörten. Als die Herren vom Rathhauſe heimkehrten, fanden ſie die Suppe, welche ſie ſich eingerührt hatten, heiß, dampfend, geſalzen und gepfeffert auf dem Tiſche.

So ward Zeus Wille vollendet.

Viertes Kapitel.

Handelt kurz und bündig von der Mamſell Hornborſtel, welche daſſelbe thut.

Mamſell Hornborſtel, welche von dem Magiſter Albus Lanaſſe, Sachariſſa, Janthe, vom Kirchenbuche Julia, Thereſa, Adolphine, von ihren Freundinnen und Freunden Julchen oder Jule, und von ihren Feindinnen und Feinden eine heimtückiſche, geizige alte Katze genannt wurde, war eine Jungfrau und die einzige Erbin des weiland Syndici Hornborſtel, eines begüterten Mannes, auf deſſen Grabſteine viel ſchöne und löbliche Eigenſchaften und Tugenden in güldener Schrift aufgezeichnet zu leſen ſind. Sie war über fünfunddreißig Jahre alt, erfreute ſich eines kräftigen, ſehnigten, wenn auch nicht runden Körpers, ſchwarzer, recht heller Augenſterne, welche Hohn, Tod und Verderben ſchon in manches Gegners Angeſicht geſprüht hatten. Die verſchiedenartigſten Gerüchte liefen über den

Digitized by Google

letzten Grund ihres ehelosen, jungfräulichen Wandels in der Stadt um. Einige behaupteten, ſie habe ſich bei einer Durchreiſe Seiner Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm des Zweiten und Dicken von Preußen durch Bützow in dieſen erlauchten Monarchen verliebt, habe aber nicht vermocht, ihr kleines Lämpchen der glänzenden Sonne der Gräfin Lichtenau und dem Einfluß des Geheimen Kämmerierers Rietz und der Madame Rietz gegenüber zur Geltung zu bringen, und habe deßhalb im heiligen Schmerz ihr Kränzlein ſo hoch aus dem Griffe der übrigen Menschheit gehängt. Wieder Einige wollten behaupten, ſie ſei von Natura ſo ſauer und griesgrämig, daß Niemand es gewagt habe, nach dieſem eben bemeldeten Kränzelein die Hand auszuſtrecken; die dieſes aber ſagten, waren zu den Verleumdern zu zählen und theilweiſe zu den Füchſen, welchen auch die Trauben zuweilen ſauer ſcheinen. Ein dritter Theil der Wiſſenden, und ich muß hinzuſetzen: nicht der geringſte, hielt dafür, daß Jule Hornborſtel das veſtaliſche Feuer des Dr. Hane, gegenwärtig regierenden Bürgermeiſters zu Bützow, wegen ſchüre, und daß dieſer, mein ſehr würdiger und werther Freund, vor Jahren ein ziemlich zärtliches Verhältniß mit der Mamſell, allzugroßer Charakterähnlichkeit halben, plötzlich und ſchnöde abgebrochen habe.

Dem ſei nun, wie ihm wolle; Klio, die Muſe der Ge-

Digitized by Google

ſchichte, deutet auf das Haus der Mamſell Hornborſtel, und der Hiſtoriograph der bützow'ſchen Schreckenszeit hat dem feierlichen Winke der ernſten Göttin ohnverzüglich Folge zu leiſten.

Nicht die Tochter eines patriarchaliſchen Königs der Vorzeit, ſondern des Sattlers Scherpelz, war Regina, die Waſſer ſchöpfende Magd, welche die Nachricht von dem Edikt der Konſuln und des Senates der Mamſell Julia heimbrachte. In niederſaſſiſcher Zunge, vermiſcht mit Interjectionen aller Art, erſtattete ſie ihren Bericht und ſchloß mit der Frage:

„Un' dat ſall' wi öſch gefallen laaten?"

„Niemalen!" ſagte die Mamſell Hornborſtel und ſtand groß da, wie die ſiebente Szene des zweiten Aktes in Herrn Schiller's Tragödie Louiſe Millerin oder Kabale und Liebe; ich aber ſchreibe dieſe und die folgenden Szenen nach, wie ſie mir der Magiſter Albus ſchilderte, welchem ſie die Mamſell Hornborſtel ſelber beſchrieb.

„Den Andern werden es ihre Weiber ſagen, aber dem — dem Herrn Bürgermeiſter werde ich meine Meinung verkündigen. Rufe mir den Doktor Wübbke, Regine!" ſprach Sachariſſa.

Die Tochter Scherpelzens beſah ihre Herrin mehrere Augenblicke lang mit Staunen und Wundern; ſodann ſchien ſie die Meinung derſelben zu begreifen und ſtürzte

Digitized by Google

fort durch die Gaſſen von Bützow, den Advokaten herzuſchaffen. Nach einer halben Stunde trippelte und hinkte er bereits durch die Gaſſen von Bützow, neben der ſchnell hineilenden virgo und virago her, zum Hauſe der Mamſell Hornborſtel.

Er hinckte und trug ein ſchwarzes Pflaſter am Schädel; noch immer trug ſeine Perrücke die Spuren des Griffes der patriziſchen Hand, ſein ſchwarzes Röcklein die Spuren der Hausflur im Erbherzog. Grimm und Haß durchtobten ſeinen Buſen. Geſchlafen hatte er nicht, Gift war ſeine Nahrung geweſen, und Gift war er bereit von ſich zu geben.

So trat er vor die Mamſell; was ſie aber mit ihm verhandelte, das hat damals kein lebendiges Weſen außer ihnen in Erfahrung gebracht; ſelbſt Albus wußte nichts darüber zu ſagen, und Regina, die ſchön gegürtete Jungfrau, welche verſuchte, an der Thüre zu horchen, wurde von ihrer Herrin in flagranti ertappt und mit einer klatſchenden Ohrfeige heulend die Treppe hinunter und in die Küche geſendet. Nur aus dem auf dieſe Unterredung folgenden Auftreten des wilden, umſtürzleriſchen Volksverführers Wübbke konnte der Geſchichtsſchreiber ſeine Schlüſſe ziehen; zog aber einen falſchen.

Es grollte unter der Erde, es roch nach Schwefel; mit zuſammengekniffenen Lippen und ihrem Strickſtrumpf ſetzte ſich die Mamſell Hornborſtel an's Fenſter, und der

Digitized by Google

Advokat Dr. Wübbke verließ mit dämoniſchem Grinſen ihr Haus. Zwei große beleidigte Seelen hatten ihren Haß zuſammengeworfen, und der Advokat Dr. Wübbke trug das Haupt hoch, lächelte ſchmelzend und erſchien in der nächſten Zeit in einem neuen Anzug und wohlverſehen mit den Mitteln, welche allein den Krieg zu Waſſer und zu Lande führen können: unde habeat quaerit nemo, sufficit habere.

Fünftes Kapitel.

Summum jus, summa injuria: Wer für das Recht ſorgt, hat für die Injurien nicht zu ſorgen.

Nicht ein mileſiſches Märchen erzähle ich; einer ſtrengen Muſe folge ich Schritt für Schritt auf dem Fuße, und ſie führt mich wieder in das Klubzimmer des Gaſthofes zum Erbherzog am Abend des dritten Tages nach der Austreibung der ſieben Teufel, welche die würdige und reſpektable Verſammlung in der ärgerlichen Perſon des kleinen und hageren Advokaten, des Doktors Wübbke, beſeſſen hatten.

Banges Haingeflüſter — Windsgeſäuſel im Haidekraut — Grabmaltrümmer — Eulenflug — Unken- und Rohrdommelruf im Röhricht — giftiger Dampf aus unabſehbarem Moore — ſchlummerndes Gebein — Mat-

thiſſon! Wahrlich, die Mamſell Hornborſtel hatte recht: „den Anderen hatten es ihre Weiber geſagt,“ und die Einzigen, welche noch heiteren Auges in dem ſonſt ſo geſelligen Kreiſe umherzublicken vermochten, waren die Junggeſellen, die Hageſtolzen und die Wittwer.

„Horch, Waſhington donnert: der Erdball erzittert,
Meſſina verſinket, wenn Elliot wittert.
Karthaunen verſcheuchen mein leiſeres Lied,
Das bebend den eiſernen Hallen entflieht;“

wahrlich, das grobe Geſchütz der weiblichen bützower Artillerie hatte ſeit der grävedünkel'ſchen Gaſſenrede nicht geſchwiegen; zum Schweigen aber war das männliche Feuer gebracht, und des Ariſtophanes Lyſiſtrate, kurzweiligen Angedenkens, würde ihre Freude an der Tapferkeit und Ausdauer ihrer Schweſtern vom blumigen Ufer der Warnow gehabt haben.

Da ſaß die hochehrwürdige Geiſtlichkeit geſenkten Hauptes und bereute es tief, in das Anathema gegen die Gänſe eingeſtimmt zu haben: ſie hatte weder an die Zehntgänſe, noch an die Gattin gedacht.

Da ſaß der Kämmerei-Berechner Bröcker, der Mann des Zornes, der Urheber des Jammers, vollſtändig nüchtern, ein Bild des Elends; hohläugig lehnte er die bleichgehärmte Wange, wenn auch nicht an den Aſchenkrug, ſo doch auf die zitternde Hand, und bei Niemandem in der

Digitized by Google

Runde fand er den Troſt der bangen Schwermuth; nur finſtere und vorwurfsvolle Blicke wurden ihm zu Theil, und er hatte es nicht ſich ſelber zu verdanken, daß er nicht herausgeworfen wurde aus dem Erbherzog, wie der Doktor Wübbke.

Da ſaß der Kaufmann, der Arzt, der Steuereinnehmer, und hinter jedem ſaß die ſchwarze Sorge.

Auf die Stimmung dieſes Abends paßte nicht ein einziger Vers unſeres kosmopolitiſch-humanen Bundesliedes. Ach, der Bierkrug war nicht der Letheſtrom, aus welchem man vergeſſen, ſüße Bewußtloſigkeit trinken konnte.

„Horch — wie Murmeln des empörten Meeres,
Wie durch hohler Felſen Becken rinnt ein Bach,
Stöhnt dort dumpfigtief ein ſchweres, leeres
Qualerpreßtes Ach!“

Es war dieſes Mal nicht der Hofrath Schiller, ſondern der Paſtor Primarius Klafautius, welcher dieſes Ach aus der Tiefe ſeines umfangreichen Buſens hervorholte und uns eine kleine Predigt oder Rede hielt.

„Chriſtliche Brüd—, meine lieben Herren, wollte ich ſagen; da ſitzen wir wieder in freundſchaftlicher Gemeinſchaft, uns nach des Tages Arbeit, nach niedergelegter Bürde des Amtes in beſcheidener teutſcher Weiſe von jeglicher Aufregung zu erholen und dem abgeſpannten Geiſte die nöthige Ruhe zu gönnen. Meine Seele erfreuet ſich

darob — Ihr Wohlſein, Herr Bürgermeiſter! — Niemand iſt hoffentlich unter uns, der nicht dem Andern mit herzlichem Wohlwollen entgegenkomme. Andächtige Gemeinde, wollte ich ſagen, meine hochgeehrteſten Herren und Mitbürger, wer iſt unter uns, welcher dem Nachbar, dem Freund, dem Kollegen, dem Bruder das kleinſte Böſe gönnen würde? Niemand! kann ich mit dankerfülltem Herzen ausrufen, — Niemand! Niemand! Meine Herren und guten Patrioten, wir ſtehen feſt zuſammen in dieſen wilden, gottloſen, pflichtvergeſſenen Zeiten; — wir haben es bewieſen, als wir jenen Unglücklichen, jenen Verführten und Verführer, den Herrn Doktor Wübbke, mit blutendem Herzen und weinendem Auge aus unſerer Mitte ſtießen; als wir unſere Pflicht thaten wie Abraham, da er hinging, ſeinen Sohn Iſaak auf dem Berge Moria zu opfern. Meine hochverehrteſten Herren, ſollten wir uns in unſerer chriſtlichen Opferwilligkeit nicht überhoben haben? Sollten wir nicht in jenen Stunden der Selbſtüberwindung die Grenze, ſo zwiſchen dem Recht und Unrecht gezogen iſt, überſchritten haben, indem wir den Worten unſeres vortrefflichen Herrn Kämmerei-Berechners im Taumel der Leidenſchaft und Aufregung ein vielleicht zu williges Gehör gaben? Meine Brüd— Herren, ich ſtehe nicht an, auszuſprechen, daß ſich nicht ganz grundloſe Einwendungen gegen unſere Aeußerungen in Betreff jener Hausvögel,

Digitized by Google

welche wir Gänſe nennen, erhoben haben. Ich habe Stimmen vernommen — Stimmen, welche — ich kann nicht umhin, es zu ſagen — mit Bitterkeit jenen vielleicht ein wenig allzu haſtig gefaßten Beſchluß unſeres wohllöblichen Magiſtrates — deſſen weiſen und wohlbedachten Anordnungen ich mich übrigens nach Gottes Gebot in jeder Weiſe unterwerfe — gerügt haben. Es iſt nicht zu leugnen, daß wir allen Feinden der Ruhe und Ordnung, allen unpatriotiſchen Verächtern echt teutſchen und mecklenburgiſchen Biederſinnes eine ſtarke und ſcharfe Waffe in die Hand gegeben haben. O meine Herren, meine lieben Herren, ſollte es wohl eines Chriſten und chriſtlichen Bürgers unwürdig ſein, einen als falſch erkannten Schritt demüthig und zum allgemeinen Beſten zurück zu thun? Könnte man nicht in einer zweiten Sitzung hochlöblichen Magiſtrates jenes Edikt, welches jener Species der Waſſervögel, Gans genannt, den freien Aufenthalt in den Gaſſen von Bützow verbietet —"

„Revociren?!" ſchloß die donnernde Stimme des regierenden Bürgermeiſters. „Nimmermehr, ſo lange ich auf dem Amtsſtuhle ſitze! Revociren, ſich ſelber in's Geſicht ſchlagen, nur weil die Menſchheit erbarmungswürdig unter dem Pantoffel des Weibsvolkes ſteht, und dieſes wieder für das Gänſevolk; den Umſtürzlern Thür und Thor freiwillig öffnen!? Da komme mir Einer!"

Digitized by Google

Ein Fauſtſchlag krachte auf den Tiſch hernieder, wie Zeus' Blitz aus dem Olymp.

„Herr Paſtore," ſchrie der Dirigent, „Herr Paſtore, ich bin Gott ſei Dank kein verheiratheter Mann und rekommandire mich Seiner venerablen Ehehälfte zu allen nur möglichen Dienſten; aber hier iſt der Riegel nun einmal vorgeſchoben, und meine Haushälterin weiß ich in dem nöthigen Reſpekt zu erhalten. Meine Gänſe halte ich, wie das Geſetz es befiehlt, von vorgeſtern an im Stall incarcerirt und hoffe, daß ein jeder gute bützow'ſche Bürger in dieſer Hinſicht auch ſeine nichtsnutzige Schuldigkeit thut. Revociren?! Bröcker, Kollega, Er iſt mein Mann; was ſagt Er zu dieſem Vorſchlag ſeiner Ehrwürden?"

Der Kämmerei-Berechner wäre bei dieſer abrupten Frage faſt unter den Tiſch gerutſcht. Sein ſchmales tſchippewäiſches Haupt verkroch ſich ſo tief als möglich in dem hohen Rockkragen.

„Herr Kollega — Herr Bürgermeiſter," ſtammelte er, „ich — ich — die Gans — iſt ein Schwimmvogel — ich habe — Aufregung des Moments und Doktor Wübbke — Exaltation und Punſch — ſie, die Gans, iſt — ein Vogel, welcher zu ſeiner Ausbildung — Fettmachung — eines weiteren Spielraumes — nach der

Digitized by Google

Naturgeſchichte — und näherer Einſichtsnahme der Verhältniſſe — zu bedürfen berechtigt — ſein dürfte.“

„Ich laſſe Seiner Frau Eheliebſten mein Kompliment machen, Kollega,“ grunzte der Konſul. „Er iſt ein qualificirter Haſe, Bröcker; aber revociret wird nicht, und ich rathe Ihm vor Allen, daß ſich Seine Schwimm- und Waſſervögel nicht ohne Begleitung vor meinen und Grävedünkel's Augen ſehen laſſen.“

„Bravo, Herr Bürgermeiſter!“ rief ich. „So habe ich mir immer jenen römiſchen Senator gedacht, der den ihn am Bart zupfenden Gallier zu Boden ſchlug. Plus de galanterie! Wie Männer, wie Halbgötter wollen wir Unbeweibten vor dem Heiligthum der Geſetze wachen. Fiat justitia, pereat thalamus lectusque conjugalis! Was ſagt Er dazu, Kollega Albus?“

Der Magiſter fuhr aus der tiefſten Geiſtesabweſenheit hervor, in welche ein Schulmann möglicher Weiſe verfallen kann. Seine Seele war nicht bei unſerm Geſpräch, und es wäre eine Impoliteſſe geweſen, ſie in die niederen Regionen deſſelben mit zu großer Hartnäckigkeit herabzurufen. Ich ließ ſie höflicher Weiſe in ihrer platoniſchen Konjunktion mit Sachariſſa, Lanaſſe und Janthe; — dem armen hungrigen magiſterlichen Leibe war ſelbſt dieſe magere Seelenſpeiſe zu gönnen; und es wäre nicht nur eine Impoliteſſe geweſen, ſondern ein Peccatum in

Digitized by Google

spiritum sanctum, eine Sünde gegen den heiligen Geiſt, nämlich der Sentimentalität und der werther'ſchen gelben Hoſen, das luſtige Pläſir muthwillig zu zerſtören.

An dieſem Abend erſchien die große chineſiſche Punſchbowle der Gaſtpatronin nicht auf unſerem Tiſche; wir hatten nicht Urſache, Victoria zu ſchießen, wie nach der Expulſion des Demagogen. Wohl hatten wir, wie in der Holzangelegenheit, unſern Willen durchgeſetzt und das Feld behalten; aber es war Grund vorhanden, das Jubiliren und Vivatrufen darüber noch ein wenig zu verſchieben. Grävedünkel hatte an dieſem Abend Niemanden nach Hauſe zu geleiten, man brach lange vor der Bürgerſtunde auf, und die Laren und Penaten mehr als eines wackeren, bützow'ſchen Mannes runzelten die Stirn, zogen die Augenbrauen zuſammen und zeigten die Ruthe. Aus mehr als einem Gänſeſtall, an welchem mich mein Weg vorüberführte, vernahm ich ein leiſes verhaltenes Gegackel, welches eine große Aehnlichkeit mit einem ſchadenfrohen Gekicher hatte. Das geflügelte Völkchen ſchien ſelbſt im Traume ſich der Proklamation des hochweiſen Magiſtrates zu freuen. Es begegneten mir der Doktor Wübbke und der Sattler Scherpelz Arm in Arm; — auch der furchtbare Schneider, den Schmidt die Genoſſen nannten, ſchwankte wandelnd daher, den Buſen voll göttlichen Trotzes. Wieder ſtieg weißlicher Nebel aus dem Söhring vor dem Roſtocker-Thor,

Digitized by Google

doch ein bleichlicher Mond leuchtete mir auf meinem Wege, und gute ſchützende Genien geleiteten mich ſicher auf meinem Pfade und nach Hauſe. Ich kannte übrigens auch den Weg vom Erbherzog zu meiner Wohnung und wußte die Abgründe und ſchlüpfrigen Gebirge zu beiden Seiten und in der Mitte zu vermeiden; — es war kein geringes Kunſtſtück. Es war überhaupt kein geringes Kunſtſtück, ohne Gefährde durch die Anfechtungen der Stadt Bützow zu kommen und ein vergnügliches, helläugiges Alter zu erreichen, ohne an ſeiner Reputation und ſonſt manchem andern Dinge Schaden erlitten zu haben.

Sechstes Kapitel.

Auctor verzehret mit dem Magiſter Albus ſeinen Martinsbraten. Madame Roland in Bützow.

Wenn es aller Erdgeborenen Laſt und Vergnügen iſt, von Minute zu Minute, von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag langſam weiter zu kriechen, bis zu jeder glücklichen oder unglücklichen Kataſtrophe, bis zu jenem Augenblick, wo Kriechen und Hüpfen, Tanzen und Hinken, jedes annehmliche oder unangenehme Mouvement zu Ende iſt: ſo kann es doch nicht der Beruf Deſſen, der den Mantel Klio's gefaßt hält, ſein, in gleicher Weiſe ſich weiter zu bewegen. Sprungweiſe reißt der Hippogryph den Hiſto-

Digitized by Google

riographen wie den Poeten mit ſich fort: dürres, quellen-, baum- und fruchtloſes Land haßt das geflügelte Reitthier, und der geſchmackvolle Leſer, die empfindſame Leſerin ſind ihm dankbar dafür; ſie haben ſchon zu viel zu überſchlagen, was mit ihrer augenblicklichen körperlichen oder geiſtigen Empfängnißfähigkeit nicht harmoniren will. Glücklich jener Schriftſteller, welcher allein für jenes ſüße Stündchen der Verdauung nach eingenommenem Mittagsmahl ſchreibt! Ihm allein blühen die angenehmſten Roſen der Popularität; ihm allein fallen jene hesperiſchen Früchte, welche der Drache des teutſchen Buchhandels bewacht, von ſelber in den Schooß! Ihn erklärt das Volk für einen witzigen Kopf, und — hätte er Selbſtgefühl, ſo würde dieſes ihm nicht den niedrigſten Sitz auf dem Parnaß, unter den Schöngeiſtern des menſchlichen Geſchlechtes einräumen! —

Ich, J. W. Eyring, beſitze leider Selbſtgefühl, ohne für das Verdauungsviertelſtündlein zu ſchreiben; was die Weltgeſchichte auf ihren ewigen Tafeln eingräbt, ſchreibe ich ab: den ganzen Monat November hindurch und den größten Theil des Dezembers bereitete ſich das Städtchen Bützow mit echt teutſcher Gründlichkeit auf die große erſchreckende Kriſis, welche in ſeinem Schooße zum Ausbruch kommen ſollte, vor.

Siehe, es umſchritten die Erinnyen die ſtille Woh-

Digitized by Google

nung, das Haus der ſcharmanten und plaiſanten Jungfrau und Mamſell Hornborſtel. Sie klopften auch und traten auch ein, ſie wurden von Scherzpelzens Regina in das Viſitenzimmer geführt, ſaßen ſtramm und ſteif nieder auf dem Kanape, tauchten roſtocker Gebäck in die angenehm bräunliche Flut aus dem Land Arabien, und trugen grüne oder blaue, gelbe oder bunte, geſtickte oder ungeſtickte Pompadours oder ſonſtige Strickbeutel am Arm. Mit hölliſcher Ausdauer und Geſchicklichkeit machten ſie Filet, ſcheußliches Netzwerk zum Fang der Verbrecher von Bützow und dem Univerſo; ſie ſchüttelten ihre Schlangenhaare, welche ſie entweder matronenhaft mit drohend nickender Haube, oder mädchenhaft mit künſtlichen Blumen und bunten Bändern dem Auge lieblich zu machen ſtrebten. Sie kamen und ſie gingen. Einzeln, zu Zweien oder truppweiſe durchwandelten ſie die Gaſſen der Stadt, und — Grävedünkel ging ihnen aus dem Wege!

Wohlweislich ging ihnen Grävedünkel aus dem Wege; es war Feindſchaft zwiſchen den dunkelſten Gefühlen des gekränkten weiblichen Buſens und ihm, dem Wächter und Thorhüter am Pfandſtall. Er, der erbarmungsloſe Lictor des regierenden Konſuls, hatte begonnen, das neue Geſetz zu verwirklichen; — unnachſichtlich packte er zu — Kopf, Flügel, Hals, Schwanz — einerlei — da half kein Gigack, kein Gezappel und Gezetter, kein Drohen und Ge-

Digitized by Google

ſchimpf, kein Kindergeheul; — fort mit den Verbrecherinnen, den Uebelthäterinnen, hinab in den Tartarus! hinunter in den Abgrund! es lebe das Recht, und die Welt gehe unter! an den Galgen mit den brummenden Jakobinern und dem Doktor Wübbke! Gack, gack, gack, gigack, — es gackelte bedenklich in dem Carcer an der Grävedünkel'ſchen Amtswohnung; der Kämmerei-Berechner Bröcker magerte allmälig zu einem Schatten ab, und — die Erinnyen durchſchritten mit ihren Pompadours die Gaſſen von Bützow!

Zum behaglichen Martinsfeſte hatte ich mir meinen eigenen Martinsbraten aus dem Pfandſtall vermittelſt einer bedeutenden Summe klingender Landesmünze auszulöſen, was natürlicherweiſe meinen Eifer, dieſe Hiſtoria würdig und gewiſſenhaft fortzuſetzen, ſehr erhöhte, mir jedoch gottlob den Appetit nicht verdarb.

Zu dieſem Martinsbraten lud ich den werthen Freund und Kollegen, den Magiſter Albus ein, und er kam, ohne ſich im Kleinſten nöthigen zu laſſen. —

Der heilige Martin wurde um's Jahr 316 nach Chr. zu Stain in Niederungarn geboren; ſein Vater war ein arger Heide und ein tribunus militum, welcher mit der Reitpeitſche wohl umzugehen wußte. Aus beiden Gründen entlief der Sohn dem Alten und wurde Biſchof zu Tours, nachdem er vor dem Thor von Amiens den be-

Digitized by Google

rühmten Schnitt in den Mantel gethan hatte. Seit ihm einſt bei einem Gaſtmahle der Kaiſer Maximinus den Becher zuerſt reichen ließ, iſt er Schutzpatron der Trinker bei aller löblicher Chriſtenheit; das ihm zugeſchobene Werk: Professio fidei de trinitate iſt ihm unterſchoben; denn er war ein jovialiſcher Herr und Heiliger, welcher ſich ſo wenig als möglich ſowohl mit profanen wie mit geiſtlichen Schreibereien abgab; an ſeinem Jubeltage aber, dem elften November erhielten und erhalten die Herren Paſtöre vor und nach der Reformation ihre Zehentgänſe, und das Volk briet und brät die ihm übriggebliebenen.

„Der heilige Martin ſoll leben, Herr Kollega!“ ſprach ich mit der dem guten Mahle angemeſſenen Würde, und —

„Das ſoll er, Herr Kollega!“ ſprach der Magiſter Albus.

Wir hatten den größten Theil des wohlbeleibten und wohlbereiteten Vogels im Magen, durch das Fenſter ſah der November:

„Rothe Blätter fallen
Graue Nebel wallen,
Kühler weht der Wind;“

im Ofen aber praſſelte das Deputatholz; wir tranken Rheinwein, da die engliſche Blokade uns die rothen Franzoſen — und in dieſer Beziehung, leider! — von unſern See-

Digitized by Google

häfen abſperrte. Wir ſahen das Wetter und uns durch die Gläſer an; die Stunde der allerſüßeſten Vertraulichkeit und Mittheilung war gekommen.

„Und wie ſteht Er anjetzt mit der Mamſell Hornborſtel, Herr Kollega?“ fragte ich.

Der Kollaborator ſetzte das Glas auf den Tiſch, ohne es mit den Lippen berührt zu haben, und ſagte ruhig:

„Nicht wahr, ich bin ein recht dürrer Magiſter, Herr Kollega?“

„Nun, nun,“ ſagte ich begütigend und blickte auf die kärglichen Reſte der Gans; „ich habe dürrere gekannt.“

„Ich nicht!“ entgegnete Jener mit einer wahrhaften Grabesſtimme und ſetzte hinzu: „Die Perrücke trage ich auch nicht allein der Gravität und Amtsehrbarkeit wegen.“

„Es iſt im Sommer, wie im Winter eine recht angenehme und bequeme Tracht; die alten Aegyptier trugen ſie bereits und zwar um des Klimas willen.“

„Sie konnten höchſt wahrſcheinlich aber auch ihre Perrückenmacher beſſer bezahlen,“ ſeufzte der Magiſter. „Doch wir kommen von der Sache ab; kehren wir zu ihr, das heißt zur Mamſell Hornborſtel zurück. Hochgeſchätzter Herr Kollega, unſer Kollega, der Konrektor Winckelmann, hat zu Seehauſen in der Altmark nicht

Digitized by Google

mehr Hunger ausgeſtanden, ehe er nach Rom ging und katholiſch wurde, als ich, ſowohl auf Univerſitäten, als im Amte. Herr Kollega, die Mamſell Hornborſtel iſt mein Rom, um ſie werde ich gleichfalls meinen Glauben mit Freuden vertauſchen. Der auf ſo ſchmähliche Weiſe verewigte Konrektor Winckelmann war achtunddreißig Jahre alt, als er den Rubikon überſchritt; ich bin ein Jahr älter. Ein Intereſſe für Aeſthetik und klaſſiſche Schönheit habe ich nicht und gehe deßhalb nicht nach Rom. Ich bin ein wenig trocken, und da es nicht meine Schuld, ſondern meine Natur iſt, ſo habe ich nicht Grund, mich deſſen zu ſchämen. Wenn die Mamſell Hornborſtel nicht klaſſiſche Schönheit beſitzt, ſo beſitzt ſie doch jedenfalls Klaſſizität und würde mir für mein körperliches Wohlergehen von eben ſo großem Nutzen ſein, als der Kardinal Albani dem armen Winckelmann. Ja, die Mamſell Hornborſtel iſt mein Italien, und ich gedenke hin zu gelangen wie der Kollege Winckelmann."

Ich, J. W. Eyring, welcher ich die Menſchen ein wenig zu kennen glaube, ohne ein Anhänger Lavater's zu ſein, ich faßte gerührt und bewegt die Hand meines jüngeren Amtsbruders.

Es war nicht der rheiniſche Wein, ſondern die allgemeine Menſchenliebe, welche aus mir ſprach, als ich ſagte:

Digitized by Google

„O, Herr Kollega, Herr Kollega, gedenke Er auch an Trieſt und den niederträchtigen Mörder Arcangeli, gedenke Er an den Schlingel, den Taugenichts Caſanova, und was Einem ſonſt noch auf der Reiſe und am Reiſeziel zuſtoßen kann. O Albus, Albus, die Ehe, matrimonium, conjugium, connubium iſt ein viel heimtückiſcheres, wenn auch manchmal eben ſo anlockendes Land als jene ſchöne Halbinſel. Da gibt es außer Ungeziefer und Mördergruben aller Art feuerſpeiende Berge aller Art: einige werfen Feuer aus, andere wieder nur Rauch, und abermals andere Schlamm, was aber ebenfalls ſehr widerwärtig und verdrießlich iſt. Und — Magiſter — hat Er auch wohl an die Geſchichte des Landes gedacht? Welche Eroberer und welche Sklaven! Hunnen und Vandalen, Longobarden und Franken, Araber, Franzoſen, Hiſpanier, Deutſche, einzeln und durcheinander! Das hat oft arge Devaſtationen gegeben, und Kaiſer und Päpſte, einheimiſche und fremde Condottieri, Frundsberg und Bourbon, Ludovico Morro, Cäſar Borgia! Erinnere Er ſich, das war ein toll' Durcheinander. O Magiſter, hat Er auch wohl an ſeine preußiſche Majeſtät, die Gräfin Lichtenau und den geheimen Kämmerierer Rietz, hat Er an unſern hochverehrungswürdigen dirigirenden Herrn Bürgermeiſter gedacht? Unſere guten Bützower und Bützowerinnen haben dieſen Ruf ebenſo arg und ſchlimmer

Digitized by Google

zertrampelt, als die Barbaren den italieniſchen Boden; — ich warne Ihn, Kollega, ich warne Ihn!"

„Herr Kollega," ſprach der Kollaborator mit Faſſung, „ich laſſe die Geſchichte der Vorzeit auf ſich beruhen, — da iſt viel Sage und Mythus. An den geheimen Kämmerierer Rietz glaube ich nicht."

„Und der Herr Bürgermeiſter?"

Der Magiſter zuckte die Achſeln und hielt mir das leere Glas hin.

„Herr Kollega," ſprach er, „es iſt meiner beſcheidentlichen Meinung nach nicht ausgemacht, wer bei jenem Hiſtörchen mit dem längſten Geſichte und dem ſchlechteſten Gewiſſen abgezogen iſt. Ich halte und ſchätze die Mamſell Hornborſtel für eine höchſt reſpektable und ingenieuſe Perſon, welche ihrer Würde niemalen etwas vergeben haben kann, und welche noch heute ſich nicht das Mindeſte bieten läßt."

„Auch Letzteres erfüllet mich mit Bangen und Sorgen für Sein Wohlergehen, Herr Kollega Albus. Sie läſſet ſich nichts bieten; aber ſie verſteht es, den andern Leuten ſehr viel zuzumuthen."

Der Magiſter hielt wiederum ſein leeres Glas her, rückte mir dabei ſo nahe als möglich, ſah über die Schulter nach der Thür und flüſterte ſodann in mein Ohr:

„Herr Kollega, es kann keine Meinungsverſchieden-

Digitized by Google

heit zwiſchen ihr und mir beſtehen; — wir ſind Beide — Anhänger der Konſtitution vom Jahre Siebenzehnhundertundneunzig; — wir ſind politiſch einig!"

„Herr Kollega," flüſterte ich überraſcht zurück, „da gratulire ich Ihm von ganzem Herzen; aber —"

„Aber der Herr Kollega meinen, weil man im Erbherzog im letzten Winkel ſitze und von all' den Großmäulern und Dickköpfen überſchrien werde, und vernünftigerweiſe ſeinen Munde halte, ſo bringe man nur ſeine Zeit damit hin, die unnützen Buben das γιγγραινω, ich gackele, du gackelſt, er gackelt, abwandeln zu laſſen und zu Hauſe den Diogenes Laertius zu emendiren? Fehlgeſchoſſen, weit fehlgeſchoſſen! Man hat ſeit des Ariſtoteles Zeiten das Recht, ein politiſches Thier zu ſein; — es iſt ein Menſchenrecht, welches man ſich nicht nehmen läßt. Man läßt einem hohen Ober-Schul-Kollegio zu Schwerin allen ſeinen Willen; aber die Zeitungsblätter lieſt man auch, wenn auch erſt aus dritter Hand, und ſeinen geſunden Menſchenverſtand konſerviret man nach beſten Wiſſen und Kräften. Nein, nein, dumm machen laſſen wir uns nicht mehr, und der vierte Auguſt des Jahres Siebenzehnhundertneunundachtzig war ein großer Tag; der Genius der Menſchheit weiß es, und die Mamſell Hornborſtel — Sachariſſa weiß es auch!"

Jetzt war mir mit einem Male vieles Dunkele auf-

geklärt. Wahrlich, es war eine nicht wenig glorreiche Idee, den Kollaborator zum Martinsbraten einzuladen und ihn mit dem herzen- und zungenlöſenden lyäiſchen Trank vom Rheinſtrom zu tränken. Hier war Bützow von einer neuen Seite: die Parteien traten ſcharf von einander, die Gironde ſchied ſich vom Sumpf, Madame Roland und Vergniaud d. h. Mamſell Hornborſtel und der Magiſter vom dirigirenden Bürgermeiſter Dr. Hane. Aber was hatte die Gironde mit der Montagne, die Mamſell Hornborſtel mit dem Doktor Marat-Wübbke zu thun?

„Solche temporären Verbindungen zwiſchen diametral entgegengeſetzten Anſichten und Lebensläufen ſind geſtattet; wenn es ſich um die Erkämpfung oder Feſthaltung der höchſten Menſchengüter handelt!" ſprach der Magiſter und ging in der Ueberzeugung von der Wahrheit ſeiner Expektoration auf. „Es gibt kein anderes Mittel, den Incivismus in hieſiger Stadt in Trümmer zu ſchlagen. Verlieren wir die Gänſefreiheit, ſo verlieren wir damit Alles, was uns noch fähig machte, an der großen Republik der Zukunft als edle und aufgeklärte Bürger und Bürgerinnen Theil zu nehmen. Wir haben noch geſtern Nachmittag die Sache beim Kaffee durchgeſprochen, und ich habe Sachariſſa verſichert, daß auch Madame Roland mit dem hochſeligen Bürger Robespierre mehr als einmal zu einem guten Einverſtändniß zu kommen geſucht habe."

Digitized by Google

„O Albus, Albus, was iſt Er für ein Patron!“ rief ich mit äußerſter Verwunderung. „Ei, ei, ei, da ſitzt Er mir gegenüber, als ein Lamm, ſo kein Waſſer trüben kann, und iſt doch der Wolf, welcher das Schütt aufzieht. Wer hätte das in Ihm geſucht, und bitt' ich Ihn, was ſoll hochlöbliches Ober-Schul-Kollegium zu Schwerin zu ſolchen Dingen ſagen? Das iſt ja der reine Klub der Feuillans, Magiſter! Und der hat im Hauſe der Mamſell ſeinen Sitz? und den hat Er mitgegründet? und den beſucht Er tagtäglich nach der Nachmittagsſchule? was wird hohes Ober-Konſiſtorium und Miniſterium dazu ſagen; wenn der Lauf der Zeit ſolche Ungeheuerlichkeiten zu Tage fördert?“

„Sachariſſa und ich fürchten weder den Lauf der Zeit, noch ein herzogliches Schulkollegium, noch ſonſt ein Kollegium. Wir ſind zwei antique Klaſſiker; wir ſehen hinweg über die Kerker der Tyrannei und blicken nach dem ätheriſchen Geſtirn der Freiheit, wir ſetzen uns auf den prophetiſchen Dreifuß zu Delphi und prophezeien, wir lauſchen mit dem Ohr an der Wand der Zukunft, große Tage nahen ſich mit großen Schritten dem morſchen Reiche der Teutſchen. Wir warten auf den Flug der Winfeld-Adler in den Lüften, und —“

„Die Luft erfüllt ſich hehrem Flügelſchlag, und ſie kommen, ſie nahen mit kapitoliniſchem Triumphgeſchrei

Digitized by Google

und laſſen ſich nieder auf dem Forum von Bützow; ſie kommen langhälſig, weiß und gefleckt, die Gänſe von Bützow, und Grävedünkel, ein gefeſſelter Titane, ſitzt ſelber in ſeinem Pfandſtall und ſingt die Hymne vom Feſt des höchſten Weſens her:

„Dieu bon, dieu bon, donne à la terre
La paix, la liberté!“

Es wird erhaben, es wird erhebend, es wird rührend ſein, certum est; — übrigens aber, beſter Kollega, denke ich, wir rauchen anjetzt mit dem ehrlichen Pfarrer von Grünau eine Pfeife balſamiſchen Tabaks zu unſerm Kaffee. Wir haben eine gute Mahlzeit gethan, den Erretterinnen der römiſchen Burg ſei Dank!“

„O Sachariſſa!“ erſeufzete mein politiſch-amoroſer Tiſchgenoſſe.

Siebentes Kapitel.

Eine Lämmerwolke am blauen Himmelszelt.

Es glimmte das revolutionäre Feuer unter der Oberfläche der obotritiſchen Ebene. Immer giftiger und drohender wurde die Stimmung des Volkes von Bützow, und jegliche Gans, welche an der zwingenden Hand Grävedünkel's in den Pfandſtall wanderte, erſchien einer jeglichen freidenkenden Seele als eine Märtyrerin, und man ſah

Digitized by Google

ihr nach in den Gaſſen wie dem Herrn von Necker, als er in Folge ſeiner erſten Verbannung Paris verließ und ſich mit dem Taſchentuch vor den Augen aus dem Wagenfenſter lehnte und verſprach, wiederzukommen. Es wurden im Laufe der Monate November und Dezember noch verſchiedene Male Verſuche gemacht, den hochlöblichen und hochweiſen Magiſtrat zur Zurücknahme ſeines Ediktes zu bewegen, und wenn ſich, wie ſich das ja von ſelbſt verſtand, der größte Theil der verſammelten Väter nunmehr für die Revocation erklärte, ſo ſchlugen die Verſuche doch alleſammt fehl; denn der Dirigens erklärte und ſtemmte mit Hand und Fuß ſich dagegen. Mit eiſerner Feſtigkeit ſaß mein hochverehrter Freund, der Doktor Hane, auf ſeinem kuruliſchen Seſſel, blitzte mit Verachtung herab wie der olympiſche Jupiter und erklärte von Neuem, daß, ſo lange er das Steuerruder des Gemeinweſens in den Händen halte, eine ſolche Schwäche der obrigkeitlichen Gewalt dem aufgeregten Zeitgeiſt gegenüber nicht ſtatuirt werden ſolle.

Ein Schauder des Entſetzens ging durch die Stadt und der Flußgott erhob erſchreckt ſeine in Folge der Jahreszeit blaugefrorene Naſe aus den Fluten der eisanſetzenden Warnow, als man eines Morgens an der Thür des Bürgermeiſters ein Blatt Papier mit folgenden Reimen angeſchlagen fand:

Digitized by Google

„Der Adel und die Cleriſey
Schreyn über Pöbelraſerey
Und Tollwuth aller Demokraten,
Woher ſie rührt, iſt flugs errathen; —
Vom Biſſe der Ariſtokraten!"

Der Regierende wollte ſeinen Augen nicht trauen, Ehrn Jobſt Klafautius, der Paſtor Primarius, entging nur mit genauer Noth einem Anfall von Schlagfluß, der elektriſche Funke hüpfte von einem adeligen Hofe der ländlichen Nachbarſchaft zum andern, wurde ſogar in Schwerin verſpürt, und das Schlimmſte war, daß man den Doktor Wübbke in keiner Weiſe der Urheberſchaft bezichtigen konnte!

Der Doktor Wübbke war nicht der Mann, welcher ſich ſo leicht faſſen ließ. Er that klar dar, daß kein Mecklenburger einen ſolchen Reim gemacht habe und machen könne, und was das Abſchreiben aus einem Muſenalmanach und das Anſchlagen an die Thüre des Herrn Bürgermeiſters betreffe, ſo halte er es unter ſeiner Würde als immatrikulirter Notarius, auf dahin bezügliche freche, unverſchämte und lügenhafte Inſinuationen zu antworten, werde aber jedenfalls Jedermann verklagen und bis in die höchſte Inſtanz verfolgen, ſo ihn ſolchergeſtalt anzuſchuldigen ſich erlauben würde. Was gehe ihn, den Doktor Wübbke, der Pasquillant an? fragte tiefgekränkt der Würdige; — er,

Digitized by Google

der Doktor Wübbke, ſei ein ruhiger Bürger und gehe gelaſſen ſeines Weges; wenn er, Wübbke, ſich in die Holzfrage gemiſcht habe, ſo ſei das wahrhaftig nicht ſeiner ſelbſt wegen geſchehen, ſondern nur der leidenden und unbeſchützten, der lumpigen und frierenden Unſchuld und Armuth halben. Er, der Doktor Wübbke, gönne einer löblichen Bürgerſchaft das Warmſitzen, denn auch er, Wübbke, gönne ſich gern im Winter einen warmen Ofen. Was nun aber die Gänſe anbetreffe, ſo ſeien ihm, dem Doktor Wübbke, dieſelbigen ungeheuer, ja ſehr ungeheuer gleichgültig; er halte keine und eingeladen zu einem ſolchen Braten werde er auch nicht. Daß ihm durch ſolche heimtückiſche Anklagen ein damnum irreparabile, ein unwiderbringlicher Schaden an ſeinem guten Rufe geſchehe, müſſe er in Geduld tragen, denn es ſei beſſeren Leuten, als ihm, dem Doktor Wübbke, zu allen Zeiten in gleicher Weiſe ergangen; übrigens ſtehe nach ſeiner, Wübbke's, Meinung die lex contra nomenclatores und die lex Cornelia de falsis gleich hinter der lex Julia Majestatis und der lex Julia de sacrilegio, und er, Wübbke, halte den, ſo ihn, den Doktor Wübbke, in ſo ehrabſchneidender Weiſe, ſei es ſchriftlich oder mündlich, angreife und beſchädige, für ebenſo ruchlos und vogelfrei, wie den, ſo ſich an Obrigkeit und Kirche, ja an der allerhöchſten Perſon Sereniſſimi, des durchlauchtigen Herzogs und Herrn ſelber vergreife.

Digitized by Google

Alſo ſprach der Doktor Wübbke in den Gaſſen und auf den Märkten und trug ſein Haupt immer höher erhoben, hatte aber die zerzauste Perrücke, die Brauſche am Cranium und die bedenkliche Erſchütterung des Cerebelli auf dem ſteinernen Pflaſter der Hausflur im Erbherzog doch nicht vergeſſen; — er warf nur ganz geheim ſeine Gewürze in die Suppe, welche er meinem Freunde und Gönner, dem regierenden Herrn Bürgermeiſter, kochte; er rührte im Dunkeln mit dem jakobiniſchen Quirl im Hexenkeſſel. Mit den wilden, rohen Genoſſen, den furchtbaren Sanskülotten von Bützow, ſaß er, ein unheilvoller Therſites, in dem Nebel und arbeitete an dem Verderben; aber — mit jedem Blick der ew'gen Sterne fällt — wie wenn die Düſterniß der Alpenhöhle — mit ungewiſſem Glanz der Mond erhellt — ein Strahl der Hoffnung ſanft in meine Seele — daß es ihm nicht ganz gelingen werde, dieſes löbliche obotritiſche, welatabiſch-harmloſe Gemeinweſen ſeinen gottloſen katilinariſchen Gelüſten und Begierden in blutgieriger Wolluſt aufzuopfern. Daß meine matthiſſon'ſche Hoffnung mich nicht ganz täuſchte, können der günſtige Leſer und die liebliche Leſerin daraus erſichtigen, daß es mir gottlob vergönnet iſt, die Geſchichte der grauſamen Verſchwörung aufzuſchreiben.

Ich kann es nicht leugnen, daß meine Seele ſich über das dumpfe Brauſen des Sturmes in der Ferne erfreute

Ueber zwei Menſchenalter hatte ich in Bützow gelebt, ohne das Maß des Gewöhnlichen in meinen Erlebniſſen überſchritten zu haben; jetzt pochte das Extraordinäre an die Thür meines Muſeums, und ich erhob mich und machte freudig meinen Diener.

Wir wiſſen Alle, welch' ein harter Winter der des Jahres Siebenzehnhundertvierundneunzig wurde, wie das Thermometer auf ſiebenzehn Grad unter dem Eispunkt fiel, was die Armeen in den Niederlanden und in Flandern auszuſtehen hatten, wie die Maas und die Waal zufroren, und wie Pichegrü zu unſerm und des Herzogs von York großem Schrecken mit ſeinen Neufranken darüberweg ſpazierte und Grave, Breda, die Bommelinſel und das Fort Sankt Andreas mit Sturm nahm. Wir wiſſen, wie der Erbſtatthalter mit dem Engländer ſchleunigſt nach England ging, und wie der galliſche Hahn mit Triumph nach Amſterdam hineinkrähte: jetzt mag die Welt auch erfahren, wie w i r dieſe Zeit der großen Kälte und der großen Haupt- und Staatsaktionen in unſerem Winkel an der ebenfalls zugefrorenen Warnow verbrachten.

Der Doktor ging im Dunkel umher mit den Gevattern Scherpelz, Haaſe, Martens, Schmidt, Compeer, Narbe, Hoyer und andern finſtern Geiſtern mit andern finſtern Namen. Die Mamſell Hornborſtel gab einen

Digitized by Google

großen Thee, bei welchem der Magiſter und Kollaborator Albus zuerſt Aeſthetik nach Johann Georg Sulzer's Theorie der ſchönen Künſte vortrug, ſodann einiges Rührende und Empfindſame aus dem Damenkalender zum Nutzen und Vergnügen für 1793 vorſäuſelte und zuletzt mit Enthuſiasmus und Inſpiration ſeine politiſche Fackel vor den ſchönen Augen ſeiner angebeteten Julia leuchten ließ. Am ſiebenundzwanzigſten Dezember, einem Sonnabend, wurde die Gans der Mamſell Hornborſtel in den Pfandſtall geführt.

Achtes Kapitel.

Auch der Magiſter Albus macht ſich unnütz im Erbherzog und verläßt ihn.

Am ſiebenundzwanzigſten Dezember, einem Sonnabend, Morgens zwiſchen acht und neun Uhr, wurde die Gans der Mamſell Julia Hornborſtel von Grävedünkel in den Pfandſtall geführt, und die Waſſer brachen los.

Ich folge auch hier wieder als Gewährsmann dem Magiſter, welchen ſein intimes Verhältniß zu dem Hauſe der Mamſell und der Jungfer Scherpelzin auf's Beſte zur Obſervation für mich hinſtellte, indem es ihm die feinſten Fäden aller Intriguen und Vorgänge unter den Augen hin ſchnurren ließ.

Digitized by Google

„Darauf habe ich nur gewartet!“ ſprach, ihre Dormeuſe mit dem Anſtande einer Römerin zurechtrückend die Mamſell Hornborſtel, als die wiederum athemloſe Regina mit der Nachricht von dem Faktum hereinſtürzte. „Rufe Sie mir den Magiſter Albus, Scherpelzin.“

„In den Weinachtsferien hat ſelbſt der arggeplagte Schulmann Zeit zu jedem Ritterdienſt,“ erzählte der Kollaborator; „auf den Fittigen der Hochachtung und zarten Neigung folgte ich der frohen Botſchaft der ſiebenfärbiggeflügelten Iris und mußte von ihr darauf aufmerkſam gemacht werden, daß die holde Herrin nicht erwarte, ich werde mich in Schlafrock und Pantoffeln vor ihr präſentiren. Die Göttliche geſtattete mir auch, meine Perrücke aufzuſetzen, und ſo trat ich vor ſie, wohlpräpariret, den Kampf für ſie mit allen Mächten des Himmels und der Erde aufzunehmen. Ich trat ein in ihr Zimmer, hielt die Hand geblendet über die Augen und rief: „O Sachariſſa!“ Sie ſaß auf dem Kanape, wo ſie gewöhnlich zu ſitzen pflegt, ihr Blick war Feuer und zwar mehr als gewöhnlich, und ſie ſah mich an — groß ſah ſie mich an — ſtumm ſah ſie mich an. „Mamſell!“ rief ich; ſie aber winkte mir und redete folgendermaßen:

„Magiſter Albus, ich habe Ihn als einen zivilen, geſcheidten und nicht unaimablen Menſchen kennen gelernt; — Er iſt in einem nicht unconvenablen Alter, geſund und

eines verträglichen Gemüthes; ich habe während meines Lebens unter Seinem Geſchlechte wenig Konnäſanſſen gemacht, welche Ihm in Hinſicht des Temperaments und der angenehmen Intentionen und Sentiments gleichgekommen wären. Ich ſchmeichle Ihm nicht, wenn ich Ihm offen ſage, daß Er mir recht wohl gefällt. Magiſter, Er iſt zwar nur ein hungriger Schulmeiſter, aber Gott ſiehet mehr auf das Herz, als auf den Rock, und was gehen mich die Löcher in Seinen ſchwarzſeidenen Sonntagsſtrümpfen an? Magiſter, wir ſind Beide ein paar verſtändige räſonnable Leute, und Er mag mir antworten oder nicht, nach Seiner Beliebung; aber die Frage will ich an Ihn ſtellen: wieviel Er für mich gegen ſeine vorgeſetzte Behörde wagen will, wie weit Er ſich in dieſer ungerechten Sache für mich kompromittiren will; kurz, was Er thun will, um mich und mit mir Sein Vaterland aus dieſer grauſamen und unerhörten Tyrannei herauszureißen; was Er thun will, mir meine Gans und Rache am Doktor Hane und Sich unvergänglichen patriotiſchen Ruhm zu verſchaffen?!" —

„Herr Kollega," ſagte der Magiſter Albus zu mir, J. W. Eyring, „wenn der Mann alſo angeredet und angeblitzt wird von einem ſolchen Weibe, ſo ſieht er ſieben Sonnen und ſieben Monde zu gleicher Zeit vor ſeinen Augen tanzen. Und wenn er ſo viel Herrlichkeit zu ge-

Digitized by Google

winnen und ſo erbärmlich, ſo hundsgemein wenig zu verlieren hat, ſo wird er rabiat und verrückt zu gleicher Zeit, möchte ſich die Bruſt auf- und ſein flammenſpeiendes Herz herausreißen und es der Himmliſchen in die Hände drücken und ſchreien: Nimm, zermalme, iß! Herr Kollega, vom Wirbel bis zur Zehe wird der größte Tropf Mann und fühlt ſich fähig, den Pelion auf den Oſſa oder umgekehrt, wie es der Holden gefällig iſt, zu thürmen; fühlt den Beruf, zehntauſend Augiasſtälle zu miſten und fünfzigtauſend lernäiſche Schlangen zuſammen zu wickeln, ſie hinten in die Rocktaſche zu ſchieben und ſich zerquetſchend darauf zu ſetzen. So that ich, Herr Kollega, und ſprach mit ſtammelnder Zunge zu der Adonide: „Stern der dämmernden Nacht, erwarte die Dämmerung! Cathbat fällt durch Duchomar's Schwert, ich gebe Ihr mein Wort darauf, Mamſell Hornborſtel! Liebliche Tochter von Cormac, ich liebe Dich wie meine Seele, und Tura's Höhle, scilicet die Honoratiorenſtube im Erbherzog wird widerhallen vom Geächz der Gefallenen. Mamſell Hornborſtel, Sachariſſa, Lalagen, Janthe, o Lanaſſe, ich pfeife auf das Ober-Schul-Kollegium. Auf, Winde des Winters, auf, blast über die graue Haide; brüllt, ihr Ströme des Gebirgs; heult, ihr Stürme und beſtellt meine beſten Komplimente an die Herren zu Schwerin! Saget ihnen, Julia ſei mein, und ſie möchten einen andern Narren

Digitized by Google

ſchicken, der dumm genug ſei, auf ſolche Weiſe langſam zu verhungern. — Sie wird heute Abend von mir hören, Mamſell, verlaſſe Sie ſich darauf!" — alſo rief ich, ſtürmte von dannen, drückte auf offenem Marktplatz dem Doktor Wübbke die Hand und ſchloß mich auf meiner Stube ein, die Donnerkeile des Abends zu ſchmieden."

So erzählte der Magiſter, und ich, der Hiſtoriograph, nehme den Faden der Handlung wieder in meine eigene Hand.

Weder von den Menſchen, noch den Grazien, noch den Muſen aufgeſucht, hatte ich mich der harten Kälte wegen an dieſem Tage feſt in meinem Muſeo eingeſchloſſen gehalten, aber nicht, wie der Magiſter Albus, Donnerkeile geſchmiedet, ſondern Hampſon's Leben des John Wesley in der Ueberſetzung durchgeſehen. Die Biographie des frommen Mannes und Stifters der Methodiſten hatte mich recht fromm, friedlich und milde geſtimmt und mein Herz mit Zärtlichkeit, Neigung und Liebe gegen ſämmtliche Brüder und Schweſtern rund um den Erdball herum erfüllt. Die Lehre von der ſeligmachenden Gnade, der zufolge ein Menſch augenblicklich aus einem Sünder ein guter Chriſt werden kann, erſchien mir recht plauſibel und kommode, und wären die Verzückungen, die epileptiſchen Zufälle, das Zubodenſtürzen, das Geſchrei, welches Alles den Durchbruch der Gnade begleitet, nicht geweſen, ich würde mich von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe

nach dieſem geiſtigen Zahnen geſehnt haben. So aber blieb ich, und nicht nur aus dieſem Grunde, ſondern auch ein wenig dem Herrn Paſtor Primarius Klafautius zu Liebe, ein Gefäß der Ungnade, ein unangezündeter Leuchter, ein Kind der Sünde, und antwortete, als der Abend genaht war, und meine Haushälterin hereintrat und die Frage ſtellte, ob ich auch an dem heutigen Abend in den Klub gehen werde:

„Was ſollte mich abhalten?“

Es hielt mich nichts und Niemand ab; eine hohe Macht ſorgte dafür, daß ich an dieſem Abend glücklich den Erbherzog erreichte, ohne den Schreckniſſen des Wetters und des Weges zum Opfer zu fallen: die Nachwelt hatte mich immer noch nöthig. Wer hätte ihr, wie ich, die Ereigniſſe dieſes Abends ſchildern können?!

Da ſaßen ſie, die trojaniſchen Greiſe, aber nicht grinſend und ſchmunzelnd, als ob ihnen eben die arge, kokette und ſehr ſchöne Helena die Bärte geſtreichelt und den Honigtopf vorgehalten habe. Ihre Häupter waren geſenkt, ihre Naſen ruhten auf den Rändern ihrer Gläſer. Ihrer thönernen Pfeifen Gewölk hing über ihnen gleich den vulkaniſchen Dämpfen, welche den Untergang von Herculanum und Pompeji und den Tod des älteren Plinius ankündigten und zur Folge hatten. Nur der Bürgermeiſter ſah wie gewöhnlich friſch und keck durch den Nebel, hielt ſich

Digitized by Google

aufrecht in ſeiner jovialen Breitſchulterigkeit und ließ ſeine Stimme gleich einem natur- und menſchenerfriſchenden Donner über den Tiſch und an den Wänden, mir zur Begrüßung hinrollen. Der Magiſter Albus war noch nicht vorhanden — er kam erſt ſpäter.

Man brachte in gewohnter Weiſe Allerlei auf's Tapet: die Witterung, die Fortſchritte der Gallier in den Niederlanden, die Weiſſenburger Linien, die kaiſerliche Armee, den Herzog von York, den Bau des neuen Spritzenhauſes, den letzten Brand in Roſtock; aber Alles fiel todtgeboren zu Boden und blieb liegen, wie es lag. Wenn eine witzige Bemerkung des Dirigirenden nothwendiger und höflicher Weiſe belacht werden mußte, ſo geſchah das ſo hohl, als ob eine Geſellſchaft Verdammter im Tartarus die vergeblichen Anſtrengungen der Danaiden oder des Siſyphus, oder die Grimaſſen des Tantalus belache.

Um neun Uhr, als wir Alle dem Entſchlummern ſo nahe wie möglich waren — kam der Magiſter, trat in gewohnter Weiſe unhörbar ein, ſchlich in gewohnter Weiſe mit zuſammengezogenen Schultern an den Wänden hin, nahm in gewohnter Weiſe den ihm von Rechtswegen zukommenden ſchlechteſten, zugigſten und dunkelſten Platz an der Tafel ein und trug doch den Funken bei ſich, welcher die Honoratiorenſtube in die Luft ſprengen ſollte.

Als der Aermſte, Jüngſte, Schüchternſte der Tafel-

runde war natürlich der Magiſter auch das Stichblatt des Humors der witzigen Köpfe derſelben. Jahrelang hatte man ihn aufgezogen, und jahrelang hatte er das mit lächelnder Demuth, ohne den allergeringſten Anſchein von Widerſtand oder Gereiztheit ertragen. Selbſt dem Paſtor Primarius fiel dem ſchäbigen Kollaborator gegenüber von Zeit zu Zeit das Brett — nämlich das Stirnſchild Aaro-nis — ab, und er machte einen ſchwächlichen Verſuch, ein Bonmot über ihn zu erfinden und preiszugeben. Der Bürgermeiſter war wahrhaft groß in Betreff des Magiſters, und ſein wanderſchütterndes Gelächter vermochte den Armen wie einen Schatten platt zu drücken. So mußte es denn wie eine Geiſterapparition aus der Fabrik Caglioſtro's auf die Geſellſchaft wirken, als dieſes Nichts urplötzlich mit heller, ſchneidender Stimme nach einem Glaſe Biſchof, „der Ambroſia Bruder Episcopal", rief, daſſelbe mit einem klaſſiſchen Fluch als „zu ſchwach" wieder hinaus-ſchickte, emporſchnellte, auf den Tiſch ſchlug, daß ſelbſt der Bürgermeiſter zuſammenfuhr, und rief:

„Bürger von Bützow!"

„Holla?!" ſtammelte der Dirigens.

„Bürger von Bützow! Quiriten!" rief der Magiſter von Neuem, den Unterbrecher mit einem indeſkriptibeln Blicke der Verachtung und des Hohnes zur Ruhe verwei-ſend: „Bürger von Bützow, patriotiſche Männer, Söhne

des teutſchen Armins, des Winfeldſiegers! Als die Franken unter Anführung des Generals Cuſtine, wie Jedermann bekannt iſt, im Herbſte des ewig denkwürdigen Jahres Siebenzehnhundertzweiundneunzig Mainz eingenommen hatten, ſprach in der Geſellſchaft der Freunde der Freiheit daſelbſt der leider zu Anfang dieſes jetzigen Jahres in Paris allzufrüh verſtorbene Herr Profeſſor Forſter folgendermaßen: „Es ſind nun gerade dreihundert Jahre verſtrichen, ſeit der Graf von Naſſau den Mainzern ihre Freiheit nahm. Er ließ damals ein Stück Eiſen in der Geſtalt eines Steins mit Ketten an dem Richthaus befeſtigen und ſagte: wenn die Sonnenſtrahlen dieſen Stein ſchmelzen, dann ſollt Ihr Eure Privilegien wieder haben! — Mainzer, Bürger, jetzt wollen wir dieſes Denkmal der Barbarei feierlich abnehmen und Denkmünzen daraus ſchlagen laſſen mit der Umſchrift: Die Strahlen der Wahrheit haben ihn geſchmolzen!" .... Bürger von Bützow, auch uns iſt ein ſolches Gedächtnißzeichen der Tyrannei in der Mitte unſeres Weichbildes aufgehäng worden, auch uns ſind unſere Privilegien genommen; aber um drei Jahrhunderte iſt die Menſchheit fort und dem Lichte entgegengeſchritten; Bürger von Bützow, hier bin ich aufgeſtanden unter Euch, deut' auf den Stein des Aergerniſſes und ſpreche ebenfalls: die Strahlen der Wahrheit werden ihn ſchmelzen!"

Digitized by Google

Hier ſprang auch der Bürgermeiſter, der ſich allmälig aus der erſten Erſtarrung emporraffte, auf; aber der Magiſter drückte ihn wie ein Kind auf ſeinen Sitz hinab und ſchrie:

„Bleib' Er nur ruhig ſitzen, Herr, ich bin noch nicht fertig mit Ihm! . . . Bürger von Bützow, teutſche, aufgeklärte Patrioten, Freunde der Freiheit! Am fünften November hat die Fauſt ruchloſer, brutaler Gewaltthätigkeit, welche ſich erfrecht, ſich die wohlklingenden Namen Geſetzlichkeit und Ordnung beizulegen, gewagt, in unſere und der Natur geheiligte Rechte einzugreifen. Unſere Frauen und Bräute ſitzen in ihren Kammern und verachten uns Schwächlinge; — unſere Gänſe, eingeſperrt in ihre dunklen und engen Käfige, in's Gefängniß geworfen, wenn ſie die ſchützende Schwelle des Hauſes oder Hofraumes überſchreiten, leiden, abgeſchnitten vom freundlichen Element des Waſſers, abgeſchnitten von der wonnigen Friſche des ewigen Aethers, an Magen- und Unterleibsbeſchwerden jeglicher Art, vorzugsweiſe aber an Dyspepſie; — der motus peristalticus, die wurmförmige Bewegung ihrer Eingeweide wird immer unregelmäßiger, wird bald gänzlich aufhören, und — die Götter mögen uns vor dem Genuß der entſeelten Leichname gnädigſt bewahren! . . . . Bürger von Bützow; ich leſe bittere Reue von den Geſichtern Mehrerer der hier Anweſenden ab. Ein Dämon

Digitized by Google

hat mehr als einen wackern Mann verführet, den Mund zur unrechten Stunde aufzuthun; teutſche Männer und freie Bürger, ich öffne ihn zur rechten Zeit! ... Herr Kämmerei-Berechner Bröcker, ich habe mit der Frau Eheliebſten den Caſum durchgeſprochen und ſie ſtehet auf meiner Seite, Herr Bröcker! ... Herr Paſtore, ich weiß, wie die Frau Gemahlin über den Fall denket! Meine Herren, die gewaltthätige Fauſt, welche unſere Ruhe und den lieben Hausfrieden über den Haufen geworfen hat, iſt die Fauſt eines hohnlachenden, jämmerlichen, verächtlichen Hageſtolzen, der ein ſolches häusliches Glück nicht kennt und achtet, und der es mit Willen und Vorſatz überall, wo es ihm aufſtößt, diaboliſch zu vernichten intentiret iſt."

„Nu wird mi dat denn doch to arg!" ſchrie der Bürgermeiſter, abermals den Verſuch machend, aufzuſtehen.

Mit verdoppelter Gewalt drückte ihn jedoch der Magiſter abermals und wieder hinab, ſchob ihm die ſpitzige hungerige Naſe dicht vor das bedenklich apoplektiſch roth gewordene Geſicht und grinste:

„Herr, ſitze Er ruhig in drei Teufels Namen! Er hat doch wahrhaftig lange genug das große Wort hier gehabt, nun laſſe Er auch einmal 'n Andern reden und ſitze Er ſtill, ich bin noch nicht fertig mit ihm! ... Bürger von Bützow, ſollen wir dieſe Fauſt in unſerm Hauſe,

Digitized by Google

ſollen wir ſie hinter den Gardinen unſeres Ehebettes noch länger toleriren? Sie wird uns überall vor die Naſe gehalten, beim Frühſtück, beim Mittagstiſch, bei der Abendmahlzeit. Sie folgt uns dräuend auf unſerem Spaziergange und folgt uns nach harter Tagesarbeit in den Erbherzog — hier iſt ſie!"

Mit einem Geſtus, der des Bürgers und Volksrepräſentanten Danton würdig geweſen wäre, zeigte der Magiſter auf die feiſte Hand des Herrn Dr. Haue, die freilich feſtgeballt auf der Wirthshaustafel lag, aber jetzt blitzſchnell heruntergezogen und in die Taſche geſchoben wurde.

„Bürger, Freunde, Patrioten!" ſchrie der Magiſter der von ſeiner hervorbrechenden Suada immer höher über ſich hinausgeriſſen wurde, mit gellender Stimme, welche die Gaſtpatronin in die Thür der Honoratiorenſtube und die Plebejer aus dem Gemache gegenüber in dicht gedrängter horchender Phalanx auf die Hausflur zog: „Bürger, Freunde, Patrioten! Ich erkläre die Beeinträchtigung der Gänſefreiheit für einen himmelſchreienden Eingriff in die Menſchenrechte; ich deklarire das Gänſeedictum nicht nur für eine Ungerechtigkeit, ſondern auch für eine ſchildburg'ſche, lalenburg'ſche Dummheit, für eine Sottiſe, welche uns vor den Augen des Univerſi herabwürdigt und ſchädigt —"

Digitized by Google

„Vivat Albus! Es lebe der Herr Magiſter Albus!“ ſchrie der Haufe auf der Flur.

„Welche uns zum Geſpött im ganzen heiligen römiſchen Reiche macht, welche unſere Laren und Penaten von ihren Geſtellen neben unſerm Herde herabwirft, und welche ich hiemit frei und öffentlich dem Wohlfahrtsausſchuß des geſunden Menſchenverſtandes und dem Revolutionstribunal der öffentlichen Lächerlichkeit denuncire.“

„Vivat die Gänſefreiheit! Vivat der Magiſter Albus!“ kreiſchte eine quäckende Stimme im Haufen, und ich glaubte das wohltönende Organ des Doktors Wübbke darin zu erkennen.

Aber der Kollege Albus war noch immer nicht zu Ende.

„Bürger von Bützow!“ krähte er von Neuem los, „Ihr kennt mich, ich bin mit der Milch Eurer Triften genährt, ich bin unter Euch aufgewachſen; mein Gewand iſt rein, mein Wandel unbeſcholten. Beſcheidenheit war der Kranz meiner Jugend, Blödigkeit mein einziger Fehler. Bürger, Römer, Hellenen! die eiſerne Zeit pocht auch an den weichſten Buſen und umſchließt ihn mit ſiebenfachem Erz. Bis jetzt habe ich in Hunger und Kummer den Diogenes, den Laertiaden, kommentirt, aber von dieſer Stunde an werde ich etwas Anderes, Nützlicheres kommentiren. Ich bin nicht Advokat, wie der Herr Doktor

Digitized by Google

Wübbke; ich bin nicht Parlaments-Advokat, wie Camille Desmoulins, aber gleich Letzterem ſpringe ich im Palais Royal der Weltgeſchichte auf den Stuhl und rufe, ohne mir jedoch den Titel Generalprokurator der Laterne anzueignen: Gebt uns unſere Gänſe heraus! Freiheit! Freiheit! Gänſefreiheit! und möge der pro tempore regierende Bürgermeiſter Hane wie ſein Edikt ſchmelzen im Strahle der Wahrheit, zerfließen im Lichte der Humanität und alle werden in der Erkenntniß ſeiner erbarmungswürdigen Nullität. Es lebe die Mamſell Hornborſtel und die Gänſefreiheit! Freiheit! Freiheit! und unſere Menſchen- und Gänſerechte!"

Wie wenn Aeolus, der Beherrſcher der Winde Alles, was blaſen, ziſchen, heulen, brüllen und pfeifen kann, auf einmal aus dem Stalle läßt, ſo brach's los, als der Magiſter vom Stuhl, auf welchen er ſich in der letzten höchſten Begeiſterung hinaufgeſchwungen hatte, herabſprang.

„Hinaus! hinaus! werft ihn aus dem Fenſter! ſchmeißt ihn aus der Thüre! Grävedünkel! Huſaren! Huſaren! Revolte! hinaus! hinaus!" ſchrieen die Einen.

„Vivat! Vivat! Freiheit! Freiheit! Gänſefreiheit! Gänſefreiheit! Vivat! Vivat!" brüllten die Andern.

Es entſtand in der Thür der Honoratiorenſtube ein Gewoge und Gedränge, wie in der Konventsſitzung vom

Digitized by Google

ſiebenundzwanzigſten Juli unſeres Jahres Siebenzehnhundertvierundneunzig, und das Letzte, was ich vor Mitternacht vom Magiſter Albus erblickte, waren ſeine beiden langen hageren Arme, welche er auf der Hausflur des Erbherzogs in die Luft warf, um ſodann mit ihnen den Doktor Wübbke zu fangen, an ſich zu ziehen und ihn im Ueberſtrömen ſeiner Gefühle an den Buſen zu ſchließen.

Für einen alten Mann war die Geſchichte nicht, und vorſichtig ging ich mit meiner Laterne nach Hauſe.

Neuntes Kapitel.

Was der Magiſter Albus in der Nacht vom ſiebenundzwanzigſten auf den achtundzwanzigſten Dezember des Jahres Siebenzehnhundertvierundneunzig ferner erlebte.

Ein wirres Rennen und Laufen in den Gaſſen, von Zeit zu Zeit bald näher, bald ferner, langhallendes Geheul; von Zeit zu Zeit melancholiſch dumpfes Getute des Nachtwächters erhorchte das aufgeregte Ohr und gab ſich keineswegs damit zufrieden. An Schlaf war nicht zu denken; die aufgeregte Natur ſchlug ein Tremolo nach dem andern im Körper an, und wie hätte ich vor einigen Stunden noch daran denken können, daß es der Magiſter Albus — mein ſanfter, mein leiſer, mein lieber Kollaborator Albus — ſein würde, welcher mich in ſolche krampfhafte,

Digitized by Google

in ſolche ſpasmos hin und wieder hüpfende Verfaſſung ſetzen werde.

Wie ich nach Hauſe gelangte, weiß ich nicht; das aber weiß ich, daß meine Haushälterin einen hellen Schrei der Konſternation ausſtieß, als ſie mich vermittelſt ihrer Küchenlampe beleuchtete und mir den Mantel abnahm. Ich ſoll den Mund ziemlich weit geöffnet gehalten haben.

„Beruhige Sie ſich und laſſe Sie das vermaledeite Gequik unterwegs, Johanne!“ ſprach ich nach Luft ſchnappend. „Es iſt nichts — es iſt nur — der — Magiſter — o beim Zeus und allen Unſterblichen, welch' eine Suade! welch' ein Maulwerk! Bei allen Trompeten und Poſaunen der Sphärenmuſik, beim jüngſten Gericht und des weiland Herzogs von Zweibrücken Katzenmenagerie, wer hätte das in dem Kerl geſucht? O Johanna, koche Sie mir eine Taſſe Fliederthee, — das war mehr als ein holländiſcher Deichbruch!... Nein, nicht meine Pantoffeln, ich danke und wünſche in den Stiefeln zu bleiben; — ſpreche Sie lauter, Hannchen; ich habe das Schnarrwerk der Weltgeſchichte vernommen, und meine Ohren klingen bedenklich nach; wenn Sie Musketenfeuer hören ſollte, ſo benachrichtige Sie mich auf der Stelle, — Freiheit! Freiheit! Gänſefreiheit! Vivat der Magi — ſter — Al — bus! Jetzt gehe Sie, Hanne, und ſchließe und

Digitized by Google

verriegle Sie die Hausthür. Man iſt nicht ſicher, daß einem ſolchen oratoriſchen Mirakulum nicht noch ein anderes folge."

Jener ſprach's; da gehorchte die Pflegerin Eurykleia; vorher aber ſtellte ſie ſich noch einmal vor mich hin, ſah mich an, ſchüttelte das Haupt und rief dreimal:

„O Herre, Herre, Herre!"

Dann drehete ſie ſich und entſchwand, den Fliederthee zu bereiten; ich aber ſaß im Lehnſtuhl, ließ beide Arme herabhängen und ſprach dreimal und in dreifach verſchiedener Betonung den Namen des redegewaltigen Kollegen, einmal tragiſch, einmal elegiſch und einmal komiſch:

„O Albus! Albus! Albus!" —

Nach einigen Minuten dumpfig brütender Erſchlaffung jagt's mich auf und trieb mich an's Fenſter. Nicht nach der Art der empfindſamen Seelen konnte ich mich heute der Mondenkontemplation widmen: die ſublunariſchen Vorgänge litten es nicht, und die keuſche Göttin verſchwand auch baldigſt ſchmollend hinter dem dunkeln Vorhang des Gewölkes.

Jetzt ſtehet er auf dem Tiſch in der Bürgerſtube und diſtribuiret ſeine Beredſamkeit auch da! imaginirte ich unwillkürlich. Jetzt löſet ihn der Doktor Wübbke ab, und der Pöbel raſaunet vor Luſt! Wenn nur den Herrn

Digitized by Google

Bürgermeiſter nicht der Schlag rühret! O Magiſter, Magiſter! Wie ein ſchwarzer fliegender Drache, ein angſtbeflügelter, wohlbeleibter geiſtlicher Komete ſchießet Ehren Jobſt Klafautius über den Markt nach der Paſtorei und konzipiret im eiligen Lauf ſeine Denunciation für ein hochverehrungswürdiges geiſtliches Miniſterium zu Schwerin. Jetzt packen ſie Grävedünkel an der Halsbinde oder am Zopfe und zerklopfen ihm ſein eigenes ſpaniſches Rohr auf dem Buckel! Da läuft der Kämmerei-Berechner: Gänſefreiheit! Gänſefreiheit! Gänſefreiheit! und dort watſchelt der Bürgermeiſter, und Schnarre, der Nachtwächter, fällt heroiſch den Spieß gegen den nachdringenden Wübbke und den wuthentbrannten ſanskulottiſchen Haufen!

Immer erſchrecklicher, immer gräßlicher malte mir die überreizte Phantaſie die Vorgänge in der Ferne aus; — ich horchte — ich horchte; aber ich vernahm nur das wenige und unbeſtimmte Getön, von dem ich zu Anfang dieſes Kapitels ſprach. Ich wollte aber, ich hätte mehr gehört; es würde für mein Nervenſyſtem beſſer geweſen ſein. Erſt um Mitternacht erhorchte ich ein größeres Getöſe; wie von einer ernſthafteren Schlacht und Schlägerei, darauf ward's ganz ſtill in Bützow, und man vernahm nur den Nachtwind und den Nachtwächter.

Um ein Uhr beſchloß ich, in's Bett zu kriechen, und

Digitized by Google

ſaß bereits ſchlaftrunken auf dem Rande deſſelben, um meine nächtliche Toilette zu beginnen, als ein Geräuſch unter dem Fenſter mich wiederum emporriß. Wie ein Seufzer erklang's, wie ein Geſtöhn, wie das letzte Winſeln der Tochter des Pfarrers zu Taubenhain. In demſelben Augenblick vernahm ich ein leiſes Pochen und Kratzen an der Hausthüre; — ein ängſtliches Gepoch, welches fürchtete, ſich irgend einem Andern als dem Hausherrn bemerklich zu machen, welches Scheu hatte vor der Nachbarſchaft und dem wachſamen belleifrigen Phylax, dem Wächter des Hofes. Ich zog die Nachtmütze feſter an, öffnete vorſichtig das Fenſter, ſah hinaus, erblickte nichts als Finſterniß und rief mit der Stimme des ſichern, aber doch fürſichtigen teutſchen Bürgers:

„Wer iſt da? wer unkt dort unten? Man nenne ſich und gebe Kunde, was man will zu ſolcher Zeit und Stunde!“

Horch, abermals ein Aechzen, ein Geſeufz und Wimmern, wie aus dem Grabe Werthers, und dann,

Erklang es von der Straße
Gar greulich durch die Naſe:

„Herr Kollege! Herr Kollege! um Gotteswillen öffne Er! ich bin's, ich der Magiſter Albus! das Fatum und die Desperation ſind mir auf den Ferſen! Vae misero mihi! ich bin's, Herr Kollega, der Magiſter Albus! pro

dii immortales, ich kann nicht mehr; bei Allem, was Ihm heilig iſt, Kollege, mache Er kein Aufſehen, und mache Er die Thüre auf!"

Noch niemalen in meinem Leben war ich ſo ſchnell die Treppe hinunter gekommen; noch niemalen in meinem Leben hatte es mir ſolche Schwierigkeiten verurſacht, das Schlüſſelloch zu finden. Meine Hände zitterten, und draußen wimmerte der Magiſter immer herzzerbrechender. Endlich öffnete ſich das roſtige Schloß, der Wind blies mir das Licht aus, und ſchwer ſtürzte mir der Kollaborator auf den Leib mit dem Ruf:

„Ich bin verloren! Ich bin hin!"

Ich ſchüttelte ihn ab, ſchloß ſchnell die Thüre wieder, ſchob die Riegel vor und rief:

„Er weiß den Weg, — vorwärts — nur Ruhe, Magiſter — Sammlung! die Treppe hinauf! Beſinnung, Beſinnung, Kollega! Vorſichtig auf der Treppe, — meines Schutzes iſt Er ſicher — das Haus iſt wohl verproviantiret — wir können ſchon eine Blokade aushalten. Er hat mir heute Abend ein großes Pläſir bereitet, Kollege Albus — da ſind wir, vivat die Gänſefreiheit!"

Während ich in meinem Muſeo die Lampe wieder anzuzünden bemüht war, hatte ſich der Magiſter in einen Seſſel geworfen, noch immer ächzend und die Stirn mit der Hand ſchlagend. Als ich ihn mit der brennenden

Digitized by Google

Lampe beleuchtete, erſchrak ich wirklich und wahrhaftig, erſchrak ich nicht weniger, als meine Magd vorhin über mich ſelber zuſammengefahren war; nie

„war Hermann ſo ſchön,
So hatt's ihm nie vom Auge geflammt!"

Der Magiſter ſah bedenklich aus und ſchien in der That viel durchgemacht und erlebt zu haben ſeit dem Augenblicke, in welchem er triumphirend in der Honoratiorenſtube im Erbherzog vom Stuhle ſprang, um auf der Hausflur in die Arme des Doktor Wübbke zu ſinken Sein Jabot war zerriſſen und blutbeſudelt, ſeine Naſe von einem kraftvoll geführten Schlag arg geſchwollen, ditto ſein rechtes Auge. Ein Schooß ſeines ſchwarzen Schulmeiſterröckleins war in den Händen ſeiner Feinde geblieben, ſeine Kniebänder waren geplatzt, und ſeine Strümpfe hingen hernieder, wie die des däniſchen Prinzen Hamlet in der wunderſchönen, aber grauligen Tragödie von William Shakſpeare. Man ſah und roch es ihm an, daß er aus einer gewaltigen Bataille kam, und daß er tapfer für ſeine Sache gekämpft habe; man konnte ihn nur zwiſchen Mitleid und Bewunderung ſchwankend obſerviren, und nur mit Schauder konnte man an die Möglichkeit denken, gezwungen zu werden, in gleicher Weiſe wie er pro aris et focis, die Mamſell Hornborſtel oder die Gänſe von Bützow kämpfen zu müſſen. Hatte der

Magiſter Albus vorhin als Held geredet, ſo war er jetzt zum Ritter geſchlagen worden; von Zeit zu Zeit griff er ſchmerzlich athmend in die Seite, nach dem Kreuze oder nach der Schulter; er ſchien arge Püffe in Empfang genommen zu haben, und wenn er ſo viele austheilte, wie er eingenommen hatte, ſo gab es in dieſer Nacht mehr als einen blauen Fleck am Leibe mehr als eines Bewohners der friedlichen Stadt Bützow an der Warnow.

Während ich das Feuer im Ofen zu neuer Glut entfachte, dem zerſchlagenen Helden ein Glas Punſch braute, nachdem ich ihm vergeblich eine Taſſe vom Fliederthee angeboten hatte, lag jener im Lehnſtuhl, hielt das Geſicht mit den Händen bedeckt und ſah erſt auf, als ich ihm das dampfende Glas unter die verwundete Naſe hielt und ſprach:

„Nun trinke und erzähle Er! Seine Naſe hat arg gelitten, und auch Sein Auge hat tüchtig herhalten müſſen, aber das muß ſich ein Heros und Triumphator ſchon gefallen laſſen; es gehet mit in den Kauf und war auch in Rom und Hellas ſo gebräuchlich. Die Mamſell Hornborſtel wird Ihm ſicher den rechten Balſam auf ſeine Wunden legen.“

Thränen entſtrömten bei dieſen Worten des Mitleids ſowohl dem geſunden wie dem kranken Sehorgan des Kollegen, und mehrere derſelben fielen in den erquickenden

Digitized by Google

Trank, ſo ich ihm bot. Er genoß, — athmete tief, — ſchüttelte ſich, — genoß wieder und ſeufzte tief.

„O Kollega, o Herr Kollega, es iſt nicht die Naſe, es iſt nicht das Auge, es iſt weder das Kreuz noch das linke Schulterblatt; obgleich das Alles auch nicht iſt, wie es ſein ſollte: Herr Kollega, das Herz iſt es! es iſt das Herz! O die Ungeheure! die Ungeheure! die Falſche! die Heimtückiſche! die Verrätheriſche! o Sachariſſa!"

Ich war im Begriff, in Anbetracht daß der Weiſe ſtets Herr der Stunde bleibt, auch mir ein Glas Punſch zu brauen; jetzt aber entſanken mir der Löffel und die Zuckerdoſe.

„Sachariſſa?" rief ich, „die Mamſell Hornborſtel? was in aller Welt hat die mit Seiner Kürbisnaſe zu thun, Albus? Er hat wacker für ſie geredet und gefochten, und Sein Lohn wird nicht ausbleiben."

„Herr! o wenn Er wüßte, wie ſehr ich meinen Lohn bereits dahin habe!" ſchrie der Magiſter wild aufſpringend; „Herr, ich will Ihm Alles nach der Syntax erzählen, es ſoll kein Buchſtabe, kein Wort, kein Satz, kein Komma und kein Punktum darzwiſchen manquiren; aber laſſe Er mich noch einige Augenblicke lang verſchnaufen; die Milz ſticht noch ganz verflucht, und ich möchte Ihn wohl einmal ſo rennen ſehen, Herr Kollega, wie ich eben gerannt bin. Ah, Zeus vermähle Ihn mit der ſchönſten Grazie

Digitized by Google

und ſetze Ihn unter die Sternbilder zur Belohnung für dieſes Glas Punſch!"

„Ich werde Ihm die Miſchung noch einmal präpariren; ſie hält den Mann in allen leiblichen und geiſtlichen Nöthen und Gebreſten zuſammen. Sitze Er nur ruhig, und halte Er ſein Poterion her. Laſſe Er ſich Zeit zum Reden; wir haben ja den Tag vor uns; übrigens bin ich ſehr verlangend nach Seinen Abenteuern."

„Ja wohl, wir haben den Tag vor uns, und turioſe Abenteuer habe ich auch erlebt! O es iſt fürchterlich. O ich wollte, ich läge bei meinem Diogenes Laertius ruhig in der Schublade. Da wäre mir wohl. O die falſche Sirene, die heuchleriſche Trulla, die libidinoſe Janua, die heilloſe Mamurra, die natternzüngige Rufa, die — die —"

Der Athem ging ihm aus, und er trank, den Sturm der Gefühle zu beſänftigen; ich aber, des nächtlichen Lagers für's Erſte noch entſagend, hielt es für's Beſte, eine friſche Pfeife zu ſtopfen und alſo mit mehr Gemüthsruhe die Wiederkehr von Intellektus und Ratio bei meinem Kollegen abzuwarten.

Gegen drei Uhr Morgens hatte er Oel genug auf die aufgeregten Wogen ſeiner Seele gegoſſen, war endlich kapabel, ſeiner Paſſionsgeſchichte ſich zu entäußern und that's, wie im Folgenden zu leſen ſteht; meine eigene

Digitized by Google

Seele aber ruhete, trotz der grimmig kalten kimmeriſchen Winternacht im heiterſten Haine Arkadiens und

„Dryaden ſah ich, und mit ſpitzen
„Ohren bockfüßige Faunen lauſchen! —

„Herr Kollega Eyring", ſang der Magiſter Albus das finſtere Lied des Grames und des Zornes; „Herr Kollega, es iſt eine uralte Wahrheit, daß die Götter, wenn ſie dem ſterblichen Erdebewohner ihren Olymp öffnen, wenn ſie ihm einen Blick in ihre nektartrunkene Glückſeligkeit geſtatten, Heimtücke und Hinterliſt im Schilde führen und Willens ſind, ihn ſo tief als möglich in den Koth hinabzudrücken. Titanen und Halbgötter haben Solches erfahren, und einem armſeligen blöden Schulmeiſter wird die Experienz auch nicht erſparet. Man ſehe mich an, hier ſitze ich als klägliches Teſtimonium; ich, der geſtern Morgen nach Ramler noch von Hoffnung trunken, des Ozeans Gebieter war. Julia hatte mich zu ihrem Rächer auserwählt; Sachariſſa hatte das Wort geſprochen, welches mich auf den Königsthron der ſchönſten Hoffnung erhub, Janthe hatte ſich mir zur Gefährtin auf dem Lebenswege angeboten. Was war mir meine Schulſtelle, auf welcher ich langſam den Tod des Ugolino ſtarb? Ich konnte von meinen Renten leben, ich konnte ein Rittergut pachten oder kaufen, ich konnte mich baroniſiren laſſen. Lanaſſe hatte mir für die Demüthigung des hohnblickenden Ari-

Digitized by Google

ſtarchen, des dickwanſtigen Timarchen ihre Hand gereicht, und zu ihren Füßen hatte ich den furchtbaren Schwur geleiſtet, ſie und ihren kapitoliniſchen Vogel zu rächen den Bürgermeiſter in den Staub zu treten, ein zweiter Fiesko dieſes Genua dem Doria zu entreißen und heute im Purpur meines Sieges die Sonne aufgehen zu ſehen. In dieſem Sinne brachte ich den Tag über im Fieber hin, in dieſem Sinne trat ich am Abend auf unter dem Volk von Abdera, und, Kollega, Er kann mir das Zeugniß geben, daß kein römiſcher Konſul, kein atheniſcher Archont, kein karthagiſcher Sufet jemals durch eine Rede der Gegenparthei dem Schlagfluß näher gerückt worden iſt, als der Doktor Hane durch meine demoſtheniſche Eloquenz. Er hätte das nicht in mir vermuthet, Kollega, und ich habe mich ſelber über mich verwundert. Optime, ich hatte geſprochen und triumphiret; doch ich ſtand noch am Anfang meines großen Unterfangens. Zehntauſend Bayonette würden mich auf meinem Wege nicht aufgehalten haben; Beifall jubelte das entbrannte Volk; der Funke war von meiner Hand in das Pulverfaß geworfen; — Freiheit, Freiheit, Gänſefreiheit! nieder mit dem Bürgermeiſter! reißt Bröckern die Naſe ab! ſchrie's um mich her, und Julia's Bild ſchwebte im roſigen Lichte über dem Getümmel. Auf, Bürger von Bützow, auf zur Zwingburg der Tyrannei, auf zum Pfandſtall, auf zum

Digitized by Google

Gänſepfandſtall! ſchrie ich, und der Haufe brüllte mir nach. So kam ich von Hunderten umwogt auf dem Marktplatz an, und der Doktor Wübbke befand ſich immer an meiner Seite, und von allen Geſchöpfen der wimmelnden Erde iſt mir keines von jeher ſo widerlich, ſo antipathiſch geweſen, als dieſes. Noch immer klebt mir der übelduftende Dunſt ſeiner Umarmung an; alle Wohlgerüche Arabiens werden ihn für's Erſte nicht aus meiner Naſe ſpülen. „Ça ira! ça ira, wir ſind oben drauf! wir ſind oben drauf!" ſchrie die zappelnde Kreatur; „Herr Magiſter, Er iſt ein großer Mann; — vivat und vorwärts; — allons enfans de la patrie — marſch vorwärts, ihr Bürger von Bützow! auf, zur Baſtille! auf, zur Baſtille! Herr Magiſter, ich bin Ihm ſehr dankbar, recht ſehr dankbar, und ich werde es Ihm ſpäter beweiſen. Ça ira, ça ira! voran, voran!" — Im kurzen Trabe, begleitet vom Geheul und Gebrüll der Population, durchmaßen wir die Gaſſen auf dem Wege nach Grävedünkel's Behauſung. „Jetzt habe ich ſie! jetzt wird ſie Wort halten müſſen!" jubilirte Wübbke. „Keine Ausflüchte, keine Exkuſationen, keine Exceptionen, keine Dilatio mehr! Vivat Julia! Jo triumphe! O Hymenaee Hymen, Hymen o Hymenaee!" — Herr Kollega Eyring, die Haare ſträubten ſich mir empor; das Blut gerann in meinen Adern. „Was ſchreit Er da, Herr Doktor? Welchen Namen nimmt Er da in den Mund,

Digitized by Google

Herr Doktor Wübbke? Von welcher Julia redet Er?" — „Von der Mamſell Julia Hornborſtel, von meiner Sponſa!" jauchzte das ſpindelbeinige Monſtrum; „wenn wir's heute Abend dem Bürgermeiſter abgewinnen, ſo iſt in vierzehn Tagen die Hochzeit, und Er als ein wackerer Führer des Volkes, Magiſter, ſoll auch Sponsae ductor, Brautführer ſein; ich gebe Ihm mein heiliges Wort darauf; — o Julchen! Julchen!" — Herr Kollega Eyring, ich hielt, ich hielt im vollen Laufe gerade unter den Fenſtern der Mamſell Hornborſtel ein, und faßte den Blasphemiſten am Kragen. O die Mörderin! die Giftmiſcherin! die Lamia! die Falſaria! Wir zogen und riſſen uns vor ihrer Hausthüre hin und her; kopfüber, kopfunter, er oben, ich unten! ich oben, er unten! und unſer Lumpenkomitat folgte natürlich unſerm Exempel; — das ging über- und durcheinander, wie nach der Einnahme von Troja; aber ſchlimmer. Die letzten Zähne habe ich dem Kerl eingeſchlagen, das iſt mein einziger Troſt; aber die Wahrheit hat er ausnahmsweiſe geſprochen; die falſche Beſtie, die mit dem Nachtlicht und der Nachtmütze am Fenſter erſchien und um Hülfe ſchrie, hatte uns Beide ausgeſpielet wie zwo Schellenbuben und goß jetzt gar noch ihren Waſchnapf auf unſere Köpfe! Als ich genug hatte und weder mehr ſah noch hörte, als meine Anhänger vor dem läſtrygoniſchen Gefolge des Rabuliſten das Haſenpanier aufwarfen, riß

Digitized by Google

auch ich hinkend und mit blutender Naſe aus, und hier bin ich, und die Häſcher, die Schergen, die Büttel und die Furien heulen vor der Schwelle des Hauſes; — ſie werden eindringen, — morgen bin ich in der Hand der Häſcher, Schergen und Büttel, wie ich jetzt ſchon in der Hand der Furien bin, — morgen bin ich in Ketten und Banden auf dem Wege nach Schwerin, und daß man mir den Prozeß mache, dafür werden Magiſtrat und Geiſtlichkeit von Bützow ſorgen. O nur eine Viertelſtunde mit der Mamſell Hornborſtel und einer tüchtigen Haſelruthe allein, und ich wollte mein miſerables Fatum noch mit Geduld ertragen!"

Hier brach der Magiſter in ſich zuſammen und ſchlug von Neuem ſtöhnend die Hände vor das Geſicht; ich aber ſtand vor ihm und ſprach mit dem Chor des Ariſtophanes:

„O wie jammerſt Du mich, unglücklicher Mann,
„So entſetzlich geprellt, und im Herzen gebeugt!
„Ach, ach, ich vergehe vor Mitleid!

Ein Entſchluß mußte aber doch gefaßt werden; denn wir lebten in einer böſen, argwöhniſchen Zeit, und es ließ ſich mit den Herren in Schwerin nicht ſpaßen.

Nach einigen nachdenklichen Gängen durch die Stube ragte ich den Unſeligen, Verfolgten:

„Hat Er einige gegründete Hoffnung, Magiſter, daß

Digitized by Google

Niemand Ihn auf Seinem Wege hieher und beim Eintritt in mein Haus obſervirt habe?“

„Ich kam, wie Schenkel und Winde mich führten!“ ſprach Jener trotz ſeines Jammers noch immer mit Ramler. „Ich ließ das Getümmel der Schlacht und die grauſen Verfolger in weiter Ferne; ich glaube, daß Niemand mich erblickt habe. O Herr Kollega, ich umklammere nach alter philologiſcher Sitte Seinen Herd und umfaſſe Seine Kniee, verlaſſe und verſtoße Er mich nicht!“

„Sei Er ganz ruhig, Albus. Er iſt ſicherer bei mir, als der Feldmarſchall Themiſtocles beim Könige der Moloſſer, Admetus. Aber Sein Judicium wird Ihm ſelber ſagen, daß es das Beſte iſt, wenn Er wenigſtens für einige Zeit aus der menſchlichen Geſellſchaft ſich eclipſire. Er wird's mir nicht verübeln, wenn ich Ihn heute Nacht noch in's Hinterſtübchen einſperre. An den nothdürftigen Bequemlichkeiten ſoll's Ihm nicht ermangeln, ein Bett iſt daſelbſt ſtets aufgeſchlagen, und ich gebe Ihm Cicero's Tusculaniſche Unterredungen, ſowie das Boëthii Buch von den philoſophiſchen Troſtgründen im Unglück mit, da mag Er ſich tröſten, bis die Luft wieder rein iſt. Laſſe Er ſich's aber nicht beikommen. Seine Viſage ohne meine beſondere Permiſſion herfürzuſtrecken; — ich will's Ihm ſchon verkündigen, wann's Zeit darzu ſein wird. Nun gehe Er, ich will Ihm Waſſer zu verſchaffen ſuchen, waſche

Digitized by Google

Er ſich den Staub, das Blut und den Schweiß der Bataille ab, und ſchlafe Er wohl. Selbſt meine Weibsbilder dürfen nichts von Seinem Vorhandenſein in meinen vier Wänden wiſſen; merke Er ſich das. Und nun ſchlafe Er wohl, und Pallas Athene gebe Ihm den Schutz, welchen Ihm Aphrodite und Sein eigener geſunder Menſchenverſtand verſagt haben."

Zehntes Kapitel.

Wie! ſpricht jeder Biedermann,
Wer iſt, der das dulden kann?

Ich bin im Grunde genommen ein recht ruhiger und beſchaulicher Menſch, und der regelmäßige, nach der Uhr abſchnurrende Schuldienſt hat auch viel dazu gethan, mich zu einem Ordnung und Reinlichkeit liebenden Individuo zu machen. Jetzt hatte ich ein Staatsgeheimniß und Unordnung, Verwirrung und eine große Reſponſabilität auf dem Halſe und im Hauſe, und durfte nicht einmal meine Haushälterin um Rath fragen. So ſtreckte ich mit unruhigem Gemüthe meine fröſtelnden Glieder auf's Lager, um wenigſtens noch eine Stunde zu ruhen, warf mich hin und wider, ſchlug mich herum mit der Frage, was mit dem närriſchen Magiſter jetzt zu beginnen ſei? fand keine Antwort und verſank in einen wüſten Schlummer, wäh-

Digitized by Google

rend welchem ich von mancherlei unangenehmen und anſtößigen Dingen, vorzüglich aber auch von meiner ſeligen Frau, welche den Kollegen im Hinterſtübchen entdeckt hatte, und ihn natürlich mit aller Gewalt und großer Wuth austreiben wollte, träumte. Mit antiker Treue gegen den Gaſtfreund vertheidigte ich den heulenden Kollaborator; da traf ein zinnerner Kaffeetopf, geſchleudert von der Hand der Seligen, meine Stirn; aufrecht ſaß ich im Bett; merkte, daß ich geträumt habe und bemerkte, daß der Morgen graulich dämmere. Erſt ganz successive kam mir dann die Gewißheit, daß ich die Geſchichte mit dem Magiſter Albus nicht geträumet habe, daß der Handel ſeine Richtigkeit habe, und daß der College ganz gewiß und ſicher im Hinterſtübchen hocke und auf meine Kollegialität, Weisheit und Umſichtigkeit ſein Heil baue.

„Der Kerl hat mir da ein ſchönes Horniſſenneſt aufgeſtört!“ ſeufzete ich. „O ihr waltenden Götter, was ſoll daraus werden?“

Schon regte ſich's in dem Parterre. Mit lauter Stimme begann Johanne ihr Tagewerk und ihren Morgenpſalm: Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c. Es regete ſich auch bereits draußen auf der Gaſſe. Das Feuer in meinem Ofen wurde angezündet; ich hörte es krachen und praſſeln; ich vernahm den Kehrbeſen und den Wiſchlappen. Hähne kräheten, Hühner gackelten, das Rind-

Digitized by Google

vieh rief mit dumpfer Stimme den ſchlaftrunkenen Pfleger und Hirten.

Es mußte ein Entſchluß gefaßt werden, ich packte den, welcher allein des Geſchichtſchreibers, der mit ſtoiſcher Ruhe vom erhabenen Gipfel des Gebirges dem Laufe der Weltbegebenheiten folgen ſoll, würdig war; — ich beſchloß, die Dinge an mich und den Magiſter herankommen zu laſſen und jedesmal dem Rathe des Augenblickes zu folgen. So erhob ich mich denn, gefeſtigt in meiner Pflicht, das Gaſtrecht bis auf's Aeußerſte zu wahren, ermuthigt ſowohl dem geiſtlichen wie weltlichen Schwerte Trotz zu bieten und ermöglichte es kühn, den eincarcerirten philologiſchen Vogel mit Speiſe und Trank zu verſehen und ihm einen abgängigen, aber warmen Schlafrock zum Erſatz für das delabrirte ſchwarze dünne Röcklein zuzuſchieben.

Ich fand den Helden in der allerkläglichſten Verfaſſung; ſeine geſtrige Bravour war zerfloſſen wie Nebel vor dem Winde, ſeine Maulfertigkeit war auf ein höchſt inſignifikantes Nichts reduziret. Er hatte nicht geſchlafen und ſaß auf ſeinem Lager, und hatte das ſpitze Kinn auf die fleiſchloſen Knieplatten gelegt. Wenn ihn ein hochnothpeinliches Halsgericht in einer Viertelſtunde zum Galgen hätte abführen wollen, ſo hätte er nicht lamentabler ausſehen können. Ich ermunterte ihn ein wenig durch den

Digitized by Google

warmen arabiſchen Trank, verabreichte ihm eine geſtopfte Tabakspfeife, ſowie den Boëthius, empfahl ihm das allertiefſte Stillſchweigen und überließ ihn ſeinen angenehmen Phantaſien und Gedanken, da ich ihm im Hinterſtübchen doch nicht von Nutzen ſein konnte, und es jedenfalls nöthig war, die heutige Phyſiognomie von Bützow zu ſtudiren.

Bimbam, bummbumm; bumbum, bimbam! klangs harmoniſch vom Thurm und forderte die frommen Beter auf, mit ihrer Toilette und ihren Haushaltsgeſchäften ſich zu beeilen und den zweiten Paſtor Ehrn Peter Bleſſing ja nicht warten zu laſſen. Ehrn Peter Bleſſing's Sermon war wohl gepfeffert, geſalzen und gewürzt, mit dem nothwendigen Zucker beſtreut, ofenwarm, und konnte jeden Augenblick aufgetragen werden; aber die andächtige chriſtliche Gemeinde ſchien dießmal mit ſchlechterm ſabbathlichen Appetit als ſonſt aufgeſtanden zu ſein. Nur wenige alte Mütterchen und männliche Greiſe folgten dem frommen Rufe der Glocken und trippelten mit ihren großen Geſangbüchern zur Kirche. Die Männer und Frauen aber ſtanden einzeln und in Gruppen vor ihren Hausthüren und ſchienen keine Luſt zum homiletiſchen Kuchen zu haben. Stiere Blicke ſuchten in vager, blöder Seelenloſigkeit am grauen Himmelsgewölbe nach der ewigen Gerechtigkeit und ſchienen ſie nicht zu finden. Verdroſſen herabhän-

Digitized by Google

gende Mundwinkel deuteten auf innerlichen Zwiſt und Hader; doch waren auch intrepide iraſcible Charaktere vorhanden, welche die Naſen aufwarfen und Grimm ſchnaubten. Am Brunnen ſteckten die Mägde die Köpfe zuſammen; aber wenn ſie auch heftiger geſtikulirten, ſo ſprachen ſie doch in leiſeren Tönen mit einander; — die Bevölkerung von Bützow hatte Aehnlichkeit mit einem in Brand gerathenen Torfmoor, es ſchlugen keine hellen Flammen auf, aber es qualmte fürchterlich und roch ſehr übel.

Bimbam, bummbumm; bumbum, bimbam! Das war wie Sterbeglockenklang; ſämmtliche abgeſchiedene Bürgermeiſter, Prätoren, Aedilen und Grävedünkels ſchienen in dieſen melancholiſchen Tönen wieder aufzuwachen; ihre Geiſter durchzogen die winterlichen Lüfte; ſie riefen Wehe, und die geſpenſtigen Schleppen ihrer Amtsgewänder ſtrichen dicht über den Dächern hin.

„Es gibt noch viel Schnee,“ ſprachen die Wetterkundigen, und die Dohlen kreiſchten in der Höhe und fuhren um die Dachgiebel und reiheten ſich auf den Firſten und reckten die Hälſe wie die Zuſchauer im Theatro; ſie wußten, daß drunten nicht Alles in Ordnung ſei, ſie wußten, daß es heute noch etwas zu ſehen geben werde.

Ich öffnete das Fenſter, reckte ebenfalls den Kopf

Digitized by Google

vor, und volle Heiterkeit kehrte in mein Gemüth zurück. Mit Humor und Behagen nahm ich den Bericht meiner Euryklcia auf, welche ebenfalls nach gewohnter Weiſe vom Brunnen zurückeilte und zappelnd mir nach ihrer Art die Vorgänge der Nacht zu kommunizircn trachtete. Schon hatte ſich die Fama von dem Verſchwinden des Magiſters Albus über das Gemeinweſen verbreitet, und wild und ausſchweifend waren die Phantaſien über dieſen Fall. Auch der Doktor Wübbke war ſpurlos verſchwunden, und nur ein Abdruck ſeiner Figur im jetzt gefrorenen Schlamm vor der Thür der Mamſell Hornborſtel zu ſehen. Des Magiſters Hut war auch gefunden worden und lag übel zugerichtet auf dem grünen Tiſche des Rathhauſes, um nöthigenfalls als Beweisſtück gegen den unglücklichen Eigenthümer bei der einzuleitenden Perquiſition zu dienen. Auch ein abgeriſſener Rockſchooß war, arg beſudelt, gefunden worden, doch war es nicht ausgemacht, ob er dem Magiſter oder dem Doktor Wübbke eigne. Der Paſtor Primarius Klafautius trug ſeinen Bericht an die zuſtändige Behörde über das jakobiniſche Auftreten und Reden des Kollaborators kurz vor Beginn des Gottesdienſtes eigenhändig zur Poſt, um nachher mit leichterem Herzen für den armen Sünder beten zu können.

Ich ging wie die Mehrheit der Bützower an dieſem Tage nicht in die Kirche; aber ich ſchickte meinen ſämmt-

Digitized by Google

lichen Hausſtand hin, um ſodann den verfolgten Kollegen wenigſtens für einige Augenblicke aus ſeiner trübſeligen Dämmerung hervorzuholen. Beim hellen Tageslichte gewährte er einen noch elenderen Anblick als beim Lampenſchein; — er war übel, ſehr übel zugerichtet; das Schickſal hatte ſeine Schuljungen bitter an ihm gerächt. Jede Bewegung verurſachte ihm die ärgſten Douleurs; nur mit Stöhnen konnte er ſich niederſetzen, nur wimmernd konnte er ſich erheben, und ſein Geſicht zeigte alle ſieben Farben der Newtoniſchen Lehre und glich der Erde nach der Sündflut; wo Thäler geweſen waren, erhuben ſich Gebirge, — die große Revolution zu Bützow hatte ihren Anfang auf der Viſage des Magiſters Albus genommen! —

„Nun was hält Er vom Boëthius, Kollega!“ fragte ich, um des Geſchlagenen Geiſt ein wenig aufzurichten; aber dieſer wandelte taumelnd auf andern Pfaden.

„Wenn ich mein Manuſkript über den Laertiaden Diogenes hier hätte,“ wehklagete er, „ſo würde ich heute Abend noch durch und über die Grenze gehen. Er könnte mir einen Brief an Seinen Korreſpondenten Nicolai in Berlin mitgeben und zehn Thaler als Darlehen vorſtrecken, und vielleicht, was Er noch von meinen Habſeligkeiten retten wird, ſpäter nachſchicken. Er würde ſich einen Gotteslohn erwerben, und ich wollte mich ſchon

Digitized by Google

durchſchlagen mit dem Diogenes und der Allgemeinen deutſchen Bibliothek —"

„Die iſt ja nach Kiel emigriret!" warf ich ein; aber der Magiſter fuhr ohne die Unterbrechung zu beachten fort:

„Und Korrekturen hab' ich auch ſchon in Leipzig für die Weimar'ſchen und Jeni'ſchen Leute geleſen. Ich dächte, es ſollte ſchon recht gut gehen und vielleicht beſſer als hier zu Bützow."

Ein lautes Klopfen an der Hausthüre, jagte uns aus dieſer Unterredung jählings auf. Der Magiſter ſchoß in die dunkelſte Ecke zurück, bereit, in jedem Moment ſeinen Zufluchtsort wieder zu gewinnen; ich rekognoszirte fürſichtig durch's Fenſter und fuhr ebenfalls terrificiret weg:

„Grävedünkel!"

Da ſtand er in krummbeinigter Grimmigkeit, wild blickend, mit bereiftem Schnauzbart, in voller Amtstracht, mit Dreimaſter, Sabel und gewichtigem, glänzendbeknopftem Stabe; der Wächter der Geſetze, das Schreckbild des böſen Gewiſſens! da ſtand er und begehrte von Neuem und heftiger pochend Einlaß!

„Courage, Muth, Tapferkeit, Kollega!" flüſterte ich. „Fort mit Ihm in's Loch; — wir ſind noch nicht zum testamentum nuncupativum, zum mündlichen

Digitized by Google

Teſtament, wie mein Freund, der Bürgermeiſter Hane, ſagen würde, gekommen. Schnell in's Gebüſch, und rühre Er ſich nicht, was auch vorgehen mag; noch iſt's nicht Matthäi am letzten, und ein Rekommandationsſchreiben an den Buchhändler und Schriftgelehrten Nicolai ſoll Er auch haben."

Der Magiſter evaporirte trotz ſeiner ſteifen Gliedmaßen mit wundervoller Agilität, und hüſtelnd ſtieg ich hernieder, den gefahrdrohenden Boten und Alguazil einzulaſſen. Er ſuchte den Magiſter nicht bei mir! Er hatte nur den Auftrag, mich in höflichſter Form nach beendigter Kirche zum dirigirenden Bürgermeiſter zu zitiren. Er gab ſein Mandat unter der Hausthüre ab und ſtapfte nach ernſtem Gruße ab und verſchwand um die Ecke, verfolgt von den unheilverkündenden Blicken des Volkes, welches er leider allzuſehr verachtete, und welches ihm nicht ſo wohl wollte, als er es verdiente.

Ich benachrichtigte den Magiſter in vinculis von der Botſchaft, ließ ihn in neuen Aengſten und Befürchtungen und rüſtete mich, dem gewichtigen Rufe vom curuliſchen Stuhl Folge zu leiſten.

Um elf Uhr durchſchritt ich die Gaſſen von Bützow, ſah die geiſterhafte Larva der Mamſell Hornborſtel am Fenſter, ſtand unter den letzten Tönen der Kirchenorgel vor dem gewaltigen Konſul Furius Quadratus Hane.

Digitized by Google

„Da iſt der Herr Rektore, Hochedelgeboren!“ ſprach Grävedünkel, auf mich wie auf etwas ganz Neues deutend, und der Herr Bürgermeiſter erhob ſich von ſeinem Stuhl, ſank aber ſogleich darauf zurück und erſeufzte wie der Magiſter:

„Ah, mit Permiſſion, Herr Rektore und Freund: aber ich bin hin!“

Er ſah ſo aus, und ich konnte ihm auf's Wort glauben. Auch er, der würdige Vater der Stadt, hatte wenig geſchlafen; ein neuer Atlas, trug er bis jetzt ſeine Welt, aber ſie war ihm ſeit dem geſtrigen Abend ein wenig zu ſchwer geworden. Grävedünkel ſtellte auch mir einen Seſſel hin, und ich ſaß dem gebrochenen Oberhaupte des gemeinen Weſens von Bützow gegenüber und wartete fein ſtille ab, was es mir mitzutheilen habe.

„Ach, mein hochverehrteſter Herr Gevatter und Rektore,“ begann der Dirigens. „Ich würde es mich gewißlich nicht unterſtanden haben, Ihn hiehero zu bemühen: ich würde Ihn gewißlich in Seiner eigenen Behauſung aufgeſuchet haben, wenn es mir nur meine Pflicht und Ehre und die Umſtände der Zeit irgend permittiren wollten, meinen Poſten zu verlaſſen. Aber die Tribulationes, ſo über uns dermalen hereingebrochen ſind, laſſen mir keine Ruhe, und Er ahnet nicht, Rektore, wer Alles kommt und quaeſtionniret und Rath und Hülfe haben will. Da

Digitized by Google

iſt keine Sekunde zum Athemſchöpfen, und wenn die Malkontenten noch die Stadt an allen vier Ecken in Brand ſtecken, ſo iſt doch nichts dagegen zu thun. O tempora, tempora! Wie viele Schock Teufel ſind mir in meine Säue gefahren?! Und wie viele werden noch dreinfahren? Die Malevolenz der Menſchheit iſt gar nicht auszuſagen!“

„Die Welthiſtoria ſiehet auf Ihn, Bürgermeiſter,“ ſprach ich ermunternd. „Halte Er ſich gerade und ſitze Er feſt; und wann der Stadtbulle mit Ihm durchgeht, ſo packe Er ihn nur feſt an den Hörnern; — einmal muß die Beſtie ja doch vor der Mauer ſtill halten.“

„Das iſt mein Troſt,“ ſeufzte der Dirigente, „und mein zweiter Troſt iſt, daß mein Expreſſer jetzt grade wohl in Schwerin einreiten wird, und daß ſie mich gewiß nicht mala fide in dieſen argen wüthenhaftigen Nöthen und Drangſalen ſtecken und erſticken laſſen können. Doch darüber wollte ich nicht mit Ihm diskurriren, Herr Rektor; ſondern —“

„Sondern?!“

„Sondern über Seine intime Freundin, die Mamſell Julie Hornborſtel!“

„Ei, ei, ei,“ ſprach ich in allerhöchſter Verwunderung. „Ei, wenn auch die Mamſell nicht meine intime Freundin iſt — magis amica veritas! — ſo darf ich doch fragen,

was Er mir über dieſelbe zu kommunizìren gedachte? Ich höre gern von ihr und bin ganz Ohr.“

„So will ich Ihm mein Herz ausſchütten; und wenn Er mir einen guten Rath gibt, ſo — ſo — weiß Er was, ſo iſt der türkiſche Pfeifenkopf, den Er doch ſchon längſt gierig angeſehen hat, Sein Eigenthum.“

„'S gilt für den Türken, feuere Er los, Freundchen.“

Der Dirigens richtete ſich aus ſeiner Zermalmung auf, athmete ſchwer und ſprach:

„Herr Rektore, dieſe Mamſell Hornborſtel iſt der Catilina von Bützow, und ich Jammermann bin der Konſul Cicero, ohne ſeine, mit Reſpekt zu ſagen, Maulfertigkeit und ſonſtigen tugendhaften und löblichen Eigenſchaften. Herr Rektore, dieſes Frauenzimmer hat es auf meinen Ruin abgeſehen, und wenn ich noch lebe, ſo iſt es nicht ihre Schuld. Herr Rektor, kein Menſchenkind auf Gottes weitem Erdboden hat jemals einen ſolchen hölliſchen Feind gehabt, und ſolche Verfolgungen erduldet, als ich, ſeit — ſeit —“

„Nun, — ſeit?“ fragte ich in größeſter Spannung.

„Ich will es Ihm ſagen; denn ich habe mir vorgenommen, kein Myſterium mehr vor Ihm zu haben, da ich Seine Verſchwiegenheit kenne, und verhoffe, daß Er mir einen guten Rath geben wird; — ſeit dem Jahre Vierundachtzig, ſeit mir das Herz in die Hoſen fiel, und

Digitized by Google

ich mit Graus und Schauder vor ihrer Aimabilité und ihrer plaiſanten Affektion Reißaus nahm in den Junggeſellenſtand!“

„Alſo doch!“ ſprach ich.“

„Ja!“ ſprach er mit Grabesſtimme, und wir ſaßen und ſahen einander an, ſtumm Beide, doch mit verſchiedenartigen Zuckungen auf den Phyſiognomieen.

Ergeben, wehmüthig und tendre fuhr Furius Quadratus ſodann fort:

„Sie hat mein Verderben geſchworen, und ſie hat mit Eifer daran gearbeitet. Kein Malheur iſt mir paſſiret, bei welchem ſie nicht ihre Hand im Spiele hatte. Ich habe ihren Katzentritt überall hinter mir gehört; ſie hat meine nächtliche Ruhe vergiftet, meinen guten Ruf untergraben und mich bei den Weibern hieſiger Stadt in einen Geruch gebracht, vor dem wahrhaftig die Naſe ſich krauſet. Herr Rektore, ſie ſteckte unter der Brodrevolte von Einundneunzig, ihr habe ich über ein Dutzend Reprimandationen von Regierungswegen zu verdanken; ſie hat mir Anno Zweiundneunzig das löbliche Schuhmachergewerk in ſeiner Sache gegen die Pantoffelmacher auf den Hals gehetzt; ſie — ſie ſteckt auch wieder hinter dieſer verruchten Gänſegeſchichte, und Wübbke und der toll gewordene Magiſter ſind nur ihre rechte und ihre linke Hand, und ich kann Ihm sub rosa vertrauen, Gevatter, daß ich die Maul-

Digitized by Google

ſchellen gefühlt habe, welche ſie mir damit verſetzt hat. Nun ſtehen die Dinge aber auf der Kante; was mir im nächſten Augenblick auf den Leib rückt, weiß ich nicht zu ſagen, und da ich Ihn, Herr, augenblicklich für den einzigen Menſchen in Bützow halte, welcher noch ſeine fünf geſunden Sinne und ſeinen Menſchenverſtand beiſammen hat, ſo erſuche ich Ihn nunmehro mit gefalteten Händen, mir Seinen Rath in Betreff der Mamſell Hornborſtel nicht vorzuenthalten."

Ich legte mich in meinem Stuhle zurück, ſah tiefſinnig nach der Decke, ſodann dem Bürgermeiſter in die Augen und ſagte:

„Herr Doktor Hane, was würde Er mit dem Magiſter Albus, meinem Kollegen, beginnen, wenn Er ihn erwiſchte?"

„Ich würde ihm wo möglich den Prozeß machen, ihn aufhängen, oder wenigſtens auf zehn Jahre in's Zuchthaus ſperren laſſen!" ſchrie der Dirigirende mit großer Vivacität.

„Wenn Er mir verſpricht, dieſes nicht zu thun, ſondern in Hinſicht auf ſeine Jugend und Unerfahrenheit ein Auge zudrücken und im Nothfall ihn ohne Aufſehen über die Grenze ſchaffen helfen will, ſo ſoll Er Seine Türkenpfeife behalten, und ich will Ihm doch einen rai-

Digitized by Google

ſonnablen guten Rath in Hinſicht der Mamſell kommuni=
ziren."

„Braucht er Geld? Braucht er ein Paar neue ſchwarze Hoſen? Braucht er ein Fuhrwerk?" rief der Bürgermeiſter mit noch größerer Vivacität. „Schon um der Pfaffen und des fetten Salbaders Klafautius wegen ſoll er Alles haben und laufen mag er auch. Heraus, heraus mit Seinem Conſilium Rektore! Hier hat Er meine Hand darauf, daß ich Seinem haſenfüßigen Magiſter nicht den Weg verrennen werde."

„Ein Wort ein Mann!" ſprach ich feierlich: „Herr Bürgermeiſter Hane, lege Er der Mamſell Hornborſtel die von Ihm aus Schwerin verſchriebene bewaffnete Macht als Einquartierung in's Haus! prob —"

Ich konnte meinen Satz nicht vollenden; der Bürgermeiſter war aufgeſprungen; er hielt mich im Arm, und ſchluchzend drückte er mich an's Herz; in demſelben Augenblicke aber ſtürzte Grävedünkel wieder in das Zimmer, glotzte ſtier und angſtvoll auf ſeinen Vorgeſetzten und rief keichend:

„Sie kommen! ſie kommen!"

Ein dumpfes Geſumm und Gebrumm, ein Getrappel vieler mit Nägeln beſchlagener wilziſcher Stiefel und obotritiſcher Schuhe ließ ſich in den unteren Räumen des Hauſes und auf der Treppe hören.

Digitized by Google

Wer kam, wird im ominenſen elften Kapitel zu leſen ſein.

Elftes Kapitel.

Der Demos von Bützow.

„Wie hat die zarte Lüſtlin ſich ſchamlos nun
„Hoch aufgeſchürzet! triefet vom Blut! auch noch
„Bewundert? Nicht allein der Unzucht,
„Feil auch dem Raube, des Mords Geſpielin!“

ſinget mit begeiſterter und entrüſteter Zunge der Herr Graf von Stolberg zu ſeiner Gidith von der neufränkiſchen Nation; ich aber ſinge anders im andern Ton von Dem, was der Bürgermeiſter Hane ſeine „bützower Nation“ nannte.

„Wer kommt? Sechshundert Schock blutig geſchundene Höllenteufel, wer kommt? Klappe Er ſein verruchtes Maul zu, und rede Er deutlich: wer hat die Impudenz, mir mit ſolchem infamen Getrampel in's Haus zu rücken?“

„Die Depuntatſchon, Herr Burgemeiſter! Scherpelz, Herr Burgemeiſter! Haaſe und Martens, Holzrichter, Compeer und hundert andere Lümmel, Herr Burgemeiſter. Sie haben mir aus dem Wege geſchoben und hätten mir faſt umgeſtülpet, Herr Burgemeiſter. Sie wollen ihre Gänſe; und da ſind ſie! und ſie haben Alle Einen über'n Dorſt!“

Digitized by Google

Sie waren wirklich da. Daß die Treppe nicht unter ihnen zuſammenbrach, war ein Mirakel. Daß ſie die Thüre nicht einſchlugen, konnte noch immer als ein Zeichen von teutſcher Herzensgüte und Reſpekt vor der hohen Obrigkeit angeſehen werden. Sie kamen aus der kalten Winterluft in die wohlgewärmte Stube, und ein Nebel ſtieg von ihnen auf; ſie brachten auch ihren eigenen Geruch mit ſich, und nur Ludwig der Sechszehnte erlebte etwas Aehnliches im Oeil de boeuf, als ihm ſtatt ſeiner Hofleute das Volk daſelbſt ſeine Aufwartung machte. Im Hui waren wir in einen Winkel gedrängt, des Bürgermeiſters impoſante Würdigkeit war zuſammengeſchrumpfet wie ein Blatt Papier auf einem Kohlenbecken; ich für meine Perſon konnte über einen ſoliden Ellenbogenſtoß vor den Magen quittiren, unſere Aufmerkſamkeit war in jeder Weiſe auf's Beſte geweckt, und aus dem Nebel trat, ſchwankend auf den Füßen, Scherpelz, der Sattler, und erhub das Wort für die Andern.

Er war fürchterlich betrunken; aber da ſchon Scaliger ſagt: Non minus sapit Germanus ebrius quam sobrius, ein beſoffener Teutſcher verſteht immer noch ſo viel als ein nüchterner, ſo that ſein Zuſtand ſeiner Eloquenz wenig Abbruch, und mit dem Daumen und Zeigefinger ſich am Weſtenknopfe des Dirigenten haltend, begann er:

„Herr Burgemeiſter — von wegen des Friedens und

Digitized by Google

die Ruhe — von wegen die Gänſefreiheit und unſere Pravilegien und Freiheit und Gleichheit ſind wir allhier und — bitten — um — um die Schlüſſel zum — Pfandſtall. Wir — hupp hupp — wir ſind ruhige — Bürgersleute und haben Ihm lange genug ſeinen Weg gelaſſen, Herr Burgemeiſter, und verhoffen, daß Er uns das in Schwerin bezeugen wird, und was — hupp hupp — die Franzoſen ſind, die hätten Ihme ſchon längſten und lange nach Meriten mitgeſpielt und Ihm allerwenigſtens bei die Beine aufgehänget. Herr Burgemeiſter — hupp hupp — Er thut uns leid; aber unſere — Pravilegien und Gänſe thun uns noch leider, und Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit ſind auch was Schönes — hupp hupp — und was die Franzoſen ſind, und was meine Dochter iſt, ſo bei die Mamſell Hornborſtel dienet, und was die Mamſell Hornborſtel iſt, ſo iſt das Büchſen wie Jacke, und wir ſtehen Alle auf unſerm Rechte und die Gänſe müſſen 'raus. Habe ich Recht, Vadders?"

„Haſt Recht, Scherpelz! Ga tau! Drupp! Pack'n un treck'n" und „Rut mid de Gööſe, rut mid de Slöttel!" ſchrie das Gefolge, und Scherpelz, ermuntert und erhoben durch die Approbation der Gevattern, fuhr fort:

„Und was die Franzoſen ſind, ſo ſind das Mordkerls, und was ſie können, das können wir auch — hupp hupp — und was hier der Magiſtrat iſt und die Aus-

Digitized by Google

ſchußbörgers, und was ſonſten auf die armen Leute hinten auf ſitzt, ſo ſollen ſie ja ihrem Herrgott danken, daß wir hier mit die Güljottine noch nicht fertig und parat ſind und daß ſie mit 'n — hupp — zerſchlagenem Buckel für dießmal davon kommen. — Herr Burgemeiſter, von wegen mir und meine Regin', was bei die Mamſell Hornborſtel dient, weiß Er nun meine Meinung, und nun gebe Er in Güte Grävedünkeln und die Schlüſſel zum Gänſeſtall heraus — will Er?"

„Warte Er nur — Scherpelz — warte Er nur bis heute Abend!" keuchte der Bürgermeiſter im ohnmächtigen Grimm. „Das ſoll Er mir bezahlen! warte Er nur bis zum Abend!"

„Vadders, hei will nich! Na, denn man tau!" grunzte Scherpelz und taumelte zurück in die Arme der Genoſſen.

„Er will nicht! Er will nicht! Vivat die Gänſefreiheit!" ſchrie der Haufe, und an des Sattlers Stelle ſprang Schmidt, der Schneider, der für ſeine Rede ſpäter beinahe ein halb Jahr lang im Zuchthauſe zu Dömitz auf Regierungskoſten wohlverpflegt worden wäre, wenn nicht die hochgelahrte halliſche Juriſtenfakultät darzwiſchen ſich gelegt hätte. Er war ein gewanderter Mann, welcher in achtundachtzig teutſchen Staaten Nadel und Scheere recht habil geführt hatte, und vergnüglich war ſeine Rede anzuhören,

und ſeine allergrößte Scheere hatte er auch mitgebracht und ſchnappte damit an den Haupt- und Kraftſtellen ſo bedrohlich nach der bürgermeiſterlichen Naſe, daß dieſelbe nur durch ein Wunder der ärgerlichſten Beſchneidung und Verkürzung entſchlüpfte. Was er aber ſprach, das würde auch mich heute noch bei der Wiederholung auf Sereniſſimi allergnädigſte Koſten nach Dömitz befördern, und prudenter ſchweige ich; denn wer kann ſagen, ob die Herren zu Halle heute dieſelbe Mildigkeit walten laſſen würden?

„Warte Er nur, Schmidt — warte Er nur bis heute Abend!“ ächzte der Bürgermeiſter, um ſich nur in einer Weiſe Luft zu machen. „Das ſoll Er mir büßen! warte Er nur bis zum Abend. O, wir wollen Euch Jakobiner, Euch bützow'ſche Hallunken und Taugenichtſe, Euch verſoffene Schlingel und vagabundirende Galgenſtricke, Euch heruntergekommenes Lumpengeſindel ſchon beim Wickel nehmen. Verlaſſet Euch darauf, ich kenne Euch Alle und will's Euch nach Gebühr eintränken. Wartet nur bis heute Abend.“

Höhniſch lachte und gröhlte die „Depuntatſchon“, und jeder Gänſetumultuant und Stadtfriedenbrecher ſtieß dem Anderen mit Gegrunze den Ellenbogen in die Seite:

„Vadder, hei givvt dei Schlöttel nich 'rut! hei deit et nich!“

„Nein!“ ſchrie der Bürgermeiſter mit donnernder Stimme. „Nein, in drei Teufels Namen, nein! und aber-

Digitized by Google

mals nein! Er gibt die Schlüſſel nicht heraus. Was einſpundiret iſt, bleibt einſpundiret; — kein Schwanz und keine Feder wird herausgelaſſen, und wenn das geſammte pariſer Sanskulotten= und Beſtienvolk im Anmarſch auf Bützow wäre. Grävedünkel, ſtelle Er ſich auf vor dem Pfandſtall und vertheidige Er ihn wie ein Held mit ſeinem Leben. Und jetzt marſch hinaus mit Euch, Ihr habt mir die Luft hier lange genug verpeſtifiziret. Vorwärts hinaus, hinaus, die Trepp' hinunter."

Mit der Energie der Desperation raffte er ſich auf und beſchrieb mit beiden Fäuſten einen weiten Kreis um ſich her; zurück wich ſtolpernd und polternd der Demos von Bützow. Nachdem der Anſtoß einmal gegeben war, hielt dieſer auch nicht mehr im Retiriren ein, ſondern kam mit hellem Gekrach, im wilden Tumult, unter ohrenzerſprengenden Vociferationes die Trepp' hinab und auf der Gaſſe an.

„Freiheit! Gänſefreiheit! Gänſefreiheit! Gänſefreiheit! — — — — — — — — — — —"

„Das überlebe ich nicht! das hat Bützow noch nicht erlebt, ſo lange es ſteht!" jammerte der Dirigens mit gerungenen Händen. „Bis die Schweriner Huſaren kommen, haben ſie Alles kurz und klein geſchlagen. Horche Er nur, Gevatter, wie ſie jetzt nach dem Kämmerei=Berechner ſchreien. Aber bei Gott, wenn ſie Dem einen

Digitized by Google

gelinden Tort anthäten, ſo ſollt's mich nicht kränken; der allein hat uns doch den Keſſel auf's Feuer geſchoben."

„Carnieculum principium causae!" ſprach ich im allerſchönſten Latein, welches ich für dieſe Gelegenheit zuſammentreiben konnte, und da der Herr Bürgermeiſter mir weiter nichts zu ſagen hatte, ſo ließ ich ihn in der Schwulität und nahm Abſchied, um daheim meinem Magiſter im Loch die intereſſanten Details dieſer angenehmen und bewegten Morgenunterhaltung mitzutheilen.

In den Gaſſen von Bützow aber ſah es bedenklich aus: die gute Stadt Straßburg unter dem Regime des weiland frommen Hofpredigers Seiner Durchlaucht des Herzogs Karl von Würtemberg, Eulogius Schneider, mochte ſo ausgeſehen haben.

Der am ſicherſten aufgehobene Menſch in Bützow war der Magiſter Albus in ſeinem Hinterſtübchen.

Zwölftes Kapitel.

Ein Knix und ein Kompliment von der Mamſell Hornborſtel. Acht Mann Huſaren, ein Trompeter, ein Unteroffizier und — der Herr Lieutenant von Schlappupp von Schwerin.

Ich fand ihn — nämlich den Magiſter — ſänftiglich ſchlafend. Mit dem Kopfe lag er auf dem Boëthio und ſchnarchte. Er ſchien die trefflichſten Tröſtungen aus

Digitized by Google

dem trefflichen Opus des fürtrefflichen Geheimenraths des Königs Theodorich hervorgezogen und ſie ſogleich nützlich auf den konkreten Fall angewendet zu haben. Er ſchnarchte ſehr und orgelte durch alle Tonarten.

Dafür fuhr er aber auch um ſo haſenhafter in die Höhe, als ich ihm die Hand auf die Schulter legte.

„Wo — was? . . . ah, es iſt der Herr Kollega; den Göttern ſei Dank, ich träumte ſoeben von etwas ganz Anderem.“

„Das will ich Ihm auf Sein Wort und Seine verſtörte Miene hin glauben; doch jetzt rapple Er Sich auf, ich bringe Ihm ganz paſſable Nachrichten aus der Welt der Lebendigen. Pro primo, Er hat Seinen Willen bekommen, Bützow befindet ſich im vollſtändigen Aufruhr —“

„O Caſtor und Pollux!“ jammerte der Magiſter.

„Pro secundo, heute Abend noch rücken die Schweriner Huſaren ein und nehmen alle Anſtifter und Rädelsführer der grauſamen Gänſerevolte am Kragen und —“

„Ach, du liebſter Herr Jeſus! Herr Kollega! Herr Kollega!“

„Und pro tertio hat Er, Magiſter Albus, als ein harmloſes, verführtes und behornborſteltes Individuum und genialiſches Schulmeiſterlein zu machen, daß Er über die Grenze und zum Freund Nicolai in Berlin komme,

Digitized by Google

wir wollen für Fuhrgelegenheit und die nothwendige Reiſe-Equipirung ſorgen. Für Sachariſſa wird aber wohl kein Platz in der Chaiſe ſein!“

Der Magiſter ſchauderte zuſammen, drückte mir die Hand und wandte ſich ſtumm ab. Ich erzählte ihm ſodann in ausführlicherer Weiſe von dem, was ich beim Bürgermeiſter gehört, geſprochen und geſehen hatte; und das phyſiognomiſche Schauſpiel, welches mir der Exkollaborator dabei zum Beſten gab, hätte ſelbſt einen Lavater perplex machen können. Er hüpfte, er drehte und wendete ſich auf ſeinem Stuhl, daß es ein Gaudium war, es anzuſehen; zuletzt fiel er mir nochmals dankbarlichſt um den Hals, und ich — wagte es jetzo, Johanna, die „altehrwürdige Pflegerin“, in das Hinterſtübchen zu zitiren, ſie mit dem geheimnißvollen Gaſte bekannt zu machen und ſie auf Konrad Geßner's Bibliotheca universalis ſchwören zu laſſen, das erſchreckliche Geheimniß zu bewahren. Mit großem Geſchrei und recht kurioſen Geſtikulationen ſchwor ſie; ich traute ihr darum aber doch nicht über den Weg und nur bis zur Grenze meiner gynäkologiſchen Erfahrungen und behielt ſie ſcharf im Auge. Sie hielt viele mit allerlei Interjektionen durchwebte Selbſtgeſpräche ſowohl in der Küche als auch auf der Treppe, und hatte ein arges Weſen mit Kopfſchütteln und Achſelzucken; ſie verſalzte uns die Suppe und ließ den Braten

Digitized by Google

anbrennen; alle Augenblicke horchte ſie nach den Fenſtern und lief zur Hausthür; — glücklicher Weiſe trug ich den Schlüſſel zu letzterer in der Hoſentaſche und gab ihn nicht heraus. Gegen drei Uhr holte ich perſönlich den Kommentar des Diogenes Laertius ſowie einige nothwendige Kleidungsſtücke und die drei letzten reinen Hemden des Magiſters und beſtellte das Fuhrwerk, welches den Rebellen dem rächenden Arme herzoglicher Juſtiz-Kanzlei entführen ſollte, an die Hinterpforte meines Hausgartens. Gegen vier Uhr führte ich den in meinen Mantel gehüllten Kollegen zur wartenden Karete, und nimmer hat eine zu entführende ſchmachtende Amoroſa zitternder an dem Arme ihres Seladons gehangen, als der Magiſter an dem meinigen.

„Nehme Er den Paſſagier ja recht gut in Acht, Kriſchan,“ ſprach ich zu dem Roſſelenker, Er weiß, was ich Ihm verſprochen habe.“

Und Kriſchan wußte es, er blinzelte mit den Augen ſchlau mich an; — der Magiſter ſchluchzte zum letzten Mal an meinem linken Schulterblatt.

„Allons, Courage, Kollege!“ rief ich. „Hat Er den Boëthius? Hat Er die Geneverflaſche?!

„Alles, Alles!“ wimmerte der Exkollaborator.

„Na, dann ſteige Er ein, und beſtelle Er meine ſchönſten Komplimente an Herrn Nicolai. Wenn ich

Digitized by Google

Ihm dafür noch etwas bei der Mamſell Hornborſtel ausrichten kann, ſo bin ich Sein gehorſamſter Serviteur."

Kopfüber, mit einem krampfhaften Aufſchnellen und Losreißen ſtürzte ſich der Magiſter Albus in die wackelnde Kutſche. Kriſchan peitſchte auf die Gäule, mit Gerumpel ſetzte ſich das Fuhrwerk in Bewegung und polterte um die Ecke der Gartenmauer —

Löſch', o Jüngling, mit der Trauermiene
Meine Fackel weinend aus;
Wie der Vorhang an der Trauerbühne
Niederrauſchet bei der ſchönſten Szene,
Flieh'n die Schatten — und noch ſchweigend horcht
das Haus! —

Ich horchte, bis der letzte dumpfe Ton des rollenden Kaſtens in der Ferne verloren gegangen war; dann erweckte mich aus der Melancholei ein anderer Ton, ein anderes Geräuſch.

Der Demos von Bützow ſtürmte Grävedünkel's Behauſung und den Pfandſtall! Ich ſchlich natürlich auf Seitenwegen zurück zum Bürgermeiſter! —

Da ich jetzt den unglückſeligen Magiſter von der Seele los war, ſo konnte ich mit Heiterkeit und Behagen dem Developpement der Dinge zuſehen. Aber nur mit dem Pinſel Michel Angelo's in der Hand wäre ich dem Dinge gewachſen. Nur mit dem Griffel des alten Vater

Digitized by Google

Homeros könnte ich dieſen Kampf der Götter und Menſchen würdig ausmalen.

Wer warf den erſten Stein auf die Grävedünkel'ſchen Fenſterſcheiben? Wer holte die erſte zappelnde gigackende Gans aus dem vergitterten Gefängniß?

Der Herr Juſtizrath von Raven, welcher ſpäter die Vertheidigung der Inkulpaten übernahm, und die hochlöbliche herzogliche Juſtizkanzlei zu Schwerin haben es eben ſo wenig erfahren können, wie ich, J. W. Eyring, Historiographus Buetzoviensis.

Was half es, daß Grävedünkel auf die Ordre löblicher Bürgermeiſterei wie ein Held kämpfte? Er bekam fürchterliche Prügel und ſalvirte ſich und den Seinigen nur mit Mühe und Noth das nackte Leben.

Schon der Chänoboscos, der Gänſehirt allein, war eine Geſtalt, werth, den kommenden Jahrhunderten in Erz gegoſſen aufbewahrt zu werden, und vom Meiſter Scherpelz mochte es wirklich heißen: Quis Herculem vituperet? Gewaltig waren die Gevattern Martens und Haaſe, Schmidt und Holzrichter, Compeer, Jakobs, Harniſch, Narbe, Zimmermeiſter, Ebel und Zebell, Hoyer und Rhode, aber auch ihrer Weiber Muth und Tapferkeit war nicht gering zu ſchätzen.

Bis in den tiefſten Keller der Stadtkämmerei drang das Geſchrei des Volkes und jagte dem Kämmerei-Berech-

Digitized by Google

ner Bröcker, der daſelbſt ſaß, immer erneuerte Schauder des Todes durch das zitternde Gebein. In ſeinem Kämmerlein ſaß der Paſtor Primarius Klafautius; in Bangen und Beben ſang er im Innerſten ſeiner Seele: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt; — und bekam zu weiterem Troſt von der Primaria gar ſpitzige, anzügliche Redensarten zu hören. In Todesängſten ſchwebte ein ganzer wohlweiſer Magiſtrat, und einzig und allein mein biederer Freund und Gönner, der Herr Bürgermeiſter Dr. Hane, war nur wüthend. Wenn der Kämmerei-Berechner im tiefſten Keller kauerte, ſo traf ich den Bürgermeiſter hoch oben auf dem Hausboden; da er ſah furioſe auf die Schweriner Landſtraße durch den beginnenden Schneefall, ohne Zeit für mich übrig zu haben.

Wie ein Fanal leuchtete ſein apoplektiſch-rothes Geſicht aus der Luke, und der Herr Lieutenant von Schlappupp hätte es recht gut als ein ſolches nehmen können, wenn er mit ſeinem Unteroffizier, ſeinem Trompeter und ſeinen acht Huſaren vom Wege abgekommen wäre.

Aber der reiſige Zug und der Herr Lieutenant hielten noch eine halbe Stunde von Bützow vor einer Schenke, um ſich für die großen und gefährlichen Thaten, welche ſie zu vollbringen hatten, durch eine Herzſtärkung tüchtiger zu machen. So oft auch der Bürgermeiſter zu ſeiner Klappe lief und die Naſe in den ſchneidenden Wind und

Digitized by Google

das Schneegeſtöber hinausſteckte, er ſah und hörte nichts von der ſehnlichſt erwarteten Hülfe.

„O Himmel, wenn ſie mich in der Bredouille ſtecken ließen!“ ſtöhnte der Dirigens, auf einer alten Kiſte ſitzend. „Niederträchtig wäre es, miſerabel wäre es! Horch, wie ſie brüllen — Bröckern hängen ſie ganz gewiß auf!... o, die verfluchten, die verfluchten Gänſe; das ſoll ja Einem den Geſchmack und Gout an ihnen für alle Ewigkeit verderben! Sie laſſen mich ſtecken, Rektore, ſie laſſen mich ſtecken, ſie laſſen mich in der Patſche ſitzen. Sie haben zwölf Stück in der Schachtel, aber ſie ſind zu blank und zu theuer und können 'nen Ritt durch den Schnee nicht vertragen. Sie laſſen ſie nicht heraus — kein Gedanke dran. Herr Gott, ich wollte, ich hinge auch ſchon am Strick und baumelte ruhig herab; da hätte ich zum erſten Male Ruhe in meinem Leben. O Bützow, Bützow, wer hätte das von dir gedacht!“

Wieder ſah der Bürgermeiſter durch die Luke; aber es war nunmehr ſo dunkel, daß er mit einem heftigen Wurf die Klappe ſchloß und einen Fluch ejakulirte, vor welchem die Ratten und Mäuſe in ihre Schlupfwinkel zurückfuhren, vor welchem der Staub aufwirbelte und der Kalk von der Decke fiel.

In demſelben Moment erklang ein winſelnder Ruf; „Herr Burgemeiſter! Herr Burgemeiſter, man verlangt

Digitized by Google

nach Ihm!“ aus den niedriger gelegenen Räumen des Hauſes, ächzend ſtieg der Konſul auf mich geſtützt hernieder.

Auf der Flur des Hauſes ſtand inmitten der angſtvoll zuſammengedrängten Hausdienerſchaft, ſtramm, ſtrack und frech die Jungfer Scherpelzin, ſetzte dem Vater der Stadt einen höhniſchen Knix hin und ſprach:

„Herr Burgemeiſter, meine Herrſchaft, die Mamſell Hornborſtel, ſchicket mich mit einem Kumpliment und läßt höflich fragen, wie lange der Spektakul noch dauere, und ob Er gar nichts darzu und dargegen thun wolle? Und wenn Er nur Seine Luſt an die Aengſten und Krämpfe von die unbeſchützten Jungfrauen und Wöchnerinnen hat, ſo ſoll Er's nur ſagen, und meine Mamſell und die Mamſell Tütge und die Mamſell Kottelmann wollen eine Eingabe an die Regierung machen, von wegen die Gänſe und die Angſt und Noth, und wollen um ein allergnädigſtes Einſehen bitten und Ihn mitſammt Seinem hochlöblichen Magiſtrat als einen Schwachmatikus und Haſenfuß dem durchlauchtigen Herzoge vor die Naſe hinſtellen. Guten Abend.“

„Halte Er mich, Pabſt,“ ſprach der Bürgermeiſter mit erſterbender Stimme zu ſeinem zweiten Lictoren, „Rektore, jetzt falle ich in Ohnmacht.“

In dieſem Augenblick blies der Trompeter, dem Herrn Lieutenant von Schlappupp und ſeinen acht Huſaren voran,

Digitized by Google

in Bützow herein, und fünf Minuten ſpäter hatte ſich die Stille des Grabes über die Stadt gelagert. Sämmtliche Poſauniſten der himmliſchen Heerſchaaren hätten keinen größern Effekt hervorbringen können.

Dreizehntes Kapitel.

Enthält die Kopia eines Briefes Auctoris und beſchließt die merkwürdige Hiſtoria von den Gänſen von Bützow.

Bützow, am 30. Mai 1795.

Hochedelgeborener, wohlgelahrter Herr Magiſter, insbeſondere zu verehrender Herr Kollega, lieber Freund!

Sein Schreiben vom Fünfzehnten des vorigen Monden iſt mir richtig zu Handen gekommen und hat mir eine beſondere Freude verurſachet, indem ich daraus erſehen habe, daß es Ihm noch immer nach beſtem Wunſche in Berlin, auspiciis et auctoritate gloriosissimi regis Friderici Guilelmi II., gehet, und Er ſich mit ſeinen Korrekturen und literariſchen labores, taliter qualiter, nach beſtem Vermögen durch die Welt ſchlägt. Daß Er die Ihm von mir vorgeſchoſſenen zwanzig Thaler ſo balde remittirt hat, freut mich als ein weiteres Teſtimonium Seiner ſoliden Zuſtände, und verbitte ich mir übrigens

Digitized by Google

alle weiteren Dankſagungen in dieſem Punkte; ſchreibe Er mir hingegen künftig ausführlicher über das dortige Gelehrtenweſen; es dringet von Tag zu Tag weniger davon in unſere kimmeriſche Nacht herüber, und ich will es Ihm nur geſtehen, Magiſter, ich vermiſſe Ihn doch ſehr. Es iſt Vieles anders geworden hier in Bützow ſeit Seiner Hegira und wenig zum Beſſern. Wie die große Gänſerevolution ausgegangen iſt, weiß Er bereits im Einzelnen, doch will ich Ihm nunmehr die Sache im Ganzen wiederholen, damit Er Seinen Kindern und Kindeskindern ſpäter davon erzählen kann: den Doktor Wübbke, Seinen Freund, hat man in ſeinem Bette verhöret, und ſein zerſchlagener Buckel iſt ihm dießmal gut zu ſtatten gekommen: — er hat ihm ſein Alibi am 28. Dezember beweiſen helfen, und was die vorhergehenden Machinationes, Einblaſungen und Aufſtachelungen anbetrifft, ſo hat ſich der Herr Doktor gar trefflich herausgelogen, und kein Katechumene iſt jemals in einem weißeren Gewande umherſtolziret, als der Doktor Wübbke an dieſem heutigen Tage. Was die Anderen anbetrifft, ſo ihre Gänſe mit Gewalt heimgeholet und in Grävedünkel's Hauſe weder Tiſch noch Topf, weder Bank noch Stuhl heil und ganz gelaſſen haben, ſo ſind ſie natürlich mit dem Herrn Juſtizrath von Raven vor herzogliche Juſtizkanzlei zu Schwerin getreten und haben des Sophokles Antigone citiret:

Digitized by Google

„Wir ſind bereit, zu halten glühend Erz
In unſrer Hand, zu geh'n durch Flammen und
Zu ſchwören bei den Göttern einen Eid,
Daß wir's nicht ſelbſt gethan, und daß wir nicht
Des Thäters noch Erſinners Hehler ſind.“

Herzogliche Juſtizkanzlei zu Schwerin hat aber weder auf den Juſtizrath, noch auf den Sophokles etwas gegeben, ſondern hat den Schneider Schmidt mit Zuchthaus zu einem halben Jahr begnadigt; den Sattler Scherpelz, den Schuſter Haaſe und Fuhrmann Martens zu vierwöchentlichem Gefängniſſe bei Waſſer und Brod, mit „Verſtattung warmer Speiſen um den andern Tag“ grauſam kondemnirt; endlich ſieben andere Bürger vierzehn Tage lang in's Loch ſetzen wollen. Es ſind auch die elf Kondemnati eine geraume Zeit im Loche gehalten, aber es hat doch allmälig ein immer deutlicher Gemurmel gegen den hochlöblichen Magiſtrat gegeben, und hat der Defenſor ihn, den Magiſtrat zu Bützow, ſogar ex lege diffamari belangen und ihn als einen verdächtigen Richter perhorresziren wollen. Sind alſo auf allerhöchſten Spezialbefehl Sereniſſimi die Akten an eine hochgelahrte und hochpreisliche halliſche Juriſtenfakultät abgegangen, und hat dieſelbe wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel nichts von Zuchthaus und Gefängniß wiſſen wollen und die Inkulpaten nur in die Koſten des Prozeſſes und der geführten Ver-

Digitized by Google

theidigung verurtheilt, welches mich, unter uns geſagt, von der hochlöblichen Fakultät recht gefreuet hat.

Alſo hat Senatus Buetzoviensis richtig und, ebenfalls unter uns geſagt, ganz nach Verdienſt dießmal den Kürzern gezogen. Ein jeglicher arme Sünder iſt in den Schooß ſeiner Familie heimgekehrt; die Gänſe haben mit Triumph wiederum Beſitz ergriffen von den Gaſſen der Stadt, und Grävedünkel hat nicht mehr das Recht, wie Ziethen aus dem Buſch, hinter der Ecke vorzuſpringen, die zeternde Unſchuld am Halſe zu packen und ſie erbarmungslos in's Priſon zu ſchleppen.

Unſern armen Freund den Bürgermeiſter Hane, hat in Folge des allzugroßen Aergerniſſes und hinzugekommener neuer Alteration wirklich der Schlag gerührt, und haben wir ihm vor acht Tagen feierlich das letzte Geleit gegeben.

Die Mamſell Hornborſtel hat ihn auf dem Gewiſſen; und da Er, Magiſter Albus, wie ich zur Ehre der Menſchheit annehmen will, noch nicht gänzlich der Anſicht des Cenſors Metellus Numidicus, welcher die Weiber vor verſammeltem Senate ein „nothwendiges Uebel“ nannte, verfallen iſt, ſo will ich Ihm das Nähere mittheilen.

Der Herr Lieutenant von Schlappupp erhielt richtig durch Vermittlung unſeres ſeligen Freundes, des Bürgermeiſters, mit dem größeſten Theile ſeiner Mannſchaft ſein Quartier im Hauſe der Mamſell Hornborſtel und nahm

Digitized by Google

mit ſeinem großen Hunde von der beſten Putzſtube Beſitz: Er kennt ja Seine Sachariſſa, Magiſter, und ich brauche Ihm weiter nichts zu ſagen.

Den Herrn Lieutenant kennt Er aber nicht, alſo will ich ihn Ihm nach beſten Kräften beſchreiben. Stelle Er ſich vor den Spiegel, wenn Er einen hat, und lege Er Seiner Statur anderthalb Schuhe zu, ſtreiche Er Sich Seine, unter uns geſagt, etwas hagere Phyſiognomie ſchön ſafrangelb an, hänge Er ſich einen roſtgrauen Schnauzbart von formidabelſter Länge unter die Naſe, welche Er meinetwegen um anderthalb Zoll herabziehen und etwas röthlich — mit einem angenehmen Roth aus dem Schminktopf Aurora's — färben kann; imaginire Er ſich in ſchwefelgelbe Hoſen, eine Huſarenjacke und ein ewiges Leibweh, verbunden mit einem leichten podagriſtiſchen Hinken hinein, und der Kriegsmann ſtehet leibhaftig und lebendig vor Ihm; und wenn Er es noch möglich macht, einen leichten ſpirituoſen Dunſt um und eine boshafte grimmige däniſche Bulldogge mit Stachelhalsband neben den tapferen Sohn des Mars zu imaginiren, ſo hat Er nicht nöthig, Sich den Kerl vom Herrn Chodowiecki porträtiren zu laſſen.

Herr Kollega, wenn der Kaſus nicht eine ſo betrübliche Folge gehabt hätte, ſo würde ich Ihm beſtens dazu gratuliren: am Tage vor dem plötzlichen Hinſcheiden des regierenden Bürgermeiſters von Bützow, Dr. Hane, meine

Digitized by Google

vielbetrauerten Freundes, hat die Mamſell Julia Hornborſtel ihm und der Stadt — ihre Verlobung mit dem Lieutenant von Schlappupp notifiziren laſſen! — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

Nach wieder feſter gefaßter bützow'ſcher Gänſefeder kann ich Ihm nur noch mittheilen, daß der Herr Lieutenant von ſeiner Gage lebte und jetzo, einem publiquen Geheimniß zu Folge, gewillt ſein ſoll, das Gut Borſtwiſchhauſen in der Nähe von Güſtrow anzukaufen. Auch glaube ich Ihm, Kollega, die Verſicherung, daß weder Er, noch der Doktor Wübbke zur Hochzeit geladen wird, geben zu können, und fällt mir dabei die ſchöne Hiſtoria vom Kaiſer Maximilianus ein, welcher, als ein hiſpaniſcher Ritter und der Ritter Rauber aus dem Lande Krain um ſeine natürliche Tochter warben, ihnen zwei große Säcke übergab und das ſchöne Fräulein Demjenigen verſprach, welcher den Andern in den Sack ſtecke. Damals und dort inſaccirte der Krainer den ſtrampfelnden Spanier und zog mit der Dame ab; allhier zu Bützow aber habt Ihr, Kollega Albus und der Doktor Wübbke, Euch gegenſeitig in den Sack geſtopft, und der Ritter von Schlappupp hat die Braut davon geführet; die dreigeſtaltete Hekate möge es ihm geſegnen, Hekate, welche nach Heſiod, wie Er weiß, Magiſter, die Göttin der Krieger, der Bürgermeiſter, der Advokaten und der — Wettkämpfer iſt.

Digitized by Google

Doch was ſchreibe ich Ihm noch von der Mamſell Hornborſtel und der Stadt Bützow; ſitzet Er ja nunmehr mitten im preußiſchen, fridericianiſchen Uhrwerk, im erleuchteten Berlin, vernimmt ganz anderes Vogelgeſchrei und höret ganz andere Räder ſchnurren. Was kann Ihm noch der Paſtor Primarius Klafautius gelten, da Er tagtäglich mit Seinem Krüglein zum myſtiſchen Born des Herrn von Wöllner gehen und ſchöpfen kann. Nun bleibe Er in Seiner jetzigen illuminirten Stellung ein komplaiſanter Menſch und vergeſſe Er uns nicht gänzlich. Meine Diskretion iſt Ihm bekannt; ſo melde Er denn ein wenig mehr von der Monarchie Friedrichs des Großen und ihrem heutigen Zuſtande. Pourriture avant maturité, war doch ein böſes Wort des Herrn Marquis von Mirabeau! — Sage Er uns auch Seine Meinung darüber, man wird Ihm ſehr dankbar dafür ſein, Kollega, und wenn Er je wieder etwas Bützow'ſches brauchen ſollte, ſo ſtehe ich, wie Er weiß, ſtets zu Dienſten.

Nun gehabe Er ſich ferner wohl, und wenn Er den Boëthius nicht mehr nöthig hat, ſo ſchicke Er ihn mir mit Gelegenheit retour. Das war doch noch ein anderer Mann und Geheimer Rath, als der Roſenkreuzer Chryſophiren vulgo Johann Chriſtoph, Freiherr von Wöllner!

Dem teutſchen Biedermann und Verfaſſer des Sebaldus Nothancker gebe Er meine beſten Grüße, und

Digitized by Google

beſtelle Er mir bei ihm ein Exemplar ſeiner ſo eben an's Licht getretenen „Geſchichte eines dicken Mannes“.

Damit verbleibe ich, Herr Kollega, für jetzt und alle Zeiten

Sein ergebenſter Diener und Freund
J. W. Eyring,
Rect. emer. Buetzoviensis.

Digitized by Google

Gedelöcke.

I.

Von der Stadt Kopenhagen und dem Kurator Herrn Jens Pederſen Gedelöcke.

Theilweiſe auf der Inſel Seeland und theilweiſe auf der Inſel Amager liegt, wie mancher Schuljunge, aber nicht jeder Gelehrte weiß, die Stadt Kopenhagen, die Hauptſtadt des Königsreichs Dänemark, wohl verſehen mit Fortificationes ſowohl auf der Land= wie auf der Seeſeite, eine feine und ſchöne Reſidenz, und ſeit uralten Zeiten durch mannichfaltige Handels= und ſonſtige Intereſſen mit Deutſchland im, wenn nicht zärtlichen, ſo doch recht angenehmen und freundnachbarſchaftlichen Verhältniß. In dieſer Stadt lebte zu Ende des ſiebenzehnten und zu Anfang des achtzehnten Säculums chriſtlicher Zeitrechnung ein Mann des Namens Jens Pederſen Gedelöcke, und

Digitized by Google

daß er ebendaſelbſt ſtarb, iſt uns inſofern erfreulich, als uns das Factum den Hauptſtoff zu gegenwärtiger in Wahrheit ungeſchminkter, unverbrämter, unbefranzter, kurz ungelogener Relation geliefert hat. Denn wäre er nicht geſtorben, ſo hätte man ihn auch nicht begraben können, und wäre er nicht begraben worden und zwar mehr als einmal, ſo wäre auch nicht Anno 1731 zu Cölln an der Spree die Hiſtoria von ſeinem „ſonderbaren Glauben, Leben, erſtaunenden Tode und merkwürdigen Begräbniß" zum erſten Mal in Druck ausgegangen, und wir hätten dieſelbe nicht im Jahre 1865 zu Stuttgart auf dem Trödelmarkt um neun Kreuzer Furchtlos und trew erſtehen und zu eifrigem nächtlichem Studium nach Hauſe tragen können. Da wäre es uns denn auch ganz gewiß nicht beigefallen, anderer Skribenten Zeugniß und Meinung über den kurioſen Kaſum einzuholen, um der Sache auf den Grund zu gehen, ſintemalen es einen ſolchen Kaſum gar nicht gegeben hätte. Und wenn uns ſomit viele und arge Mühe erſpart worden wäre, ſo würde das liebe deutſche Publikum im Ganzen und Großen doch den meiſten Schaden davongetragen haben: denn wahrlich kein Autor hätte ihm dieſen Gedelöcke erfunden; der heutige lichte Tag, ſo über alle Maßen duldſam und ohne Vorurtheile, würde es nicht gelitten haben.

Doch, was ſtehen wir an der Thür? Jens Pederſen

Digitized by Google

Gedelöcke führte während ſeines Lebens den Titel eines Kurators und wird alſo wohl auch einer geweſen ſein und daß er über andere Sorgen die für ſeinen Leib nicht außer Acht ließ, iſt über allen Zweifel erhaben, und wurde, ſo lange er ſich des Daſeins erfreute, durch ſeine wohlthuende Erſcheinung verbürgt. Denn wenn er von Statur mehr klein als groß war, ſo ſchob er doch ein ungemein behaglich Bäuchlein vor ſich her; und daß er nicht durch das Leben haſtig und athemlos lief, oder mit Würdigkeit und Bedachtſamkeit langſam ſchritt, ſondern es zierlich, ja gewiſſermaßen tänzelnd durchtrippelte, mußte ebenfalls für ein nicht zu verachtendes Zeichen innerlichſter Satisfaktion genommen werden. Er trug, wie es ſich für ihn ziemte, ein wohlanſtändiges, halbgelehrtes ſchwarzes Habit, eine wohlfriſirte, tadelloſe Perrücke und den Hut unter dem Arm. Er legte ſowohl im Gehen wie in der Konverſation das rundliche Haupt ein wenig auf die rechte Schulter und ein gewiſſes Blinzeln der kleinen, doch ſehr hellen Augen ließ vermuthen, daß er a priori wie a posteriori den Kreis ſeiner Erfahrungen wohl zu erweitern wiſſe und das Fältchen an den Mundwinkeln deutete darauf hin, daß er ſeinen lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten nicht Alles kommunizire, was er im Geiſte bewege. Man wußte in der Stadt Kopenhagen, daß er mit dem königlichen Profeſſor der Geſchichte, Herrn Lud-

wig Holberg, in einem ſehr lebhaften Verkehr ſtehe, und was dieſes zu bedeuten habe, das konnte Jedermann ſagen, der ſich an dem großen Gelehrten und kurieuſen Humoriſten ergötzte oder ärgerte; denn des Mannes Neigung und Freundſchaft waren nicht ſo leicht zu gewinnen, und es erhielten ſie nur Diejenigen, welche auch wieder etwas dagegen zu bieten hatten. Wenn aber ſehr große Leute auf den Kreuzwegen wie Wegweiſer ſtehen, damit alles vorüberwandelnde Hornvieh ſich bequem und ohngehindert daran reiben könne, ſo gehörte Gedelöcke nicht zu den ſehr großen Leuten; denn an ihm rieb ſich Niemand ungeſtraft, weder im Hauſe noch in der Gaſſe, und in der Kneipe gar nicht. Er hatte ein feines Erbtheil Mutterwitz mit auf den Lebensweg bekommen und zahlte gern und mit großer Freigiebigkeit einem Jeglichen, der deſſen zu begehren ſchien, davon aus, — einerlei ob ein mehr oder weniger ſelbſtbewußter Schädel aus dem Wehr- Lehr- oder Nährſtande in der gegneriſchen Perrücke ſtecke. Am liebſten hatte er's, wenn er einem Mitgliede der höhern, oder auch niedern Geiſtlichkeit in ſolcher Art einen kleinen Ueberſchuß über das antagoniſtiſche Guthaben auf den Tiſch zählen konnte, und die Konſequenzen davon hatte er ebenfalls zu tragen.

Es verdichtete ſich allmälig der Nebel um den Leuchter und das Licht ſeiner Exiſtenz, und wenn die hüpfende

Digitized by Google

Flamme dadurch vergrößert wurde, ſo erſchien ſie doch auch ungewiſſer, undeutlicher. Was anfangs nur die nächſte Nachbarſchaft ſich kaum in's Ohr zu flüſtern wagt, das ſchreien plötzlich die Ziegel von den Dächern, und der, welchem der Verdruß auf den Kopf fällt, wundert ſich wohl gar noch darob. Die Gerüchte aber, ſo anfingen, über den Kurator in Umlauf zu gerathen, waren im Anfange, ehe ſie ſich zu der letzten, beſtimmten Berüchtigung zuſammengezogen hatten, ſehr verſchieden und wechſelnd in den Mäulern der Leute, je nach der Perſönlichkeit, welche ſich mit Herrn Jens Pederſen Gedelöcke im Widerſpruch fand.

Die, welche ſich ſehr weiſe dünkten, ſprachen von alchymiſtiſchen Narretheien, von den blanken Reichsthalern, welche auf der Suche nach dem Philoſophenſtein und Menstruum universale ſich im Rauchfange des Kurators verflüchtigten und zitirten mit bedächtlichem Kopfſchütteln:

„O ſchädlich Acidum, das Seelen corrodiret!
Sal sulphur und Mercur zur Höll' praecipitiret!
Er ſuchet Sol im Koth und Lunam in der Erden;
Wie kann das ewig Licht ihm dort zu Theile werden?"

Die Giftigern wollten wiſſen, er ſchlage ſeine Frau, Mette, geborene Niels, ſei ein ſtinkender Geizteufel, welcher um deſto ärger daheim die Zähne fletſche, je manier-

Digitized by Google

licher und komplaiſanter er in den Gaſſen einhertrete. Die Giftigſten aber hielten einander an den Rockknöpfen feſt oder ſteckten über dem Kaffeetiſch die Dormeuſen zuſammen und ziſchelten einander zu: Der Kurator Jens Pederſen Gedelöcke ſei auch ein Zeichen, daß nicht nur dem däniſchen Zion, ſondern dem ganzen Univerſo die letzte und höchſte Stunde nahe, ein Zeichen, wie die ſo eben von den Aſtronomis entdeckten Flecken am Sonnenball, ſo nach der Opinion aller frommen und nachdenklichen Leute ad prognostica propinqua des jüngſten Tages gehörten. Dieſe guten Nachbarn und lieben Freunde wußten ganz genau und erfuhren immer beſſer: der Kurator ſtreife allgemach ſein Chriſtenthum ab, wie die Schlange ihre Haut; er gehe zu ſeinem größten Seelenſchaden nur noch mit den verſtockten Juden, ihren Lehrern, Rabbinern und Büchern um, zum Tiſche des Herrn ſei er ſchon ſeit Jahren nicht mehr gegangen, den Sonntag halte er nicht mehr heilig, wohl aber der Juden Sabbath, und vor dem Fleiſch der Schweine habe er einen unchriſtlichen Ekel. Es waren bald nur wenige Leute in der guten Stadt Kopenhagen, welche nicht an ſich oder Andere die Frage ſtellten, ob dieſes nicht unerhört ſei, und ob nicht zum allgemeinen Salut und zur Abwendung von Gottes Zorn das hochlöbliche Polizeigericht ſich der Sache anzunehmen habe?

Digitized by Google

Daß dieſes dritte Gerücht den meiſten Anklang und Wiederhall in der Stadt fand, war nicht zu verwundern die beſten Freunde hielten dagegen nicht Stand, und wäre auch wohl ſchon früher von oben her ein Einſehen gethan, wenn ſolches bei Lebzeiten ſeiner königlichen Majeſtät Herrn Friedrich's des Vierten thunlich geweſen wäre. Dieſer Monarch aber war zur Betrübniß aller gottſeligen Leute nicht ſo leicht dazu zu bringen, in ſolchem Falle einen Specialbefehl ergehen zu laſſen; er war ein feiner, luſtiger und polirter Herr, welcher ſeine Freude am Leben hatte, und jeglichen Unterthan für das Heil ſeiner Seele ſelber ſorgen ließ. Wie konnte er, welcher ſogar das Privilegium für das erſte däniſche Nationaltheater gab und den „Politiſchen Kannegießer" ſelbſt darin belachte, welcher von ſeinen franzöſiſchen Komödianten mit ſehr merkwürdigem Guſto den Tartüffe des Monſieur Molière agiren ließ, — dazu gebracht werden, einem Unterthan in's Haus zu rücken, weil die Nachbarſchaft behauptete: der Mann verrichte ſeine Andacht mit Geberden, Neigungen des Hauptes und in einem leinenen Kragen, welche dem reformirten chriſtlichen Ritus und Ceremonial ein Greuel ſeien? Er that's nicht, und der Kurator blieb in dem, was er that, und dem, was er unterließ, in ſo weit unangefochten; aber es war ein Glück für ihn — Herrn Jens Pederſen Gedelöcke, — daß er, als königliche Majeſtät in dem Jahre

Digitized by Google

1730 das Zeitliche geſegnete, über jegliche Anfechtung ſich ebenfalls ſchleunigſt erhob. Herr Chriſtianus des Namens der Sechste ſtieg auf den däniſchen Thron, der „däniſchen Komödie Leichenbegängniß“ wurde aufgeführt; die däniſche Welt veränderte in jeder Weiſe ihr Geſicht; doch das iſt unſere Geſchichte.

II.

Von den Herren Doktores Primus et Sekundus, imgleichen der Frau Mette Gedelöcke und dem ehrwürdigen Herrn Hieronymus Moekel von der Trinitatiskirche.

Es war an einem Nachmittag im unfreundlichen Monat Februar des Jahres 1731, als zwei Aerzte, zu gleicher Zeit eilends herbeibeſchieden, vor der Thür des Kurators anlangten und beim gegenſeitigen Anblick die perrückenbedeckten Häupter erhoben und jenes Lächeln erzwangen, welches ſo viel ſchwerer zu präſtiren iſt, als ein Fußtritt oder ein Fauſtſchlag. Die Namen der beiden Herren ſind unſern genaueſten Nachforſchungen entgangen; ſo wollen wir denn Jenen, der in einer Sänfte durch die ſtrömenden Regenfluthen heranſchwankte, den Doktor Primus, und Jenen, welcher in ſeiner ſtattlichen Caroſſe eine halbe Minute ſpäter anlangte, den Doktor Secundus nennen. Sie waren beide glänzende Lichter in ihrer Kunſt

Digitized by Google

und Wiſſenſchaft, und es war eine Freude, ihren gelahrten Discuſſionen zuzuhören, vorausgeſetzt, daß der Hörer ihnen nicht ſelber die Zunge zu zeigen hatte. Wenn Herr Jens Pederſen Gedelöcke ſie Beide zu ſich gebeten hatte, ſo konnte dies für ein Zeichen genommen werden, daß es freilich zum Schlimmſten und Letzten gekommen ſei; denn er wußte ſonſt ziemlich genau, was er that; es fand ſich aber, daß ſie nicht auf ſeine eigene Einladung kamen.

Die beiden gelehrten Herren begrüßten einander auf der Hausflur des Kurators, wie es ſich ſchickte, mit einem bona dies, Collega! einem Serviteur! und quid agis? neigeten längere Zeit an der unterſten Stufe der Treppe um den Vortritt die Häupter gegen einander, hoben und ſenkten deprecirend die Achſeln und ſchritten ſodann in gleicher Linie neben einander aufwärts zum Zimmer des Patienten, vor deſſen Thüre ſie Madame mit betrübtem Compliment in Empfang nahm, und zwar mit dem Finger auf dem Munde, zum Zeichen, daß Fürſicht und Stillſchweigen das Erſte ſei, was ſie von den Herren erbitte. Aus dem Krankenzimmer vernahm man einen merkwürdigen Geſang, und auf den Zehen ſchreitend, führte die Frau Mette Gedelöcke die beiden Doktoren in ein Nebengemach; allwo ſie zu ihrer nicht geringen Verwunderung den Pfarrherrn der Trinitatiskirche, Herrn Hieronymus Mockel, in tiefes, kummervolles Nachſinnen und

Digitized by Google

in einen ſehr großen Armſtuhl verſunken, bereits vorfanden. Da geſchah wiederum jenes würdige und zierliche Begrüßen, welches von dem achtzehnten Jahrhundert zu ſolcher Blüthe und Vollkommenheit gebracht worden iſt, deſſen Wiſſenſchaft und Ausübung aber im neunzehnten Säculum leider verloren ging und im zwanzigſten vielleicht wieder gefunden wird. Die beiden hochpreislichen Facultäten thaten einander alle gebührenden Ehren an, während die hochbetrübte Hausfrau mit dem Nastuch vor den Augen dazu knixte, und ſich mit Wimmern und Geſchluchz um die große Ehre und Hilfsbereitſchaft, ſo ihr und ihrem Hauſe von den Herren erwieſen wurden, einmal über das Andere bedankte. Erſt als der Sitte und dem Decoro in jeder Weiſe genug gethan war, konnte unter fortwährendem Horchen auf den fremdartigen Geſang hinter der Wand, die Converſation auf das Wichtigere geleitet werden, und der Doktor Primus that dieſes, indem er bemerkte:

„Brauche ich Madame leider kaum zu befragen, wie es dem Herrn Eheliebſten am heutigen Tage ergehe. Solches iſt das rechte Wetter, die salia zu coaguliren, ſolches iſt die Witterung derer Podagriſten; aber der Herr Kollega werden mir beifallen, wann ich Madame die Verſicherung gebe, daß der Patienten Ungeberdigkeit nicht das Schlimmſte iſt, was der Medicus auf ſeinem Wege zu

Digitized by Google

ſehen und hören wünſchet. Und Madame darf ſich keine unnöthigen Sorgen machen, des Herrn Kollegen Secundi Tinctura solis wird auch heut ſchon das Acidum obtundiren; der Herr Ehegemahl befindet ſich in guter Hand."

„Die da ſündigen, werden dem Arzt in die Hände fallen," ſprach der Herr Hieronymus, das Haupt mit drohender Betrübniß ſenkend, während die Doktoren ſchnell die Köpfe in die Höhe warfen, und der gelahrte Herr Secundus die Gelegenheit nahm, mit einer neuen tiefen Reverenz ſich bei Seiner Ehrwürden nach dem Verlauf des jüngſten Conſiſtorialeſſens und der darauf erfolgten Indigeſtion zu erkundigen, worauf Herr Hieronymus das Geſpräch abermals näher zum Zweck führte:

„Meſſieurs belieben doch Platz zu behalten. Madame hat uns zu einer wichtigen Conſultation zuſammenberufen in dieſes Haus, allwo leider der Arzt des Leibes und der Arzt der unſterblichen Seele zu gleicher Zeit zu thun haben. Wahrlich, Madame hat als ein fromm chriſtlich Eheweib gehandelt und ihre Bürde mit Thränen auf ſich genommen. Dieſes iſt ein Haus worden, deſſen Lieblichkeit zu übeln Geruch ſich wandelte, ein Haus, deſſen Thür belagert iſt von unheiligen Geiſtern, ſo mit Zähnefletſchen, Schweifringeln und Schlagen, mit verhaltenem Gebell und Geheul bei Tag und Nacht Einlaß begehren, löblicher Stadt und allem chriſtlich lutheriſchen Volk zum

Digitized by Google

Skandalum, zum allerſchrecklichſten Aergerniß. Ja, die Herren wiſſen bereits, daß der böſe Feind allbereits eingedrungen iſt und neben dem Lager des Hausherrn ſitzet und ſich über ihn beuget und die Zähne mit Triumph blecket. Es klinget ein abſonderlicher Sang in unſer Ohr; aber Madame möge reden, und Meſſieurs mögen hören und uns ſodann ihre treffliche Opinion mittheilen."

„Ich bitte!" fiel der Doktor Primus vorerſt dazwiſchen. „Es iſt vor allem Weitern die Frage zu ſtellen, ob wir hieher berufen ſeien als Medici oder als Theologi? Was ſaget der Herr Kollega?"

„Ich ſtimme dem Herrn Kollega bei und ſtelle mit ihm die Frage."

„Meſſieurs," rief der Pfarrherr mit großem Ernſt, „wir ſind hier in der däniſchen Stadt Kopenhagen, allwo kein Inquiſitionsgericht Sitzung hält über die Meinungen, doch weiß hochehrwürdiges königliches Conſiſtorium ſich auch verpflichtet vor Gott und Seiner Majeſtät, unſerm königlichen Herrn Chriſtian dem Sechsten. Man ſpreche, wie man zu ſprechen weiß; es wird an Andern liegen, die Concluſiones zu ziehen."

„Ihr Herren, Ihr liebe Herren," jammerte die Frau Mette, „in ganz Kopenhagen, auf ganz Seeland gibt's keine unglücklichere, geſchlagenere Seele, denn meine. Sie weiſen in der Kirche und in den Gaſſen mit den

Digitized by Google

Fingern auf mich: Sehet, da gehet das Weib des chriſtlichen Juden! — ich weiß mir am Ende nicht mehr zu helfen, und kann's nur ertragen, weil mich der Herr Jeſus Chriſtus darzu erſchaffen hat. Ich bin von lutheriſchen frommen Eltern allhier geboren, und mein Mann iſt aus Helſingör und auch von chriſtlichen Eltern geboren, ſolches iſt ja von der Kanzel abgeleſen bei unſerer Trauung. Ich will auch in meinem lutheriſchen Glauben ſterben; aber die Zungen der Leute bringen mich vor der Zeit um, und — drinnen liegt er und der Juden Vorſänger, Meiſter Henrich Israel, ſitzt neben ſeinem Bett und muß ihm pſalmodiren, und es wird von Tage zu Tage ſchlimmer, wie er mit ſeiner ewigen Seligkeit umgehet, und kein chriſtlich Wort mehr annehmen will, und mit den Rabbinern und jüdiſchen Schriftgelehrten mehr Gemeinſchaft pflegt als mit ſeinem ehrlichen Eheweibe, ſo ihn doch bei Tag und Nacht den Fuß in Wolle ſchlagen und des Herrn Doktors Secundi preiswürdige Medicamente eingeben muß. Ich habe es getragen, getragen, getragen; aber es hat Alles ſein Ende, und ſo habe ich es zuletzt zum Herrn Hieronymus Mockel von Trinitatis getragen, und vor ſeiner Weisheit, Tugend und Gottesfürchtigkeit meine Laſt abgeleget —"

„Und Madame hat gar wohl daran gethan," fiel der Pfarrherr wieder ein; „und die Herren belieben wohl

Digitized by Google

Achtung zu geben und auf jenen Geſang hinter der Wand mit Bedacht zu horchen. Wahrlich, es handelt ſich hier darum, chriſtliche Gemeinſchaft der Heiligen und ein reines Evangelium vor einem großen und unerſetzlichen Schaden und einem ſtinkenden Aergerniß zu bewahren. Meſſieurs haben den Hern Kuratorem dem Leibe nach in allen frühern Morbis und Hinfälligkeiten behandelt; nunmehro aber handelt es ſich um eines angeſehenen und wohlbekannten Mannes beſſeres Theil, und die Herren mögen wohl in Obacht nehmen, daß ihr Wort gewogen wird vor einem hochwürdigen Conſiſtorio, vor königlicher Majeſtät erhabenem Thron und zuletzt droben mit der allerletzten Wagſchale. So ſprechen denn die Herren und ſagen, ob der Kurator Herr Jens Pederſen Gedelöcke mentis compos, bei geſunden Sinnen ſei, und ein verlorener, verruchter Sünder, Einer ſo die Schafe läſſet und ſich zu den Böcken geſellet; — oder ob ihn des Herrn Hand mit Wahnſinn geſchlagen und nur das Irrenhaus mit einem Hirntollen abzurechnen habe?!“

„Herr Hieronimus und liebwerthe Madame,“ ſprachen beide Doktoren mit bedächtigem Kopfneigen; „es iſt unſere feſte Ueberzeugung und Meinung, daß der Herr Jens Pederſen Gedelöcke nur am Podagra laboriret, und daß, wenn es, was der Himmel verhüten möge, zum Schlimmſten gehen ſollte, viel mehr Expectanz vorhanden iſt,

Digitized by Google

die Krankheit ſteige ihm in den Magen, denn in den Kopf; als welchen letzteren es nach unſerer Bekanntſchaft in dieſer erleuchteten Stadt Kopenhagen kaum einen zweiten gleich hellen gibt.“

„So iſt dieſes Haus auserleſen, für alle Zeiten im feurigen Lichte des Verderbens zu ſcheinen!“ rief der geiſtliche Herr mit erhobenen Händen; „und von dem Manne hinter der Wand wird's heißen:

Die, ſo den großen Gott und ſeiner Botſchaft ſpotten,
Verſchlingt der Schwefelpfuhl wie Kor- und Datans Rotten!

Es iſt der Juden Vorſinger, Henrich Israel, ſo ihm jetzo ſeine Leibſtücklein vorpfeifet, — wahrlich ein Pſalm für Einen, ſo in der reinen Lehre geboren, erzogen und aufgewachſen iſt. Wehe, wer wird ihm ſingen, wenn die Seele den körperlichen Leib verlaſſen hat? O Frau, Fraue, wahrlich iſt Ihr ein ſchwer Schickſal auferlegt worden!“

Der ehrwürdige Herr redete ſich in immer größere Emotion, die Frau Mette rang mit Wimmern und Winſeln die Hände, und beide Doktoren hatten das Kinn auf den Stockknopf geſtützt und ſtarrten in's Graue. Da ſchwieg die Stimme Judäa's, und ſtill ward's auch im betrübten Conclave, als ein hager und gelb Geſicht ſich in die leiſe geöffnete Thür ſchob, und ein breiter Mund ſich vernehmen ließ:

Digitized by Google

„Madame, der Herr Kurator wünſcht die pläſirliche Compagnie, ſo allhier bei Ihr verſammelt iſt, auch bei ſich zu becomplimentiren!“

Sothane Viſage eignete Herrn David Bleichfeld, dem Famulo des Herrn Pederſen Gedelöcke, und zog ſich ebenſo ſchnell zurück, als ſie ſich langſam vorgeſchoben hatte.

III.

Von dem Famulo Herrn David Bleichfeld.

In einem ziemlich großen, dunkelgrün ausgeſchlagenen Gemach ſtand das Bett des Kurators, zu Häupten vor allem böſen Zugwind durch eine ſpaniſche Wand geſchirmet, auf welcher allerlei chineſiſches Volk Thee trank, auch in Gartenhäuſern ſich erluſtirte oder mit großen Sonnenſchirmen ſpazieren ging. Von dem Kurator ſelber erblickte man wenig mehr, als die mächtige Zipfelmütze, das rothe, indiſche Tuch, mit welchem die Stirn umwunden war, und die blaue Naſe, welche eine nicht geringe Aehnlichkeit mit der einer däniſchen Bulldogge hatte, deren Konterfei dem Bett gegenüber an der Wand zu ſehen war. Beim Eintritt der Gattin, des geiſtlichen Herrn und der beiden Aerzte erhob ſich dieſe Naſe um ein Weniges; der Famulus ſchob dem Kranken noch ein Kiſſen unter den

Digitized by Google

Kopf; worauf die hohe Nachtmütze mit recht freundlichem Nicken den Beſuch begrüßte, und der Kurator ſprach:

„Ei guten Tag, Meſſieurs; ich gratulire mir zu dieſer ſchönen Geſellſchaft. Davide, ſetze Er Stühle; mon coeur frage, womit wir aufwarten können; ein Gläschen ſpaniſchen Weines wird eine Annehmlichkeit um dieſe Zeit des Tages ſein; wie ich ſelber eine häufige Erfahrung davon habe.“

Der Doktor Primus räuſperte ſich mit einem würdigen Lächeln, und der Doktor Sekundus klärte ſeine Kehle auf dieſelbe Weiſe, allein Herr Hieronymus ſprach mit abwehrender Handbewegung:

„Wir danken dem Herrn Kuratori, doch gelüſtet unſerer Zunge nicht nach irdiſchem Wohlſchmack. Dieſe zwo Herren führt ihr leiblicher und mich mein geiſtlicher Beruf hieher.“

„Ei, ei,“ ſagte Jens Pederſen Gedelöcke. „Ehrwürden verpflichtet mich immer mehr; doch — was ſaget mon coeur, meine Eheliebſte? Welch' einen Beruf wendet ſie für?“

„O Jens!“ rief die Frau Mette, „Du weißt, daß es immerdar nur meine Liebe und meine Sorge für Dein irdiſch und ewig Heil iſt, welche mich bei Dir feſthält?“

„Ei, ei, ei!“ wiederholte der Kurator und ſetzte hin-

zu: „Davide, was ſtehet Er und gaffet? Sein Geſicht wird dummer von Tag zu Tage; — laſſe Er den Hiſpaniſchen bringen, die Herren Doktores werden mir nicht den Troſt in meinem Jammer verſagen."

„Man muß denen Patienten ihren Willen laſſen, Herr Hieronymus," ſprach der Doktor Sekundus mit einem freundlichen Lächeln zum Paſtor der Trinitatiskirche, und der Doktor Primus ſah dem Famulo mit einem beifälligen Kopfneigen bis zur Thüre nach. Dann, als der Wein gekommen war, ein Jeglicher, — ſelbſt der Pfarrherr — ſein Spitzglas auf dem Knie hielt, und David Bleichfeld wiederum das Zimmer verlaſſen hatte, erhob ſich der Kurator Gedelöcke auf den linken Ellenbogen, blickte im Kreiſe umher und verglich im Innerſten die drei ſchwarzen Herren und die in ein trübes Grau gekleidete Gattin mit drei Raben und einer ältlichen Mantelkrähe, und ſich ſelber in ſeinem Leiden mit einem podagriſtiſchen Mops, welcher ſich bewußt war, was er im Leben genoß, und deßhalb die Kondolenzviſite mit Geduld und Humor annehmen konnte. Mit großer Gewalt, Beredtſamkeit und Salbung rückte Ehrn Hieronymus Mockel von der Trinitatiskirche dem wunderlichen Heiligen auf den Leib, und die Frau Mette begleitete jeglichen Angriff mit leiſem Gewimmer und lautem Beifall; die beiden Aerzte aber hielten ſich mehr paſſiv und an den Spaniſchen,

Digitized by Google

bis ſich der Kampf auf ein Terrain wälzte, das weniger Gelegenheit gab, ſich zu kompromittiren. Was den Famulus David Bleichfeld anbetraf, ſo ſtund derſelbe draußen vor der Thüre, hatte ſeine lange dürre Geſtalt rechtwinkelig eingeklappt und wechſelte mit dem Auge und dem Ohr vor dem Schlüſſelloch und begleitete das Spiel im Innern des Gemaches außerhalb deſſelben mit den verwunderlichſten Grimaſſen, Geſten und den allerkurioſeſten Paraphraſen, Noten und Citaten. Da er ein recht gelehrter Menſch war und ſeinen Herrn liebte, ſo wollen wir uns mit dem begnügen, was er aus der Unterhaltung der Andern abzog; ſintemalen es auch wohl nicht lohnen würde, ein jedes Wort der Konverſation dem eiligen, athemloſen Publiko von Neuem vor die Naſe zu rücken.

„Philiſter über Dir, Simſon!“ murmelte der Horcher an der Wand. „Heiſa, jetzt haben ſie ihn zwiſchen den Kneifzangen, wie den Stürzebecher auf dem Markt zu Hamburg. Horch, da iſt der Pfarrherr ſchon auf dem Wege gen Dasmaskon, und das Gleichniß vom ſchnaubenden Saulo paſſet, wie die Fauſt auf's Auge. Drauf, pro libertate christiana, gebt es ihm, Herr Kuratore. Ha, ha, an den Tod gläubet Ihr, ſintemalen er alle Eure Vorfahren verſchlucket hat? Ein hohes Konſiſtorium hätte es Euch nicht zugetraut, aber ein alter Heide und

Aegyptier bleibt Ihr doch und nehmet Eure Gerippe auf Euere Gaſtmähler nur deßhalb mit, um bei ihrem Anblick deſto vergnügter das Leben zu genießen! Noch ein Gläschen Alicante, Herr Doktor Primus? Iſt es keine ratio theologica, daß man die, ſo in der chriſtlichen Kirche chriſtlich gelebet, auch in der Verſammlung der Kirchen, welche der Tempel iſt, ehrlich begrabe? O Gedelöcke, Gedelöcke, Du willſt nicht durch die Gewölbe und Steinplatten verdampfen und jeglicher frommen Naſe zum Aergerniß und Leibesſchaden werden?! O Gedelöcke, welch' ein heidniſcher Jud' biſt Du, da es Dir einerlei iſt, ob die Auferweckung der Auferſtehung vorher gehe: iſt es Dir nicht bekannt, daß geſchrieben ſtehet: resuscitatio est causa resurrectionis? — Alſo um 9976 Meilen iſt das Firmament jüngſthin eingeſunken, Herr Doktor Sekundus? — Das iſt freilich ein erfreulich Zeichen des kommenden jüngſten Gerichtes; aber Er iſt doch ein heimlicher Jude, Herr Jens Pederſen Gedelöcke, und wird dahin fahren, wohin Ihn der Herr Hieronymus von der Dreifaltigkeit dirigiret. O, ruchloſe Seele, iſt die Hölle nicht ſo heiß, wie man ſie machet? Gedelöcke, Gedelöcke, wie haſt Du den rechten Weg verfehlet mit Deinem metaphoriſchen Feuer; — wo Rauch iſt, Apocalypſe, vierzehntes Kapitel am zehnten und elften Vers — da iſt auch Flamme — Lucas im ſechszehnten Stück,

Digitized by Google

Vers vierundzwanzig! Was ſoll's nunmehro mit unſerm Meiſter Henrich Jsrael? O ha, anjetzo fangen wir an und ziehen erſt die rechten Regiſter. O Gedelöcke, o Herr Kuratore, jetzt geht's mit Jhme um die Ecke und kopfüber in den Pfuhl der Verdammniß; einen guten Stilum magſt Du ſchreiben, mit dem Mund magſt Du ſpitz und ſcharf auf den rechten Fleck zu fahren; aber beſſer wär's Dir doch geweſen, ſo Du nicht der Gelehrten, Weltweiſen und verführeriſchen Rabbinen Schriften ſtudiret hätteſt, ſondern bei der lautern Milch des Evangelii geblieben wäreſt! Das iſt keine Sache für einen gläubigen Chriſten, daß er ſeinen Braten immerdar beim jüdiſchen Schlachter einkaufe; wer aber das Schwein und Alles, was von ihm kommet, verachtet, der mag ſich wahren, daß er nicht ſelber —"

Der Famulus ſchnellte im jachen Schreck zurück und in die Höhe; im Gemache ſeines Herrn hatte ſich urplötzlich ein gewaltiger Tumult erhoben. Stühle wurden mit Gepolter zurückgeſchoben; die Glocke des Kurators läutete gellend Sturm; die Stimme der Madame miſchte ſich ſchneidend in das dumpfe Gebrumm der Mediziner und den rollenden geiſtlichen Donner: Gedelöcke's Stimme aber klang klar gleich einem Trompetenſtoß durch die Schlacht:

„Davide! Davide! wo ſteckt Er? Davide, eile Er

herbei; komme Er Seinem geſchlagenen Herrn zur Hilfe, Davide! Davide!"

Mit einem Sprunge ſtand der Gerufene im Krankenzimmer.

„Drauf, Davide," ſchrie der Kurator. „Führe Er die Herren die Treppe hinunter, und ſorge Er, daß Niemand Schaden leide. Da — da, bei Moſes und allen großen und kleinen Propheten, bei der ſchönen Judith und dem grauſamen Feldhauptmann Holofernes, beim Bel zu Babel, beim Drachen zu Babel, bei der keuſchen Suſanne im Bade, die Herren werden's verzeihen, daß ich ihnen nur meine Nachtmütze auf den Weg mitgebe."

Herr Jens Pederſen Gedelöcke ſaß hochroth und tiefblau vor Aerger und Aufregung im Bett und ließ ſeinem Worte die That im nämlichen Moment folgen. In bedrohlichſter Nähe flog die Zipfelmütze des Kranken an der Naſe des Paſtors vorüber, und Herr Hieronymus Mockel erhob die Hände, um den Himmel zum Zeugen dieſer Verruchtheit aufzurufen, ſchüttelte den Staub von den Füßen und verließ das Haus des Kurators mit dem feſten Entſchluß, noch einige Worte in dieſer Angelegenheit zu reden. Die beiden Aerzte folgten dem Beiſpiele des geiſtlichen Herrn, nachdem noch der Doktor Sekundus in ſeiner Eigenſchaft als Haus- und Leibarzt des Kurators verſucht hatte, eine verſöhnlichere Stellung ihm ge-

genüber einzunehmen. Die Frau Mette verſchloß ſich mit ihren Krämpfen und Konvulſionen in ihr Kämmerlein, und der heilloſe Sünder und Verächter jedes menſchlichen und göttlichen Rechtes, Jens Pederſen Gedelöcke, ließ ſich von ſeinem Famulus die Kiſſen zurechtſchieben und ſprach tiefaufathmend:

„Schenke Er Ihm auch ein Glas Spaniſchen ein, Davide, daß ich doch Einen anſtändlichen Menſchen derer Gottesgabe genießen ſehe. Tauſend lappländiſche Donnerwetter!“

„Ihr zeitliches und ewigliches Heil und Wohlſein, Herr Kurator!“ ſprach der Famulus mit tonloſer Gravität das gefüllte Glas an die Lippen führend.

„Ich danke Ihm, Monſieur Bleichfeld,“ ſagte Gedelöcke. „Hoffentlich hat Er nach Seiner Gewohnheit an der Thür das Nothwendige erhorchet; — Herr Ludovicus hat keine beſſere Komödie aufführen laſſen, und Er hat's gratis gehabt, Davide. Ei, ei — riechet Er noch den Schwefel; — hat der Pfaff' mir eingeheizt, wie der König Nebukadnezar den drei Männern im feurigen Ofen! Jetzt ſage Er mir ſelber, Davide, bin ich ein Jud' oder keiner? ich will Ihm Alles glauben.“

Ich halte Ihn ſo wenig für einen Juden, Monſieur, als für den Verfertiger der Berleburger Bibel oder

Digitized by Google

ſonſt einen Chiliaſten!" ſprach der Famulus mit Ueberzeugung.

Der Regen fuhr in immer heftigeren Strömen hernieder; im Innern des Hauſes des Kurators Gedelöcke vernahm man keinen Laut. Die Mägde und der Knecht kauerten verſchüchtert um den Küchenherd und Madame mit ihrem Töchterlein rührte ſich nicht; — auf den großen Sturm war das tiefſte Schweigen gefolgt. Ein ſchwarzer Kater ſtieg wie der Geiſt des Hauſes langſam vom Bodenraum herab, ſchritt über den Gang und kratzte oder klopfte vielmehr an der Thüre des Kurators.

„Oeffne Er dem Mutz, Davide," ſagte Herr Jens; „das Vieh wird auch kommen, um wegen der Emotion und des Tumultes zu kondoliren. Hieher, mein Kater, mein guter Kerl, ja, ja, es iſt eine tugendſame und fromme Welt. Ja, ja, mein armer Mutz, die Todtenkäuze waren da, und es ſtehet dahin, wie lange Er mir noch den Magen wird wärmen dürfen."

Mit Geſchnurr ſprang der Schwarze auf das Bett ſeines Herrn, welcher ihm ganz zärtlich den Pelz ſtreichelte, und als das Thier ſich zum behaglichen Schlummer zuſammengerollt hatte, plötzlich recht ernſthaft gegen ſeinen Famulus begann:

„Davide, es iſt eine alte Geſchichte und nicht viel Beſonderes daran; aber Er weiß, was ich an Ihm ge-

than habe; wie ich Ihn von der Gaſſe in mein Haus nahm, Ihn wärmte kleidete und fütterte und Ihm ſeine Kollegia umſonſten verſchaffte. Ich weiß auch, daß Er mir zugethan iſt von ganzem Herzen, und Ihm iſt's nicht unbekannt, welch' ein Troſt mir Seine längliche Figur und hohe Sapienz zu jeder Zeit geweſen iſt. Zur Luſtigkeit iſt Er nie geneiget geweſen; alſo wird Er auch anjetzt wohl ein bedächtiges Wort mit Ihme reden laſſen. Famule, es iſt aus und zu Ende mit dem königlich däniſchen Unterthan Jens Pederſen Gedelöcke, und der Kurator überläßt der Welt Kura und Gaudium denen, ſo nach ihm kommen. Ihm, Davide, habe ich meine Bibliotheka und zweitauſend Reichsthaler vermacht. Madame und das Kind werden das Ihrige erhalten — laſſe Er das Heulen, Davide! der Meiſter Henrich Israel iſt ja gar nichts gegen Ihn! — meine Seele gebe ich Dem, welcher ſie dem Erdenkloß einblus; was den Erdenkloß ſelber aber anbetreffen mag, das iſt in dieſem mit meinem Handſiegel pitſchirten Skriptum enthalten, und lege ich ſolches mit Vertrauen in Seine Hände, auf daß Er es, ſobald der Kurator Gedelöcke, Sein alter Patron, abgelaufen iſt, und Zeiger und Pendulum ſtill ſtehen, an die richtige Adreſſe abliefert. Was darauf zu thun iſt, das wird ſich finden, und mag auch Er, Davide, Seine Stimme haben als ein treuer Diener und ein prudenter

Kopf. Den Mutz vermache ich Ihm auch und weiß, daß Er fein lieblich mit ihm umgehen und ſich keine Winterkappe aus ſeinem Pelz machen laſſen wird. Nun gebe Er auch mir ein Glas Spaniſchen, einem Jeglichen, ſo etwas dagegen zu ſagen weiß, zum Trotz; — pereat materia peccans cum titulo pleno! Lege Er mir die Kiſſen zurecht, und laſſe Er mich ein Stündlein allein; wenn der Menſch es alſo kühl gegen den Magen heraufſteigen ſpüret, ſo hat er ſo Mancherlei zu bedenken, daß ihm ſeine allerbeſten Freunde zum Ueberdruß werden mögen.“

„Herr Kuratore,“ ſprach der Famulus; „ich liebe Ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele; Er iſt mir mehr als ein Vater geweſen, und Sein Vermächtniß rühret mich mehr als zu ſagen iſt. Ich verhoffe, daß ich Ihm noch lange Jahre mit Kopf und Hand und Herzen, mit der Feder und mit dem Maule zu Dienſten ſein darf; dieſen Brief aber werde ich zur richtigen Stunde, wenn es nicht anders ſein kann, an den Herrn Obriſten von Knorpp abgeben, verlaſſe Er ſich drauf.“

„Optime!“ ſprach Gedelöcke, das Geſicht der Wand zukehrend. „Es iſt eine curioſe Welt; beſtelle Er mein Compliment an den Benedictus, Davide; das Regiment iſt auf dem Marſch von Altona her.“

Digitized by Google

IV.

Von dem Herrn Obriſten Benediktus von Knorpp.

Von den ſo eben beſchriebenen Stunden an floſſen natürlich nunmehr alle die verſchiedenen bedenklichen Gerüchte über den Kurator in der Einen entſetzlichen Gewißheit von der grauſamen, abſcheulichen und verruchten Apoſtaſie des Mannes zuſammen, und mit ſchaudernдem Wohlbehagen ſah ihm die Stadt Kopenhagen in die Fenſter. Nun kamen die abſonderlichſten Hiſtörchen zu Haufen hervor wie die Regenwürmer beim Laternenſchein, und hundert Leute, welche den Kurator in ihrem Leben nicht geſehen hatten, erinnerten ſich an Dinge und Worte aus jeder Epoche ſeines Daſeins, welche wohl geeignet waren, die allgemeine chriſtliche Betrübniß zu begründen und zu ſteigern. Die Herren Doktores ſegneten ihren abtrünnigen Patienten nach jeglicher Krankenviſite; denn wenn auch ihre Kunſt ſie dann und wann im Stiche laſſen mochte, Jens Pederſen Gedelöcke ging ihnen nimmer aus, und wie nützlich und annehmlich ein ſolcher ſtets friſcher Geſprächsſtoff ſein mag, das weiß der wohl, ſo ſelber eines ſolchen in ſeinem Berufe bedürftig iſt. Auch der ehrwürdige Herr Hieronymus zog nach beſtem Vermögen ſeinen Vortheil aus dem halsſtarrigen rationaliſtiſchen

Digitized by Google

Sünder und wußte ihn an jedem Sonntag in ſeiner Trinitatiskirche in einer andern und ſtets feurigern Beleuchtung als abſchreckend Exempel auf die Kanzel zu bringen, und fand nur Einen Dorn an der Roſe, nämlich den frommen Eifer der Kollegen, ſo den Kuratorem zu eigenem Gebrauch entlehnten, ohne das jus primae possessionis im Geringſten zu achten. Was den Famulus David Bleichfeld anbetraf, ſo konnte derſelbe nicht mehr über die Gaſſe gehen, ohne daß ſich Mann und Weib an ſeinen Mantel oder Rockſchoß hingen, um ihn mit Fragen, Kopfſchütteln und guten Rathſchlägen bis auf's Aeußerſte zu torquiren.

Im Hauſe ſelber hockte die Mette im Sack und in der Aſchen, hielt ihr Töchterlein zwiſchen den Knien, genoß wie die Stadt Kopenhagen den kitzelnden Schauder des unerhörten Zuſtandes und nahm darzwiſchen in zerkniſchter Gehobenheit die wunderlichſten Kondolenzbeſuche an. Es kamen Leute aus den höchſten wie aus den niedrigſten Ständen zu ihr: gottesfürchtige Kammerherren und Hofdamen vom erleuchteten Hofſtaat Seiner Majeſtät des Königs Chriſtian's des Sechsten; theologiſirende Geheimeräthe, myſtiſche Schuſter, wohlmeinende Bürgerfrauen, beſonders aber viele Paſtorenwittwen mit den gedruckten oder ungedruckten Predigten ihrer Seligen, alſo mehr als ein inſpirirtes Waſchweib. Die hohe und nie-

Digitized by Google

dere Geiſtlichkeit hielt das Haus blockirt, wie der Türk den Ruſſen Anno Eilf am Pruth, im Schooß der Univerſität ſummte und brummte es wie in einem Bienenkorb, der ſich zum Ausſchwärmen rüſtet, und es war kein Theetopf, kein Bierkrug und keine Bettgardine, hinter welchen nicht das Pro und Contra in Sachen Gedelöcke mit Eifer abgewogen wurde.

Gedelöcke ſelber verbiß ſeine leiblichen Schmerzen hinter verriegelter Thür, ließ ſich von ſeinem getreuen Famulo das Buch Koheleth, welches wir den „Prediger“ Salomonis nennen, vorleſen, ſchlug noch einen Hauptſturm der Kopenhagener Prediger ab und machte am erſten Oſtertage des durch ihn ſo denkwürdigen Jahres 1731 ſein Wort wahr, und ging mit dem Gefühl, als ob ihm ein eiskalter Teller auf den Magen gedrücket werde, hinüber in eine beſſere Welt, um vor einer andern Stelle als dem däniſchen Oberkonſiſtorio und dem Kopenhagener Polizeimeiſter und obern und untern Publico von ſeinem Leben, Thaten und Meinungen Rechenſchaft zu geben. Er erſoff, verſtockt wie Pharao, elendig im rothen Meere ſeiner Sünden; wie der Paſtor Hieronymus Moekel ſagte. Er zeigte, daß er zur richtigen Zeit ſeinen Abtritt zu nehmen wußte, wie der Profeſſor Ludwig Holberg mit einem noch vieles Andere ſagenden Achſelzucken bemerkte. Er ſchlug ſich dreimal an die Bruſt und rief: „Ich weiß,

Digitized by Google

daß ein allmächtiger Gott iſt!“ und verſchied, — wie Monſieur David Bleichfeld ſpäter auf dem Polizeiamt berichtete.

Nun weiß man aus der Geſchichte, daß um die Stunde, da der großmächtige, grauſame Tyrann und verruchte Königsmörder Olivier Cromwellius, ſo ſich auch den Protektor von England heißen ließ, den Athem verhauchte, ein erſchrecklich Unwetter ſich erhob, welches viele Fenſterſcheiben und Schornſteine zerſchlug, auch manchen Baum umwarf und ſonſt vielerlei betrübtes Unheil anrichtete: um die neunte Abendſtunde des erſten Oſtertages 1731, als der Kurator Gedelöcke ſeine Rechnung abſchloß, entſtund nur ein trockenes Wehen, welches kaum den Staub und die Abfälle in den Gaſſen von Kopenhagen umherwirbelte, aber ſpäterhin ſo gut wie das engelländiſche Sturmwetter zu den „Zeichen“ gerechnet wurde. Es raſſelte der Wind ein wenig an dem Fenſter, als klopfe eine Hand an die Scheiben. „So laſſe ich Dich Dem, welchem Du angehören willſt, Jens Pederſen Gedelöcke!“ rief der Prediger von der Dreifaltigkeitskirche und entfernte ſich mit ſeinem Küſter Jeſſe Brägge; das Geſinde ſtürzte fort, die Frau verbarg ſich mit dem Töchterlein in ihrem Gemache. Niemand harrte bei dem todten Manne aus, als ſein Famulus und ſein Kater, welcher letztere ſpäter natürlich ebenfalls zu den „Zeichen“ gezählt wurde.

Digitized by Google

Und als David Bleichfeld eine halbe Stunde nach dem Tode ſeines Patrons in ſein Kämmerlein hinaufſtieg, um aus dem verborgenſten Schubfach ſeines Schreibpultes das an den Herrn Obriſten von Knorpp gerichtete Schreiben des Kurators hervorzunehmen, hielt der Kater die Leichenwache für's Erſte ganz allein.

Mehr inſtinktartig und mechaniſch, als in klarer Ueberlegung deſſen, was geſchehen müßte, richtete der Famulus den letzten Auftrag ſeines Herrn aus; aber ſelbſt die Gewißheit, nur der letzten Grille des Verſtorbenen Vorſchub zu leiſten, würde ihn auf ſeinem Wege nicht aufgehalten haben.

Er verließ das Haus und trug das verſiegelte Papier in beiden Händen vor ſich her durch die finſtern Gaſſen. An einer Ecke traf er auf die ehrwürdigen Herren von der Trinitatis- und der Frauenkirche, welchen ein Diener mit der Laterne vorleuchtete. Sie hielten den Verſtörten an und ſprachen, indem ſie eine längere Zeit hindurch an ſeiner Seite ſchritten, heftig und hitzig auf ihn ein, ohne daß er ſie anfangs verſtand. Als er aber allmälig ihre Meinung und die Wege, welche ſie gingen, begriff, da ſchob er das Schreiben Gedelöcke's haſtig in die Bruſttaſche und knöpfte mit zitternden Fingern jeden Knopf darüber zu; noch haſtiger nahm er ſodann ſeinen Abſchied von den zwei Paſtören und beſchleunigte ſeine Schritte

Digitized by Google

dergeſtalt, daß er faſt gänzlich außer Athem vor der Wohnung des Obriſten Benediktus von Knorpp anlangte und vor übermächtiger Aufregung und Mangel an Luft kaum im Stande war, daſelbſt Einlaß zu begehren und ſeinen Namen zu nennen.

Da ſtand er denn auf dem Hausflur und murmelte: „Ah, ſo iſt es gemeint! ſo iſt es; — o, ich konnte es mir denken! o, Jens Pederſen Gedelöcke! o, Herr Kurator! o, mein guter, guter Herr und Patron!“ und aus dem obern Geſtock des Hauſes drang ein rauher, kriegeriſcher Geſang herab, welcher ſein erſchüttert Gemüthe auch wenig kräftigte und feſtigte. Nun führte ihn eine uralte, hexenartige Dienſtmagd die Treppe hinauf; nun trat er aus der Kühle in die Hitze, nun ſtand er zwiſchen gepackten Soldatenkoffern in einem dichten Nebel von Tabacksqualm, und das Lied von der Schlacht bei Kiöge paßte fürtrefflich zu dem Manne, ſo in hohen ſchwediſchen Stiefeln, mit der Thonpfeife im Munde zwiſchen dem Fenſter und dem hohen Steinkrug auf dem Tiſche hin- und her ſchritt, und jedesmal wann er die Naſe und den Schnauzbart in dem Kruge verſenkte, wußte, was er that.

„Der Herr Obriſter ſind heute Mittag von Altona angelanget und gehen übermorgen mit dem Regiment nach Frederikshall,“ hatte die Wirthſchafterin auf der Treppe dem Famulo mitgetheilt, und der Herr Obriſter

Digitized by Google

kommandirten ſich ſelber „Halt!“ und „Front,“ ſtanden ſtockſteif vor dem Boten des Kurators Jens Pederſen Gedelöcke und ſchnarrten:

„Bonsoir, Monſieur Bleichfeld; iſt Er's denn, oder iſt Er's nicht? Bei Allem, was lebet, wie ſiehet Er aus, Herr Studio! Iſt Ihm der General Stenbock, der König Karl oder der Teufel ſelbſt begegnet? Was bringet Er mir von Sich oder Seinem Herrn?“

„Der Herr Kurator laſſen Sich dem Herrn Obriſten allergehorſamſt rekommandiren; — vor einer Stunde ſind Sie ſanft entſchlafen.“

„Halt!“ ſchrie der Kriegsmann, beide Hände wie Klauen dem zuſammenknickenden Famulus auf die Schultern ſchlagend, und ihm die ſcharfe dünne Habichtnaſe ſo nahe als möglich unter die Augen rückend; „Ruhe im Glied! Was hat Er geſaget, Monſieur?“

Der Famulus wiederholte ſtotternd ſeine Nachricht, die hellen Thränen liefen ihm dabei jetzo über die hagern Backen, und der Kriegsmann ließ ſeine Schulterblätter frei, leerte im jähen Schrecken und Schmerz ſeinen Krug bis zum Grunde, ſetzte ſich auf den nächſten Holzſchemel und ſeufzte in tiefſter Zerknirſchung:

„O David Bleichfeld, das verdirbet mir mehr als dieſen Abend! O Bleichfelde, mit dieſem Wort hat Er mir mehr in der Hand zerbrochen, als dieſe thönerne

Digitized by Google

Pfeiſe, und Famule — holla — ich kenne den Jens Pederſen — und ich glaube Ihm noch nicht, Monſieur David! Er iſt geſchickt worden, mich anzulügen zum Willkommen, Kamerade, — ſehe Er mir noch mal in die Augen."

Noch einmal packte der alte Kriegsmann den Unglücksboten und ſah ihm in das klägliche Geſicht. Als er ihn aber zum zweiten Mal frei ließ, zweifelte er nicht länger ſondern ſeufzte:

„O Jens, Jens, Du halsſtarriger, widerborſtiger, närriſcher Burſch, ſo haſt Du mir denn den letzten Schabernack geſpielt und biſt vom Poſten abgezogen, ohne Loſung und Rapport zu hinterlaſſen. O Du fahnenflüchtiger Böſewicht, die Hand hätteſt Du wenigſtens mir noch einmal drücken ſollen! Monſieur Bleichfeld, ich ſage Ihm, das hat mir nicht geſchwanet, daß ich zu einem ſolchen Feſte aus Holſtein einrücken ſolle. O Jens, eine ſolche Freundſchaft wie die unſrige iſt nie erhöret worden, und nimmer haben zwo menſchliche Kreaturen in ſolchem Hader, Ekel und Widerwillen mit einander gelebet, denn wir zwei Beide! Monſieur Bleichfeld, ſeit wir uns vor unſerer Väter Thüren zu Helſingör um Ball und Kreiſel die Köpfe blutig ſchlugen, ſeit wir in Roſenborg-Have Anno 1695 um die Mamſell Spegelmann einander in die Haare geriethen, ſind wir wie zwo Zwillingsbrüder

Digitized by Google

geweſen und haben kein Jahr verſtreichen laſſen, ohne uns gegenſeitig auf's Eis zu führen, und nun iſt er fortgegangen, Meiſter Bleichfeld, und hat ſeinen alten Kumpan allein im däniſchen Dreck gelaſſen! Ich habe ſchon längſt in Altona auf ſeine diesjährige Schnurre gewartet; aber Solches geht doch über allen Spaß, — ohne ein Aviſo, — ohne ein Wort zum Abſchied —"

„Nicht ohne ein Wort zum Abſchied, Herr Obriſter!" rief der Famulus, das Schreiben ſeines Patrons hervorziehend. „Dieſes iſt für Euch, Herr von Knorpp, und mir auf die Seele gebunden. Leſet und laſſet mich Eurer Opinion, Eures Rathes und Troſtes genießen; es iſt ſeine letzte Meinung alſo geweſen."

Mit eilfertiger, ein wenig zitternder Hand hatte der Oberſt nach dem wohlverſiegelten Brief gegriffen; ihn mehrfach von jeder Seite beaugt und endlich erbrochen.

Da ſaß er am Tiſch, die Skriptur auf Armeslänge von ſich abhaltend, und das wechſelnde Spiel der Muskeln auf ſeinem runzligen, zähen, verwetterten Ledergeſicht war wohl eines feinen und gewandten holländiſchen Pinſels würdig. Betrübniß, Erſtaunen, Zornigkeit und helle Wuth zerrten in ſolcher blitzesſchnellen Folge Stirn und Naſe, Schnauzbart, Kinn, Backen und Mundwinkel durcheinander, daß der kummerbelaſtete Famulus ob des mirakuloſen Anblicks betroffen Schritt für Schritt zurücktrat,

Digitized by Google

und zuletzt, als der Kriegsmann mit einem wilden Fluch und einem donnernden Fauſtſchlag auf den Tiſch verkündete, daß dieſes das Tollſte und Heilloſeſte ſei, was ihm ſeit dem Travendahler Frieden vorgekommen, — wie von dem Fauſtſchlag ſelber getroffen zuſammenfuhr und ſchier in ſich ſelber verſchwand.

„Weiß Er, David Bleichfeld, was er mir hier ſchreibt?“ ſchrie der Obriſt und brüllte, als der Famulus den Kopf ſchüttelte: „Er wendet ſich an mich und an Ihn, Davide, um ſechs ungehobelte Bretter und ein ſtilles Loch in der Erde! Er weiß, was für ſchwarzes Gevögel ihm über dem Kopfe fliegt und herabſtoßen will! Wir Beide ſollen ihn begraben, Monſieur, bei Nacht und Nebel, ſtill und fein ſäuberlich, Monſieur. Er hat uns ſeinen armen ſtinkenden Leichnam vermacht, Meiſter David Bleichfeld. Seinem Hausdrachen trauet er nicht über die Gaſſe und noch viel weniger bis auf den Kirchhof, und was den ehrwürdigen Herrn Hieronymus Moekel anbetrifft, ſo — — Himmel und Hölle, bei allen Gruben, an denen ich je auf einem däniſchen champ de bataille geſtanden habe, Jens Pederſen Gedelöcke, es ſoll geſchehen, wie Du es wünſcheſt, und ſollte ich das Haus mit meinen Füſilirern im Sturm nehmen müſſen!“

Auch der Famulus las nunmehro das Schreiben des Kurators und rief ſodann: „O Herr Obriſter, er hat

Digitized by Google

Recht, und Eile thut wahrlich noth! Der Herr Oberprediger von Trinitatis iſt freilich ſchon auf dem Wege, ein hochehrwürdiges Konſiſtorium iſt bereits zuſammenberufen, und was die Dunkelheit dieſer Nacht gebiert, das wird am Morgen gar ſchön und propre daliegen —“

„Und übermorgen ſegeln wir auf alt Norge!“ rief der Kriegsmann, den Dreimaſter auf die Perrücke ſtülpend; „Gewehr über! Marſch auf der ganzen Linie! O Jens, Jens, wie magſt Du von Deiner Wolke herablachen; denn alſo haſt Du mich in Deinem ganzen Leben noch nicht zum Narren gehalten; aber wer zuletzt lacht, — ach Gott, es iſt eine elende, nichtsnutzige Welt, — marſch, Meiſter David, laſſe Er die ſchwarzen Vögel nur zu Haufen fliegen; wir holen meinen Regimentsfeldſcheer Herrn Snorro Skalholt aus ſeinem Garniſonsſpital; dann können wir ihnen die Volte zu Drei ſchlagen, und, Monſieur David Bleichfeld, wann Er übermorgen mit mir und meinem Regiment an Bord des Själland gehen will, ſo ſoll Er mir hochwillkommen ſein, und zu überlegen wär's!“

„Jawohl, zu überlegen wär's!“ ſeufzte der Famulus; aber der Gedanke an das Teſtament des Kurators Gedelöcke, an die herrliche Bibliothek und die zweitauſend däniſchen Reichsthaler legte ſich ihm wie ein ſpaniſcher Reiter in den Weg; mit einem Ruck der Verzweiflung

Digitized by Google

zog er den Hut in die Stirn, folgte unſicheren Schrittes dem Kriegsmann, welcher bereits die Treppe hinunterſtapfte, und fand ſich zwanzig Minuten ſpäter vor dem Spital der Kopenhagener Garniſon unter dem Fenſter des isländiſchen Doktors, welches der lange Oberſt, auf den Zehen ſtehend, mit dem Stockknopf grad erreichte.

„Wach iſt er; aber Danziger Goldwaſſer iſt auch ein liebliches Getränke," ſprach der Herr von Knorpp. „Da werden wir ihm doch wohl die Scheibe einſchlagen müſſen. Hallo, holla, da iſt er!"

Auf das wiederholte Gepoch wurde mit einem grimmigen Getöſe das Fenſter in der Höhe aufgeriſſen, und, beleuchtet von einer flackernden Kerze, ſchob ſich der dickſte Kopf der däniſchen Monarchie in die Nacht vor.

„Iſt das nicht wie ein Nordlicht?" fragte der Oberſt, ſeinen Ellenbogen dem Begleiter in die Seite ſtoßend. „Gut Freund, Meiſter Snorro Skalholt! Steige Er hernieder, Kamarado, man hat eine Arbeit für Ihn!"

„Eheu, dux legionarius!" ſchnarrte die Erſcheinung im Fenſter, das zerwühlte, flachsartige Haar zurechtſchüttelnd. „Seid Ihr es, Herr von Knorpp? Was habet Ihr für Euern Gehorſamſten? Mit oder ohne Meſſer, Obriſter?"

„Herunter mit Dir, Island!" ſchrie der Kriegsmann. „Das Weitere wird man Dir ſchon auf dem

Digitized by Google

Wege ſagen!“ Das Fenſter ſchloß ſich; der Doktor Snorro Skalholt trat in die Gaſſe und erfuhr, um was es ſich handle. Fürderhin lachte er nur von Zeit zu Zeit grimmig in den Bart und rieb ſich die Hände unter dem Mantel. Bereit, auch das Aeußerſte für ihre Pflicht zu nehmen, erreichten die drei Verbündeten das Haus des Kurators Jens Pederſen Gedelöcke.

V.

Von dem isländiſchen Regimentsfeldſcheerer Herrn Snorro Skalholt und von Mynheer van der Tromp, weiland zu Leyden.

„Halt!“ kommandirte wiederum der Obriſt. „In keinem Scharmützel, in keinem Treffen bin ich mit einem ſolchen Gefühl im Magen in die Schlachtlinie gerückt, und Er, Skalholt, laſſe Er das abſcheuliche Gegrunz und Gelach'; hätt' Er den Gedelöcke gekannt, wie wir, es würde Ihme auch ſchwüler um's Herz ſein.“

„He, he, he, ich lache nicht über den Herrn Kurator, monsieur le colonel; mich lächert Mynheer van der Tromp, den wir zu Leyden ſtahlen zur Ehre der Wiſſenſchaft. Laſſet mich ſehen, — Lemort, Hotton, Boerhave und ich theilten uns in ihn; — ja, ja, die drei Andern ſind als große Lumina, als weltberühmte Lichter ausge-

Digitized by Google

gangen, und ich bin ein armer Feldſcheer worden; aber was hat der Menſch von aller Gloria, wann er todt iſt. Barbati praecedant, marſchire Er voran, Herr von Knorpp, doch trete Er leiſe auf; Mevrouw van der Tromp bot fünfhundert holländiſche Dukaten Dem, ſo ihr ihres Eheliebſten Leib retournire, und wir loffen ſchier an der Wand hinauf vor Aerger; denn wir hatten ihn allbereits verwürfelt und ausgetheilet, Jeglichem nach ſeiner Fortun."

„Das iſt ja eine recht jokoſe Hiſtoria," Meiſter Snorro," ſprach der Oberſt Benediktus. „Kourage, Monſieur Bleichfeld."

„Eine recht jokoſe Hiſtoria!" murmelte der Famulus und ſchoß in die halbgeöffnete Hausthür; in welcher Niemand ihm und ſeinen Begleitern entgegentrat.

„Niemand zu ſehen und zu hören?" ſagte der Obriſter. „Wahrlich, das ſiehet öde und kalt aus. O Jens, Jens, Du haſt uns ſonſten hier in anderer Weiſe ſalutiret! Haben ſie denn alle Reißaus genommen? Brr, im Schwedenlager vor Frederikshall, Anno Achtzehn konnt's nicht kühler ſein; — o Gedelöcke, Gedelöcke, was iſt aus Deinem luſtigen Quartier geworden!"

Nichts regte ſich in dem großen weitläuftigen Hauſe. Auf einer Treppenſtufe ſtand eine ſchwelende Küchenlampe, und dem Famulo ſchlugen die Knie aneinander vor innerlichem Froſt, als er die Hand nach dieſer Lampe aus-

Digitized by Google

ſtreckte, um den beiden Herren den Weg zu zeigen. Auch in dem obern Geſtock rührte und regte ſich nichts, außer den Mäuſen hinter dem Wandgetäfel; die Thür des Sterbezimmers ſtand gleich der Hausthür ein wenig geöffnet, doch brannte kein Licht in dem Gemache, und die kleine qualmende Flamme, welche David Bleichfeld auf Armeslänge zitternd vortrug, ſchien die Finſterniß nur dichter und undurchdringlicher zu machen.

„Nun, Mann, da wir ſo weit ſind, ſo rücket weiter," ſagte der Oberſt, doch nicht mit der gewohnten rauhen Kommandoſtimme. „Die Todten beißen nicht, und den Lebendigen kann man die Zähne weiſen; da!"

Der isländiſche Regimentsdoktor hatte den zaudernden Famulus durch einen jähen Stoß in das Gemach gedrängt; der Schein der Lampe fiel über das Bett des Kurators, und aus dem Lehnſtuhl neben dem Bette erhob ſich fauchend der Kater Mutz und ſah mit grünleuchtenden wilden Augen auf die Eintretenden. Unter dem weißen Laken, ſo man über den Leichnam geworfen hatte, guckte nur der rothe Zipfel der Nachtmütze Gedelöcke's hervor; der Lichtſchein tanzte über dem Tiſche mit den Arzneigläſern, Schalen und Bechern; auf der ſpaniſchen Wand grinsten die bunten Chineſen wie phantaſtiſche Kobolde, und in dem kurioſen Gezweig ſchienen die kurioſen Vögel in dämoniſcher Luſtigkeit mit den Flügeln zu ſchla-

Digitized by Google

gen. Schon aber hatte Herr Snorro Skalholt die Leinwand von dem Geſicht des Todten gezogen, und während die beiden Andern noch in Betrübniß und Grauen bewegungslos ſtanden, betaſtete er mit gierig-kundiger Hand den Leichnam, wandte ſich und ſprach:

„Herr Obriſter von Knorpp, der Mann ſpielt Euch ſicher keinen Poſſen mehr.“

„Ich wüßte nichts, ſo mir ſchwerer einginge!“ ſeufzte der Oberſt. „O Jens, Jens, das gehet noch über die Mamſell Spegelmann im Garten zu Roſenborg, — ah bah, hab' ich damals meinen Willen gehabt, ſo ſollſt Du jetzo den Deinigen haben, Jens Pederſen Gedelöcke! Vorwärts im Schritt; — gebet Euer Wort dazu, Ihr Herren.“

„Meſſieurs ſind alſo feſt entſchloſſen, hier vorliegenden Korpus per fas et nefas Denen, ſo ein mehreres Recht daran haben möchten, die elatio, will ſagen die Leichaustragung vor der Naſe hinweg vorzunehmen?“ fragte der Doktor Snorro, ſich von der Inſpektion des Leichnams aufrichtend.

„Per fas et nefas, es war ſeine Meinung, und es ſoll ſo geſchehen!“ rief ſchluchzend der Famulus, und der Oberſt von Knorpp ſtreifte ſtumm, mit grimmigem Ernſt, die weiten Aermelaufſchläge zurück, zu jedem Anpacken mit Fäuſten und Zähnen bereit.

Digitized by Google

„So iſt mein Avis,“ ſagte der Regimentsfeldſcheer, „die Herren halten allhier gute Wacht mit Ober- und Untergewehr; ich aber bringe vom Spital die Vespillones, will ſagen meine Bahrträger. Da gehen wir dann mit dem Herrn Kurator fein ſtill und ſittſam die Treppe hinunter, machen an der Thür dem Haus unſer Kompliment, und hab' ich ihn, will ſagen, den Herrn Kuratorem, im Spital, ſo —“

Der Doktor brach ab und zeigte nur ſein Gebiß; der Herr von Knorpp und Herr David Bleichfeld gaben nickend ihre Beiſtimmung kund, jedoch mit der geheimen Reſervation einer kleinen Unterſchiedlichkeit zwiſchen den allerletzten Schickſalen Mynheers van der Tromp und des Kurators Jens Pederſen Gedelöcke. Auf den Zehen ſchlich der Isländer aus dem Zimmer; der Obriſter ſetzte ſich zu Häupten des Lagers nieder, und der Famulus hielt Wacht an der Thür, nachdem er vorher noch eine Wachskerze, die er auf einem Nebentiſche fand, angezündet hatte. Schnurrend aber ging der Kater jetzo, nachdem er ſich überzeugt hatte, daß Freunde ſeines todten Herrn gekommen ſeien, von Einem der beiden Männer zu dem Andern, und rieb kniſternd ſein Fell an ihren Schienbeinen und Waden, bis er plötzlich ganz improviso mit einem Satz dem Obriſten auf das Knie ſprang und gravitätiſch daſelbſt ſeinen Poſten behauptete. Hätte der Kurator ſich

Digitized by Google

aufrichten und einen Blick in das weite dunkle Gemach, auf den rothröckigen Herrn Benedikt von Knorpp, den ſchwarzen, bleichgeſichtigen, zähnklappernden David Bleichfeld und den Mutz werfen können, er würde deſſen gewiß merkwürdiglich froh geworden ſein.

Von Zeit zu Zeit unterbrach ein lauteres Geſeufz, ein dumpferes Knurren und Brummen des Kriegsmannes die Stille der Nacht. Der Wind ziſchte vor den Fenſtern, es rieſelte der Ruß im Schornſtein hernieder, einmal wurde draußen auf dem Gange eine Thür ſchnell geöffnet und noch ſchneller wieder zugeſchlagen.

„Da lob' ich mir jeglichen Poſten über jeder Flattermine,“ murmelte der Obriſter, und der Famulus lobte noch manche andere Dinge und Zuſtände, welche behaglicher waren, als dieſes mitternächtliche Harren auf den isländiſchen Doktor Snorro Skalholt und ſeine Bahrträger. Endlich um zwölf Uhr weniger zehn Minuten legte der Herr von Knorpp die Hand an's Ohr, und David ſchlich zum Fenſter und flüſterte:

„Da ſind ſie! der Himmel ſei geprieſen!“

„Amen!“ ſprach der Obriſt. Taktmäßige Schritte mehrerer Männer ertönten in der ſtillen Gaſſe und hielten vor dem Hauſe des weiland Kurators Gedelöcke an.

„Kourage, Famuliſſime!“ flüſterte der Herr von Knorpp. „Jetzo faſſet einmal all' Euern däniſchen Hel-

Digitized by Google

denmuth zuſammen; denket an den ehrwürdigen Herrn Hieronymus Mockel und das hochehrwürdige königliche Konſiſtorium; nehmt das Licht und haltet es hoch, ich nehme den Kurator! Kourage, Jens Pe — wollte ich ſagen David Bleichfeld! O Jens, Jens Pederſen Gedelöcke, ich hab' ſchon manch' Einen alſo aufgegriffen vom Feld, aber Keinen mit mehr Aergerniß und Jammer als Dich! Komm Alter, es war doch ein ander Ding, als wir in Roſenborg-Have uns im Sonnenſchein unſere Meinung und die Mamſell Spegelmann um die Köpfe ſchlugen!"

Er hatte während dieſer Stoßſeufzer das Leinentuch feſt um den Leichnam geſchlagen und erhob denſelben nun mit einem wilden Ruck von dem Pfühle. Im höchſten Schrecken fuhr David Bleichfeld gegen die Wand und ziſchend, mit emporgeſträubtem Pelz ſchoß der Kater auf und ſah mit allen Zeichen des Entſetzens von einem hohen Eckſchrank ſeinem todten Herrn nach.

„Horch, Island auf der Treppen! Hinaus, Monſieur, in des Satans Namen! — Leuchtet vor, — Kourage!" rief der Obriſt, keuchend unter ſeiner abſonderlichen Laſt; der Famulus riß die Thür auf, und der Herr von Knorpp ſprang mit dem Leichnam auf den Korridor hinaus. In demſelben Momento aber wurde auch die Thür der Frau Mette am Ende des Ganges geöffnet, und eine

Digitized by Google

Magd, ein Theebrett mit Taſſen und Töpfen in den Händen tragend, trat herfür, um einen Augenblick verſteinert die verwunderliche Gruppe anzuſtarren und mit dem nicht ungerechtfertigten gellenden Gekreiſch: „Er holt ihn! er holt ihn! er hat ihn! Der Teufel! der böſe Feind! der Teufel holt den Herrn! der Teufel holt den Herrn Kurator!“ zu Boden zu ſtürzen. Auf ſie und die Trümmer ihres Porzellains ſank mit eben ſolchem Geſchrei die herzugeeilte trauernde Wittib.

„Da haben wir's, Jens Gedelöcke da haſt du's! drin ſind wir! Vorwärts, Monſieur Bleichfeld. Zehntauſend finniſche Nordlichter, wird das morgen einen Lärm geben in der Stadt Kopenhagen! Greift zu, Herr Snorro, und vorwärts im Galopp!“

„Ja, vorwärts im Galopp, das ſagte Hermann Boerhave auch, als wir Mynheer van der Tromp durch die Hofthür zwängten,“ murmelte der Isländer. „De drommel, das war im Jahr Neunundachtzig, Obriſter!“

Der Famulus ſagte nichts; denn zuletzt trug er doch am ſchwerſten an dem Gewicht ſeines guten todten Patrons. Wie Frau und Magd im obern Stockwerk des Hauſes, ſo ſchrien nun Knecht und Köchin im Erdgeſchoß auf und ſtürzten im fernſten Winkel über einander; aber vor der Thür warteten ein Gefreiter und vier Füſilierer mit der Spitalbahre: „Viktoria, heran Ihr Leute!“ rief der is-

Digitized by Google

ländiſche Feldſcheer. „Packt auf und ſehet Euch nicht um; greift aus, Herr von Knorpp, greift aus, Monſieur Bleichfeld, in meinem Quartier mögen wir das Weitere beſprechen."

Schnell nahmen die Träger die Bahre auf, und im eilenden Laufe wurde der Leib des Kurators Jens Pederſen Gedelöcke durch die Gaſſen geführet. Weit ausſchreitend, eröffnete der Obriſter Herr Benediktus von Knorpp den Zug, und der Famulus mit dem Isländer beſchloſſen ihn. Scheu wich zur Seite, wer dem geſpenſtiſchen Weſen begegnete, und mehr als ein guter Kopenhagener Bürger, an welchem das „Ding" vorübergefahren war, ſprach nachhero mit abſonderlicher Inbrunſt ſein Vaterunſer und zog die Bettdecke hoch über die Naſe hinauf. Am andern Morgen in der graueſten Frühe, vor Eröffnung der Feſtungsthore, raſſelte ein Fuhrmannswagen gegen das Oſterthor heran, und ein tief in ſeinen Mantel gehüllter Mann wies dem wachthabenden Korporal den Paſſirzettel vor, worauf die Gitter ohne Anſtand geöffnet wurden, und das Fuhrwerk ohngehindert ſeinen Weg durch die Oſterbrogade fortſetzen durfte. Am Garniſonskirchhof hielt der Wagen abermals, drei Männer ſtiegen herab und trugen mit Hilfe des Fuhrknechts einen ſchlecht gezimmerten königlich däniſchen Soldatenſarg im tiefſten Schweigen durch den dichten Nebel über den Gottesacker

Digitized by Google

zu einer Grube, an deren Rande der Todtengräber mit ſeinem Gehülfen bereits wartete.

Im tiefſten Schweigen wurde der Sarg in die Erde hinabgeſenkt; wie die drei Männer mit die Stricke gehalten hatten, ſo griffen ſie auch mit zu den Schaufeln, und in kürzeſter Friſt war die traurige Arbeit vollendet. Nachdem ſich die Todtengräber entfernt hatten, blieben die drei Leidträger allein an dem neuen Grabe; der Famulus des Herrn Kurators Jens Pederſen Gedelöcke, David Bleichfeld, ſchluchzte laut hinter dem vorgehaltenen Hute; der isländiſche Doktor Snorro Skalholt murmelte etwas von Mynheer van der Tromp, und der Obriſter Herr Benediktus von Knorpp drückte mit einem Fauſtſchlag den befiederten Dreimaſter tief in die Stirn und ſprach:

„So haſt Du denn wenigſtens ein ehrlich Soldatengrab gekriegt, Jens, und Gott ſchenke Dir und uns Allen eine fröhliche Urſtänd! Wir haben unſer Beſtes gethan, Meſſieurs, und für jetzt das Beſte gewonnen; aber — Bleichfelde, nehme Er Vernunft an; gehe Er morgen mit mir und meinen Füſelierern nach Norwegen. Bringe Er Seinen eigenen Leichnam in Sicherheit, Famule; gehe Er mit uns nach Friedrichshall; die Commodité ſoll ſeit der ſchwediſchen Berennung Anno Achtzehn mächtig zugenommen haben; ich geb' Ihm meine Parol', auf Fort Güldenlöwe ſoll Er ſitzen wie in Abraham's Schooß und

Digitized by Google

wir wollen lachen über das Krächzen und Flügelſchlagen jenſeits des Waſſers.“

„Seine, meine Bibliotheka!“ ſeufzte der Famulus. „Die zwotauſend Reichsthaler laſſ' ich hinter mir wie einen Sack Nüſſe; aber hat Er Raum an Bord für Opera omnia Lutheri, Melanchthonis, Brentii, Walleri, Erasmi, Clerici, Calvini, Cocceii, Launoii ...“

„Hör' Er auf, hör' Er auf!“ ſchrie der Obriſt.

„Hat Er Platz für des Cornelii a Lapide Bibelcommentare, ſechszehn Folianten? Hat Er —“

Herr Benediktus von Knorpp hielt ſich beide Ohren zu und ſtiefelte eilig über die Gräber der Kirchhofspforte zu, und verdrießlich folgte ihm der isländiſche Doktor. Der arme Famulus ſtand allein an dem traurigen Grabe des Kurator Jens Pederſen Gedelöcke, ſchlug die Hände zuſammen und rief:

„O mein guter Patron, mein Freund, mein Vater, was werden ſie aus mir machen? Was ſoll ich ohne Ihn anfangen in dieſer ärgerlichen giftigen Welt? O Herr Kurator, Herr Kurator!“ Auf den Zaun des Garniſonsfriedhofes aber legten ſich zwei hagere, haarige, knochige Fäuſte, eine lange, ſchwarze Geſtalt hob ſich auf den Zehen und eine ſpitzige, geröthete Naſe roch in den Nebel hinein.

„Ei, ei! ſo, ſo, Monſieur Bleichfeld,“ ſprach Meiſter

Digitized by Google

Jeſſe Brügge, der Küſter der Trinitatiskirche. „Solches wird man freilich ein Begräbniß Jojakim's nennen! o profanatio, was werden wir dazu ſagen im hochwürdigſten Conſiſtorio! Hat man Ihn, Monſieur? Ei, ei, ei, das war freilich ein lieblich Werk und wird einen guten Geruch geben.“

VI.

Von der Stadt Friedrichshall, der Veſte Friedrichsſtein und dem däniſchen Poſtſchiff.

Im Norwegen'ſchen Amt Smaalehnen, Stift Chriſtiania, an der Mündung des Tiſtedal-Elfs in den Idefjord, Swineſund, liegt die Stadt Friedrichshall und daneben auf einem dreihundertundfünfzig Fuß hohen Felſen die in alle Zeiten berühmte und berüchtigte Feſte Friedrichsſtein mit ihren beiden Fort's Oberberg und Güldenlöwe, vor welchem letztern, wie Jedermann weiß, in der Nacht vom elften auf den zwölften Dezember 1718 der tapfere König Karolus, des Namens der Zwölfte, von einer Falkonetkugel durch den Kopf getroffen, das Leben ließ, und Schweden's Macht und Herrlichkeit ein jäh' und ſchrecklich Ende nahm. Wir ſetzen den Fuß auf dieſen hochtragiſchen Boden im Herbſte des Jahres 1731 als Herr Benediktus von Knorpp Kommandante auf

Digitized by Google

Friedrichsſtein war, und noch ſind nicht alle Spuren der ſchwediſchen Belagerung in der öden felſigen Umgegend verwiſcht. In dieſen wenig bevölkerten, rauhen Gegenden hielt es ſchwer, ſelbſt nur das Nothwendigſte wieder aufzurichten, und überall zeigten noch die Rudera verbrannter oder zerſchoſſener Gehöfte, die zu Laufgräben und Schanzen aufgewühlte Erde, wie Bellona hier Hof gehalten hatte. Wie Trauerflor überzog das dunkle Gewölk den Himmel, mit klagendem Getön fuhr der Wind über Land und Sund: immer noch ſchwebte über den ſchwarzgrünen ſpiegelnden Wellen, dem düſtern regungsloſen Felſen und den Ruinen das Geſpenſt des glorioſen, wilden, nutzloſen Daſeins, das hier in dieſer Einöde nach ſo gewaltigem Lärm und Leuchten in der Welt, in Nichts verſank; — noch immer ſchien die königliche Leiche mit der blutigen Stirn unter den Mauern von Güldenlöwe zu liegen, und die froſtige, graue Landſchaft nur die Trauerdekoration des ſchwediſchen Niederfalls zu ſein.

Auf einer Baſtion der Feſtung, von welcher aus man eine weite Ausſicht über den Swineſund, die Stadt und die Berge hatte, ſtand an ein Wallgeſchütz gelehnt der Kommandant, und neben ihm ſein Regimentsdoktor Herr Snorro Skalholt der Isländer; während eine Schildwacht, ohngefähr zwanzig Schritte ab, mit geſchulterter Musquete auf und nieder ging. Beide, der Gou-

Digitized by Google

verneur wie der Feldſcheerer gähnten ſehr, und dann ſprach der Herr von Knorpp:

„Daß man am Abend, wann man die Nachtmütze über die Ohren ziehet, ſeine Kinnladen noch bei einander findet, iſt doch ein Miraful, Meiſter Snorro; und wann man hier vom Parapet heruntergudt, pfui Teufel, man möchte der ganzen zahmen, lumpigen, lauſigen Welt auf den Kopf ſpeien. Aus Wamms und Hoſen möchte man fahren vor Ungeduld! S' war doch eine andere Zeit, als vor dreizehn Jahren der tolle Karl ſein Hauptquartier da drüben zu Tiſtedalen hatte."

„Gebe Er Frieden, Kommandante; was hilft Ihm der Skandal und Lärmen? Die Jahre ziehen einem Jeden zu ſeiner Zeit die Stiefeln aus," ſagte der Isländer. „Sollte doch vermeinen, Er hab' der wilden Wirthſchaft genug gehabt in den dreißig Jahren, welche hindurch Er mich hinter Sich fortſchleppt! Man wird eben alt und kahl und — plus le singe s'élève, plus il montre — Ihr wiſſet wohl, was. Sat, satis! was fehlet dem beſcheidenen friedlichen Sinn und Gemüth allhier auf dieſer hochbelobten königlichen däniſchen jungfräulichen Feſte Friedrichsſtein? Laſſe Er mir und laſſe Er Ihm Selber Ruhe, das Poſtſchiff kommt heut' auch von Chriſtiania, und ich für mein Theil verlange nicht mehr von dem theatro

mundi zu erfahren, als was es uns in ſeinem Neuigkeitenſacke mitbringt.

„Ja wohl das Poſtſchiff, das iſt auch ſolch' ein leidig Labſal," brummte der Oberſt. „Was ſpinnen und haſpeln ſie anders, als ihre elende pragmatiſche Sanktion. Wann der richtige Tanz darob beginnt, Meiſter Snorro, werden wir zwei Beide wohl ſtill genug liegen. Na, wie iſt's mit dem Schiffe, Mann?"

Dieſe letzte Frage galt der Schildwacht, welche ſalutirend den Kolben der Muskete auf den Boden ſtieß und prompt rapportirte:

„Lief vor einer Viertelſtund allbereits in den Fjord!"

„Bon," ſagte der Kommandant, „ſteiget hernieder, Doktor, ich glaub', wir haben für diesmal genug von dieſem angenehmlichen point de vue; man kennt die Kurioſität zur Genüge. Was gibt es, Korporal?"

Der aus dem Innern der Feſtung emporſteigende Unteroffizier richtete ſich ordonnanzmäßig und griff an den Hut:

Hab' dem Herrn Gouverneur zu vermelden, daß von der Stadt ein Subjektum ſich heraufgeſchleppt hat ſo mit dem Boot von Chriſtiania angelangt ſein will, und am Thor in Ohnmächtigkeit verfallen iſt. Sitzet miſerabel jetzt in der Kommandantur, winſelt nach dem Herrn Gouverneur, — halten zu Gnaden, ein erbarmungswürdig

Stück Menſchheit, — nennet ſich Monſieur David Bleichfeld, und —"

Mit offenem Munde blickte der Korporal Peter Pomperſon ſeinem Vorgeſetzten und dem Doktor Skalholt nach.

„Bleichfeld?! Gedelöcke?!" hatte der Oberſt geſchrien, und ſchon hallten ſeine Schritte in dem nächſten bedeckten Wege, und der Isländer folgte ihm im Trabe auf den Ferſen.

Gegen alle ſoldatiſche Würde langten in haſtiger Athemloſigkeit die beiden Herren in der Behauſung des Gouverneurs an, und David Bleichfeld, der Famulus des weiland Kurator Jens Pederſen Gedelöcke wankte ihnen entgegen, wahrlich ein Bildniß des Jammers und aller Perdition des Leibes und der Seele!

In Lappen und Fetzen hing dem Armen ſein ſchwarz Schulmeiſterhabit um die Knochen, im Froſt ſchlugen die Knie aneinander, der bitterſte Mangel ſtarrte aus den gerötheten, tief eingeſunkenen Augen, und zu einem grimmen Hohn ward der Verſuch der ausgemergelten Kreatur, dem Obriſten und dem Doktor Skalholt entgegenzulächeln. Abermals ſank der Exfamulus David Bleichfeld in Schwachheit zuſammen.

„Packt ihn!" rief der Isländer. „Greifet dem Jammer ſanfte unter die Arme, Herr von Knorpp! In's Bett mit ihm! Den Grütztopf an's Herdfeuer, agite,

Digitized by Google

agite! Das nennet man in extremis ſein! He, he, he Meiſter Bleichfelde, haben ſie Euch das Fell über die Ohren gezogen? Habt Ihr Haare gelaſſen? Greifet zu, Herr Kommandante, habet Ihr Euch nicht gleich vorgeſtellet, daß es alſo kommen werde? Es iſt ein bös' Ding, in der Wespen Neſt zu greifen, und es iſt doch ein gut Ding um dieſe ſichere und edle Feſte Friedrichsſtein. Bringet den Narren zu Bett, Herr Obriſter von Knorpp!"

VII.

Von dem Teufel, dem Herrn Polizeimeiſter und Seiner glorwürdigen königlichen Majeſtät, Chriſtiano dem Sechsten.

Erſt am folgenden Tage hatte ſich der Famulus insoweit erholet, daß er durch Kiſſen unterſtützet, aufrecht im Bett ſitzen und ſeine kläglichen Erlebniſſe ſeit dem zweiten Oſtertage dem Gouverneur von Friedrichshall und dem trefflichen Doktor Snorro Skalholt kommuniziren konnte.

„O meine lieben Herren," ſeufzte er, „wie ſind die Waſſer über meinem Haupte zuſammengegangen, wie haben ſie mich geducket in die Tiefe!"

„Und die allmächtige Bibliotheka?" fragte der Kommandant.

Digitized by Google

„Iſt verſunken mit allem was an Fleiſch und Philoſophie, Muth und Lebendigkeit an mir war und iſt nichts übrig blieben, als was Meſſieurs vor Ihnen ſehen; — horch, was war das?“

„Der Wind im Schornſtein und des Kapitäns Storland's zahmer Bär. Fürchtet Euch nicht vor Geſpenſtern; man fordert denenſelben ſchon am Thor die Parol' ab. Referir' Er weiter, Famuliſſime; nehme Er ſich aber fortan Seinen eigenen Weg und Seine Zeit —“

„Und nehme Er noch einen Schluck Schiedam,“ fügte der Doktor bei; und David Bleichfeld ließ das Geſicht in die Hände ſinken; befolgte dann auch des Herrn Skalholt raiſonnabeln Rath und erzählte weiter; hatte aber ſeinen eigenen Weg doch nicht ganz für ſich allein: wie es denn auch von dem Obriſten Benediktus von Knorpp nicht zu verlangen war, daß er während der lamentabeln Hiſtoria ſtillſitze und ſich mit Wort und Geberde nicht rege.

„Herr Gouverneur und Herr Doktor,“ ſprach der Famulus, „es iſt wohl das Beſte, daß ich dem Faden nach erzähle; mein Gedächtniß iſt gar ſchwach geworden durch die übermenſchliche Trübſal und große Verfolgung; aber ſo wird ſich wohl Eins aus dem Andern geben: wo lieget der Kurator Herr Jens Pederſen Gedelöcke begraben, Herr Obriſter?“

Digitized by Google

„Auf dem Garniſonskirchhof vor dem Oſterthor,“ antwortete der Gefragte; aber der Famulus ſchüttelte ſich faſt den Kopf ab; der Kommandant fuhr mit einem ſehr bedenklichen Fluch in die Höhe, und der Feldſcheer rückte mit Gekrach ſeinen Stuhl näher an das Bett und horchte mit weit vorgeſtrecktem Halſe.

„Jawohl auf dem Garniſonskirchhof!“ winſelte der Famulus. „Ein jeglich alt Weib hatte den Teufel, ſo den Herrn Kuratorem fortgeführet, rumoren hören in der Nacht; ein ſchweflicht Leuchten war über die Stadt hingezogen, und das Gewäſſer im Kallebroſtrand wie im Sund hatte geſiedet und gebrodelt wie die Suppe im Hafen. Vom Drei-Kronen-Fort aus hatte man den Böſen auf einem ſchwarzen Gaul hoch in der Luft geſehen, und den Herrn Kuratorem hatte er wie einen Sack vor ſich über den Sattelknopf geworfen, und bis nach Schoonen hinüber konnte man den feurigen Hufſchlag in den Wolken verfolgen. Das war gut und wenig war dagegen zu ſagen, und ich lag im Fieber in meinem Kämmerlein, und die Wittib mit dem Kind und alles Geſinde war vom Haus geflohen; ich hatt' es allein mit dem Mutz, des ſeligen Herrn Kater. Und das Fieber hatte mich, und war ich wie der Vogel Strauß, ſo den Kopf in den Sand ſtecket und hatte eine große Furcht. Das Volk in der Gaſſe ſtund zu Haufen, ſteckte die Köpfe zuſammen, flü-

Digitized by Google

ſterte und deutete mit den Fingern, und als ihr Herren vielleicht mit Skagen in Sicht ſegeltet, da klopften der geiſtliche und weltliche Arm a tempo an meine verriegelte Thür, und der Herr Polizeimeiſter kam in Perſona, begleitet von Herrn Hieronymus Moekel und dem Küſter Jeſſe Brägge; da war ich wie der Maulwurf auf dem Spaten! Sie drangen herein im Namen königlicher Majeſtät und riefen Wehe über mich im Namen summi episcopi und in ihrem eigenen Namen, und Ihn, Herr Obriſter von Knorpp und Ihn, Herr Snorro, hätten ſie gar zu gerne zurückgehabt; aber ich hab' den Kelch' allein ſaufen müſſen bis zur Hefen. Die halbe Stadt Kopenhagen iſt vor's Verhör gezogen, und die geiſtlichen Herren haben natürlich das letzte und höchſte Wort gehabt und klar dargethan, daß Jens Pederſen Gedelöcke nicht als ein gläubiger Chriſt, ſondern als ein ungläubiger Jud' geſtorben ſei, daß ihm nicht gebühre ein chriſtlich Begräbniß, und alſo iſt das Zeugenverhör und Gutachten vom hochlöblichen Polizeigericht Königlicher Majeſtät unterthänigſt unterbreitet, und am Dreiundzwanzigſten Maji iſt Königlicher Majeſtät allergnädigſte Reſolution dem Herrn Polizeimeiſter zugeſtellet worden."

„Da haben wir's! Himmel und Hölle, jetzt ſehe ich es kommen! O Gedelöcke, Gedelöcke!" ſchrie der Obriſt

„O Mynheer van der Tromp, welch' ein gut Loos

Digitized by Google

iſt Euch zu Theil worden!“ ſprach grinſend der isländiſche Doktor. „Weiter, weiter, Monſieur Bleichfelde, auch ich ſehe es kommen, und es brauet dick in der Höhe. Wäre dem Herrn Ludoviko Holbergio nicht der Fuchsſchwanz hintenan gebunden, er könnte ein fein Stücklein darüber in Reime bringen.“

„Und am Fünfundzwanzigſten Maji,“ fuhr der Famulus fort, bei „Sonnenaufgang holten ſie mich herfür aus dem Loch und ſtießen mich mit den Kolben durch die Gaſſen, und ganz Kopenhagen ſchwarmete vor, zur Seiten und hinterher, ſchrie Zeter und warf nach mir mit Koth und Steinen. Da hatten nach allergnädigſtem hohen königlichen Befehl der Herr Polizeimeiſter die Aelteſten der jüdiſchen Nation zu ihme beſchieden, und wurde ihres Volkes eine Menge von denen Polizeibedienten und Stadtwächtern zuſammengeholet aus ihren Häuſern, Schulen und Synagogen, und mußten ſie auch die Trauerkutſchen zahlen. Deren hielten eine Menge vor dem Polizeihaus, und als nun das neue Leichgeleit beieinander war, da zogen ſie mich in die erſte Kutſch’ als fürnehmſten Pullatum oder Leidträger, und der Juden Aelteſte ſetzeten ſie zu zwei oder drei in die nachfolgenden Wagen mit Polizeibedienten zur Wacht untermenget. Dann führete die Miliz mit Ober- und Untergewehr die junge Judenſchaft nach, und mit einer beſondern Wacht kam der

Digitized by Google

Fuhrmann, ſo mit uns den Herrn Kuratorem zum Garniſonskirchhof fuhr; der Scharfrichter zu Pferde und ſeine Knechte mit dem Schinderkarren beſchloſſen den Zug. So zogen wir wieder zum Oſterthor hinaus, und als wir auf dem Kirchhof ankamen, da war der Herr Polizeimeiſter ſchon angelanget und es marſchirte ein Kommando Grenadiers unter einem Oberofficier heran. Da wurden drei Kreiſe um das Grab geſchloſſen, ſo wir unſerm Freund und Patron dem Kurator Jens Pederſen Gedelöcke gemacht hatten: der erſte von den Grenadiers, der zweite von den Wächtern mit ihren Morgenſternen, der dritte und Hauptkreis von denen Beamten und Offizieren. Und wie Alles in der Ordnung war, da wurde unter Trummelſchlag das Gewehr präſentirt und vom Polizeimeiſter allergnädigſte hohe königliche Reſolution verleſen, wie daß Jens Pederſen Gedelöcke; der, obwohl vorhero ein Chriſt, als ein Jude ſtarb, nicht würdig und werth ſei, auf chriſtlichem Gottesacker zu ruhen unter denen chriſtlichen Kriegesleuten, und daß er, Jens Pederſen Gedelöcke, derowegen von den Aelteſten der jüdiſchen Nation ſollte wiederum aufgegraben, nach ihrem eigenen Kirchhof transportiret und daſelbſten von Neuem beigeſetzt werden; — mit Hilfe des Scharfrichters und ſeiner Knechte, wann ſie — die Juden — es nicht alleine verrichten könnten und wollten. Da wurden die Schaufeln dem Rabbiner

Digitized by Google

vor die Füße auf das Grab geworfen, und wie es geſchrieben ſtand, iſt es geſchehen, der Sarg iſt aufgewühlet und mit Hammer und Zange eröffnet, und ſie haben mich herzugeriſſen, den Leichnam zu erkennen, und unter Hohn und Spott, Lachen und Geſchrei, iſt der Kurator fortgetragen bis zu dem jüdiſchen Leichenwagen, ſo auf vieles Flehen und Bitten anſtatt des Schinderkarrens zugeſtanden war. Nun mußte der Rabbi als fürnehmſter Sorgmann hinter dem Wagen gehen, dann trieben ſie paarweiſe das andere verſpottete Volk nach dem Alter, nnd die Miliz und die Polizeibeamten ſchritten zur Seiten, auf daß Keiner ausweiche, und die Wächter mit den Morgenſternen beſchloſſen den Kondukt. So iſt mein theurer Herr zum zweiten Mal beigeſetzet worden auf dem Judenkirchhof und ſein Teſtament caſſiret. In böſer Krankheit hab' ich im Spital gelegen, und als ich des Bewußtſeins wieder mächtig war, haben ſie mich mit Schande aus der Stadt gejaget, und in Chriſtiania hab' ich wieder krank gelegen, und nun bin ich hier —"

„Heule Er nicht, Bleichfelde," ſprach der Obriſte Benediktus von Knorpp, welchem die Pfeife längſt ausgegangen war. „Wir wollen Ihn ſchon wieder auf die Beine bringen; was aberſt den Jens Pederſen betrifft, ſo möcht ich ſelbſten grad' heraus heulen; denn niemalen ſind vier ſo anſtändige und wackere Geſellen, wie er und

Digitized by Google

ich, und Er, Meiſter David, und Er, Doktor Snorro, ſo heillos und miſerabel abgetrumpfet und mit der Naſen in den Sumpf geſtoßen worden! O Gedelöcke, Gedelöcke; — was ſaget Er, Snorro?"

Ehe der isländiſche Doktor ſeine Opinion kundmachen konnte, wurde die Thür aufgeriſſen, und wieder ſtand der Korporal Peter Pomperſon da, griff an den Hut und rapportirte —

VIII.

zum Beſchluß:

„Vermelde dem Herrn Gouverneur zu Gnaden, daß wiederum ein Subjektum von der Stadt heraufgeſtiegen iſt. Kam mit dem Schooner Margareth von Göthaborg, ſitzet mit ſeinem Sack und mit Zähneklappen auf der Trepp' und nennet ſich mit ſeinem Namen Henrich Israel, weiland der Juden Vorſinger zu Kopenhagen."

Dieſesmal that der Doktor Snorro einen langen Pfiff; der Famulus David Bleichfeld ſchnellte gleich einem Lachs aus ſeinen Kiſſen auf, und der Obriſter von Knorpp ächzte:

„Herein, herein, ich laſſe Alles über mich ergehen, und wo man mich in meinen Sünden vergraben wird, iſt mir auch einerlei: Marſch, Korporal, bringe Er den Juden."

Digitized by Google

Der Korporal trat ab, und nach einer Minute vernahm man draußen ein Zerren und Schlurfen und eine weinerliche Stimme, ſo ſich höchlichſt entſchuldigte der großen Störung und Moleſten halber; dann wurde die Thüre zum zweiten Mal geöffnet, und von der kräftigen Fauſt Peter Pomperſon's vorgeſtoßen, flog der Meiſter Henrich Israel in das Gemach:

„Gott Abraham's und Jakob's, welch' ein Schickſal!"

Es vermag aber keine Feder das gegenſeitige Anſtarren zu ſchildern.

„Seid Ihr es? Seid Ihr's im Fleiſch und Gebein, Meiſter Israel?" rief der Exfamulus. „Wie ſehet Ihr aus? Wer hat denn Euch alſo mitſpielen können? Eheu, eheu, welch' ein Schauſpiel, welch' eine Wehmuth!"

„Meine eigene Mutter möcht' mich wohl nicht wiedererkennen; — was haben die Herren nöthig, — feine Seif', Haarband, den Zopf zu wickeln? Tauſend Lieblichkeiten; — ſoll ich aufmachen den Kaſten? ſoll ich aufbinden den Sack?"

„Wer ſchicket Ihn dergeſtalt durch das Land?" fragte der Doktor Skalholt. „Was iſt aus Seinem Vorſingerthum worden? wer hat Ihn alſo in den Klauen gehabt?"

Des armen Teufels Standhaftigkeit hielt nicht länger; in lautes Weinen brach der wandernde Krämer Henrich Israel aus, und mit Händeringen rief er:

Digitized by Google

„Bin ich noch länger Vorſinger an der Synagog' zu Kopenhagen, wie ich es bin geweſen an die zwanzig Jahr? Nein, ich bin es nicht. Der arme Jud' hungert und friert auf der Landſtraß'; ſie haben ihn ausgeſtoßen um den Kurator Jens Pederſen Gedelöcke; ſie haben ihm den Ehrenrock ausgezogen und ihm den Bettelſack angehänget. Gott meiner Väter, weil er ein Gelehrter im Tempel war und Beſcheid wußt' im Geſetz und reden konnt' darüber, haben ſie ihn geſtoßen vom Stuhl und ſeinem Geſang ein Ende gemachet —"

„Hoho, ich riech's, ich riech's;" rief der Kommandant, „da haben wir das Schwanzende! Auf Ihn, Henrich Israel, iſt's zu allerletzten ausgegangen, und weilen Er mit dem Kurator den Moſen und die Propheten traktiret und ihm vorgeſungen hat, hat ſeine Nation Ihm den Greuel in den Schuh geſchoben, und iſt über Ihn hergefallen mit den Fingernägeln! Denn ſintemalen nun der Jens begraben lieget auf der Jüden Kirchhof —"

„Lieget er begraben auf der Jüden Kirchhof?" ſchrie der Meiſter Israel im höchſten und kläglichſten Discant. „Mit nichten lieget er auf der Jüden Kirchhof! Auf dem freien Felde liegt er, und das Vieh weidet über ſeinem Grabe."

Der Exfamulus hatte ſeine Bettdecke von ſich geſchleudert und ſtand mit den nackten Füßen auf dem Boden;

Digitized by Google

der Obriſter Benediktus von Knorpp hatte ſeine thönerne Pfeife an die Wand geworfen und hielt den Exvorſinger an der Gurgel; der isländiſche Doktor Snorro Skalholt aber — griff ruhig nach dem Krug Schiedammer und ſprach mit Gelaſſenheit:

„Simplex sigillum veri, ſagte mein Freund Herr Hermann Boerhavius zu Leyden; verzähle Er weiter, Monſieur Henrich Israel."

Mit einem tiefen Seufzer hatte der Obriſt die Kehle des unglücklichen Hebräers losgelaſſen und war kraftlos auf den nächſten Stuhl gefallen; der Famulus des weiland Kurators Jens Pederſen Gedelöcke hatte die Füße von den kalten Platten wieder in die Höhe und die Decke über ſich gezogen; der Exvorſinger von Kopenhagen ſprach mit Zittern weiter:

„Bin ich nicht gekommen deshalb über Fels und Waſſer, durch die Wüſte und den Wald, zu ſagen, wie es ausgegangen iſt mit dem Herrn Kuratore? Mein, wie konnten ſie ihn laſſen liegen unter ihren Vätern, da er doch nicht ein Jüd' war, ſondern ein chriſtlicher Mann, wie es keinen beſſern gab im Königreich Dänemark und Norwegen?! Wohl haben ſie mich aufgegriffen, um daß ich den Spott über ſie gebracht hätt', und ſind über mir zu Gericht geſeſſen, weilen mich der Verſtorbene als ſeinen Freund hielt und mit mir das Geſetz und die Ceremonien

beredete. Es war ein groß' Wehklagen und Wimmern in unſerm Volk ob der Unreinigkeit, ſo auf es geleget war, und Alt und Jung hat im Sack und in der Aſche geſeſſen bei Tag und Nacht und zum Herrn geflehet, wie die Väter vordem fleheten gegen den Antiochus, gegen Aſſyria und Babylon, gegen den König aus dem Land Chitim und die Stadt Rom. Und der Gott Abraham's hat den Jammer angeſehen und ſein Volk erlöſet aus der Schmach um hundert Dukaten, die hat man erleget an den Konvent, ſo auch das Seidenhaus genennet iſt. Iſt um ſolche hundert Dukaten eine neue Reſolution ergangen, des Sinnes, daß weilen auch die Jüden des weiland Kuratoris Jens Pederſen Gedelöcken nicht wollten; ſie ihn zum zweiten Mal wieder aufgraben dörften und zum dritten Mal ihn beiſetzen zweihundert Schritte von ihrem Todtenacker auf dem allgemeinen Feld. Haben die Rabbiner und Aelteſten mich herfürgezogen aus dem Winkel und mir die Schaufeln auf die Schulter geleget und mich hingeführet zu dem Ort der Unreinigkeit; da hab' ich mit Thränen die ſteinigte Erd' aufgegraben, und mit Stricken iſt der vermoderte Sarg aufgezogen und dann zum dritten Mal verſcharret. Da hat die Stadt wiederum ihr Gaudium gehabt; ich aber bin mit Thränen hinausgegangen aus der Gemeinde, und ſie haben mir nachgeſpieen in das Elend. Ich bin ausgeſtoßen worden aus

Digitized by Google

der Gemeinſchaft meines Volkes; wenn ich läge, wo der Herr Kurator lieget, ſo würde es beſſer um mich beſtellet ſein."

„Hat Einer hierzu noch irgend Etwas zu ſagen?' rief der Doktor Snorro Skalholt, und als Niemand den Mund aufthat, ſprach er ſelber:

„Wenn ich in Bedacht nehme, wie alt der Menſch werden kann, ohne aufzuhören, ein Eſel zu ſein; ſo möchte ich mir ſelber zu einem Greuel werden. Da bin ich jung geworden zu Reikiawik im alten klugen Island, und war auch meine Frau Mutter eine merkwürdig geſcheidte Frau. Da hab' ich ſtudiret mit dem weltberühmten Boerhavius zu Leyden auf der glorreichſten Univerſität, und ſie haben mir in's Teſtimonium geſchrieben, daß es nichts Geringes ſei um mein Ingenium, hab' mir auch ſonſten zu Paris, Bologna und in Teutſchland mit Fineſſen, Schlauheit und guter Kapazität fortgeholfen; bin mit offenem Aug' an die dreißig Jahr hinter dieſem hier gegenwärtigen Herrn Benediktus von Knorpp, pro tempore Gouverneur zu Friedrichshall, hergezogen, einerlei ob zur Viktoria oder Retirade. Hab' mir fortgeholfen bis zu dem heutigen Tage, ſintemalen ich mich immer an's Meſſer gehalten hab' und niemalen an die Fiduz auf die Menſchheit. O Jens Pederſen Gedelöcke, wie hat die Narrheit dem Snorro Skalholt das Bein geſtellet! Pardauz, da

ſtolpert der Tropf über Deinen Leichnam und ſchlägt hin auf die kluge Naſe, daß es krachet. Ja der kluge, kluge Snorro Skalholt, dem Mynheer van der Tromp und ganz Holland nicht zu viel waren, wie hat er ſich durch Jhn und für Jhn übertölpeln laſſen, Herr Gedelöcke! O Kommandante, wie ſind ſie über uns gekommen, Chriſten und Juden, der Herr Hieronymus Mockel wie Meiſter Jakob Jakobſon der Oberrabbiner! Pfui, pfui, das iſt noch ſiebenmal ſchlimmer; denn die Bataille bei Helſingborg, wo wir ſo wacker vor dem Stenbock liefen; — was ſaget Er jetzo zu dieſem ſtillen Winkel hinter den Leuten, Obriſter von Knorpp? Hat Er Luſt, ſeine fürwitzige Naſe noch einmal hinauszuſchieben in die Welt nach ſolcher Blamage?“

„Torneä und Wardoehuus wären mir lieber!“ ſtöhnte der Gouverneur von Friedrichshall. „O Jens, Jens, o Jens Pederſen Gedelöcke, Du magſt wohl lachen da drüben; aber Unſereinem wird's doch ſchwarz vor den Augen, und wer nicht rabiat wird, wie der alte Benedikt Knorpp, der ſetzet ſich in die Jammerecke wie dort der David, oder ziehet mit Winſeln durch das Land, wie Der dort mit dem Bettelſack. Holla, an die Gewehre; auf Schloß Friedrichsſtein bin ich Gouverneur, und wer ſich hinter mich ſtellet, der ſoll für's Erſte fein ſicher ſtehen. O Gedelöcke, Gedelöcke, es war doch ein luſtiger Som-

Digitized by Google

mertag in Roſenborg-Have; — rücke Er an den Tiſch, Monſieur Henrich Jsrael, ſtelle Er den Stock hinter den Ofen; — o Jens Pederſen Gedelöcke, wer lange lebt, kann Vieles erleben; ſchiebe Er den Krug herzu, Meiſter Snorro, die Welt will einmal Fangball ſpielen, und wir können's nicht hindern; morgen geb' ich's Jhm manu propria ſchriftlich, daß Er mit meinem abgelegten Pelz nach Seiner Kunſt und Begierde anfangen mag, was Jhm beliebet!"

Hierauf ſah der isländiſche Feldſcherer Snorro Skalholt zum erſtenmal in dieſer Hiſtorie aus wie ein Menſch; und mit ſonderbarer Vergnüglichkeit ſchmunzelnd ſprach er:

„Kommandante, da hat Er doch endlich einmal einen verſtändigen Einfall! Hätt's Jhme faſt nicht mehr zugetrauet."

Digitized by Google

Im Siegeskranze.

Ja, mein liebes Kind, ich wundere mich wahrlich oft ſelber darob, daß der Himmel über einer alten Frau noch ſo blau ſein kann, und daß das Lachen immer noch gern mit ihren lahmen Füßen Schritt hält und nicht längſt weiter geſprungen iſt, dem jüngeren Volk nach und zu, was ihm viele Leute gewiß nicht verdenken würden. Aber es iſt ſo, trotzdem es wohl Recht hätte, anders zu ſein, und weil wir grad dabei ſind, ſo will ich die gute Stunde benutzen, um Dir einmal ein wenig von Dem zu erzählen, was Alles der Menſch erfahren und ertragen kann, ohne in der Hand des Schickſals zu vergehen, wie ein Flöckchen Werg auf einem Kohlenbecken. Man hat wohl Gelegenheit gehabt, etwas zu erleben, wenn man im Jahre Achtzehnhundertundeins geboren wurde und ſeine Tage bis in dieſen unruhvollen und angſthaften Frühling des Jahres Sechsundſechszig fortſpinnen durfte;

Digitized by Google

und was die Eltern und Großvater und Großmutter anbetrifft, ſo iſt das, als ob man hinabſieht in eine große dunkle Tiefe, und ſieht Lichter in dem Dunkel und Geſtalten, und hört allerlei Töne, daß Einem ein Sehnen und ein Grauen um das Vergangene zu gleicher Zeit ankommt.

Sieh', hier ſitzen wir auf der Bank vor Deines Vaters Hauſe, und Du biſt nun auch ſchon ein großes Mädchen geworden, und wer weiß, ob Du nicht bald eine Braut ſein wirſt; das Plätzchen iſt gut, und in den Wind werd' ich auch nicht reden, Du wirſt's ſchon verſtehen, wie ich's meine. Da drüben raucht des Nachbars Schornſtein, und dort guckt ſeine weiße dumme Zipfelmütze über die Hecke, der Nachbarin nichtswürdiger blauer Unterrock dorten auf der Leine gehört gleichfalls zu unſerer Ausſicht, und wir kennen alle Kinderſtimmen um uns her. Ja, rings um uns her liegt das deutſche Land im Frühlinge, und Du und ich, Dein Vater und Deine Mutter wiſſen es gar nicht anders, als daß wir immer und ewig dazu gehört haben, daß wir zu dem Boden, den wir betreten, gehören, gleichwie das Gras und der Baum; und daß wir daraus emporwuchſen wie der Waizenhalm, der wohl im Wind ſich neigt und ſchwankt hierhin und dahin; aber nimmer ſeinen Fuß hervorziehen kann und mag.

Digitized by Google

Nun merke auf, mein Kind; es iſt doch nicht ganz ſo, wie wir meinen, und wenn ich nicht eine alte dumme Frau wäre, möcht' ich wohl zu Manchem ein recht kluges Wörtlein darüber reden können. Es wird aber wohl grad ſo recht ſein, daß die Menſchen ſich einbilden, ſie ſeien mit ihren Zuſtänden immer in der Art dageweſen, wie ſie am heutigen Tage vorhanden ſind. Iſt übrigens am End' auch ein übel Ding, wenn Einem das Leben nicht paßt und anwuchs, wie der Schnecke ihr Schneckenhaus.

Was nun unſere Familie betrifft, ſo hat es damit folgendermaßen ſeine Bewandtniß. Als zu Ende des vorigen Jahrhunderts da drüben im Franzoſenlande die große Revolution angegangen iſt, iſt es über die Einen gekommen wie eine ſchnelle Waſſersnoth von einem Wolkenbruch und über die Andern gleich einem Feuer, welches bei Nacht ausbricht. Und weil mit einem Male Alles anders wurde, und das Unterſte zu Oben kam, ſo haben ſich viele, viele Menſchen nicht darein finden können, haben ſich nicht zu rathen und zu helfen gewußt und ſind in ein großes Unglück gefallen. Da iſt alle Ruhe und Stille, alle Reinlichkeit und Zierlichkeit des Lebens plötzlich in Unruhe, Angſt, Gefahr, Wüſtenei und Verwirrung verkehrt worden, und Hunderttauſende haben Alles, was ſie nicht auf den Schultern und unter dem Arm forttragen konnten, hinter ſich gelaſſen, und haben ſich auf die Flucht

Digitized by Google

begeben mit ihren Angehörigen oder auch wohl allein. Wenn die Fluth heranſchießt, oder das Feuer aufgeht über Nacht, ſo verlieren die Einen den Kopf, die Andern das Herz und wieder Andere Beides, und es ſind immer Wenige, die Beides zuſammen behalten. Alſo iſt's mit den Menſchen in ihrer Schwachheit beſchaffen, und alſo wird's auch für's Erſte mit ihnen bleiben.

In jenen Zeiten nun kam mit den Fliehenden ein franzöſiſcher Mann aus Frankreich über den Rheinſtrom und führte mit ſich ſeine Frau, ein klein Töchterchen und eine Magd, und war noch glücklich vor Tauſenden zu nennen; denn er brachte auch einen geringen Theil ſeines Vermögens mit. In ſeiner Heimath war er ein ſehr reicher Mann geweſen, doch das iſt heute alles einerlei; aber was Anderes iſt wohl in unſerem Haus im Gedächtniß zu behalten, nämlich ſein Kind iſt meine Mutter und Deine Urgroßmutter geworden. Ich hab' ſie aber nicht gekannt; denn ſie iſt mit ihrer Mutter, meiner Großmutter, nach ihrem Herzenswunſch in ein und derſelben Stunde geſtorben und in ein und daſſelbe Grab gelegt worden; das iſt mir Alles wie ein ganz nebeliger Tag, oder als ob man durch ein dichtbeſchlagenes Fenſter in die Straße hinaus ſieht, und für Dich, mein Kind, hat es wohl gar keinen Sinn, keinen Klang und keine Farbe. Es haben mir alte Leute, die jetzt auch ſchon dreißig oder

Digitized by Google

vierzig Jahre todt ſind, von dieſen Voreltern erzählt; allein auch Die haben wenig mehr ſagen können; es hat ja der Einfältigſte ſo viel für ſich ſelbſt zu bedenken, daß er wenig Gedächtniß für Andere übrig behält.

Meine Mutter ſoll ſehr ſchön geweſen ſein, als ſie zu einer Jungfrau herangewachſen war, zierlich und fein und nicht gar groß; ſie hat jedoch in dem fremden Land, welches jetzt längſt unſer Mutterland iſt, ein einſam Leben führen müſſen, recht wie eine Nonne; denn ihr Herr Vater, Dein Urgroßvater, hat Niemandem mehr in der Welt getraut. Er hat im Gegentheil eine hohe Mauer um ſein Haus und ſeinen Garten gezogen und iſt gar nicht ſo luſtig und flink geweſen, wie Du und ich uns heute die Franzoſen vorſtellen; ſondern ein gar ſtattlicher und recht finſterer und langſamer Mann, der den Mund ſelten aufgethan und noch ſeltener den Leuten ein Kompliment gemacht hat. Was meine franzöſiſche Mutter angeht, ſo hat ſich denn das zu ſeiner Zeit doch gefunden, ſie iſt aus ihrem Verſteck herausgezogen, grad ſo wie das auch heute noch geſchehen mag, und auch davon will ich Dir erzählen.

An Deines Urgroßvaters hohe Gartenmauer hat ein Haus geſtoßen, das hat ein einzig Stüblein gehabt, von welchem aus man den Garten des Nachbars überſchauen konnte. In dem Hauſe hat mein Vater gewohnt,

Digitized by Google

und der war ſchon ein Wittwer und hatte drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, und war der Arzt im Städtchen, und ein guter Mann; aber auch ſtill für ſich hin, und wenig freudig, und nicht mehr recht voll Zuverſicht in ſein Leben. Zu dem, nämlich meinem Vater, iſt einmal, und das war im Jahr Achtzehnhundert, ein junger Menſch aus der Stadt, auch ein Mediziner, jedoch vorerſt nur ein Herr Studioſus, gekommen, und hat ihn mit vieler Verlegenheit und großem Erröthen himmelhoch gebeten, er möge ihm doch jenes Stübchen vermiethen von welchem ich Dir eben geſprochen habe. Hat geſagt, er wolle nur geſtehen, daß er auf Univerſitäten nicht ſo fleißig und ſedat geweſen ſei, als ſeine Verwandtſchaft von ihm erwartet habe; daß er aber nun aus großer Furcht und Angſt vor dem Examen in ſich gegangen ſei und ſtill und zurückgezogen in dem beſagten Stüblein ſitzen wolle und arbeiten, daß ihm der Kopf brenne. Das hat meinem Vater natürlicherweiſe merkwürdig gut gefallen, und er hat dem jungen Herrn beſtens zu ſeinem Vorſatz gratulirt; aber ſeine Gewohnheit iſt ihm ebenſo lieb geweſen, wie ſie allen andern Menſchen iſt, und ſeine Stube hat er nicht gern hergegeben, denn er hat viele Bücher und ſonſt allerlei Sachen darin aufgeſtellt gehabt, und oftmals wenn die Kinder drunten im Haus ihm zu laut wurden, oder ſonſt das Bedürfniß und die Stimmung ihn trieb,

Digitized by Google

ſich dahin zurückgezogen wie in einen Schlupfwinkel, aus welchem ihn nur die höchſte Noth hervorpochen durfte. So hat er alſo dem Herrn Studio angeboten, er wolle ihm mit Freuden ein noch viel ſtilleres Gemach mit der Ausſicht auf den Hof, oder vielmehr gar keiner Ausſicht zu ſeinem Gebrauch anweiſen und zwar ganz umſonſt, das andere aber könne er nicht ablaſſen; denn es ſei ihm ſelber zu ſeiner Bequemlichkeit unentbehrlich. Da iſt mein junger Mann erſt noch viel röther und dann ganz bleich geworden, und hat ſehr geſtottert und noch viel flehendlicher gebeten, ihm ſeinen Willen zu thun; aber geſtanden hat er nicht, weßhalb er ſein Herz ſo auf dieſes Zimmer gerichtet habe. Ich weiß es jedoch von einer alten Tante, die hat mir anvertraut, es ſei das junge franzöſiſche Mädchen, Deine Urgroßmutter, Schuld daran geweſen, ſolche habe er auf dem Kirchweg dann und wann zu Geſicht gekriegt und ſie gar lieb gewonnen. Die alte Tante aus der Blaſiengaſſe wußte die Umſtände ganz genau, wie er ſich vergeblich abgemüht habe, ihr nahe zu kommen, und wie alle ſeine Liſten und Anſchläge zu nichts halfen, wie er um das Haus und den Garten ſchlich, und wie man gewiſſermaßen ſehr fälſchlich ſage, daß die Liebe blind ſei. Die alte Tante wußte ganz genau, daß die Liebe des Studioſen nicht blind geweſen ſei, und hielt dafür, daß in Anbetracht der Verhältniſſe der Anſchlag mit dem

Digitized by Google

Stübchen nicht der ſchlechteſte geweſen ſei; denn von da aus hätte er die ſchöne Jungfrau in ihrem Garten belauſchen können, ohne Jemand um die Erlaubniß bitten zu müſſen, und wer weiß, was geſchehen wäre, wenn er ſeinen Willen bekommen hätte? Er bekam ihn aber nicht; denn da er ſeinen Mund nicht zur rechten Zeit aufthat, ſo hat mein Vater ſeine Bequemlichkeit nicht einer fremden Grille opfern wollen, und ich habe am Allerwenigſten das Recht, zu ſagen, daß es Schade drum war.

Mit grollendem Herzen iſt der junge Doktor fortgegangen und hat ſich anderswo in den Winkel geſetzt; mein Vater aber hat ſein Recht und Reich behauptet, iſt über ſeinen Büchern ſitzen geblieben und hat nach ſeiner Art in ſeiner Kunſt und Wiſſenſchaft weiter ſtudiren wollen, nachdem er den betrüblich abziehenden armen Jungen insgeheim einen Narren geheißen hat. Mit dem Studiren iſt's aber eine eigene Sache geweſen, und der Herr Vater hat an dieſem Tage nicht in gewohnter Weiſe weiter kommen können. Er iſt, wie geſagt, ein recht nachdenklicher, nachgrübelnder Mann geweſen, den man wohl auf manche Dinge recht mit der Naſe ſtoßen mußte, der aber auch, wenn ihm einmal etwas im Sinne lag, ſchwer wieder davon losgekommen iſt; der im Nothfall jeden Stein auf ſeinem Wege dreimal umwendete, und einer Wolke am Himmel vom Aufgang bis zum Niedergang nachſehen

Digitized by Google

konnte. Dazu war nun die Gelegenheit vorhanden, und der Herr Vater hat allgemach den Kopf immer ſtärker geſchüttelt und hat ſich denſelben Kopf immer mehr zerbrochen um die Frage, was wohl den jungen Freund zu ſolchem Gebahren getrieben haben möchte? Da hat er alle vier Wände, den Fußboden und die Decke tiefſinnig beobachtet; aber nirgends ſtand die Auflöſung des Räthſels angeſchrieben. Nun iſt er mit den Händen auf dem Rücken hin und her gegangen von einem Bücherbrett zum andern und hat wiederum keine Aufklärung gefunden. Er hat lange den Ofen angeſehen, ohne daß es ihm etwas half, und weder die ausgeſtopfte Gabelweihe, noch was ſonſt an der Wand zum Aufputz diente, erleuchtete ihn mehr. Natürlich hat er das Richtige erſt ganz zuletzt und durch Zufall entdeckt, und dann hat er den Kopf noch mehr geſchüttelt. Es iſt geweſen, wie immer, wenn man etwas ſucht; entweder liegt das Ding Einem vor der Naſe, oder es liegt ganz unten im Kaſten.

Ganz zuletzt trat mein Herr Vater an das Fenſter, und nachdem er eine halbe Stunde lang nach den ziehenden Wolken emporgeſtarrt hatte, ſah er endlich auch in den Garten des franzöſiſchen Nachbars hinunter.

Da hatte er's, und nun iſt es ihm merkwürdig ergangen! —

Im allererſten Anfang hat er gelächelt, und ſich die

Digitized by Google

Stirn gerieben und wieder leiſe gelacht und zu ſich geſprochen: „Ja, das iſt etwas Anderes, ei, ei, ei, Herr Kollega; na, ſintemalen ſich die Sache alſo verhält, junger Mann, ſo ſoll Er das Winkelchen haben und dieß Fenſter obendrein; wünſch' Ihm viel Pläſir dazu!“ — Hat alſo einen Briefbogen genommen, um dem betrübten Verliebten ſeine veränderte Meinung mitzutheilen. Er mag auch wohl ſchon die Feder in's Dintenfaß getaucht haben, aber dabei iſt's geblieben; und, mein liebes Kind, ſo geht es mit den guten Vorſätzen der Menſchen ſehr häufig in dieſer wankelmüthigen Welt. Mein Herr Vater hat erſt noch einen Blick in des Nachbars Garten thun wollen, und dann hat er ſein Schreiben auf den folgenden Tag verſchoben, und dann iſt ihm der Zweifel gekommen, ob er auch recht an dem Nachbar handle, wenn er ſolche Liebelei begünſtige, und ſo hat er die Ausführung ſeines guten Willens von einem Tage auf den andern und von einer Woche auf die andere verſpart. Der Garten des Nachbars aber iſt währenddem immer grüner und luſtiger geworden; denn auf den Märzen folgte der April, und das war denn der rechte Monat für dieſen Geiſteszuſtand. Am Ende hat der Herr Vater nicht mehr mit Lächeln an den armen Studenten gedacht, ſondern er iſt ganz verdrießlich und hitzig geworden, wenn die Rede auf ihn gekommen iſt, und der Student hätte doch ein viel

Digitized by Google

größer Recht gehabt, ärgerlich auf den Herrn Vater zu ſein; aber ſo iſt die Welt, mein Kind, und ſo iſt ſie immer geweſen.

Ja, ſo geht's in der Welt, und es würde mir, wie geſagt, übel anſtehen, meinen eigenen Vater und Deinen Urgroßvater anzuklagen, weil er nicht that, was er nicht zu thun brauchte, und that, was er nicht laſſen konnte. Daß ich es nur kurz ſage, es hat ihn eine gar heftige Neigung und Liebe zu dem jungen franzöſiſchen Mädchen, meiner Mutter und Deiner Urgroßmutter, erfaßt, trotz ſeiner Wittwerſchaft und ſeiner drei Kinder; und nachdem er ſeine Zeit mit ſeiner Neigung gekämpft hat und von ihr überwunden iſt, iſt er zum Nachbar gegangen und hat um ſein ſchönes Kind angehalten. Um den Studenten hat er ſich dabei gar keine Sorgen gemacht.

Nun denke nach darüber, mein Kind! Es ſind Dein Ururgroßvater und Deine Ururgroßmutter damals keine jungen Leute mehr geweſen, und die Noth in ihrer eigenen Heimat, die Flucht mit ihren Drangſalen und Aengſten, und der Aufenthalt in dem fremden Lande unter den fremden Menſchen haben ſie auch nicht jünger gemacht. Mit großer Furcht haben ſie ihres Kindes wegen an ihren Tod gedacht und an die Verlaſſenheit, welcher es anheimfallen möchte; wenn es ſo allein und fremd in der Fremde zurückbliebe. Es war damals ſo viel Krieg und

Digitized by Google

Blutvergießen von Mittag bis Mitternacht, von Morgen bis Abend, daß ein Elternpaar noch viel ungerner als heute ſolch' ein arm, unſchuldig, jung Weſen allein und ohne Hülfe ließ. Als deßhalb der wackere, geachtete, vermögliche Mann kam und dem Urgroßvater antrug, er wolle die Sorge um die Tochter, wie er es vermöge, von ihren Schultern nehmen und das Kind ſein Lebenlang halten wie ſein Herzblatt, da haben ſie ſich nicht lange bedacht, ſondern haben ihm nach einem kurzen Rath ihrer Tochter Hand zugeſagt. Es iſt nämlich im Franzoſenland ſo die Sitte, daß man die Kinder niemals fragt, ob ſie auch nicht einen Andern lieb haben, ſondern die Eltern wählen den Bräutigam oder die Braut nach ihrem Gefallen und Verſtande, und die Kinder werden dann in die Stube gerufen, um Ja zu ſagen, und weil ſie es nicht anders gewohnt ſind, ſo fügen ſie ſich und nehmen ihr Loos wie's kommt. Ob meine Mutter ſich um den Studenten ihr Herzlein ſehr zerbrochen hat, weiß ich nicht; vielleicht hat ſie wohl nicht eben mehr von ihm gewußt als ſonſt von der Welt; gewehrt hat ſie ſich nicht gegen ihrer Eltern Willen und iſt alſo ſchon im Sommer des Jahres Achtzehnhundert meines Vaters Frau geworden. Im Sommer des folgenden Jahres bin ich dann geboren, und ſo kommt Eins aus dem Andern, wie es Gottes Wille iſt.

Digitized by Google

Von dem Studenten weiß ich weiter nichts zu ſagen; heut iſt's ihm ſicherlich einerlei, ob er damals gewonnen hat oder nicht, und damals wird er ſich gewiß auch getröſtet und ſein Herz anderswo unter Dach und Fach gebracht haben. Seltſam iſt's aber doch, daß wir hier ſo ſitzen, ich eine alte Frau und Du meine Enkelin, und ſehen ſeine Geſtalt in der Ferne vorübergehen und ſchreiben das Jahr Achtzehnhundertſechsundſechszig!

Deine franzöſiſchen Urureltern haben mit ihrer Eile, ihr Kind in eine gute Verſorgung zu geben, wohl Recht gehabt, inſofern ihre Tage auf Erden freilich gezählt waren; ſie haben aber doch nicht Recht gehabt, denn der Tochter Tage waren ja mit den ihrigen gezählt; ſo etwas will jedoch das Alter zu keiner Zeit glauben Grandpère iſt bald nach der Hochzeit geſtorben und grandmère hat mit meiner Mutter meine Geburt nur um eine kurze Zeit überlebt. Sie liegen in dem Boden, aus welchem wir aufgewachſen ſind; wo ihre Wiege ſtand, das weiß Niemand mehr zu ſagen. Das ſind Schatten, nichts als Schatten, und wie Einem von einem hohen Berge aus die Menſchen, ihre Häuſer und Dörfer und Städte verſchwinden in der weiten Ebene, ſo ſind uns ihre Noth und Sorge verſchwunden, daß wir uns ganz genau darauf beſinnen müſſen, um daran glauben zu können. Was

Digitized by Google

aber nun kommt, das tritt klarer hervor aus der vergangenen Zeit; meine eigene Seele muß für Alles eintreten, und wenn ich für ſo ſchwere Erlebniſſe, wie ſie mir beſchieden waren, noch gar jung war, ſo mußt Du bedenken, daß auch der Schmerz nur allzu gern auf ein weißes Blatt ſchreibt. Doch ich will fortfahren, wie ich angefangen habe.

Mein Vater iſt nun zum zweiten Male ein Wittwer, und dießmal ein tiefgebeugter und gebrochener Mann geweſen; ſehe ihn in dieſem Augenblicke ganz genau vor mir, wie ich dieſe meine alte, trockene, runzlige Hand ſehe. Hätte er dem Studenten ſeinen Willen gelaſſen, ſo würde er ſich wenigſtens einen großen Kummer erſpart haben, es war ihm deßhalben doch die Hülle und Fülle zugetheilt. Eine andere Perſon richtet ſich auf und geht hervor aus der Dunkelheit; deren Geſchick wurde mit feurigen Buchſtaben in mein Herz gegraben, und war's beſtimmt, daß ſie um dieſe Zeit mein ganzes Leben einnehmen ſollte. Das iſt meine Stiefſchweſter Ludowike.

Liebes Kind, als ich geboren wurde, da war gewiß eine merkwürdige Zeit, aber die Zeit war noch viel merkwürdiger, als ich den Kopf aus der erſten Unmündigkeit erhob und anfing, über die Dinge nachzudenken. Ach, ich habe ſolches viel früher thun müſſen, als es gottlob Dir und manchem andern glücklicheren Kinde beſchieden worden

iſt. Damals hatte die Welthiſtorie das arme Deutſchland im Schooß wie eine Kaffeemühle, und wir waren die Bohnen, deren durfte nicht die kleinſte ausſpringen. Die Franzoſen, welche Deine Ururgroßeltern und Deine Urgroßmutter in unſer Vaterland ausgetrieben hatten, waren ihnen dann in hellen Haufen mit Roß und Wagen nachgedrungen, und wie ſie in ihrem eigenen Reiche Alles auf den Kopf geſtellt hatten, ſo ſchüttelten ſie nunmehr auch bei uns Alles nach ihrer Art und Luſt zuſammen, und da iſt es geweſen, wie wenn man einen alten Rock wendet und daraus zurecht ſchneidet, was das Zeug hergibt und wie es paſſen oder auch nicht paſſen will. Sie hatten ihr Königreich Weſtphalen aufgerichtet, und des Napoleon's Bruder, der auch Napoleon hieß, aber Hieronymus dazu, war unſer König; denn wir gehörten mit zu jenem Königreich Weſtphalen, wie das in jedem Geſchichtsbuch zu leſen iſt, und wie man es Euch auch in der Schule erzählt haben wird, wenn man noch davon ſpricht. Ja, was mag man Euch erzählen? Wenn der Schulmeiſter nicht ſelber dabei geweſen iſt, ſo kann er doch nichts davon wiſſen, ſo etwas muß man ſelbſt erleben; und wenn man auch nur ein zwölfjähriges Kind geweſen iſt, ſo hat man doch ſein volles Maß von der Welthiſtorie auf ſein Theil bekommen. Der Menſch zieht ſich jede Zeit nach ſeinen eigenen Schickſalen und denen der Perſonen, mit welchen

Digitized by Google

er während des Tumultes oder auch während der Windſtille verkehrte, zuſammen, und ſo iſt es auch mit mir. Von den großen Schlachten kann Dir natürlich der Präzeptor hundertmal genauer Bericht geben als ich; aber von meiner Schweſter Ludowike weiß er nichts, und mit ihr habe ich doch die Jahre Achtzehnhundertdreizehn und vierzehn wie in ein Tuch gefaßt und halte ſie wie an den vier Zipfeln zuſammen.

Anno Zwölf waren die Franzoſen nach Rußland gegangen und hatten unſere Landsleute zu Haufen mitgeſchleppt, daß ſie ihnen die Stadt Moskau mit erobern helfen ſollten. Ihre Heeresmacht war gleich einer Schlange, wie die Welt ſie noch nie geſehen hatte, denn während der Kopf mit den giftigen Zähnen ſchon längſt den Leib des Feindes gepackt hatte, ringelten ſich die letzten Glieder ihres Leibes noch immer durch unſer Land. Und als der Herr der Schlange den Kopf zerbrach, da wand ſich der zuckende Schweif noch über ein Jahr auf dem deutſchen Boden in einem blutigen Knäuel, bis ihn der alte Blücher über die Schwelle gekehrt hat, wie es im Buche ſteht, oder noch beſſer in den Gaſſen geſungen wird. Wie Solches zu unſerem Weinen und Lachen, zu unſerer Trauer und unſerem Triumphe ſich ereignete, wie es damals in den Häuſern und Herzen ausſah, das will ich Dir nunmehr beſchreiben und kann es auch; denn der kleinſte Ort

Digitized by Google

war wie der allergrößte, und durch ganz Europa, wo der Franzos den Fuß niedergeſetzt hat, ſind der Menſchen Gedanken, Wünſche und Thaten auf die gleiche Art durcheinander gegangen.

Nun gehe ich weiter.

Es lagen in unſerem Städtlein vier Schwadronen von einem Huſarenregiment, und dabei ſtanden zwei Lieutenants, deren einer hat Wilhelm Kupfermann geheißen und der andere Honold, deſſen Vorname iſt mir nicht bewußt. Mit dem Kupfermann iſt meine Stiefſchweſter Ludowike verlobt geweſen, und er hatte einen Bruder, der war Handlungs-Commis in einem Kaufmannsladen am Markt, und der Polizeikommiſſarius in der Stadt hieß Schulz, der war ein böſer, heimtückiſcher Geſell und ganz franzöſiſch geſinnt, denn ſonſt hätte das franzöſiſche Regiment ihn ganz gewiß nicht in ſeine Stelle eingeſetzt. Als ich im vergangenen Jahre zum erſten Male nach ſo langer, langer Abweſenheit auf Beſuch dort in meinem Geburtsort war, da habe ich mit Staunen wieder erfahren, wie das Neue ganz leiſe und allmälig über das Alte kriecht, und das Ganze doch ſo ſehr denſelben Anſchein behält. Sie hatten hier gebaut und dort niedergeriſſen, hier das Morſche verputzt und dort das Wackelnde geſtützt; aber heute wollte ich Dir noch die Fenſter der beiden Soldaten zeigen, mein Kind, und den Thürpfoſten, an

welchem der Commis zu lehnen pflegte, und das Haus des Polizeikommiſſärs, und noch ſo manches Andere, von welchem ich Dir ſagen werde. Es iſt zum Kopfſchütteln, wie ſolch' eine alte, alte Geſchichte nach fünfzig und mehr Jahren immer noch ihren Unterſchlupf auf der Stelle findet, wo ſie paſſirte.

O, es hat auch Viel, Viel Platz auf einem gar kleinen Raum: die Ruſſen waren ſchon in Deutſchland, die Preußen waren zu Hunderttauſenden aufgeſtanden, wir aber waren noch gefangen in dieſem Königreiche Weſtphalen, und hielten uns ſelber gefangen, und das Alles ging wie durch unſer Gemüth, ſo durch unſer Haus und Städtlein. Es mußte Vieles, Vieles Platz darin finden, und der Himmel behüte Dich, mein Kind, daß Du nicht gleichfalls erfahren mußt, wie viel ſolcher großen Verwirrung, Angſt und Hoffnung ſich in eine Viertelſtunde, in die blühende Fliederlaube oder an den Platz am warmen Ofen drängen kann.

Da hat man bei Tag und bei Nacht gehorcht und zu jeder Stunde geglaubt, den Schall der Kanonen zu vernehmen, da hat man die Suppe ſtehen laſſen und die Stühle zurückgeſtoßen und iſt vor die Thür geſtürzt, und es fuhr doch nur ein Wagen über die Brücke, oder der Zimmermann klopfte auf ſeinem Zimmerplatz, oder es war ſonſt dergleichen alltäglich gewohnt Geräuſch. Ich

bin ein klein Mädchen geweſen, und habe den Erwachſenen oft mit offenem Munde nachgeſehen, aber mein Theil an aller Erwartung hab' ich auch gehabt und weiß wohl Rechenſchaft darüber zu geben. Und wenn ich, ſo lang ich jung war, nicht viel zum Leſen kam, weil der Haushalt und mein ſeliger Alter und die Kinder es nicht litten, ſo habe ich doch den Kommis Kupfermann ganz genau gekannt, und das iſt jetzt, wo es ſo ſtill um mich her geworden iſt, und ſo lange Jahre vergangen ſind, auch etwas recht Nachdenkliches und Verwunderungswürdiges, obgleich er nur ein ganz ſchmächtig Männchen mit ganz blöden Augen und einem zu kurzen Bein war. Sein Bruder Wilhelm iſt der ſchönſte Mann geweſen, aber in dem Kleinen und Schwachen war das Feuer und der Verſtand und der mächtige Wille; er hat gut Beſcheid gewußt in der Welthiſtorie, dieſer Kommis Kupfermann, Niemand hat gleich ihm die Zeit angeben können — ach, ach, er verrechnete ſich zuletzt nur um eine Viertelſtunde, ja nur um die Hälfte einer Minute, und zu blutig, zu ſchrecklich iſt das ausgeſchlagen!

Im März ſind die Ruſſen zum erſten Mal in Hamburg eingerückt, und am zweiten April haben die Preußen bei Lüneburg einen Sieg gewonnen; ſie ritten ſchnell, aber doch nicht ſchnell genug für die angekettete Ungeduld. Das war das Verderben für meine Ludowike.

Digitized by Google

In dem Kaufmannshauſe am Markte, in welchem der Aelteſte der Brüder Kupfermann diente, iſt ein verſteckt Hinterſtübchen geweſen, darin hat der Kommis ſein Bett und ſeinen Tiſch gehabt und darin hat er ſeine Verſchwörung mit dem Lieutenant Wilhelm und dem Honold gemacht. Nachher hat man viel darüber geſprochen und Jedermann hat ſein kluges oder dummes Wort dazu gegeben, und mit dem Bedauern und der Trauer iſt das Beſſerwiſſen und Beſſerkönnen aufgeſtanden und hat gedeutet und die Achſeln gezuckt — das iſt leicht und behaglich genug geweſen; wenn es uns heute noch etwas anginge, würde ich auch ein Wörtlein darüber zu ſagen wiſſen. Ich war nicht unter den Leuten, welche in der Stille und Heimlichkeit in der Kammer des älteren Kupfermann zuſammenſaßen, ich weiß nur von meiner Schweſter Ludowike und der Stunde, in welcher ſie Abſchied von ihrem Bräutigam nahm und ihn hinausreiten ließ und hieß in ſein Verhängniß.

Der Himmel war roth im Schein der Abendſonne über unſerm Garten, und an der Hecke hielten ſich die Brautleute umfangen und küßten einander heiß und konnten nicht von einander laſſen. Ich ſaß im Graſe an dem Schneckenhügel, und ſie achteten nicht auf mich, noch ſonſt auf die Welt, bis ich ihnen zurief, der Herr Lieutenant Honold komme auch. Der ritt auf der Landſtraße her

Digitized by Google

an die Hecke und beugte ſich herüber und rief den Beiden etwas zu, was ſie ſehr bewegte. Ich ſah, wie meine Ludowike den Arm ihres Bräutigams feſter ergriff, und ich ſah, wie alle Drei ſich darauf die Hände reichten wie zu einem Schwur. Nicht genau weiß ich mehr, ob auch der Kaufmann Kupfermann zu ihnen trat, ich glaube es aber; ich weiß nur, daß an dieſem Abend und in dieſer Nacht eine große Unruhe in der Stadt herrſchte, und daß der Polizeikommiſſär an den Häuſern hingeſchlichen iſt und auf die Geſpräche und das Flüſtern der Leute auf den Bänken vor ihren Hausthüren gehorcht hat. Die Huſaren, welche bei den Bürgern im Quartier lagen, ſaßen mit auf den Bänken; denn es ſind ja lauter Landsgenoſſen geweſen, welche ganz zu uns gehörten, und die Einen haben die Kinder ihrer Wirthe auf den Knieen gehalten und die Anderen in ihrer Hand eine andere Hand; — der Schulz hatte viel zu erhorchen, denn die Marwitz'ſchen Reiter waren bis über die Vorberge des Harzes herangeſtreift. Jeden Augenblick erwartete man die Lärmtrompete zu vernehmen und das Befehlwort zum Satteln und Aufſitzen gegen Die, welche in jenen Stunden noch unſere Feinde genannt wurden. Es kam jedoch nichts dergleichen; ob aber auch die fernen blauen Berge allgemach im Abendnebel verſinken mochten, das Fieber und die Ruheloſigkeit in den Herzen wollten nicht ſtille werden.

Digitized by Google

Ich ſchlief mit meiner Ludowike in einer Kammer. Erſt hatte meine Wiege neben ihrem Bett geſtanden, und jetzt ſtand mein Bettchen daneben. In dieſer Nacht ſah die arme Schweſter den Mond kommen und gehen, und wenn ich aus meinem Kinderſchlaf emporfuhr, ſo lag ſie entweder knieend neben einem Stuhl, oder ſtand am Fenſter, jetzt im hellen, weißen Licht, jetzt in der Dämmerung, und hielt die Bruſt mit der Hand. Wenn ich ſie dann leiſe anrief, ſo merkte ich, daß ich ſie ſtets aus einer Art von Verzückung erweckte; ſie zitterte, ſchüttelte den Kopf, ſtrich mit der Hand über die Stirn und kam auch wohl zu mir und ſetzte ſich auf den Rand meines Bettes und flüſterte: „Sei ſtill, ſei ſtill!" — Einmal hat ſie mir auch die Hände zuſammengelegt, wie man ſie zum Gebet faltet, doch immer ſprang ſie gleich wieder von Neuem auf und lief zum Fenſter zurück, um zu lauſchen. Ich hörte die Glocke Mitternacht ſchlagen und Eins und Zwei; dann bin ich mit dem nahen Morgen in einen feſtern Schlaf verfallen, und als ich daraus erwachte und jach aufrecht im Bette ſaß in einem kalten, fröſtelnden Luftzug, da ging in dieſem kalten Hauch es vorüber wie ein Geſpenſt und verkündigte das, was kommen ſollte.

Die graue Helle blickte in die Kammer, Ludowike hatte die Fenſterflügel weit aufgeworfen. Sie mußte laut

Digitized by Google

gerufen haben; denn ich war mir nun deutlich bewußt daß ein Ruf, ein Schrei mich erweckt habe; — von der Landſtraße her, über den dämmerigen, nebeligen Garten erklang ſcharf und klar eine Reitertrompete und verhallte in der Ferne, und das iſt der Abſchied des Lieutenants Kupfermann geweſen.

„Ade, ade, mein Lieb', ich gebe Dich hin, leb' wohl in Ewigkeit, ich muß Dich geben für's Vaterland, — lebe wohl, lebe wohl!" Das hat die Schweſter gerufen, und umſchlang mit beiden Armen das Fenſterkreuz. Ich weinte laut und habe die Hände nach ihr ausgeſtreckt, und ſie iſt auch zu mir gekommen, nachdem die Trompete verklungen und Alles wieder ſtill war. Das Rothkehlchen auf dem Dachfirſt mochte wohl ſingen und ſich auf den Sonnenaufgang freuen; wie die Ludowike und ich aber zuſammengekauert gelegen und auf den Tag gewartet haben, das iſt faſt zu ſchlimm, um davon ſagen zu können.

Mein Kind, mit dieſem Sonnenaufgang iſt es wie ein Sturmwind über die Stadt gegangen, daß die beiden Lieutenants mit ihren Zügen ſtatt auf den Exerzierplatz, den Preußen entgegen geritten ſeien. Da haben ſie denn wirklich die Lärmtrommeln an allen Ecken geſchlagen und zum Nachſetzen geblaſen, und die Kameraden mußten in hellem Galopp hinter den Kameraden drein, ſie zu fangen oder zu Boden zu werfen. Das war ein arger Tag!

Wie ein ſchönes, bleiches Bild iſt die Ludowike ruhelos umhergegangen; ſie war wie ein gefangenes Thier in ſeinem Käfig, ihre Augen waren ſo groß und ſo ſtarr, und immer hat ſie nach dem fernen Gebirge hinüber=geſehen — o wie muß ſie ihren Schatz in ihren Gedanken begleitet haben! Vor unſern Fenſtern vorüber führte der Polizeikommiſſarius mit ſeinen franzöſiſchen Gendarmen den Commis Kupfermann in Ketten geſchloſſen und grüßte höhniſch und drohend, und die Bürgerſchaft ſtand und ballte nur die Fauſt in der Taſche, gezeigt hat ſie aber Niemand. Und nun flogen die Gerüchte wie die Schwal=ben, bald hoch, bald niedrig. Einmal hat es geheißen, ein Mann habe die Nachricht gebracht: des Herrn von der Marwitz Reiter kämen wirklich und mit ihnen im Triumph der Honold und der Kupfermann. Da iſt ein verhalten Jauchzen im ganzen Städtchen geweſen; Nach=barn, welche zehn Jahre lang in Todfeindſchaft lebten, haben ſich die Hände über den Zaun gereicht, und der alte Stimmler, welcher der geizigſte Mann im Orte ge=weſen iſt, hat einen Sack voll Kartoffeln in's Armenhaus geſchickt. Darüber hat man trotz aller Beklemmung ſo gelacht, daß ich Dir heute noch davon erzählen kann; der Jammer aber kam doch über alles Lachen mit der rich=tigen Botſchaft. Sie brachte Keiner aus unſerem Volke, ſondern ein franzöſiſcher Trompeter, welcher ſchwarz und

Digitized by Google

verſtaubt auf abgehetztem Gaul zum Marktplatz und zur Kommandantur geſprengt iſt und mit ſeinem „Vive l'empereur!“ verkündigt hat, daß die abtrünnigen Schwadronen ſammt ihren Führern eingeholt, umſtellt und nach harter Gegenwehr gefangen ſeien, und daß der Kaiſer Napoleon auch ſonſten noch wohl auf ſei und ſieghaft und großmächtig ſich verhalte. Da konnte man wieder einmal recht die Menſchen in ihrer Art ſehen. Es hatte ein Jeglicher ſolchen Ausgang vorhergeſehen und vorhergeſagt, ein Jeglicher wuſch wie Pilatus ſeine Hände in Unſchuld. Sie verkrochen ſich Alle wieder im Dunkel, aus welchem ſie die Köpfe erhoben hatten — das war wie wenn ein Bub am Ufer mit dem Stock aufſchlägt, und die Fröſche auf allen Seiten mit einem Satz in's Waſſer ſpringen und unterducken. Ein Wunder iſt's geweſen, daß ſie nicht ihre Häuſer zur Feier des Ereigniſſes illuminirten, und wenn das der Kommiſſär Schulz verlangt hätte, ſo würden ſie es gewiß gethan haben. Mit Hohnlachen und grimmigen Drohungen iſt dieſer Schulz in ſeiner franzöſiſchen Uniform in unſer Haus gekommen, als könne er ſich hier an ſeinem höchſten und beſten Triumph weiden. Da hat er geſchrieen, wie jetzt alle Verräther an dem Kaiſer Napoleon und dem König Hieronymus ihren Lohn dahin nehmen müßten, und wie er ſich kein größeres Gaudium wiſſe, als daß es ſo ge-

Digitized by Google

kommen ſei. Denn nun habe man alles Recht, zuzugreifen und dem Verrath die Kehle zuſammenzudrücken. Die Lieutenants mit ihren Folgern ſeien ſchon auf dem Wege nach Kaſſel zum Kriegsgericht, und den Kommis Kupfermann werde er an dieſem Tage noch expediren, aber es ſei noch manch' Anderer vorhanden, welchem er lehren wolle, wie es dem Menſchen vor den neun Exekutionsflinten zu Muthe ſei.

So hat er geſchrieen, und da iſt ihm meine Schweſter Ludowike entgegen getreten, von Allen die Einzige, daß ihr hohes Gedächtniß bis an den Tod in meiner Seele leuchtet. Ja, ſie wußte wohl, daß ſie am Meiſten hingegeben und verloren habe, daß keine Rettung für den gefangenen Bräutigam ſei; aber ſie hat ſich nicht gebeugt, ſo lange ihr Geiſt hell war, und der Schulz hat das auch verſpürt; es iſt ihm ſelber gezeigt worden, wie es Einem vor dem Schwert des Richters zu Muthe ſein kann. Unter den Verſchüchterten hat die Schweſter aufrecht geſtanden mit erhobener Hand und den wahren Verräther und Niederträchtigen mit ihrem Wort zurück und aus dem Hauſe getrieben; — es iſt herrlich und ſchrecklich zugleich geweſen, und obgleich ich nur ein einfältig dummes Kind war, ſo hat ſich doch mein Herz in allen Tiefen bewegt. Nachdem aber die Ludowike den Schalk fortgetrieben, hat ſie ſich umgewendet und iſt ſtill

Digitized by Google

hinausgegangen; auch ich hab' ihr nicht folgen dürfen, man hat ſie ihren Weg allein gehen laſſen wollen, denn ſie haben gemeint, daß es gut ſei, wenn ſie ſich nun in der Stille ausweine; — ja wohl, für ein ander Mädchen hätte das wohl genügen mögen, aber nicht für meine Ludowike! Ja, hätte ſich die Stadt anders gerührt, hätte man die Sturmglocken geläutet gegen die Unterdrücker, ſo wär's ein ander Ding geweſen, und die Schweſter wär' ſicherlich gerettet. Da hätte auch ſie hinausſtürmen können, wie es nachher andere Frauen und Mädchen gethan haben, die verkleidet in die Regimenter getreten ſind und den ganzen wilden Krieg mit durchmachten. Aber es blieb ja Alles ſtill, und ſo mußte auch die Ludowike ſtill bleiben, das war ihr Verderben. Freilich hat ſie ruhig geſeſſen, aber ſchon in den erſten Tagen nach dem Unheil nicht als eine Ergebene, ſondern als eine Geiſtesabweſende. Sie iſt auch immer ruhiger geworden, wie die Zeit vorüberging bis zu der Stunde, in welcher die Nachricht gekommen und von dem Maire der Stadt bekannt gemacht worden iſt, daß die beiden Lieutenants Honold und Kupfermann ſammt einem Theil ihrer treuen Reiter vom Kriegsgericht verurtheilt und erſchoſſen ſeien, und folgende Umſtände haben ſich dabei in unſerem Hauſe begeben und ſind mir ſo klar in der Erinnerung, wie wenn ſie mir geſtern gleich einem Stein auf den Kopf gefallen wären.

Digitized by Google

Es iſt ein lieblicher ſtiller Tag geweſen, an welchem die Sonne hell durch die Fenſter ſchien, und an dem Tiſche zwiſchen den beiden Fenſtern ſaß die Ludowike und ſchrieb. Sie hat einen Troſtbrief an den alten Vater ihres Bräutigams geſchrieben, einen ſtolzen, tapfern Brief; denn einen andern hätte ihr das ſtarke Herz nimmer zugelaſſen. Wir, die wir ſeit dem großen Unglück immer auf den Zehen, wie in einem Krankenzimmer, um ſie herum gingen, thaten das auch an dieſem Morgen; wir wußten Alle, was kommen mußte, aber Keiner hat doch geglaubt, daß der Schlag ſo ſchnell herniederfallen werde, und mein jüngſter Stiefbruder, der mit hoch erhobenen Händen vom Markt hereinſtürzend die blutige Nachricht ausſchrie, hätte ſich auch zuſammen nehmen können. Er war aber außer ſich und wußte nicht, was er that — mit einem Weheruf ſahen wir Alle auf die Schweſter, welcher ja jetzt das Elend den Kranz aufſetzte.

Mein Kind, ſie iſt nicht vom Stuhl geſunken, ſie hat nicht das Haar zerrauft, auch hat ſie nicht wie wir Andern laut aufgeſchrieen. Sie ſaß mit dem Rücken uns zugewendet und hielt ſich über ihren Briefbogen geneigt; — ſie hat weiter geſchrieben, und wir haben ihre Feder in der tiefen Stille, welche es jetzt in der Stube gab, leiſe kritzeln hören. Sie hat nicht den Kopf erhoben, ſie fuhr nicht zuſammen; es war, als habe ſie weder die

Digitized by Google

Botſchaft, noch unſere Wehklage vernommen; der Vater, der hinter ſie trat und ſeine Hand auf ihre Schulter legte, zitterte wie im Fieber, aber Ludowike zitterte nicht. Mein Kind, mein Kind, es war viel ſchlimmer! — bei der leiſen Berührung wendete ſie ſich um, ſah auf den alten Mann, ſah auf uns, lächelte und zeigte ihre weißen Zähne. O, da hat man ganz genau gewußt, daß ſie Alles vernommen habe, und daß das Schlimmſte für ſie und uns eingetroffen ſei; ſie iſt nicht wieder bei ſich geweſen von dem Augenblicke an, bis auf eine Minute vor ihrem Tod; ihr Leben und das meinige aber ſind in dieſer Zeit ſo zu einem gemacht, daß kein Jammer, welcher den Menſchen hienieden treffen kann, darüber geht.

Sie zeigte ihre weißen Zähne, lachte und ſagte: „Zu früh um eine Stunde, um eine Stund' zu früh!" Nichts weiter. Ich umklammerte ſie mit lautem Angſtſchrei, aber ſie kannte an dieſem Tage Keinen mehr, und der Vater machte mich los von ihr und trieb mich hinaus. Da bin ich bis zum Abend wie verſtört umher gelaufen, habe an allen Thüren und Fenſtern gehorcht und gebeten und gefleht, man möge mich wieder hineinlaſſen zu der Schweſter, mich habe ſie doch am Liebſten von Allen, und wenn ſie von Niemanden mehr wiſſe, mich müſſe ſie doch noch kennen. — Vergebens; an dieſem Tage hat Keiner auf mich gehört; aber nachher hat es ſich erwieſen, daß ich

Recht hatte, da habe ich meinen Willen bekommen, und wie ſie mich in meiner Unmündigkeit verpflegte, ſo iſt ſie nunmehr mir zur Pflege hingegeben worden.

Zuerſt hat mein Vater freilich alle Doktoren, deren er habhaft werden konnte, zuſammenberufen, um ihre Meinung zu vernehmen, weil kein Arzt ſich ſelber genug traut, wenn es ſich um ihn ſelbſt oder die Seinigen handelt. Da iſt der Brief, über welchem ſie das Schickſal mit ſeiner unbarmherzigen Hand ſchlug, wie ein ſchreckliches Wunder umhergezeigt und von Einem zum Andern gegangen; denn was in einem Nu aus dem Menſchen werden kann, das hat man niemals klarer ſehen können als an dieſem Blatt Papier.

Die Schweſter hat ſo ſchön geſchrieben, wie der beſte Schreibemeiſter, und ihre Gedanken konnte ſie mit der Feder ſo trefflich hinſtellen, daß Keiner es beſſer machen konnte. Wie ſie ihre Füße immer ſo zierlich ſetzte und aufrechten Leibes ſo ſtolz und anmuthig einhertrat, und wie jeder Wink und jede Bewegung ihrer Hände gleich einem Zauber geweſen iſt, ſo war es auch mit ihren Buchſtaben und ihren Meinungen auf dem Papier. Sie ſind dahin gezogen, wie ein Schwan auf dem Waſſer ſchwimmt, und ſo auch in dieſem letzten Briefe bis zu dem Punkt, bei welchem der Bruder in die Stube geſtürzt iſt und ausgerufen hat: „Am Freitag iſt er erſchoſſen worden!“

Digitized by Google

Von hier an iſt's geweſen, als ob eine Kugel auch den ſchönen Schwan getroffen habe, daß er nun durch das Waſſer taumele, mit den Flügeln ſchlage, verſinke, ſich wieder hebe und die Wellen mit ſeinem Blute färbe. Der Brief iſt mit einem Male irr geweſen wie Die, welche ihn ſchrieb, und in ſolcher Weiſe wohl noch eine halbe Seite hinuntergelaufen, Verſtand und Unverſtand, Sinn und Richtigkeit durcheinander. Ja, ſie konnten ſich wohl die Köpfe darüber zerbrechen, die Herren Doktoren, was half es aber der armen Ludowike?

Und nun, mein Kind, wie es Finſterniß wurde in der armen Seele der Schweſter, ſo wurden auch die Wolken über aller Welt dunkler und dunkler; die großen Gewitter drängten von allen Seiten gegeneinander, und — noch ein Stündlein, ſo war's, wie wenn das Wetter Einem grad über dem Haupte ſteht, daß man zwiſchen dem Blitz und dem Donnerſchlag nicht einen Augenblick einſchieben und nicht Eins zählen kann. Jetzt hat jeder Tag, jede Stunde ſo allmächtig zugegriffen, daß ſelbſt die allernächſte Liebe nicht das Geſicht zur Seite wenden konnte zu einem Troſtwort oder einer Wehklage über das kleinere Schickſal der Angehörigen. Und wie das bei dem Einen war, ſo war's bei dem Andern, und auch unſer betrübtes Haus hat keine Ausnahme machen dürfen. Was in ruhigeren Zeiten die Stützen unſeres ganzen Daſeins

Digitized by Google

zerbrochen hätte, das wurde nun mit wilder Dumpfheit als das Gleichgültigere angeſehen, und kein Nachbar hat ſich darüber verwundert; und ein Wunder war's auch nicht, daß die Alten, weil ihnen der Kopf von den großen Schlachten ſo ſehr dröhnte, die häusliche Laſt auf die Schultern des Kindes, auf meine eigenen Schultern legten.

Achthundert franzöſiſche Küraſſiere waren an die Stelle unſerer einheimiſchen Reiter in unſer Städtchen und die umliegenden Dörfer eingezogen, und unſer Haus war auch voll von ihnen. Sie raſſelten freilich noch mit Harniſch und Schwert und ſperrten immer noch die Mäuler auf, als wollten ſie die ganze Welt hinunterſchlucken; aber trotz alledem war's doch mit dem alten übertrotzigen Muthe vorbei, und unter den blanken Harniſchen klopfte es oft lauter, als ſie wiſſen laſſen mochten. Sie ſtellten mehr Feldwachen und Vorpoſten als ſonſt aus, auf den Kirchthurm hatten ſie einen Wächter zum Auslug hingeſetzt, und in einer Woche blieſen ſie jetzt häufiger Alarm, als ſonſt während ihrer Prachtzeit in einem ganzen Jahre. Da mußten mein Vater, mein Halbbruder, unſere Nachbarn und guten Freunde das Leben der Zeit leben; ich aber habe mein beſonderes Daſein gehabt, und das war, wie ich ganz gewiß weiß, viel ſchlimmer als Alles, was die Andern erdulden, oder womit ſie ſich quälen mochten; denn über ihnen regte immerdar die ſchönſte Hoffnung

die Flügel; aber ich war ſo jung, ſo jung, und mußte die Wärterin meiner wahnſinnigen Schweſter ſpielen — das war ein Spiel für ein Kind von dreizehn Jahren!

Ja, mein Liebchen, wenn ich heute um mich ſehe und die Menſchen von heute in ihrem Treiben und bunten Weſen betrachte, ſo kommt mich oft ein Staunen an um ihre Haſt und Ungeduld. Ich ſehe ſie rennen und laufen, ich ſehe ſie auf ihren Eiſenbahnen dahin fliegen; ich ſehe ſie ihre Gebäude aufrichten über Nacht, und ihre Gewohnheiten und Meinungen, ihre Kunſt und Wiſſenſchaft, alles das, worin und wodurch ſie leben, ändern, wie man die Hand umkehrt. Ich höre ihr Sprechen und Seufzen, wie Alles ſo ſchlecht beſtellt und wie's kaum noch der Mühe werth ſei, Athem zu holen; und mit all' dem kommt mir der Wunſch und Gedanke, daß der Herr ſie plötzlich mit Haut und Haar zurückverſetze in die Welt vor fünfzig Jahren und ſie da einmal acht Tage lang ihren Weg ſuchen laſſe. Da würden ſie ſchön in die Knie fahren.

Es war mit den meiſten Dingen anders beſtellt als heute, und mit ſehr vielen gewiß nicht beſſer; aber wenn ich davon anfangen wollte, ſo möchte ich ſchwerlich an dieſem Abend noch ein Ende finden. Ich will alſo nur von den armen Irren reden, wie die vor fünfzig Jahren behandelt wurden — das iſt ein Greuel geweſen! Mit dem

Digitized by Google

Lichte der Vernunft ſchienen ſie in jenen Zeiten jeden Anſpruch an das Licht des Tages, an die freie Luft, an die gewohnte Koſt und Kleidung verloren zu haben, und die Menſchheit, die ihren Verſtand durch die Güte Gottes noch behalten hatte, ſtand ihnen ganz und gar rathlos gegenüber. Die Häuſer, welche der Staat oder das Land oder die Regierung zu ihrer Aufnahme unterhielten, waren gewöhnlich mit den Zuchthäuſern verbunden, und ſind ſolche Schreckensorte geweſen, daß es gar nicht auszuſagen iſt. Mit einer und derſelben Peitſche hat man die Verbrecher und die Kranken geſchlagen, und deßhalb behielten die Leute, welche mit einem ſolchen unglücklichen Weſen von der letzteren Art in ihrer eigenen Familie behaftet waren, ſolches, wenn ſie es irgend vermochten, bei ſich im Hauſe und ſperrten es ſelber ab. Es war ja eine Schande, ein Kind, einen Bruder, eine Schweſter im Irrenhauſe zu haben, und Jeder band im Nothfalle lieber ſelber dem Verwandten die Hände zuſammen und legte ihn an die Kette. Auch die ſtillſten Kranken wurden abgeſchloſſen gehalten wie die böſeſten Thiere; man fürchtete ſich eben viel mehr vor ihnen als heutzutage.

Unſere Ludowike war nun im Anfang ſo ſtill, ſo friedlich und ſanft in ihrer Verdunkelung wie ein Engel, oder beſſer wie ein gutes Kind, welches dann und wann wohl auch ſeinen Eigenwillen hat und ſein Stündlein

Digitized by Google

weint und ſchreit und ſtrampfelt, aber im Ganzen doch nur Sanftheit, Lachen und Luſt iſt. Ja, ja, ſo viel hatte die hohe, ſtolze Jungfrau für das Vaterland gegeben, daß ihr nichts von ihrem ſchönen, jungen Leben übrig geblieben war; und ſie, deren Gedanken mit denen der Höchſten und Edelſten zogen, ſie mußte zu mir im kindiſchen Spiel niederkauern.

Daß die Kranke ihre Neigung für mich behielt, das haben die Andern als ein Glück in allem Elend angeſehen und ſind darüber ſehr froh geweſen. So haben ſie mir die Schweſter und mich ihr überliefert, und ach, ich glaube nicht, daß ſie Recht hatten, denn ob ich gleich die arme Ludowike ſo lieb, ſo lieb hatte, flößte ſie mir doch ein fürchterliches Grauſen ein. Ich war ein ſo junges Kind, und die Scheu der älteren Leute wurde bei mir durch meine Unmündigkeit vermehrt, welche das Schreckliche noch mit dem Geheimnißvollen umhüllte, und auch mir hätte man beinahe meine Seele gebrochen.

Sie ſperrten uns zuſammen für den Anfang in dem Stübchen, von welchem aus der Vater zuerſt meine junge franzöſiſche Mutter in ihrer Schönheit unter ihren Blumen luſtwandeln ſah, und an keinen Raum auf der weiten Erde gedenke ich mit ſolcher Angſt, wie an dieſes enge Gemach. Ach, ſie hatte mich ſo weich und warm in ihrer Liebe gehalten, die gute Schweſter! Aus meiner todten

Mutter Armen war ich in die ihrigen gefallen, und ſie hatte mich aufgezogen, wie man wohl einen jungen Vogel, der aus dem Neſte fiel, aufzieht. Wir hatten ſo gut zuſammen gehalten zu jeder Zeit, und ich wußte es nicht anders, als daß ich zu ihr empor ſehen mußte in allen Dingen, und daß ich in allen Dingen ihr folgen und gehorchen mußte. Ich hatte auch ſtets zu ihr aufgeſehen wie zu dem ſchönſten Wunder, und nun kroch ſie auf dem Boden und tändelte mit der Puppe, welche ich ſchon weggeworfen hatte, und ſchwatzte, wie ich vor zwei oder drei Jahren geſchwatzt hatte! Da war's kein Wunder, wenn Alles auch in meinem Kopf in's Schwindeln und Schwanken kam.

Und unterdeſſen ging es draußen immer wilder her. Der großmächtige Schlachtenherbſt von Anno Dreizehn war herangekommen, der Tod zog mit ſeiner Sichel durch das deutſche Land und mähte nach rechts und nach links in immer weiteren, weiteren Kreiſen! Es iſt geweſen, als ob fortwährend eine große Glocke Sturm läutete über der Welt; es war ein Sauſen und Brauſen um alle Menſchen, ein Dröhnen in jedem Hirn; wie ein gewaltig Wehen hat es Jedem den Athem genommen. Die große unſichtbare Glocke läutete nun die rechte Stunde ein, auf welche der Schweſter Liebſter nicht hatte warten können; aber die arme Braut ſaß jetzt auf der Erde

und hatte den Schooß voll Kinderſpielzeug und begriff den Sturm, welchen ſie ſo ſehr erſehnt hatte, nicht mehr. Und der Sturm fuhr heran und auch über unſere Stadt.

Die Marwitz'ſchen Koſaken, welchen der Lieutenant Kupfermann um eine Stunde zu früh entgegengeritten war, ſind nun im vollen Roſſeslauf gekommen und haben des Feindes gepanzerte Reiter vor ſich hergetrieben, daß wir ſie nimmer wieder ſahen. Aber des Herrn von der Marwitz Koſaken ſind auch eigentlich gar keine Koſaken geweſen, ſondern es waren viel wildere und tollere Leute, es waren unſere eigenen guten oder vielmehr ſehr böſen Landesgenoſſen, die meiſterloſen Brauſeköpfe, welche in den Feind brachen, wie ſie vordem in des Nachbars Obſtgarten oder Vorrathskammer gebrochen waren und auf die Franzoſen ſchlugen, wie ſie früher in den Gaſſen auf einander geſchlagen hatten. Das waren die jungen Wildfänge, welche dem erſten beſten Bauer den Gaul aus dem Stall geriſſen, die erſte beſte Bohnenſtange zu einer Pike umgewandelt hatten und im Nothfall ihrem eigenen Vater das Haus über dem Kopfe angezündet hätten, wenn ſie dadurch eine wälſche Streifſchaar ausräuchern konnten. Mit Gejauchz und Hurrah kamen ſie im Sturm an und fuhren durch die Thore, gleich ihren Namensgegenoſſen weit vorgebeugt über die Pferde hängend. Es

Digitized by Google

ſind grimmige Rächer geweſen, und ſie hatten ihren eige-nen Weg, denn es war Niemand da, ihnen einen Zügel anzulegen, und eben weil ſie aus ganz Deutſchland zu-ſammen geweht und geblaſen waren, iſt's geweſen, als ob jeder Ort Einen geſendet habe, den Anderen die rech-ten Thüren zu weiſen. Da wußten ſie denn auch anzu-klopfen, nach ihrer Art, und die war gar nicht fein und, liebes Kind, ich hab' ſo Einen geſehen und denke heute noch mit Schauder daran; das hängt aber wieder mit dem Bruder Wilhelm's, mit dem Kommis Kupfermann zuſammen.

Dieſen hatten ſie endlich doch frei laſſen müſſen in Kaſſel; denn trotzdem der Kommiſſarius Schulz Alles was er wußte und vermochte, dran ſetzte, um ihn zu ver-derben, konnten ſie ihn nicht erſchießen, wie den Bruder, und ſo haben ſie ihn zu aller Leute Verwunderung heim-gehen laſſen. Zu langen Prozeſſen hatten ſie eben auch in Kaſſel keine Zeit mehr.

Dieſer Kommis Kupfermann iſt denn alſo wirklich zurückgekommen, noch ein wenig magerer und finſterer wie ſonſt, übrigens aber ganz der Vorige, und er iſt wieder in ſein Geſchäft eingetreten und hat wieder, wie früher, an ſeinem Thürpfoſten gelehnt und mit ſeinen blöden Augen in die Welt hinausgeſtarrt. Umgang hat er aber gar nicht mehr gehabt und geſucht, und die Stadt hat

Digitized by Google

ſich faſt vor ihm gefürchtet. Was ich aber erzählen wollte, das iſt Folgendes.

Ich bin auch in der Gaſſe geweſen, die Marwitz'ſchen zu ſehen, und ich habe ſie geſehen und vorzüglich Einen von ihnen. Der kam, angetrunken und zerlumpt, auf einem kleinen, abgehetzten, zottigen Gaul um die Ecke; die Lanze ließ er über das Pflaſter nachſchleifen, die Zügel hielt er mit den Zähnen, und mit der rechten Fauſt hielt er den Polizeikommiſſarius am Kragen gepackt und ſchleppte ihn ebenfalls an dem Boden nach. Das war ein betrübter Anblick, denn der ſchlechte Mann hatte ſeine Perrücke verloren und iſt halb todt geweſen unter der Fauſt des wilden Reiters. Und dicht vor dem Kommis Kupfermann, an ſeinem Pfoſten, hat dieſer Reiter ſein Pferd ſo plötzlich angehalten, daß es ſchier mit dem Hintertheil zu Boden lag, und daß die Funken aus dem Pflaſter ſprangen. Mit einem jähen Schwung ſchleuderte er den Kommiſſarius dem Bruder des Lieutenants Kupfermann vor die Füße, hob ſich im Sattel, die Lanze über dem Kopf ſchwingend, und ſchrie: „Da haſt Du ihn, Fritz, nun ſpei' ihm in's Geſicht!“ Der Kupfermann aber hat ſich gottlob nur umgewendet und mit der Hand abgewinkt; da hat der Reiter den bewußtloſen elenden Menſchen wieder von der Erde aufgegriffen; es ſind ſeine Kameraden, die auch ſchon halb betrunken waren, mit lautem Geſchrei herzuge-

Digitized by Google

kommen, und ſo haben ſie den Franzoſenfreund zwiſchen den Pferden weiter geſchleift. Niemand hat erfahren, was dann unter ihren unbarmherzigen Händen aus ihm geworden iſt, aber zu einem Spuk iſt er nachher in dem Hauſe, welches er bewohnt hat, geworden. Der Reiter, welcher ihn zuerſt gepackt hielt, ſoll ein Stadtkind geweſen ſein, der wilde Reichert genannt. Bei Waterloo wird ihm das Bein zerſchoſſen, und als die Chirurgen ihn nach der Schlacht auf ihrem Tiſche haben, um es ihm abzuſägen, da ſieht er ihnen ruhig, ohne einen Laut zu, mit der Pfeife im Munde; als ſie ihn jedoch verbunden haben und Alles ſoweit gut iſt, da thut es plötzlich einen Ruck in ihm, als wolle er aufſpringen, und dann fällt er zurück und iſt todt. Der gehörte auch recht in die Zeit; allein ganz ſicher iſt's doch nicht, ob er's war, welcher den Kommiſſarius dem Fritz Kupfermann zum Gericht brachte, denn Andere wollen ſagen, es ſei Franz Hornemann geweſen, der ſich nach dem Kriege in der Fremde aus Eiferſucht vor den Augen ſeiner Braut erſchoß und auch zu den wüſteſten, aber luſtigſten und gutmüthigſten Burſchen im Städtchen gehört hat.

Iſt das aber heute nicht Eins wie das Andere? Ach Gott, mein Kind, fünfzig Jahre ſind eine lange Zeit! Niemand, der den naſſen Rock zum Trocknen an den Ofen hängt, gedenkt noch des einzelnen Tropfens; nur ſolch'

Digitized by Google

eine alte, müßige Frau, gleich mir, die in dem Leben des Tages wie in einem Halbſchlummer ſitzt, hat die Zeit und die Kunſt ſich ſolcher Einzelheiten zu erinnern. Die Erde hat ſich ihres Rechtes auch wieder erinnert, nachdem die großen Geſchwader vorbeigerauſcht waren; ſie hat die Verwüſtung mit Blüthen und Erntekränzen gedeckt, hinter dem Feldgeſchütz iſt der Pflug gegangen, und die Krähen, die auf den Schlachtfeldern ſich ſättigten, die hüpften wieder hinter dem Bauer in der Ackerfurche her. Ueber alle Gräber iſt Gras gewachſen und auch über das unſerer Ludowike.

Aber vor den neuen Frühlingen zog erſt der Winter von Dreizehn auf Vierzehn. Der Feind war aus den Grenzen des Landes getrieben, und die Wetterwolken, die früher im Oſten ſtanden, die hatten ſich nun nach Weſten gezogen, und ihr Donner verrollte immer ferner. Alle Sommer- und Herbſtblumen aus dem Garten meiner ſeligen Mutter waren in dem Waſſerglaſe in unſerm Gefängnißſtübchen verblüht; das Gezweig wurde kahler, der Himmel grauer, die Winde kälter, und mit der Verwandlung des Jahres iſt auch allgemach eine Verwandlung über meine Kranke gekommen. Sie wurde mürriſcher, heftiger, boshafter und fing an, nach den erwachſenen Leuten zu ſchlagen, oder ſie zu beißen, wenn ſie ſich ihr zu nahe wagten. Sie iſt auch recht weinerlich geworden,

Digitized by Google

nicht wie Jemand, der aus einem großen Kummer oder ſonſt aus Melancholie weint, ſondern wie ein krankes, unzufriedenes Kind, das ſelbſt nicht weiß, was es will und dem nichts recht zu machen iſt. Mit der Schweſter Zuſtand hat ſich natürlich auch der meinige verändert, und dieſes Zuſammenſein mit der Irrſinnigen, dieſe ewige geheime Angſt und Unruhe, dieſes Aufmerken auf jede ihrer Bewegungen den ganzen Tag über mußten mich ihr allmählig ganz gleich machen. Ach, mein Kind, wie hat man meine Kindlichkeit zerbrochen, als man mich, die eben noch mit der Puppe ſpielte, zum Spiel mit dieſem allergrößten Unglück und Kreuz, welches den Menſchen treffen kann, einſchloß! Ich hatte keinen, der mir half; meine Mutter, die es gewiß gethan hätte, lag unter ihrem grünen Hügel, und den Anderen allen hatte die wilde Zeit ſo ſehr den Sinn eingenommen, daß es ihnen nicht möglich geweſen iſt, auf etwas ſo Kleines zu achten. Da haben wir denn geſeſſen, die Kranke und ich, ſtundenlang, halbe Tage lang, jedes in einer Ecke, und haben einander angeſtarrt, bis für mich jeder Ton im Hauſe, jenſeits der verriegelten Thür, wie ein Geräuſch aus einer Welt war, mit der ich nichts mehr zu thun hatte. Ich habe auch meine Geſpielen in der Gaſſe lachen hören und habe mir die ſchmerzenden Augen zugehalten und die Ohren verſtopft; — ich war noch ein junges Kind, aber den Tod

Digitized by Google

hab' ich mir doch wünſchen können, und das hat gewährt bis zu dem Tage, welcher mich freilich von meiner grauſigen Wache erlöſte, aber die arme Ludowike in ein noch viel größeres Elend ſtürzen ſollte.

Das iſt ein dunkler Tag zu Anfang des Dezembers Anno Dreizehn geweſen; die Kranke zeigte ſich an demſelben noch ruheloſer und unzufriedener als gewöhnlich, und alle meine ſchwachen Bemühungen, ſie zu beſänftigen und zu erheitern, ſind vergeblich geweſen. Sie ſtand jetzt am Fenſter, blickte ſtier und gleichgültig nach dem langſam ziehenden Gewölk und nahm nur von Zeit zu Zeit eine Flechte ihres langen, vollen, ſchönen Haares und zog ſie durch den Mund. Sie könnte dort unter dem Apfelbaum ſtehen, ich würde ſie darum nicht deutlicher erblicken, als ich ſie jetzt vor mir habe. Sie hatte ihr Gewand zerriſſen in ihrem Unmuth, die eine Schulter war entblößt; ſie griff öfters mit den Fingernägeln in das weiße Fleiſch und achtete es nicht, daß das Blut ſchon hervorquoll. Ich hatte am Morgen aus ihrer kleinen Bibliothek Schiller's Gedichte mit mir heraufgenommen in unſer Gefängniß, ſaß in meinem Winkel und las laut und eintönig ein Gedicht nach dem andern her; denn wir hatten gemerkt, daß ſie das wohl mochte, obgleich ſie nichts mehr davon verſtand. Dieſes Leſen ſchläferte ſie häufig ein, oft aber hörte ſie auch ſtundenlang zu, indem ſie vor mir

Digitized by Google

knieete, den Kopf in meinen Schooß gelegt, und mich jedesmal, wenn ich ermüdet das Buch zuklappen wollte, in das Bein kniff und mich ſo zwang, fortzufahren.

Heute jedoch hatte mein Leſen keinen Einfluß auf ihre Stimmung, ſie war und blieb, ſo wie ich ſie Dir beſchrieben habe, mein Kind; ſtand am Fenſter, drehte mir den Rücken zu und wiegte den Oberkörper verdrießlich hin und her. Plötzlich ſtößt ſie einen Ruf aus, wie vor Ueberraſchung und Freude. Sie tritt zurück, und ich ſpringe auf, um zu erfahren, was ſie draußen geſehen haben könne; aber in demſelben Augenblick hat ſie bereits das Fenſter aufgeriſſen und ſich in die Fenſterbank geſchwungen. Sie will hinausſteigen, und ich, in Todesangſt, unter gellendem Hülferuf, ſuche ſie zu halten; aber ſie ſchlägt mir lachend mit der Linken auf die Hände und ſetzt mir die Zähne in das Handgelenk, aber zugebiſſen hat ſie nicht!

Es zog ſich ein Lattenwerk für den wilden Wein an der Hausmauer bis zu unſerem Fenſter empor; daſſelbe hätte unter meinem eigenen leichten Gewicht ſicherlich zuſammenbrechen müſſen, aber die Ludowike hat es wie durch ein Wunder getragen. Gleich einer Katze hing ſie daran, und nachdem ſie ſich von meinem ſchwächlichen Griff frei gemacht hatte, ſetzte ſie ihren Willen geſchickt durch, wo jeder Andere den Hals gebrochen haben würde.

Digitized by Google

Im Hauſe vernahmen ſie endlich mein helles Rufen und achteten darauf. Sie eilten ſchnell genug die Treppe empor, allein in ihrer Aufregung vergaßen ſie natürlich, daß ſie ſelber uns eingeſchloſſen hatten, und ſo mußten ſie vor der Thür warten, bis der Schlüſſel geholt war. Bis dahin hatte die Irre übergenug Zeit, ihren gefährlichen Weg fortzuſetzen, und als die Hausgenoſſen endlich in die Stube drangen, da ſtand ſie ſchon in dem Garten meiner Mutter, warf triumphirend die Hände über das Haupt, lachte wild und ſchrie lauter, als wir Alle. Sie jauchzte in ihrer Freiheit gleich einem wilden Thier, rannte im Kreis umher und warf ſich zu Boden und wälzte ſich. Nun ſtürzte man ſchnell wieder die Treppe hinab, und die Leute, welche zu dieſer Zeit in dem Hauſe meines Großvaters wohnten, kamen ebenfalls hervor; aber es dauerte eine Weile, ehe man ſich genug gefaßt hatte, um Jagd auf die Kranke machen zu können, denn das Entſetzen und die Scheu waren zu groß. Ich für meinen Theil habe mich auch zu Boden geworfen und die Augen mit den Händen bedeckt, als man ſie endlich doch jagen und fangen mußte. Sie ſchrie ſo laut, daß auch die Leute in der Gaſſe ſtehen blieben und horchten, und als man ſie wieder in ihr Gefängniß halb trug, halb ſchleifte, da hab' ich mir wohl die Ohren verſtopft, aber ihr Geſchrei drang doch durch, und jetzt noch höre ich es dann und

Digitized by Google

wann in einer ſchlafloſen Nacht und muß darnach den Tag über in großer Zerſchlagenheit umhergehen.

Es hat ſich ein preußiſches Militärhoſpital damals in unſerer Stadt befunden, und ein ganz berühmter Arzt war demſelben vorgeſetzt; auch dieſer gelehrte Mann wurde nun von meinem Vater herbeigerufen; aber auch ſeine Meinung iſt geweſen, daß die Kranke jetzt in Dunkelheit, Hunger und Kälte gehalten werden müſſe, um ihre Tobſucht und Raſerei zu bändigen. Da iſt denn ein Strohlager in der ſchwarzen Rauchkammer, wo ſonſt die Schinken und Würſte im Rauch aufgehängt wurden, zubereitet worden, und meine Schweſter in dieſe Kammer geſperrt, welche nur durch den Schornſtein erwärmt wurde, und welche ihr Licht durch ein einziges, winziges Fenſter bekam, welches ſo hoch in der Wand angebracht war, daß Niemand ohne eine Leiter dazu gelangen konnte. Und Alles [illegible]rs, was der Menſch ſonſt zu ſeinem Leben nöthig hat iſt der Schweſter genommen; ſie wurde mit ſich ſelber allein gelaſſen, und auch ich durfte nicht mehr zu ihr.

Liebes Kind, ich konnte nichts dafür, daß ich faſt alles Mitgefühl mit den Menſchen verloren hatte. Meine Jugend war mir ſo zerſtört und zu nichte gemacht, daß es geweſen iſt, als ob niemals die Sonne über mein Kinderſpiel geſchienen, niemals die Lerche über meiner Wiege geſungen habe. Ja, ich hatte endlich ſelbſt ein gut Theil

von dem Gefühl für die kranke Schweſter, welcher man mich zugeſellt hatte, verloren; doch das kam in der Zeit der Trennung von ihr ſchnell zurück!

Nun ſaß ich wieder unter den Vernünftigen und Verſtändigen und hörte in dumpfer Gleichgültigkeit ihren klugen Reden, ihren Späßen und ihrem Gezänk zu und begriff faſt nichts mehr von ihrem Leben; denn Alles, was man ſagte und that, war mir gleich dem Kratzen an einer Kalkwand. Aber das begriff ich klar, daß man die Ludowike ſchier zu den Todten rechnete, und daß ein Jeder jeden Gedanken an ſie ſo haſtig als möglich aus ſeinem Sinne zu verſcheuchen bemüht war, und daß man ſtillſchweigend ein Uebereinkommen getroffen habe, die dunkle, kalte Kammer, in welcher ſie gefangen ſaß, ſo wenig es ſein konnte, unter ſich und gar nicht gegen Andere zu erwähnen. So war denn die Schweſter eine Lebendigbegrabene geworden; aber mit mir ging man ſehr lieb und zärtlich um; denn ſie ſahen wohl ein, was ſie angerichtet hatten, und ſie mochten ſich wohl häufig im Geheimen bittere Vorwürfe machen. Was ſie aber auch thaten, das Verlorene ließ ſich nicht ſo leicht wieder erſetzen, das Verworrene und Verunſtaltete ließ ſich nicht ſo leicht wieder in's Rechte zurückführen. Ich fürchtete mich vor ihrem Lachen faſt noch mehr, als ich mich vor dem der Irrſinnigen gefürchtet hatte, und als ſie nach

Digitized by Google

Neujahr, um den Uebergang der verbündeten Heere über den Rhein zu feiern, zum Tanz auf das Rathhaus gingen, als ob Alles im Haus und im Herzen in der ſchönſten Ordnung ſei, da hab' ich mich die Bodentreppe hinaufgeſchlichen und ſaß nieder auf der letzten Stufe vor der verſchloſſenen Thüre der armen Verlaſſenen und ſaß da im tiefſten Gram. Ich war leiſe, leiſe gekommen und dachte, Niemand ſolle mich aufjagen; aber die Kranke drinnen merkte bald wie durch Inſtinkt meine Gegenwart und kratzte an dem Schloß und rief mich bei meinem Namen. Freilich biß ich die Zähne aufeinander und wollte nicht antworten, denn man hatte mir ja jetzt allen Verkehr mit ihr ſtreng unterſagt; aber ich mußte es doch, und die Stimme von drinnen klang mir nun wieder vertrauter, als all' der Lärm des Tages unter den Vernünftigen drunten in der Wohnſtube. Die Kranke ſang in ihrem Gefängniß, und dann ſang ich ebenfalls in meiner Betrübniß lauter Lieder aus dem Geſangbuche, bunt durcheinander, wie ſie mir grad' einfielen; das dauerte wohl über eine Stunde, bis wieder der böſe Augenblick kam und die Wahnſinnige anfing wie ein Hund zu bellen und mit den Fäuſten gegen die Thür zu ſchlagen. Da bin ich im allergrößeſten Schauder dann wieder treppab geflohen zu der Magd in die Küche, und während die Schweſter heiſer durch das Haus ſchrie, ſind wir am Herde

Digitized by Google

zuſammen gekrochen und haben fort und fort gebetet, ich das Vaterunſer und die Magd, welche aus der katholiſchen Gegend geweſen iſt, Gegrüßet ſeiſt Du Maria, und was ſie ſonſt noch wiſſen.

Das war ein harter Winter, liebes Kind, und unſere Heere befanden ſich nun in Frankreich, und dort wurden immer noch die blutigſten Schlachten geliefert; denn der Napoleon wollte ſich noch lange nicht geben, obgleich man ſchon in Deutſchland ſeiner Niederlegung wegen, wie ich Dir eben erzählt habe, zum Tanze ging. Sonſt aber iſt es doch ganz ſtill bei uns geweſen im Gegenſatz zu der jüngſtvergangenen Zeit. Das einzige kriegeriſche Leben brachten die Hörner und Trommeln der Haufen, welche den Andern gen Weſten nachzogen; aber das war doch ein ganz anderer Klang als in jenen Tagen, da der Feind noch in unſern Häuſern und auf unſern Wegen lag. So ſind der Januar und Februar des Jahres Vierzehn vorübergegangen, und oft genug kam's noch von Sonnenuntergang herüber wie ein heißes Wehen mit dumpfen Gerüchten, mit Ahnungen und Grauen und böſen Aengſten. Ganz glatt iſt es in dem fernen Franzoſenland nicht abgelaufen, und es hat noch viel Blut gekoſtet bis zum April und dem großen Jauchzen der Völker über die eroberte Hauptſtadt des Feindes. Im April jedoch haben ſich alle Leute wie die Kinder auf den Maien freuer

Digitized by Google

dürfen, denn nun war ja Alles gut, und Friede war wieder in der Welt; — ſelbſt Die, welche Brüder oder ſonſt liebe Verwandte auf den Schlachtfeldern verloren hatten, wollten es ſich nicht nehmen laſſen, zu Chriſti Himmelfahrt einen grünen Buſch vor die Thüre zu ſtellen. Es iſt ein Aufathmen in der Welt geweſen, wie die Welt es ſeit langer Zeit nicht mehr gekannt hat; und Du, mein Kind, wirſt's auch wohl noch dann und wann erfahren, wie leicht der Menſchen Sinn und Fühlen ſich bewegt und mit dem Wind wechſelt. Du wirſt es erfahren im Guten wie im Böſen, und es muß wohl recht verſtändig in ſolcher Weiſe beſtellt ſein, denn der verſtändige Menſch ſiehet ſolches je klarer ein, je älter er wird.

Ja, ja, es war auch ein ſchönes Jahr, und wer irgend vergnügt ſein konnte, der nahm nur ſein volles Recht, wenn er ſich aus vollem Herzen der guten Tage freute und kein eiſern Gitter mehr gelten ließ. Es wäre ja auch zu betrübt geweſen, wenn das Volk die Kettenglieder, welche es denn doch immer mit ſich hinausſchleppt in das junge Grün, in ihrem vollen Gewicht hinter ſich geſpürt hätte.

Ich habe es häufig bedenken müſſen, ob wohl jemals, auch jenſeits des Kirchhofes, ein Augenblick kommen könne, in welchem ich dieſen Himmelfahrtstag des Jahres Vierzehn vergeſſen haben würde, — es müßte jedenfalls eine

Digitized by Google

entlegene, entlegene Zeit ſein! — In frühester, grauer, warmer Stunde blieſen ſie ſchon einen Choral von dem Kirchenthurm, ich lag in meinem kleinen Bett, erwachte davon, horchte und hörte, wie die Hausgenoſſen ſich regten, hin und wieder liefen, einander fröhlich begrüßten und ſich zu ihrer Waldfahrt rüſteten. Man klopfte auch an meine Thür, und der Vater rief mich; aber wie gewöhnlich hatten mich ſo böſe Träume in meinem Schlafe geſchreckt, daß ich mich nicht mit den Andern ermuntern, nicht mit ihnen freuen, nicht mit ihnen in den Wald hinausgehen konnte. Meine trüben Sinne drückten mir den Kopf wieder in die Kiſſen hinab und ich ſchlief von Neuem ein, während Alle das Haus verließen. Sie drängten mich nicht, mit ihnen zu gehen, ſie ließen mir in allen dieſen Dingen meinen eigenen Weg, und das war auch gut.

In dieſem zweiten Schlafe vernahm ich nun die Lieder der fröhlichen Menſchen draußen, darauf die erſten Kirchenglocken, und als ich endlich zum zweiten Male erwachte, war's heller Tag und ein ſo blauer, ſo lichter Tag, wie die arme Erde ſich ihn zu ihrer ſchönen Frühlingsfeier nur wünſchen konnte. Da hab' ich noch eine ziemliche Weile aufrecht im Bette geſeſſen und mich auf mein Daſein beſonnen, dann bin ich aufgeſtanden. Es iſt nun ganz ſtill, ſtill im Hauſe und auch im Städtchen

Digitized by Google

geweſen; denn auch die Mägde hatten ſich natürlich fort= geſchlichen, und wer nicht in den Wald gegangen war, der rüſtete ſich nunmehr zum Kirchgange; ich aber hatte Alles verſchlafen, war ganz allein in der Stille, und wie ich mich auch auf mein Daſein beſinnen mochte; ich konnte es, ſozuſagen, an dieſem Morgen in keiner Weiſe wiederfinden; ich hatte an dieſem Morgen mein ganzes Leben vergeſſen, und das war mein Geſchenk vom Himmel für dieſen Feſttag.

Ich bin jetzt aufgeſtanden und habe mich langſam, noch immer ſchläfrig und träumeriſch, angekleidet; dann ſaß ich nieder am Fenſter vor der armen Schweſter Näh= tiſchchen, hielt die Hände unthätig im Schooß gefaltet und ſah den Sonnenſchein auf dem reinlichen Straßenpflaſter liegen; und das Glas mit Maiblumen, welches neben mir in der Fenſterbank ſtand, iſt allein ſchon ein ganzes Reich der Wunder geweſen.

Nun iſt eine Unruhe wieder leiſe durch meine Glieder gekrochen; ich bin in den Garten gegangen. Im Hauſe auf der Hausflur war es dunkel und kühl; in dem Gar= ten ſchien die Sonne ſo hell und warm, und grad' darum hat es mich gefröſtelt; aber das hat nicht lang dauern können. Es blühte Alles bis tief unter die Hecken, und die Bienen ſummten, ein ſüßer Schwindel griff mir an die Stirn; es war auch ein Bienengeſumm in meinen

Ohren, wie es hat nach einer unruhigen, ängſtlichen Nacht, wenn man hinausgetreten iſt aus der dumpfen Kammer in ſolche freie, warme Luft, in ſolchen Duft von Buchsbaum und Holunder.

Der Kirſchenbaum ließ ſeine erſten weißen Blüthenblätter fallen; die Apfelbäume und Kaſtanienbäume ſtanden in weiß und rother Pracht, und ich ſtand zwiſchen den Stachelbeerhecken und beugte das Geſicht nieder in das Leuchten und Duften. In dieſem Augenblicke, dieſem kurzen, kurzen Augenblicke hat mir die Schönheit und Lieblichkeit der Welt alle meine Kindermärchen wiedererzählt; es war ein Zauber, der alle Süßigkeit und alle Wehmuth, alle Kraft und alle Müdigkeit in ſich ſchloß. Und immer ſeltſamer wurde mir zu Muthe; ich vernahm eine ſingende Stimme und nun iſt es mir geweſen, als ſei dieſe Stimme, ſchon ganz lange Zeit in mein Ohr geklungen und ich habe nur nicht darauf geachtet. Jetzt aber horchte ich, aber ohne daß mich der mährchenhafte Zauber verließ. Ich hörte mich mit meinem Namen rufen, ganz weich und klagend und wie aus weiteſter Ferne, wie wenn Einer fern, fern im Walde ſich rufen hört. War das der ſingende Baum oder der ſprechende Vogel? war das Schneewittchen oder das verlorene Kind? . . . ich fuhr zuſammen und ließ den blühenden Zweig, den ich gefaßt hielt, jach zurückſchnellen, — die

Schweſter, die unſelige, kranke, gefangene Schweſter rief, — rief mich — rief meinen Namen, und ich, ich hatte ſie vergeſſen um die bunte, warme Frühlingsmorgenſtunde, — wie die Andern!

Da bin ich zurückgeſprungen mit einem wilden Sprung durch ein roth und gelbes Tulpenbeet in die dämmerige Kühle der Hausflur. Da hielt ich mich am Thürpfoſten und hörte die Stimme im Hauſe; — die Schweſter, die Schweſter rief mich!

Das Herz klopfte mir in fieberhafter Aufregung; ſo allein, wie heute, war ich noch nie im Hauſe geweſen ſeit jenem Tage, an welchem man meine Ludowike in dieſe ſchreckliche dunkle Kammer eingeſchloſſen hatte. Ich war die Herrin heute, und Niemand war da, mich in meinem Thun zu belauſchen oder gar mich daran zu hindern. Da iſt dann wieder eine neue Stimmung über mich gekommen, und die war auch ſehr kurios; aber doch kann ich ſie jetzt noch ausdeuten.

Es ging mir ganz wild und zornig durch den Kopf, daß ich beide Hände ballte und mit dem Fuße feſt auftrat und mit den Zähnen knirſchte, — Alles im Hohn und Trotz gegen den Vater, die Stiefbrüder und die ganze übrige Verwandtſchaft, welche es am letzten Ende doch ſo gut mit mir meinten und nur aus großer Noth an mirgefehlt hatten.

Was für ein Recht haben ſie, Dich jetzt auszu-

ſchließen von der Schweſter? habe ich mich gefragt. Sie haben kein Recht; denn ihr Beiden ganz allein in der weiten Welt gehört doch nunmehr ganz zu einander; — ihr Beiden ſeid einander von dem lieben Gott im größten Elend anvertraut, Niemand kann Euch ſcheiden!

Niemand ſoll Dich jetzt hindern, der Schweſter die Freiheit wieder zu geben und ſie aus ihrer Finſterniß herauszulaſſen in die Sonne, unter die Blumen, in den Garten, in den Frühling! ſo ſchallte es in mir, und mein Herz hämmerte; und horch, horch, von Neuem hörte ich meinem Namen mit wehmuthsvollen, leiſen, leiſen Klagen und Bitten aus der Höhe. Da bin ich geduckt, an der Wand hin, in die Stube geſchlichen und habe mit einem haſtigen Griff den Schlüſſel zu der Kammer der Gefangenen von dem Nagel neben der Uhr herabgeriſſen; dann in Sprüngen die Treppe hinauf!

O liebes Kind, die Ludowike hatte ihren Mund an das Schlüſſelloch gelegt, als ich mich halb bewußtlos hinüber beugte und durchlugen wollte; — ich ſpürte ihren Hauch, und ſie bat: Schließ' auf; ſchließ' auf! ſchließ' auf! — O liebes Kind, da hat eine andere Hand als die meinige den Schlüſſel geführt und umgedreht; denn ich weiß nichts davon; aber eine gütige, eine barmherzige, ſanfte Hand iſt es geweſen, — ich ſegne ſie zu jeder Stunde, und alle Freude, alle Wonne, die ich nachher

Digitized by Google

in meinem langen Leben bis zu dem heutigen Tage genoſſen habe, werden aufgewogen durch das Gedenken an jene hohe Vergünſtigung, welche damals in meine kindiſche, unwiſſende Macht gelegt worden iſt.

Das Schloß hat nachgegeben, die Thür iſt aufgeſprungen, und auf der Schwelle ihres Jammerortes kniete die Schweſter und hat mich nicht mit den Zähnen und Nägeln angegriffen und zerfleiſcht, wie es mir die verſtändigen Leute vorgemalt hatten.

Sie iſt auf den Knieen liegen geblieben mit weit ausgeſtreckten Armen. O, wie ſah ſie aus, wie ſah ſie aus! Es iſt nun nichts, gar nichts mehr von der ſchönen Ludowike an ihr geweſen, der hohen, ſtolzen Braut, die ihren Bräutigam mit ihrem vollen freien Willen in den Tod für das Vaterland ſandte. Nichts iſt mehr an ihr geweſen von jener Holdſeligkeit, die ſie auch dann noch behielt, als wir ſchon in dem Studirzimmer meines Vaters zuſammengeſperrt waren.

Ich rief ſie nun auch, ich nannte ſie mit allen liebkoſenden Namen, ich ſank nieder zu ihr und umfaßte ſie mit meinen Armen. Ich hielt ſie und drückte ſie; aber ſie rührte ſich eine lange, lange Weile gar nicht und war wie ein kaltes Bild aus Stein, bis ſie plötzlich aus der Erſtarrung erwachend in die Höhe ſprang und wild die geballte Rechte erhob, daß ich mich im Schreck zurückbeugte

Digitized by Google

und den Kopf mit dem Ellenbogen ſchützte, weil ich glaubte, nun werde ſie doch zuſchlagen. Sie hat es aber nicht gethan, ſie hat nur meine beiden Handgelenke gefaßt und mich mit übermächtiger Kraft emporgeriſſen von den Knieen. Sie hat mich zur Treppe gezogen und ſchnell ihr nach, die Treppe hinab; ich aber habe mich nicht gewehrt, auch nicht wehren können; ich war wie ein Spielzeug in ihrer Gewalt; aber auch wenn ich ſtark wie eine Rieſin geweſen wäre, ich würde in dieſen Augenblicken mein Leben, meine geſunden Glieder ihr doch haben überlaſſen müſſen.

So hat ſie mich jetzt zuerſt in die Wohnſtube gezogen und hier mich frei gelaſſen; da iſt ſie im Kreiſe umhergelaufen, immerfort mit den Händen abwehrend, oder ſie wie im grimmigen Schmerz gegen die Stirn drückend. Auf einmal iſt ſie vor dem Spiegel ſtehen geblieben, aber ſchnell wieder zurückgefahren, als ſie ſich darin erblickte. Mit dem Finger auf dem Munde ſchlich ſie auf den Zehen zum zweiten Mal heran und ſah ſich zum zweiten Mal in dem Glaſe. Da ſchüttelte ſie haſtig mit dem Kopf, und floh aus der offenen Thür, wie gejagt von ihrem eigenen Abbild; ich aber ſtürzte ihr nach durch den Hausgang in den Garten, ſo ſchnell, daß ich meine Schuhe auf der Schwelle verlor. Bin aber doch nicht ſchnell genug geweſen; denn als ich in das

Digitized by Google

Freie kam, mußte ich mich nach ihr umſehen, nach ihr ſuchen; denn der Garten war voll hohen Gebüſches aller Art, und ſie hatte ſich untergeduckt wie ein Kind im Verſteckſpiel. Ich rief ihren Namen: Ludowike! Ludowike! ſo ſchmeichelnd und lockend, wie ich konnte, und da hörte ich ſie hinter einem dichten Geſträuch lachen und ſchluchzen, und haſtig brach ich durch das Gezweig zu ihr. Ach, da lag ſie in dem hohen Graſe, in dem Schein der warmen Sonne, und einen blüthenvollen Zweig von einem Zwergapfelbaum hatte ſie über ſich hingezogen, und ihre großen dunkeln Augen leuchteten durch die Blüthen. Als ich vor ihr ſtand, ließ ſie dieſen Zweig los, ergriff wieder meine Hände und zog mich herab auf die Kniee, doch nicht mehr heftig und ungeſtüm, ſondern ſanft und gemach. Es ging plötzlich wie im Krampf über ihr armes, gelbes, hageres Geſicht, doch nach dem Krampf kam eine Stille, und da iſt es geweſen, als ob für einen kurzen Augenblick ein Schleier von ihr gezogen werde: — ſie hat mich lange, lange mit ernſten, ernſten Blicken angeſehen, und darauf hat ſie mit ihrer Hand meine Stirne berührt, und mit einer Stimme, die verklungen war ſeit jener Stunde, in welcher ſie den Brief an den Vater ihres erſchoſſenen Bräutigams ſchrieb, geſprochen:

„Es ſoll Dir gut gehen, Dein ganzes Leben lang, liebe Schweſter; denn Du haſt mich nicht verlaſſen in

meiner Noth! Lege Deine liebe Hand auf mein Herz was müßte ich Dir Alles ſagen, wenn ich Zeit hätte! Du haſt Barmherzigkeit an mir geübt und ſollſt viel Freude haben. Sei ſtill, liege ſtill, rühre Dich nicht, daß das Schreckniß nicht erwache! wir wollen einſchlafen, und Du ſollſt neben mir liegen wie ſonſt, als Du noch ein ganz klein, klein Kind warſt, und im Glück wollen wir Beide erwachen!“

Nun zieht ſie mein Geſicht an ihren Buſen und küßt mich, und ich liege weinend neben ihr, und ſie hält mich ſo feſt an ſich gedrückt, daß mir faſt der Athem entgeht: ſie hält mich immer feſter, und ich darf mich nicht rühren; aber es iſt eine große Freude in mir, mein Herz klopft in aller jauchzenden Hoffnung.

Jetzt iſt ihre Seele licht, die Dunkelheit iſt vergangen, und ich, ich habe ſie in die Sonne, in den Frühling, in die Freiheit führen dürfen! ich habe in ihrer Gefangenſchaft mit ihr geſpielt, und ich habe ihr Gefängniß aufgeſchloſſen, als ſie von allen Andern verlaſſen und vergeſſen war!

Wieder iſt ein Krampf durch ihren Körper gegangen, und noch einmal hat ſie mich feſter ergriffen und an ſich gedrückt; dann aber haben ſich ihre Arme gelöst; ſie ſeufzte tief und ſchwer, ihr Haupt ſchlug auf den Boden. Ich fuhr empor und ſtarrte ihr in das Geſicht; — da

Digitized by Google

war wieder Alles anders, und ſo mußte es nun bleiben, — der ganze Friede war herabgekommen, — die Schweſter Ludowike war todt. Wohl lange hab' ich in Ohnmacht über ihr gelegen, und lange wieder hab' ich in halber Bewußtloſigkeit von der Landſtraße her über die Hecke die Lieder der aus dem Walde Heimkehrenden vernommen.

„Laß mich nicht lange warten!
O ſchöner Liebesgarten,
Voll Röslein blutigroth,
Und aufgeblühtem Tod!“

ſo ſind ſie ſingend in unſern Garten durch die kleine Pforte, die von der Chauſſee hineinführte, getreten, und als ich die Augen öffnete, hab' ich ſie Alle um uns ſtehen ſehen mit grünen Zweigen auf den Hüten und grünen Zweigen in den Händen. Sie haben aber nicht mehr geſungen, ſie haben aufgeſchrieen, und ich habe ihre Geſichter im Kreiſe geſehen, — — — alſo hat unſer Haus im Jahr Achtzehnhundertvierzehn die Himmelfahrt unſeres Herrn Jeſu Chriſti gefeiert! —

Mein liebes Kind, wie die ſterbende Schweſter es mir gewünſcht und vorausgeſagt hat, iſt mir nachher noch viel Gutes in meinem Leben widerfahren. Ich habe mein Theil von Allem hingenommen, und daß ich heute hier ſitze und Dir bei ſo holdem Glanz des Abends von der

Digitized by Google

Welt vor fünfzig Jahren erzählen kann, iſt auch eine nicht kleine Vergünſtigung des Himmels. Komm', laß Dir die Haare aus der Stirn ſtreichen, — weine nicht, halt' Dich wacker zu jeder Zeit; denn wer kann ſagen, was Du dereinſt zu erzählen haben wirſt, wenn Deine Enkel zu Deinen Knieen kommen und eine Geſchichte aus den Tagen, in welchen auch Du noch jung warſt, von Dir zu hören verlangen? —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

(35

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google